Jubel-und Danck-Fest

Deß

Tausend-Jährigen/

Exempten Stůfft und Closters

Ober-Alt-Aich

Benedictiner-Ordens

In

Unter-Land Bayrn

So in dem Jahr 1731. den 2. September in dem hochen Fest der Heiligen Heiligen

Schutz-Engeln

Mit einer auserlesenen Lob-Predig und Hoch-Ambt vorläuffig begangen/ dann das folgende Jahr 1732. den 28. Septemb. durch ein solemne Octav in Anwesenheit einer Volck-reichen Versamblung Hoch-und Nideren-Stands Persohnen mit acht Sinnreich Lob- und Ehren Predigen celebriret worden.

Mit Genemhaltung der Oberen.

Straubing/ gedruckt bey Cassian Betz. 1733.

wird. Angelis ſuis mandavit de te. Mercke es wohl/ mein liebes Kind/ rueffet diſe ſorgfältige Mutter mir/ dir/ und allen zue: Sihe GOtt hat dich nit nur allein aus dem Nichts hervorgezogen/ zu einer vernünfftig/ und des ewigen Lebens fähigen Creatur verordnet/ nit allein nach dem Fahl durch den bitteren Creutz Todt ſeines eingebohrnen ewigen Sohns widerumb aufgerichtet/ ſonderen auch denen Englen befolchen/ daß ſie auf dich ohne Unterlas ein wachtbares Aug tragen/ in allen deinen Weeg und Steg vor leiblich und geiſtlichen Gefahren beſchitzen ſollen. Angelis ſuis, machet hierüber ſeinen Nachtruck

S. Bernardus in Pſalm. qui habitat.

ein Heil. Bernard. tam ſublimibus, tam Beatis, tam proximè Cohærentibus. Seinen Englen/ welche zu Bediennung ſeiner ſelbſten hauptſächlich angeſehen/ ſeinen Englen/ welche an Natur ſo vortrefflich/ an übernatürlichen Gaaben ſo herzlich und glückſeelig/ daß ſie faſt etwas göttliches an ſich zu haben ſcheinen möchten. Aber diſe Engliche Geiſter ſo vortrefflich verrichten ſie doch diſes ihnen von GOtt anbefolchene Ambt mit höchſten Freuden/ und höchſt befliſſener Empſigkeit/ ja/ was ſonderbar zu bewunderen/ tragen ſie gantz kein bedencken/ zuweillen auch die ſchwache und ihnen an Natur und Eigenſchafften gantz ungleiche Menſchen umb ihre Beyhülff bittlich anzuflehen. Groſſer Welt Prediger Paule, wie ſo veränderlich/ wie ſo unbeſtändig in deinem Vorſatz? Geſtern befalcheſt du die Seegel gen Bithyniam zu

Act. 16. v. 10.

wenden/ Tentabant ire in Bithyniam, heunt aber gehet die Raiß nacher Macedonien? Ut autem, ſagt der H. Text, Viſum vidit, ſtatim quæſivimus proficiſci in Macedoniam. Als er aber das Geſicht geſehen/ da trach-

teten

teten wir alsobald zu raisen gehn Macedonien. Was ware dan dises vor ein Gesicht? Vir Macedo quidam erat stans & deprecans Eum dicens, transiens in Macedoniam adjuva nos. Es erschine zu Nachts-Zeit vor Paulo ein Mann mit Macedonischer Kleidung angethan/ bittend/ und sprechend: Kom herab in Macedonien, und hilff uns. Ja wohl Macedonier! sagt hierüber der gepurperte Hugo à Sancto choro, unter disem Gesicht stecket etwas anderes / und glaube ich wohl / daß diser Macedonier seye Angelus illius Gentis, assimilatus Macedoni proprietate linguæ, in quo notatur solicitudo Angelorum: Der Schutz-und Schirm-Geist selbiger Völckeren / so ihre Gestalt / Sprach / und Kleidung angenommen / damit er den Apostel-Fürsten von seinem Vorhaben ab-und hingegen zu seinen lieben Pfleg-Kinderen wendete / das aberglaubische Heydenthumb auszureutten / und den Evangelischen Saamen zum Heyl viller Seelen auszuwerffen / aus deme dan die Sorgfalt jener himmlischen Herrscharen gegen den Menschen Kinderen Sonnen-clar erscheinet.

Hochansehliche Zuehörer! Pirminius jener an gelehrtig-und Heiligkeit Ruhm-würdigiste Sohn des glorwürdigisten Ertz-Patriarchen Benedicti, Pirminius, sag ich / jener Apostolische Seelen-Eyferer und Weyland würdigister Bischoff zu Meltis in Franckreich vertratte vor tausent / und mehr Jahren in diser Wanderschafft des zeitlichen Lebens unter den seinigen einen anderten Paulum, zerstörrete nach dem Beyspill seines heiligisten Ordens Stüffters die Götzen-Tempel / und richtete dem wahren GOtt ville herrliche Kirchen und Altär auf / predigte

wird. Angelis suis mandavit de te. Mercke es wohl/ mein liebes Kind/ rueffet dise sorgfältige Mutter mir/ dir/ und allen zue: Sihe GOtt hat dich nit nur allein aus dem Nichts hervorgezogen/ zu einer vernünfftig/ und des ewigen Lebens fähigen Creatur verordnet/ nit allein nach dem Fahl durch den bitteren Creutz Todt seines eingebohrnen ewigen Sohns widerumb aufgerichtet/ sonderen auch denen Englen befolchen/ daß sie auf dich ohne Unterlas ein wachtbares Aug tragen/ in allen deinen Weeg und Steg vor leiblich und geistlichen Gefahren beschitzen sollen. Angelis suis, machet hierüber seinen Nachtruck

S. Bernardus in Psalm. qui habitat.

ein Heil. Bernard. tam sublimibus, tam Beatis, tam proximè Cohærentibus. Seinen Englen/ welche zu Bediennung seiner selbsten hauptsächlich angesehen/ seinen Englen/ welche an Natur so vortrefflich/ an übernatürlichen Gaaben so herzlich und glückseelig/ daß sie fast etwas göttliches an sich zu haben scheinen möchten. Aber dise Engliche Geister so vortrefflich verrichten sie doch dises ihnen von GOtt anbefolchene Ambt mit höchsten Freuden/ und höchst beflissener Empsigkeit/ ja/ was sonderbar zu bewunderen/ tragen sie gantz kein bedencken/ zuweillen auch die schwache und ihnen an Natur und Eigenschafften gantz ungleiche Menschen umb ihre Beyhülff bittlich anzuflehen. Grosser Welt Prediger Paule, wie so veränderlich/ wie so unbeständig in deinem Vorsatz? Gestern befalchest du die Seegel gen Bithyniam zu

Act. 16. v. 10.

wenden/ Tentabant ire in Bithyniam, heunt aber gehet die Raiß nacher Macedonien? Ut autem, sagt der H. Text, Visum vidit, statim quæsivimus proficisci in Macedoniam. Als er aber das Gesicht gesehen/ da trachteten

teten wir alsobald zu raisen gehn Macedonien. Was ware dan dises vor ein Gesicht? Vir Macedo quidam erat stans & deprecans Eum dicens, transiens in Macedoniam adjuva nos. Es erschine zu Nachts-Zeit vor Paulo ein Mann mit Macedonischer Kleidung angethan/ bittend/ und sprechend: Kom herab in Macedonien, und hilff uns. Ja wohl Macedonier! sagt hierüber der gepurperte Hugo à Sancto choro, unter disem Gesicht stecket etwas anderes / und glaube ich wohl / daß diser Macedonier seye Angelus illius Gentis, assimilatus Macedoni proprietate linguæ, in quo notatur solicitudo Angelorum: Der Schutz- und Schirm-Geist selbiger Völckeren / so ihre Gestalt / Sprach / und Kleidung angenommen / damit er den Apostel-Fürsten von seinem Vorhaben ab- und hingegen zu seinen lieben Pfleg-Kinderen wendete / das aberglaubische Heydenthumb auszureutten / und den Evangelischen Saamen zum Heyl viller Seelen auszuwerffen / aus deme dan die Sorgfalt jener himmlischen Herrscharen gegen den Menschen-Kinderen Sonnen-clar erscheinet.

Hochansehliche Zuehörer! Pirminius jener an gelehrtig- und Heiligkeit Ruhm-würdigiste Sohn des glorwürdigisten Ertz-Patriarchen Benedicti, Pirminius, sag ich / jener Apostolische Seelen-Eyferer und Weylland würdigister Bischoff zu Meltis in Franckreich vertratte vor tausent / und mehr Jahren in diser Wanderschafft des zeitlichen Lebens unter den seinigen einen anderten Paulum, zerstörrete nach dem Beyspill seines heiligisten Ordens Stüffters die Götzen-Tempel / und richtete dem wahren GOtt ville herrliche Kirchen und Altär auf / pre-

digte

Jubel- und Danck-Fest
Deß
Tausend-Jährigen/
Exempten Stüfft und Closters
Ober-Alt-Aich
Benedictiner-Ordens
In
Unter-Land Bayrn
So in dem Jahr 1731. den 2. September in dem hochen Fest der Heiligen Heiligen
Schutz-Engeln
Mit einer auserlesenen Lob-Predig und Hoch-Ambt vorläuffig begangen/ dann das folgende Jahr 1732. den 28. Septemb. durch ein solemne Octav in Anwesenheit einer Volck-reichen Versamblung Hoch- und Nideren-Stands Persohnen mit acht Sinnreich Lob- und Ehren Predigen celebriret worden.

Mit Genemhaltung der Oberen.

Straubing/ gedruckt bey Cassian Betz. 1733.

Einfältiger
Verkhündt Zetul
Eines zwar vor dises 1731. Jahr einfallenden
Aber
Auf das nechst eingehende 1732. hochfeyrlichist
begehenden
Schutz-Engel Fest
Das ist:
Zechen faches SÆCULUM
Oder
Jahr-Tausend
So ein hochansehlichistes Stüfft Oberaltaich Antiq.mi
& Celeber.mi Ord. S. P. Benedicti von seiner ersten
Fundation an Ruehm-würdigist hingelegt:
Bey einem Hochansehlichen Auditorio von
offentlicher Cantzel an dem hochen Fest der H.H. Schutz-
Englen angekündiget uud ausgerueffen
Von
P. R. R. ac Clarissimo P. BENNONE
Ostermonacensi Sacri & Seraphici Ordinis S. Francisci Capucin. p. T. Conventûs Straubingani Guardiano,
Diffinitore, & Custode Dignissimo &c.

Cum Licentia Superiorum.

THEMA

Angeli eorum ſemper vident faciem Patris mei, qui in Cœlis eſt. Matth. 18. v. 10.

Ihre Engel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters/ der in dem Him̃el iſt.

O Wohl unentlich güttig-und unergründlich barmhertziger GOtt! ungeachtet wir elend-gebrechliche Adams-Kinder deine höchſte Majeſtät ohne Unterlaß zu beleydigen fortgefahren/ laſſeſt du jedanoch deine göttliche Gnaden-Ström von dem Himmel in groſſen Uberfluß herunter flüſſen. Will nichts ſagen von der Sonnen und übrigen Geſtürnen/ welche uns zum Guten beſtändig auf-und nidergehen/ ſonderen erinnere mich allein deſſen/ was uns anheunt/ als an dem hochen und sehr anmüthigen Feſt der HH. Schutz-Englen von der allein ſeeligmachenden Kirchen zu betrachten vorgeſtellet

wird. Angelis suis mandavit de te. Mercke es wohl/ mein liebes Kind/ rueffet dise sorgfältige Mutter mir/ dir/ und allen zue: Sihe GOtt hat dich nit nur allein aus dem Nichts hervorgezogen/ zu einer vernünfftig/ und des ewigen Lebens fähigen Creatur verordnet/ nit allein nach dem Fahl durch den bitteren Creutz Todt seines eingebohrnen ewigen Sohns widerumb aufgerichtet/ sonderen auch denen Englen befolchen/ daß sie auf dich ohne Unterlas ein wachtbares Aug tragen/ in allen deinen Weeg und Steg vor leiblich und geistlichen Gefahren beschitzen sollen. Angelis suis, machet hierüber seinen Nachtruck ein Heil. Bernard. tam sublimibus, tam Beatis, tam proximè Cohærentibus. Seinen Englen/ welche zu Bediennung seiner selbsten hauptsächlich angesehen/ seinen Englen/ welche an Natur so vortrefflich/ an übernatürlichen Gaaben so herrlich und glückseelig/ daß sie fast etwas göttliches an sich zu haben scheinen möchten. Aber dise Engliche Geister so vortrefflich verrichten sie doch dises ihnen von GOtt anbefolchene Ambt mit höchsten Freuden/ und höchst beflissener Empsigkeit/ ja/ was sonderbar zu bewunderen/ tragen sie gantz kein bedencken/ zuweillen auch die schwache und ihnen an Natur und Eigenschafften gantz ungleiche Menschen umb ihre Beyhülff bittlich anzuflehen. Grosser Welt Prediger Paule, wie so veränderlich/ wie so unbeständig in deinem Vorsatz? Gestern befalchest du die Seegel gen Bithyniam zu wenden/ Tentabant ire in Bithyniam, heunt aber gehet die Raiß nacher Macedonien? Ut autem, sagt der H. Text, Visum vidit, statim quæsivimus proficisci in Macedoniam. Als er aber das Gesicht gesehen/ da trachteten

S. Bernardus in Psalm. qui habitat.

Act. 16. v. 10.

teten

teten wir alsobald zu raisen gehn Macedonien. Was ware dan dises vor ein Gesicht? Vir Macedo quidam erat ſtans & deprecans Eum dicens, transiens in Macedoniam adjuva nos. Es erschine zu Nachts-Zeit vor Paulo ein Mann mit Macedonischer Kleidung angethan/ bittend/ und sprechend: Kom herab in Macedonien, und hilff uns. Ja wohl Macedonier! sagt hierüber der gepurperte Hugo à Sancto choro, unter disem Gesicht stecket etwas anderes / und glaube ich wohl / daß diser Macedonier seye Angelus illius Gentis, aſſimilatus Macedoni proprietate linguæ, in quo notatur ſolicitudo Angelorum: Der Schutz- und Schirm-Geist selbiger Völckeren / so ihre Gestalt / Sprach / und Kleidung angenommen / damit er den Apostel-Fürsten von seinem Vorhaben ab- und hingegen zu seinen lieben Pfleg-Kinderen wendete / das aberglaubische Heydenthumb auszureutten / und den Evangelischen Saamen zum Heyl viller Seelen auszuwerffen / aus deme dan die Sorgfalt jener himmlischen Herrscharen gegen den Menschen Kinderen Sonnen-clar erscheinet.

Hochansehliche Zuehörer! Pirminius jener an gelehrtig- und Heiligkeit Ruhm-würdigiste Sohn des glorwürdigisten Ertz-Patriarchen Benedicti, Pirminius, sag ich / jener Apostolische Seelen-Eyferer und Weyland würdigister Bischoff zu Meltis in Franckreich vertratte vor tausent / und mehr Jahren in diser Wanderschafft des zeitlichen Lebens unter den seinigen einen anderten Paulum, zerstörrete nach dem Beyspill seines heiligisten Ordens Stüffters die Götzen-Tempel / und richtete dem wahren GOtt ville herrliche Kirchen und Altär auf / predigte

digte mit einer so annemlichen und zugleich Hertz-beweglichen Wohlredenheit/ daß sich das Lobgeschrey dises neuen Apostels biß in Teutschland erstreckete. Es gedunckte aber disen hochweisen Seelen-Hirten nit Rathsamb zu seyn/ daß er seine liebe Schäfflein verlassen/ und der Gefahr reissender Wölfen außsetzen solle/ anderen ausländischen Völckeren das wahre Seelen-Brod des Wort GOttes brechen/ die inheimische aber vor Hunger verschmachten lassen/ ware also festiglich entschlossen/ den Acker seines ihme von GOtt anvertrautten Bistumbs von allen Unkraut zu reinigen/ ehe und bevor Er sich umb einen Frembden annemmete. Aber gantz gählingen veränderet der heilige Bischoff seine Meinung: greiffet nach dem Pilger-Stab/ beurlaubet sich von seinen geistlichen Kinderen/ und wendet sich gegen unseren teutschen Vatterland. Woher dise gählinge Veränderung? hat Pirminius villeicht eine Erscheinung/ wie dorten dem H. Paulo vorkommen/ von dem Himmel empfangen/ oder ist ihme ein Engel-GOttes in Gestalt und Kleidnng eines Teutschen erschinen/ welcher ihne gebetten/ Transiens in Germaniam adjuva nos. Pirmini kome in das edle Teutschland/ und eille uns zu helffen! Ob es ein Engel/ oder ein von denen unsers Heyls so beflissenen Schutz-Geisteren bestellter Gesandter oder Unterhändler gewesen/ der den H. Vatter dahin beredet/ liget wenig daran/ eines sowohl als das andere gibt uns ihre vor uns tragende Sorgfalt zuverstehen. Ihnen aus dem Zweifel und mir zu meinen Zweck zu helffen/ berichten mich zwey vortreffliche Männer Othlonus Fuldensis Monachus, und mit ihme Christophorus Brovverus Soc. JEsu. Daß ein edler

Othlonus Fuldensis Monach. in Vit. S. Pirmin. Christoph. Brovverus S. JEsu.

edler Teutscher mit Nahmen Sintlaz gewesen / welcher disen himmlischen Wohlredner den ellenden Zuestand unsers dazumahl noch guten Theils heydnischen Vatterlands auf das nachtrucklichiste vorgestellet / das inständige Adjuva nos: Kom̃e uns doch zu hilff / so lang widerhollet / biß Pirminius eingewilliget / und in dise allhiesige Gegent gezogen ist. O Bayrland! O liebe anligende Nachbarschafft / wie hoch bist du jenem edlen Teutschen / und disem deinem höchsten Gutthätter Pirminio verbunden. Saget an / ich bitte euch / was ware vor albereith tausent Jahren an disem Heyl-Orth / wo sie stehen / zu sehen und zu hören? Was gieng vor ein GOttes Dienst / vor ein Glauben im Schwung / und was hatte es umb das Jahr Christi 700. herumb vor eine Beschaffenheit mit diser herumbligenden Gegend? Warum wurde es / wie noch heunt zu Tag Oberaltaich benambset. Die Bayrische Cronisten / wie nit weniger die beständige Tradition geben einhellig aus / daß eben auf dem Platz / wo anjetzto der Creutz-Altar und die gebenedeyte Frucht MARIÆ Christus JESUS im hochwürdigisten Altars Sacrament stehet / ein alter dicker Aichbaumb gestanden / in welchem unsere unglückseelige Voreltern ein göttl. Krafft verborgen zu seyn geglaubet / und dahero von weith entlegenen Orten zuegeloffen / Dianæ, Cereri, Jovi, und andern dergleichen erdichten Götteren ihe Opfer zubringen. Und weilen diser teufflische Götzen Dienst eben auch an selbigen Orth / wo anjetzo das hochlobl. Stüfft und Closter Nider-Altaich florieret / bey einem Aich-Baum getriben wurde / gabe man disen den Nahmen von der Unteren jenen aber von der Oberen Alten

Aich: beyde waren nichts anderes / als ein höllisches Raaben-Nest / beyde / so schädlich vergiffte Bäum / welche vor die Mastung Luciferi und seines verfluchten Anhangs höchst anstendige Laster-Früchten in der Menge hervorbrachten: ware also an disem Orth nichts anders zu hören / als das Abentheurische Gebleer der Götzen-Pfaffen / das brillen der häuffig gemetzgerten Schlacht-Opffer / nichts anders zu sehen / als der dem Höllen-Gott geopfferte Weyhrauch / und andere bey dem Götzen-Dienst gewöhnliche / und dem höchsten GOtt zur grösten Schmach gereichende Ceremonien. Und wer weis es unter denen Scribenten aigentlich zu-sagen / wan diser Greul der Verwüstung seinen Anfang genommen / wie lang er gethauret / und wievil tausent deren von Christo so theuer erlesten Seelen unter disem höllischen Joch verdorben? das wais man aber richtig / und gewiß / daß
Brunnerus. S. J. & alij. Utilo Hertzog in Bayrn auf das eyfrige Zureden eines Heil. Bischoffs Pirminij umb das Jahr Christi 731. alda ein Closter angelegt / welches von Ethone Straßburgischen Bischoff denen gebenedeyten Söhnen des von GOtt so hoch gesegneten Ordens-Stüffters Benedicti übergeben / und von selbigen biß auf dise unsere Zeiten gantze tausend Jahr hindurch mit ihren Tugend Glantz erleichtet worden. O glückseeligster Jahrs-Lauf / in welchen
Matth. 4. v. 16. man sagen können / was Matth. 4. v. 16. geschriben stehet: **Ein Volck / so da saß in Finsternus / hat ein grosses Liecht gesechen / und die da sassen an dem Orth / und Schatten des Todts / Denen ist das Liecht aufgangen:** O ewiger Gedächtnus würdiges Jahr in welchem der glorwürdige Götzen Stürmer Benedictus

mitls

mitls seiner Apostolischen Heersmacht die Höllen alda zu besigen angefangen / und dem aberwitzigen Heydenthum den letzten Stoß gegeben hat: von denen Bethuliern ist bekant / daß sie wegen der herrlichen Victori, so sie über Holofernem erhalten ein 3. Monath langes Danck-Fest angestellet; Wievill mehr solle man die Gedächtnus jener guldenen Zeit auf das hochfeyerlichist erneueren / in welcher wir von der erbärmlichen Dienstbarkeit Plutonis errettet worden. Ja ja dahin ist schon alle Anstalt gemacht / und wollen die vor Augen stehende kostbahre Gemähl / reichister Kirchen-Geschmuck / auserlesniste Ornat, und andere herrliche Vorbereithungen nichts anderes sagen / als annuncio vobis gaudium magnum quod erit omni populo. Ich verkünde euch grosse Freud / die allen Volck widerfahren wird / und wan jemand dise leblose Stimen nit verstehen solte / ist mir aufgetragen worden / sie mit einen Verkünd Zetul zu unterstitzen / aller Welt zu verkündigen / und zu einem solchen Fest einzuladen / dergleichen diser Orthen in 1000. Jahren nit gehalten worden. Diß ist zwar ein sonderbahres Glück und Gnad vor meine Wenigkeit / welche sich auf das predigen nichts / und auf das Verkündigen nit vil mehrers verstehet / aber dises doch bereithwilliger als jenes auf sich nimmet; massen die Feller des Verkünd-Zetuls leichtlich / nit aber also die wider die Red-Kunst geschossene Böck verzichen werden. So ligt es dan nun an deme, was ich dem über ein Jahr solennissimè begehenden zechenfachen Sæculo, oder Jahr tausent vor einen Nahmen schöpfe / welcher die glorwürdige Thaten / so die in GOtt albereith ruehende / oder bey dem Leben sich befin-

Judic. 16.

Luc. 2.

findende Innwohner allhiesigen Stüffts zu Ehre GOttes / und zum Heyl der Seelen ausgewürcket; kürtzlich vor Augen stelle / und gleichsamb in einen Schatten entwerffe. Unter anderen habe wahrgenommen / daß dise nach der Paulinischen Arth mehr im Himmel als auf Erden wandlende Geist-Männer / eine grosse Gemeinschafft und zarte Neigung zu denen HH. Englen verspühren lassen: gleich und gleich gesellt sich gern: und ist mir / da sie anheunt sammentlich vor dem Thron des Sacramentalischen GOttes ihre HH. Ordens-Gelübt zu erneueren auferbäulichist versamblet gesehen / alsobald jenes beygefallen: Et omnes Angeli stabant in Circuitu Throni. Und alle Engel stunden umb den Thron. Sie bekennen / und schreiben sich auch von der Congregation SS. Angelorum Custodum, oder der Versamblung der HH. Schutz-Engel: und gantz billich und recht / dann ad esse sequitur denominari, massen dise von dem Himmel anhero gesendte Diener GOttes (wan man der Sach recht auf den Grund sehen will) von ihrer ersten Stüfftung an / biß auf dise gegenwärtige Stund / eben das auf Erden gegen GOtt und dem Menschen gethan / was jene himmlische Schutz-Geister zu thuen pflegen. Trage also kein Bedencken mehr / meinen einfältigen / doch aufrichtigen Verkündt-Zetul / oder das ich besser rede / der offterwenten künfftighin anstellenden Solennitet des zechenfachen Jubilæi disen Titul zu geben: Tausent jähriges Schutz-Engel-Fest / so von allhiesigen Preyswürdigisten Stüfft Oberaltaich umb das Jahr Christi 1731. in der Still angefangen / und fortgesetzet worden / offentlich aber 1732. (geliebts GOtt) auf das hochfeyrlichist

Apoc. 7. v. 11.

solle

solle begangen werden. Sie vernemmen die Erleutherung mit aufmercksamer Gedult/ so fahre ich fort unter Anruffung des göttlichen Beystandts und der heiligisten Nähmen JESU, und MARIÆ.

Angeli eorum semper vident &c. ut supra.

Abtheillung.

DIe Theologi stellen von denen Englen sehr hoch und Sinn-reiche Fragen an: sie durchgriblen ihre Natur und Wesenheit / beschreiben nach der länge ihre Aigenschafften / lassen nichts unberührt / von allem deme / was sowohl ihren natürlichen als übernatürlichen Stand der Gnad und ewigen Glückseeligkeit belanget / ich aber lasse mich in dergleichen zu meinem Vorhaben wenig / oder nichts dienenden Subtiliteten nit ein / sonderen verbleibe allein bey deme / was uns die ewige Wahrheit von diser Sach in dem heuntigen Heil. Evangelio geprediget / und Hauptsächlich in zweyen Puncten bestehet. Angeli eorum semper vident faciem Patris. Sie stehen ohne Unterlaß vor dem göttlichen Angesicht / welches ist der Ursprung ihrer Seeligkeit / und die vollkommene Erfüllung aller ihrer Begürden / die Ersättigung ihres Willens / die Zufridenheit ihres durchtringlichisten Verstands: Neben disem aber bleiben sie doch Angeli eorum. Der Menschen ihre Schutz-Herzen: unterlassen nit nach Außweisung des göttlichen Befelchs sie an allen Orthen zu beobachten / alles schädliche

liche von ihnen abzuwenden / alles nutzliche einzurathen / und zum Guten anzutreiben. Die Einfältigere / so dise pure Geister nach dem Schuech unserer Blödigkeit abmessen / mögen ihnen lassen zu Sinnen kommen / als wäre ihnen nit möglich die Anschauung GOttes / und die Beschirmung ihrer Pfleg-Kinder zu gleich vor einander zu bringen / im Himmel vor dem Thron GOttes stehen / sein Lob Tag und Nacht ohne Unterlaß absingen / und zugleich auf Erden bey ihren Clienten sich einfinden. Aber der H. Gregor. berichtet sie gantz anderst: & mittuntur, & assistunt & faciem ergo Patris semper vident, & tamen ad nos veniunt: Sie werden zu unserem Trost auf die Welt gesändet / und bleiben doch vor GOttes Thron stehen: sie sehen das Angesicht des Vatters / und kommen doch zu uns / Quia & ad nos spiritali præsentia exeunt, & tamen ibi semper internam contemplationem servant. Dan sie zu uns durch eine puren Geisteren gezimmende Gegenwarth herunter kommen / und doch sich aldorten durch die iñerliche Beschaulichkeit aufhalten. Als Englen hangen sie beständig an GOtt / als Schutz-Englen verlassen sie uns niemahl. Dises seynd aber auch eben jene Beschäfftigungen / in denen sich die Oberaltaichische Englen geübet / jene zwey Aembter / so sie dises gantz Jahr tausent hindurch so maisterlich mit einander vereinbahret / daß man von ihnen sagen kan: sie seyen Engel gewesen durch die immerwährende Beschaulichkeit / beständiges Lob GOttes: Schutz-Englen aber durch die unermiedte Seel-Sorg und andere dem Nechsten unableßlich erwisene Liebs-Dienst: jenes wird der erste / dises aber der anderte Theil erweisen.

S. Greg. hom. in Evang.

Das

Der erste Theil.

WAs jener allmögende König der Glory in seinem himlischen Pallast vor eine zahlreiche Bedienung habe/ kan der Heil. Prophet Daniel C. 7. v. 10. nit satsamb anrühmen: Millia Millium ministrabant Ei, & decies millies centena millia assistebant ei. Tausent mahl tausent dieneten Ihme/ und zechen hundert mahl tausent stunden vor Ihme. Es ist aber leicht zu erachten/ daß jene Herrlichkeit/ so bey der Göttl. Hoff-Statt ohne End und Aufhören forth dauret/ alle menschliche Gedancken unentlicher massen übersteige/ wan so gar die prächtige Einrichtung des Salomonischen Hoffs die Königin von Saba in eine Verwunderungs Entzuckung gebracht/ welche doch nur ein Schatten und Vorbedeuttung ware dessen/ was von denen Englischen Herrschaaren dem Göttl. Salomoni mit ewiger Anbettung/ frölichister Lob-Singung/ und tausenterley anderen Ehr-Beweisungen abgestattet wird: Aber nit genug/ daß diser unentlich gwaltige Herscher des Himmels in seinem Reich nach Erforderung seiner unermessenen Vortrefflichkeit geprisen/ geehret/ und von allen seeligen Geisteren bedienet werde: sonderen es gezimmet sich auch/ daß Ihme von seinen Unterthonen/ und Reichs Vasallen der Tribut ihrer unterthänigkeit gelaistet werde/ welche Er durch grosse Mühe und Uncosten an sich gebracht. Homo quidam nobilis abiit in Regionem longinquam accipere sibi Regnum & reverti. Ein Edler zoche in ein fernes Land/ daß Er ein Reich einneme/ und dan wider kämme. Wer ist diser Edler? wer wolte es anderst seyn/

Daniel. C. 7. v. 10.

Luc. 19. v. 12.

sagt

S. Basilius in Catena. sagt ein H. Basilius. als das eingemenschte ewige Wort/so von dem hochen Himmel heruntergestigen Jhme das herrliche und irrdische Kirchen-Reich/wie es ein Heil. Gregorius benambset/einzuraumen: dan ob ihme schon dises Reich/wie der gelehrte Cornelius à Lapide beyfüget/ von Ewigkeit her gebührte/ hat er es doch mit seinem Blut/ und bitteristen Creutz-Todt eroberen wollen, Wan nun dises das Reich Christi/ welches eine so grosse und unaussprechliche Mühe/ und Arbeit gekostet/ wan ihme auch von disem die Ehr/ die Anbettung/ der Gehorsamb/ und all möglichiste Unterthänigkeit gebühret/ wo ist dann seine Zahl-reiche/ wohlangeordnete Hoff-Statt/ wo seine hoche Ministri, die sich bey seinem Thron Tag/ und Nacht/ zu allen Zeiten einfindig machen? Wo ist jene auserwählte Schaar/ von welcher man in der Wahrheit sagen kan/ was jene Sabæische Fürstin von denen Hoff-Leuthen Salomonis ausgesprochen: Beati viri tui, & beati Servi tui, qui stant coram te semper: Seelig seynd die Männer/ seelig die Diener/ welche täglich vor dir stehen. Mir ist anjetzto nit anderst/ als dem vorangezogenen Propheten Daniel, da ihme die himmlisch Scenen eröffnet/ und in den von fast unzahlbahren Englen besetzten Göttlichen Audienz Saal hineinzublicken erlaubet worden: Millia millium ministrabant: es kommet mir vor eine fast unermessene Schaar/ welche sich unter ihren Glorwürdigisten Haupt zu nechst an die Seiten ihres Göttlichen Königs Christi JEsu begeben/ und sich von selbigen niemahlen lassen absönderen. Erlauben sie mir nur ein wenig in die Welt auszulauffen/ und alsdan widerum zu meinem Zweck zuruck zukehren. Der hochgelehrt- und unermüdete Jacobus Lobbetius

3. Reg. 10. v. 8.

berich-

berichtet mich ex Trithemio, daß seiner Zeit der Preyß-würdigiste Orden des grossen Ertz-Vatters Benedicti 37000. Abbteyen gezellet. Priorat 14000. Jungfrauen Clöster 15000. Nun ist alda besonders anzumercken/ daß vor disem die Clöster wegen des grossen Eyfers der anhaltenden/ dan auch wegen uugemeiner Freygebigkeit deren Stüffteren sehr zahlreich an Innwohneren gewesen. In Spanien zellete das einige Closter Alcobasse 999. Religiosen/ in der Normandey in dem Closter zu Gimesi 900. Wan wir aber in die 37000. Clöster nur zehē Persohnen setzen/ so machen sie zusam̃en 370000. Millia millium. Aber wo will dises hin? ist extra Rhombum geredet! Oberaltaich ist nit der gantze H. Benedictiner Orden. Ist nit ohne: ein Stüfft/ oder Closter ist bey weithem nit der der gantze Orden/ gleichwie ein eintziger Fluß nit das gantze Meer; aber alle/ sovill ihrer unter einer Regul stehen/ seynd Kinder eines Vatters; wie die Flüß nach Zeugnus des Heil. Geists von einem Meer herkommen: ihre Wohnungen seynd zwar in unterschidlich weith entlegnen Länderen/ aber ihre Begürden gehen alle auf ein eintziges Zihl los/ und kommen in GOtt/ als ihren Mitel-Puncten zusammen. Haben sie dan nit selbsten öffters wahrgenommen/ da etwan auf einer Jagd/ oder anderen ehrlichen Gemüths-Ergetzung ihrer vill auf ein Wild ihre Zihl-Röhr abfeueren/ ob sie schon nit alle an einem Orth stehen: über das machen alle dise Geistliche Kinder mit ihrem H. Vatter nur einen eintzigen sittlichen Leib aus/ einfolglich wird ein Glid des anderen in seinen Tugend-Ubungen theilhafftig/ und können sie mit bösserem Fueg als David sagen: Particeps ego sum omnium Timentium Te & custodientium Psal. 118.

mandata tua: HErr ich bin theilhafftig aller deren / die dich förchten / und deine Gebött bewahren. Aber seye es / ich bleibe bey meinem Oberaltaich. Millia millium tausentmahl tausent bedienten Christum ihren König / sag ich auch von disen. Tausent Jahr seynd allbereit verstrichen / und in disen tausent Jahren / O wievill tausent / ja Million tausent Englische Dienst haben sie ihrem GOtt andächtigist / eyfrigist / auf das allervollkommniste und heiligiste abgestattet / jeder aus disen Irrdischen Englen hat sich seinem GOtt vermög seiner HH. Satzungen des Tags sibenmahl in der Englischen Psalmodia müssen hören lassen / wan ich nun nit mehr / dan zechen Religiosen anrechne / macht es schon über 25. mahl tausentmahl tausent / fünffmahl hundert und 50. tausent Göttliche Officia, ich melde allda nichts von denen innerlichen Liebs-Seuffzeren / welche alle minuten und Augenblick gehn Himmel geflogen / nichts sage ich von denen heimlich / oder offentlichen Abtödtungen / schweige von denen so villfältig angestellten Betrachtungen / melde nichts von dem allerheiligisten Opffer der H. Meß / in welcher das Englische Trisagion so offtermahlen erschallen / und melde nur dises / daß wan sich einer GOtt seinem HErrn alsdan gleichsamb auf ein neues vor seinem göttlichen Thron stellet: wan er eine aus denen gewöhnlichen oder ausserordentlichen Ubungen seines Ordens verrichtet / so folget nothwendig / daß er gleich denen Englischen Geisteren allhier in dem Reich der Kirchen seinem Göttlichen König die schuldigiste Ehr erstatte. O ihr glückseelig irrdische Engel / die ihr die mühseelige Wanderschafft dises Lebens in eine unaussprechliche Ruhe des Hertzens

ver-

veränderet. Es kan nichts ruhen ausser seinem Centro, zu welchen es aus einem innerlichen Antrib immerdar abzillet/ darumben haltet ihr euch ohne Unterlaß an den Jenigen/ in dessen Angesicht sich die Englen erfreuen/ Angeli eorum semper vident faciem Patris, sicut Patres vestri, ita & vos. Wie eure an Heiligkeit unvergleichliche/ an der Zahl fast unermessene glorwürdigiste Vätter also auch ihr!

Ich erinnere mich von dem Glorwürdigisten Ertz-Patriarchen Benedicto allda des jenigen/ was von Ihme nicht wenig/ und vortreffliche Lehrer behaupten wollen. Und was soll dises seyn? was denen glückseeligen Englen/ und mit GOtt ewig regierenden Heiligen allein/ aber keinem Menschen in disem Leben dem gemeinsammen Weeg nach/ zuegelassen worden. Ein Freyheit ist es/ welche nur allein der überseeligisten Himmels-Königin wegen der göttlichen Mutterschafft/ und einigen grossen Heiligen auf eine kurtze Zeit in diser Sterblichkeit solle verlichen seyn worden/ unter denen der über Grosse Benedictus gezellet wird. Diser/ sagen sie/ seye in dem beschaulichen Gebett so hoch geflogen/ daß er mit seinen Adlers Fliglen die Seraphinen erreichet/ und in die göttl. Wesenheit selbsten/ so jenes Angesicht/ von welchem das heuntige Evangelium redet/ einen Blick gethan/ und also auf ein zwar kurtze Zeit Visionem beatificam solle verkostet haben/ also schreiben S. Greg. l. 2. Dialog. S. Bonav. Rupert Abbas. Petrus Doultremann de amore increato, und verthättigen dise Meinung Joann Salas, & Maximilianus Sandæus beyde Soc. JEsu. Theologi. wider Thom. Bannez auf das allerstattlichiste. Wan deme

me nun also / ist meines Gedunckhen kein Zweifel zu machen / daß disem hochfligendem Ad[l]er seine Junge Schaarweis nachgeflogen / und wo nit gar erreichet / wenigist sehr nache gekommen seyen. Aquila provocans ad volandum pullos suos, & super eos volitans. stehet geschriben Deuteron. 32. Der Adler muntteret seine Junge zum fliegen an / und schwebet ober ihnen her. Freylich in allen und durchaus gebenedeyter Ertz-Vatter Benedicte, fliegest du deinen geistlichen Kinderen sehr weith vor / aber eben dises dein glorwürdigistes Beyspihl ist jener gewaltig an sich ziechende Magnet, so die selbige auch weith über andere / was dise Beschaulichkeit belanget / empor hebet: ich weis es schon / daß man mir nit gestatten wolle / in die ferne vill auszuschweiffen / und die in anderen hochen Berg-Clüfften nüstende Adlers Jungen aufzusuechen / sondern man weiset mich nur an den allhiesigen Alten-Aich-Baum / umb allda einige Adlers / oder Engels-Fliglen / welche von Nazianz: auch unter den Adler verstanden werden / einzuhollen. O Glück vor mich! ohne langes Auffsuchen / kommet mir allda schon ein schneeweisser / schnellfliegender / über alles irdische höchst erhobener seeliger Wunder-Mann Albertus in die Augen: Albertus sage ich / so Weillandt ein gebohrner Reichs-Graf von Haygerloch in Schwabenland / nachmallen Conventualis, Professor, und würdigister Prior zu Ober-Altaich / der Zahl der Seeligen einverleibet im Leben und nach dem Todt mit herrlichen Wunderthatten geleichtet / und noch heunt zu Tag seine grosse vermögende Verdiensten all denen jenigen reichlichist lasset angedeyen / die zu seinen der offentlichen Verehrung ausgesetzten

Deut. 32. v. 11.

setzten

ſetzten Reliquien ihre zueverſichtliche Hoffnung tragen. Ich unterſtehe mich nit/ mit meiner gantz improportionirten Zungen ſein Lob mehr zu verdunckeln/ als groß zu machen; aber wan mir erlaubt wäre ſeinen faſt Engliſchen Lebens-Lauf nur mit wenigen Worten an Tag zulegen/ wurde nichts anderes/ als diſen Ehren-Spruch an ſein glorwürdige Grabſtatt ſchreiben: Semper videt faciem Patris. Er ſahe allzeit das Angeſicht des Vatters/ ſo in den Himmeln iſt. Mein! warumb wohnete diſer gottſeelige Vatter nit eben auch an dem Orth/ wo ſeine übrige HErren Comprofeſſi ihre Wohnung hatten? Semper videt faciem Patris, damit er allzeit ohne alle Verhinderung und ohne Verſtörrung des ſo ſtreng gehaltenen Silentij in die Kirchen kom̃en/ und allda vor dem hochwürdigiſten Altars-Sacrament ſeine Engliſche Bedienung ablegen möchte/ bauete er ihme eine kleine Wohnung nächſt an die Kirchen/ oder aber/ daß ich beſſer rede/ ſein Wohnung ware mehreren theils die Kirchen ſelbſten. Da ergoſſe er Er ſein Hertz in die anmüthigiſte Seufftzer/ da rannen ſeine Augen von Liebs-Thränen/ da ſtritte Er mit denen Seraphinen in die Wett/ wer GOtt inbrünſtiger loben/ und ſich gantz in Ihme verſtalten/ oder auf das inneriſte vereinigen möchte. Aber wiſſen ſie/ was mich an dem ſeeligen Alberto in die höchſte Verwunderung ziehet? Albertus ware nit allerdings gar weis/ da Er von dem Ægypten-Land diſer Welt in diſe heilige Einöde ſich begeben. Es lieſſe diſer hochgräfliche Printz/ als deme weder an Leibs- weder an Glücks-Güttern etwas ermanglete/ das Rädl tapfer lauffen.

Seine Lebens-Beschreibung gibet ihme in einigen uralten Versen dises Lob:

Junior insultat Scholiarcho, & dicta Parentum
Temnit & inscenso, quo placet, errat equo.
Leno Volup: Scyphuli, & Curvo utricularius ore
Arrisêre sibi, quæsiit ista sibi.

in ejus Vita.

Schuellmaister und Eltern acht er gring/
Reitt weck von heimb/und juchst gut Ding/
Schenck ein/pfeiff auf/war Albrechts Sprach/
Das war sein Lust/ dem ritt er nach.

Stelle man nun dise zwey extrema, und äusseriste Sachen gegen einander/ und forsche nach/ woher ein so schnelle Veränderung. Tam subito Cygnus, qui modò Corvus erat. Albertus vorhin ein Liebhaber aller Eitelkeit/ ein Feind der Tugend/ und Fromkeit/ ein rechtes Ebenbild eines freysünigen Welt-Menschen/ nun aber ein abgesagter Feind alles eitlen Gesprächs/ ein wahrer Abriß eines der Welt vollkommentlich abgestorbenen Geist-Manns/ ein Spiegel aller Heiligkeit/ mit einem Wort: Aus einem schwartzen ein schneeweisser Engel. Freylich ja Dextera Domini fecit Virtutem. Diß hat der Armb des gewaltig durch seine Gnad anziehenden GOttes gethan/ aber was für eines Werckzeuges hat sich selber hierzue bediennet? vor der Beantwortung diser Frag/ muß ich kürtzlich jenes einrucken/was die Theologi von denen Englen lehren: Die Obere/ und Vortrefflichere sagen sie mit einem H. Dionysio Areopagita, erleichten die Unteren/ und minder vortreffliche/ entdecken

S. Dionys. Areopag. in l. de cœlest. Hierarch.

cken

cken ihnen einige verborgene Geheimbnussen/ durch deren Erkantnus sie zum Lob und Liebe GOttes im̃er mehr angeflammet werden. Ich lasse mich nit anderst bereden/ und bleibe steiff darauf/ daß eben dergleichen Erleichtung von denen irrdischen Englen zu Ober-Altaich gegen dem Welt-flüchtigen Albertum vorbeygangen. Dan was sahe er von denen auf dem Weeg der Vollkommenheit mit Risen Schritten herein lauffenden Religiosen / als lauter herzliche Beyspill der Tugend und Heiligkeit/ die Englische Eingezogenheit in Gebärden/ die heilsamiste Bewahrung der Zungen/ und andern äusserliche Sinnen/ die beständige Absönderung von dem Irrdischen / und aller Welt Gemeinschafft? was hörte Albertus! als die geistreichiste Ermahnungen / die Erklärung göttl. heil. Schrifft/ das beständige Lob GOttes/ die in der gantzen Welt schon dazumahl höchst angerühmbte Groß-Thatten seiner Heil. Ordens Genossenen/ so den gantzen Erd-Kraiß/ vornemblich aber unser werthes Teutschland mit dem Liecht des Glaubens und ausbündiger Heiligkeit bestrallet haben: wolte Albertus die Fligel nit schwingen/ muste er wohl/und rueffte man ihme von allen Orthen mit Wercken und Worten zu: Si Filij Abrahæ estis, Opera Abrahæ facite. Bist du ein Sohn Benedicti, so thue die Werck deines Vatters/ er ist uns als ein Adler in der Erkantnus GOttes vorgeflogen/ wollen wir nit ein unartige Brueth seyn/ müssen wir ihme nacheillen. Psal. 103. O grosser GOtt! du bist halt der jenige/ qui facis Angelos tuos Spiritus, & Ministros tuos ignem urentem. Der du deine Engel / das ist/ die jenige / so du dir in deinem Kirchen-Reich zu Englen erkisen/ zu einen

laute-

lauteren Geiſt/ über ſich ſelbſten gleichſamb/ und alles zeit-liche erhebeſt/ daß ſie ſtetts an dir/ wie der Adler an der Sonnen ihre Ergötzung haben/ du macheſt deine außer-wählte Diener zu einen brennenden Feur/ die da ſogar in deiner Liebe gantz erkaltete Hertzen mit ihrer Hitz zu entzünden/ aus groſſen Sünderen weith gröſſere Heilige zu machen vermögen. Iſt ſovill geredet: Albertus diſer von denen Welt-Gelüſten zimlich ſchon eingenomene Jüngling hat allda ſolch geiſtreiche/ vollkomene/ ja hei-ligmäßige Männer gefunden/ dergleichen Er ſelbſten ei-ner durch die Beyhülff ihres tugendlichen Exempels wor-den iſt/ hochfliegende Adler/ wahre Kinder des heiligiſten Benedicti hat er angetroffen/ und diſem hat er es nebſt GOtt zuezuſchreiben/ daß er diſes allgemeine Lob erhal-ten: Semper videt faciem Patris, dan es ſtehet geſchri-
Pſal. 17. ben: Cum Sancto ſanctus eris: mit dem Heiligen wirſt du heilig werden/ mit dem Englen Engliſch. O dan hei-lig/ und Engliſches Ober-Altaich nit nur allein in dei-nem ſeel. Alberto, ſondern auch in villen anderen/ durch deren Heil. Gemeinſchafft Albertus zu einer ſo groſſen/ und von GOtt ſo hochbewehrten Heiligkeit geſtigen iſt. O wohl ein ſchöner Schluß/ein ausbündig treffliche Fol-gerey! Gedenckt ihm über diſen meinem Außſpruch/ ein Naſenwitziger Momus. Wan diſe Weiß zu ſchlieſſen banckmäßig/ wird man den Judas bald müſſen in die Zahl und Regiſter der Heiligen einverleiben: Petrus und Paulus genieſſen nunmehro den Lohn ihrer Apoſtoliſchen Arbeit in dem Himmel: ergo iſt auch Judas diſer ewi-gen Belohnung theilhafftig. Reimb dich/Bund-Schuech! wohl und recht geredet/ ich nime diſen Vorwurff gantz

freu-

freudig an/ sihe aber wohl zue/ der du disen auf die Bahn gebracht/ daß er dich nit selbsten deiner offtermahlen unrecht gefählten Urtheillen überweise. Wan es dan/ wie du sagest/ nit erlaubet / wegen einer besonderen Persohn von einer gantzen Gemeinde einen guetten/ einen heiligen Schluß/ einen zu ihren verdienten Lob und Ehren Ruehm gereichenden Wohn zu schöpffen; wie ist es dan dir erlaubet ein so üble Conclusion zu machen / da selbe zu ihren höchsten Nachtheil/ und du nit allein wider die Regulas Dialecticæ, sondern villmehr wider das Gesatz der Liebe einen groben Bock schiessest. Ist es aber wahnwitzige Welt nit dein gemeiner Brauch/ daß wan du von einem Ordens-Mann/ seye er auch / wie er im̃er wolle / etwas ersihest/ oder von weiß nit was vor Zungen-Trescheren vernim̃est/ so sich deinem Gedüncken nach nit wohl gezimmet/ alsogleich mit disen / und dergleichen Ehren-rühriscchen Reden fertig; so gehet es; also seynd die Geistliche beschaffen / ja wohl/ der alles/so da glantzet/vor Gold ansihet /ist weith betrogen/ da sehe man nur/was sie in Schild führen. Ist gähling jemand verhanden / der sich umb ein solch unschuldig herdurchgelassene Gemaindt annimmet / wird ihm als einem partheischen das Stillschweigen gebotten/ und muß es über Gewalt bey deme verbleiben/daß/wan einer aus menschlicher Schwachheit gefallen / alle übrigen gleichen Glüffters und über einem Laist geschlagen seyen. Uber dise unerfahrne Dialecticos und noch vill bösere Christen beklaget sich höchlich ein Heil. Augustinus. Ad nihil aliud student, neque quid captant, nisi, ut quisquis Episcopus, Clericus, Monachus ceciderit, de omnibus hoc

S. Aug. Ep. 103. ad po: hippon.

credatur. Es gibt einige / die sich auf nichts mehr verlegen / und nachforschen / als wie sie von einigen GOtt geweichten Persohnen / es seyen gleich Bischöff / Priester / oder Ordens-Persohnen etwas ungleiches mögen auftreiben / und dan andere dahin bereden / daß sie von allen nichts besseres halten. Ist aber dise Manier zu urtheillen dem Christlichen Gesatz gemeß? lauffet sie nit über alle Reglen der gesunden Vernunfft / über welche einstens der göttliche Richter ein schwäres Gericht halten wird? Lasse du derowegen dise üble und Seelen schädliche Folgerey einzuführen unterwegen / mich aber gereuet es der meinigen nit / alldieweilen sie sich gründet auf das göttl. Worth / und ferners noch besser erhellen wird.

Und was ist dises! ich sihe nit allein die Engel umb den Thron GOttes herumstehen / sondern erblicke auch allda den laydigen Sathan. Wie schickt sich der Fürst der Finsternuß zu denen Englen des Liechts? Factum
Job. 2. v. 1. est autem. Lesen wir Job. 2. v. 1. Cùm quadam die venissent Filij DEI, & starent coram Domino, venisset quoque Satan inter eos, & starent in conspectu ejus. Es begab sich aber eines Tags / da die Kinder GOttes kammen / und stunden vor dem HErrn / daß der Satan auch unter sie kam / und vor dem HErrn stundt. Sein Anbringen / damit ich es kurtz sage / war nichts anderes als über den frommen Job / dem er bißdato nicht allein nichts abgewunnen / sonderen jedesmahl das gewunnene Spihl in dessen Händen lassen müssen / seinen alten Grollen auszulassen / über ihme einen mehreren Gewalt zu begehren / nit allein innerlich / sonderen auch äusserlich an seinem Leib mit allerhand Gebresten und Armseelig-

ligkeiten anzugreiffen / in Hoffnung ihne von dem Gipfel seiner Standhafftigkeit in den Abgrund der Zaghafftigkeit herunter zu stürtzen. Was diser abgesagte Feind alles geistlichen Fortgangs gegen dem frommen Job / das scheint er auch gegen disem in aller Heiligkeit böst florierenden Stüfft unternommen zu haben. Es stache ihne nemblich in seine Neidsichtige Augen der Verlurst so viller Seelen / welche ihm an disen GOtt geheiligten Orth abgejaget wurden. Es schmertzte ihn der so grosse Flor / und Aufnamb des unlängst eingepflantzt wahren Catholischen Glauben / und konte er jenen gewaltigen Streich / so ihm in der Außreuttung jener alten Abgöttischen Aichen beschechen / nit verkochen. Factum est prœlium magnum in cœlo. Apoc. 12. v. 7. So ist dan ein grosser Krieg in dem Oberaltaichischen Himmel entstanden: Apoc. 12. v. 7. Muß ich ihnen anjetzo nit ohne grosses Hertzen-Layd verkündigen. Und wan der Gegentheil / so sich schon mit grosser Wueth heran nachet / jener alte Drack wäre / so unsere erste Elteren in dem Paradeyß bestritten / wuste ich wohl vorhinein zu sagen / wie diser gefährliche Kampf wurde ausschlagen / ja ich getrauete mir schon vor der Schlacht Victori zu singen / allermassen dise von sovill erhaltenen Sigen der gantzen Höllen erschröckliche Helden diser vermaledeyten Schlangen den Kopf nur gar zu gewiß wurden zerschmetteren. Aber / da ein gantzes fast unzahlbahres Kriegs-Heer wilder Hunnen erblicke / besorge ich nit ohne Grund / dise von dem Lucifer abgesandte Squadronen werden den alldasigen Himmel unter-übersich kehren / und wenigist dessen Englische Innwohner in ihrer geistlichen Ruhe verstören. Aber was rede

ich so unbesonen? seynd sie Engel/ seynd sie auch standhafftig/ so seynd sie auch unerschrocken/ so seynd sie/ wie der vorhin biß in den dritten Himmel verzuckte Heyden-Lehrer Paulus, und trutzen den Feind mit jenen starck-
Rom. 8. müthigen Anfragen. Quis me separabit â charitate
v. 35. Christi? Wer will mich scheiden von der Liebe Christi? Triebsaal oder Angst? Hunger oder Blässe/ Gefahrlichkeit/ Verfolgung oder Schwerdt? dan wir seynd vergwist/ daß weder Todt noch Leben/ noch Gegenwärtiges/ noch Zuekünfftiges/ noch kein andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unseren HErrn. Ey ja wohl! Angeli semper vident faciem Patris: die Englen lassen sich von dem Angesicht des Vatters durch die Betrohung menschlicher Gewalthättig- oder Grausamkeit nit abwendig machen. Eben über disen Paß göttl. heiliger Schrifft bringet der grosse H. Augustinus dise wohl bedenckliche Wort bey:
S. Aug. de Civit. lib. 3. C. 12. Angeli incommutabili, & ineffabili pulchritudine, cujus sancto amore inardescunt, omnia, quæ infra sunt, séque ipsos inter illa contemnunt, ut ex toto, quod boni sunt, eo bono, ex quo boni sunt, perfruantur. Die Englen/ alldieweillen sie gantz in die Lieb einer unveränderlichen/ und unaußsprechlichen Schönheit GOttes versencket seynd/ verachten alles/ was unter ihnen/ ja gar sich selbsten/ damit/ weillen sie guet seynd/ jenes Guet/ von deme sie ihre Güte empfangen/ genüssen könnnen. O dan nichts Menschliches/ sondern was Englisches haben wir bey dem Ausgang dises Streuts zu gewartten.

Es lauffen allberith van allen Orthen die traurige

Posten ein / wie dises unglaubige / und mehr Vichisch dan Menschliche Hunnen-Heer die Tempel des wahren GOttes zerstörren / flecken / und stätt in die Aschen legen / alles was ihnen nur unter die Klingen kommet / erbärmlicher weiß erwürgen / und wie die Schaaf hauffenweiß aufmetzgern / forderist aber mit denen GOtt geheiligten Persohnen unerhörte Grausamkeit verüben. Ja / was noch mehr Schröcken einzujagen erklecklich seyn konte / so sahe man schon allbereith in denenbenachbarten Orthē Mord-Rauch in die von Jam̃er und Klag-Geschrey erbebende Lufft hinaufsteigen / die planckende Schwerder deren Vortrouppen blitzen / ihre Kriegs-Fähnen von Auf-und Nidergang / Mittag / und Mitternacht anrucken. Was thuen nun aber bey solch allgemeinen Lendweesen / höchster Leib-und Lebens-Gefahr unsere zu Ober-Altaich sich befündende Religiosen? Antwort: eben das thuen sie / was dorthen Isai. 6. von denen Seraphinen geschriben stehet: Seraphim stabant, & clamabant Alter ad Alterum, Sanctus! Sanctus! Sanctus! die Seraphinen stunden nächst dem Thron GOttes / und rueffen wechslweiß gegen einander: Heilig! Heilig! Heilig! ist der HErr GOtt Sabbaoth, alle Welt ist seiner Herrlichkeit voll. Stant planè Seraphim redet hierüber ein H. Bernardus, quia charitas nunquam excidit, stant in æterna incommutabilitate: was Seraphinen seynd / stehen allzeit unveränderlich / dan die Lieb lasset sich bey ihnen niemahl auslöschen / und wurden sie ehender aufhören Engel als Liebhaber GOttes zu seyn: nit anderst jene in GOtt gantz versenckte Geist-Männer und irrdische Seraphinen: der Feind zoge mit vollem Hauffen an / sta-

Isai. 6.

S. Bern. Serm. 3. in Isai.

bant, sie aber stundten unverzuckt in ihrem Chor das Lob GOttes mit freudig und weith erschallender Stim absingende / die Barbaren umbringen das Closter / übersteigen die Maur / zertrümeren die Porten stabant: sie aber stundten bey dem Heil. Altar gantz fertig und bereittet umb des Christ. Glaubens willen allda geschlachtet zu werden / liessen nit ab mit dem unbluetigen Opfer die göttl. Gerechtigkeit zu versönnen / welch die Straff-Ruthen zur Zichtigung der Sünden verhenget hat: Die Barbaren lauffen mit blossen Schwerdtern wie die Höll-Furien durch die inneriste Gemach / durchsuchen alle Winckel / wie die heishungerige Wölf der Beuth nachjagende / ihren Blut-Durst mit dem Todt der Unschuldigen zuersättigen. Stabant: aber all dises Wütten und Toben konte die Englische Hertzen von der Ruhe ihres innerlichen Fridens nit einen Nagelbreith abtreiben. Lasse mir das wohl ein Meister-Stuck einer mehr dan Menschlichene Dapferkeit seyn: heisset das nit Omnia, quæ infra sunt, séque ipsos inter illa contemnunt, daß sie alles was unter ihnen ist / ja sich selbsten verachten / damit sie den jenigen bald geniessen möchten / von dessen Liebe sie gantz angeflammet. Elias ware ein groß erleuchter Prophet, und dannoch floge er vor dem Angesicht eines boßhafften grimmigen Weibs. David ware ein böstgeübter Soldat / und wohlerfarner Kriegs-Held / und danoch floge er vor dem Schwerdt seines jungen und noch unerfahrnen rebellischen Printzen Absalons, ja ich darf noch mehr sagen / die Felsen steiffe Hertzen / die sich gewaltig groß machende Petri nemmen das Versen Gelt / wan sie sehen / daß der Gewalt und Ernst verhanden.

So

So erschröcklich ist nemlich die Forcht des Todts / das das sie auch die Löwen kan erzitteret machen / aber alle allhiesige Religiosen / sovill ihrer gewesen / haben sich nit bey annahender Todts Gefahr im geringsten zuruck gezogen / stabant, sondern seynd Ritterlich unüberwündlich stehend gebliben / und haben eintweders den Ungarischen Säbel mit unerschrockenem Gemüth ihre glorwürdige Häupter dargestrecket / oder welches glaubwürdiger ist / die Mord-Flammen gantz heldenmüthig überwunden / und seynd also von dem Chor der Psallirenden in die Chör der ewig glückseeligen Engel-Schaar übersetzet worden. Und dises ist / was kurtz zuvor ein Heil. Augustinus von denen Englen angerühmet / ut ex toto, quod boni sunt, eo bono, quo boni sunt, perfruantur: Daß weillen sie alle guet / alle vollkommen / alle Englisch / sie jenes höchsten Guets / von dem sie ihre Tugenden empfangen auf ewig geniessseten. O ihr glorwürdige Kämpfer / O ihr glückseelige Uberwünder / weis nun nit / ob ich euch / oder euren glorwürdigen Ertz-Vattern wegen dises herzlichen Siegs mehr Glück wünschen solte. Euch zwar wegen so dapfer erfochtenen Sieg-Kräntzlein / Benedicto aber und seinem gantzen heiligisten Orden wegen Vermehrung seiner Glory und Ehr vor GOtt und dem Menschen / denen dises ein Wunder-würdiges Spectacul gewesen.

Aber wie will ich mit blutigen Zächeren satsamb beweinen können das Unglück / den unwiderbringlichen Schaden / so du mein werthes Vatterland in der gäntzlichen Zerstörrung dises Closter erlitten hast? dises ware allbereith ein irrdisches Paradeyß / in welchen alle Tugend-

gend-Blumen den edlisten Geruch von sich ausgeisterten/ und so vill Hertz erquickende Ceder-Bäum zu sehen waren/ sovill deren geistlichen Pflantzen von dem Mord-Schwerdt diser wilden Völckeren abgehauen worden/ nunmehro aber liget nichts als ein Thränen-würdige Brandstatt vor Augen/ und sihet alles einer Zerstörung Jerusalem gleich/ allwo kein Stein auf dem anderen gebliben/ wie der berühmte Hundius mit disen Betrübnus vollen Worten bethauret: Vastatum ab Ungaris anno 907. Monasterium, cùm durâsset à sua fundatione 168. & desolatum in cineribus suis jacuisset per annos circiter. 195. Aber nein! Werthiste Zuhörer/ ich muß Hundio in disem Fahl widerparth halten/ massen er nit nur allein die Fundation wider den Grund der allhiesig/ unumstoßlichen Urkundten weithers hinaus setzet/ sondern noch über das die merckwürdigiste Umbständt diser unglückseeligen Zeiten mit Stillschweigen vorbey gehet. Es ist ihme zwar also/ daß dises löbl. Stüfft von denen heidnischen Hunnen biß auf den Grund geschleiffet/ und nidergerissen worden/ aber Hundius hat nit mit einen eintzigen Wörtlein angemörcket/ daß eben sie zu einen weith herrlicheren weith daurhafftigeren Closter-Bau den ersten Stein geleget haben. Wie? die Hunnen sollen zu einen neuen Closter das Fundament gelegt haben? die Hunnen den Tempel des wahren GOttes? die Abgötterer dem Engel Chor den Anfang gemacht haben? Ja ich sage es noch einmahl sovill sie sich auch über dise meine Freye/ und wie sie glauben/in keinem bewehrten Scribenten gegründete Reden verwunderen. Sie vernemmen aber/ was die ewige Wahrheit Christus JEsus lehret:

Hundius in Metrop. Salisburg.

Amen

Amen Amen dico vobis nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet, si autem mortuum fuerit multum fructum affert. Wahrlich/ wahrlich sag ich euch/es seye dan/daß das Waitzen-Kernlein in die Erden falle/ und ersterbe/ so bleibts allein: wo es aber stirbt/ so bringts vill Frucht. Der Heil. Augustinus lehret über dise Stell/ daß Christus von sich selbsten geredet und sagen wollen. Ich bin wie ein Weitzen-Kernlein/ welches alsdan erst reiche Frucht bringet/ wan es in die Erden gesäet wird: Mori debeo, ut per mortem meam, ejúsque meritum, æquè ac exemplum multos virtutum, & fidelium fructus, eósque insignes & celebres proferam. Idem contingit in morte Martyrum, ut uno moriente multi pro eo surgant. Setzet der berühmte Cornelius â Lapide hinzue: So muß ich dan sterben/ damit ich durch meinen Todt/ dessen Verdienst und Beyspill vill Frücht der Tugenden und der Glaubigen/ und zwar sehr kostbahr/ und herrliche Frücht hervorbringe. Eben ein gleiches begibet sich in dem Todt der Martyrer/ daß wan einer stirbt/vill anstatt seiner auffstehen. Jetzt sagen sie mir her/ wan einer ein Kernlein des besten Waitzen in die Erden wirffet/ das 20. 30. und mehr anstatt dessen hervor wachsen/ reuttet er ja den Waitzen nit aus/ sondern vermehret ihne villmehr? 30. beyleiffig aus denen allhiesigen Herren Religiosen seynd von denen Glaubens-Feinden erwürget worden/ wievill hundert seynd aber anstatt deren widerumben auferstanden? Nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet. Wir waren solche sittliche Waitzen-Kernlein/ darumb müste es

Joan. 12. v. 24.

S. Aug. tract. 51.

Cornel. â Lap.

gestorben seyn/ damit wir durch die Verdiensten unsers Todts vill herrliche Früchten hervorbrachten/ rueffen meines Geduncklens dise glorwürdige Uberwündter von dem hochen Himmel herunter/ Quoties metimur â Tyrannis, plures efficimur, je mehr die Tyrannen durch ihre Grausamkeit hinweck raffen/ destomehr werden unser/ sagten vor Zeiten die Liebe unter denen Verfolgungen immer zuenemmende Christen. Und nach disen das allhiesig hochansehliche Stüfft Oberaltaich/ welches nach der Zerstörrung herrlicher aus der Aschen auferstanden/ als es vorhin gewesen/ massen es von Zeit zu Zeit gewachsen an der Zahl der Inwohneren/ gewachsen an vortrefflichen Männeren/ gewachsen an zeitlichen Güteren/ gewachsen in der geistlichen Vollkommenheit/ und regularischen Disciplin, daß ich also disen tyrannischen Kriegs-Gurglen jenes beyzulegen befuegt bin/ was man sonsten von dem Kinder-mörderischen Herode zu sagen pflegt/ daß sie durch Vergiessung dises unschuldigen Engl-Bluts unserem Oberaltaich mehr genutzet/ als geschadet haben/ mässen der allmögend-vorsichtigiste GOtt selnur mehrer Seegen ertheillet/ und in seinen höchst erwünschlichen Standt gesetzet hat/ in welchen es dermahlen zu sehen ist. Und das ist/ was Christus der HErr vorgesagt/ Si autem mortuum fuerit, multum fructum affert, wan es aber gestorben/ so bringt es villfeltige Frucht/ von denen ich kürtze halber ein gezwungenes Stillschweigen halten muß/ damit nit der Verkündt Zetul die Länge einer Predig erreiche/ und die gewohnliche Schrancken allzuweith überschreitte/ bey deme mir doch nur eines zu melden Erlaubnus erbitte.

Was

Was ich sonderbar an dir hochgesegnetes Stüfft Lob-und Wunder-würdiges verspühre/ und ohne alle Schmeichlerey (die mir ohne deme nit anstehet) vor der gantzen ehrbahen Welt zu reden nit nur allein getraue/ sondern der Wahrheit zu steuren bemüßiget bin/ ist dises/ daß du von disen/ und andern Lob-würdigistẽ Vorfahrern und Vätteren jene recht Englische Unveränderlichkeit/ von welcher wir ein kleines zuvor geredet/ ererbet hast. Du bist je und allzeit gestandten/ und stehest noch unveranderlich in dem ersten Eyfer/ in dem ersten Ruhm der Gottseelig- und Gelehrtigkeit/ in der ersten Heiligkeit deines Standts. Erlauben sie allda ein kurtze Frag zu stöllen AA. Lassen sie sich seyn/ als sehen sie einen grossen Fluß vor ihnen / welcher durch unterschidliche Länder und Königreiche/ durch verschidene Gründ und Boden/ bald durch Sand/ bald durch Pfützen und Mosechtige Orth seinen Lauff genommen. Wan nun jemand sich die Mühe geben solte/ daß er zu dem Ursprung dises Fluß reisete/ von selbigen Wasser schöpfte/ und solches mit demjenigen abzuwegen/ welches schon etlich hunderte oder gar tausent Meill von dem Ursprung hergeloffen/ wan ferners diser letstere Theil/ so von der ersten Quell so weith entlegen/ so rein/ so Cristall lauther wäre/ als die Quell-Ader selbsten/ müste man ja nothwendig urtheillen/ daß diser Fluß durchaus rein/ Jhme selbsten gantz gleich/ jederzeit der Alte/ und je weither er sich ergiesse/ desto unveränderlicher er seye. Jhr Stillschweigen nimb ich vor ein Ja Wort an. Wohl und recht/ diser Meinung muß ich auch beypflichten. Was sagt aber hierzue der geistreiche und hochgelehrte Berchorius? Quilibet Vir perfectus, præsertim superior po- (Berchorius V. Flusius.)

test dici Fluvius. Ein jeder vollkommener/ oder der Vollkommenheit beflissene/ insonderheit ein Oberer kan mit einem Fluß verglichen werden/ wie nit weniger ein gantze Geistl. Gemeindte. Dise ist/ also zu reden so vill Meill von seinem Ursprung entfernet/ sovill Jahr/ und Jahrhundert sie von seiner ersten Stüfftung gedauret/ wan derowegen die letzte von diser Gemeindte mit denen ersten dergestalten in allen über eins kommen/ daß man unter ihnen so wenig einen Unterschid fünden kan/ als zwischen 2. gantz gleichen Tropfen Wasser/ muß man nit gestehen/ daß sie in ihrer löblich und Ruhm-würdigisten Conversation bestendig/ und gantz unveränderlich gewesen? Die Prob zumachen/ können wir dise Unveränderlichkeit nit besser/ als aus denen Vorsteheren erkennen/ dan dise werden von dem Heil. Paulo benambset Forma Gregis, die wahre Abbildung ihrer Herdt: habent vim repræsentativam, sie seynd wie ein Spiegel/ in deme sich andere sehen/ und hingegen auch einiger massen/ mögen gesehen werden/ vermög des gemeinen Sprich-Worts. Qualis Rex, Talis Grex. So lasset uns nur ein wenig nachforschen/ wie diser Fluß beschaffen seye. Bey deme doch nit vonnethen/ daß wir uns gar biß zur erster Quell-Ader begeben/ dan wan das Mittel und End wohl miteinander zuetreffen/ lasset sich von dem Anfang desto weniger zweiflen/ zumahlen die Wässer nit Auf- sondern Abwerths lauffen/ einfolglich der letzte Theil von dem ersten und mitteren seine Qualiteten empfange. Das Mittel derowegen dises zechenfachen Sæculi oder Jahrtausent ereignete sich beyleiffig umb das Jahr Christi 1260. und wer führete dazumahl das Regiment? Ein

ander-

anderter Benedictus mit Namen Poppo, welchem von jederman dises hoche Lob beygemessen worden: Vir Deo & hominibus dilectus. Ich habe ihne einen anderten Benedictum genennet / alldieweilen ein Heil. Thomas von Aquin dem grossen Ertz-Vatter eben jenes vor angezogene Ehren-Prædicat in einer an seinem Heil. Fest gehaltenen Sermon beygelegt. Auf Popponem folgte Conradus II. mit dem Beynamen Pipper benambset / ein Nahm von einem so ausbündigen Geist / daß sein Grab-Stein der Nachwelt seinen Ruhm mit diser Ehren-Schrifft zu verkündigen bestellet worden: Flos Prælatorum Conradus, Gemmáque morum. Auf Conradum kamme Henricus III. deme die unglücks haffte Zeiten nit haben können zuschaffen geben / daß deren Miß-Gunst nit alsobald von seinem unermiedeten Fleiß / und Vorsichtigkeit ersetzet worden. Wan wir nun nächer zu unseren Zeiten herzuerucken / finden wir umb das Jahr Christi 1481. die vortreffliche auch von denen Grossen diser Welt hochgeschätzte Männer Raphaelem Neupöck. Christianum Tessenpacher. wie nit weniger Georgium Dinspier eine recht Englische Unschuld / und beynebens böst erfahrnen / und dem Closter höchst nutzlichen Oeconomum, wie er dann disen schönen Nachklang mit sich in die Ewigkeit getragen: Optimus Paterfamilias: Ferners begegnen uns Bernardus Mayr, welcher seines heiligen Eyfers wegen einem anderten Eliæ verglichen wird: Vir divino Zelo fervens; Christophorus Glöekler, ein Mann ewiger Gedächtnuß würdig. Ecc.45.

Alle dise Hochwürdig / und höchst-ansehlige Regenten gegenwärtigen Stüffts seynd in der Wahrheit lauther

hell Crystall lauther Wasser-Ström/ deren ein jeder von sich sagen kan. Was geschriben stehet: Ego quasi Trames
Ecc.24. aquæ immensæ, & sicut aquæ ductus exivi de Paradyso. Ich bin wie die Rinnsall eines unermessenen Wasser/ und wie eine Teich aus dem Paradeys/ so die Wässer der Weisheit/ und Heiligkeit/ wie wirs von unseren Vättern empfangen/ unseren Nachkömlingen unverfälschet hinter lassen haben. Ist mir auch erlaubt von dem anjetzto glückseeligist regierend-Hochwürdig-und Gnädigen Oberhaupt ein und anders Wort zureden/ so frage ich A.A. nur selbsten/ und lasse Ihnen das Urtheil zufellen über /ob nit all das jenige / so von denen vorgehenden gemeldet worden / in Dominico allein zusammen komme: Dominicus wie Poppo Vir Deo & hominibus dilectus. wie Conradus Flos Prælatorum, Gemáque morum. Vir divino zelo fervens, optimus Paterfamilias. Heisset aber dises nit mit dem Mittel und den Anfang übereinskommen/heisset das nit ein ewige Unveränderlichkeit des Lebens/ und der Lehr von dem ersten Sæculo biß auf das zehende forthsetzen. Ist deme also/ was folget darauß? das folgt/ was jenes Philosophische Sprich-Wort mit sich bringet: Idem manens idem, semper facit idem. Daß weillen der Geist Benedicti ie und allzeit in disem hochwürdigen Stüfft seinen Sitz unverruckt behalten / auch selber nichts anderes/ als lauther vortreffliche/der Kirchen GOttes höchst nutzliche Männer erzogen/ und unterhalten habe.

Schliesse derohalben disen ersten Theil mit denen Worten des hochberühmten Abbten Goffridi Ord. S. P. Ben. Cardinalß Tit. S. Priscæ: Firmiter credere debemus,
Spanner. quòd S. Benedictus à DEO nobis sit missus tanquam

Apo-

Apostolus, & Angelus destinatus. Wir sollen sicherlich glauben/ daß uns der Heil. Ertz-Vatter von GOtt als ein Apostel und Engel seye gesändet worden/ deme seine allhiesige hochwürdige Söhn dergestalten trefflich gefolget/ da sie das gantze Jahr tausent in disem Heyl-Orth / als an einem irrdischen Himmel ihrem GOtt wie nochmahlen die Engel gedienet / Englisch in dem Chor/ Englisch bey dem H. Altar. Englisch in Sitten und Geberdten sich aufgeführet haben. O Glory! O unaußsprechliche Ehr! O Auferbauung! ich wolte zwar gern ein mehrers reden / sie weisen mir aber ihren angewohnten Englischen Spruch: In Omnibus glorificetur DEUS. GOTT allein die Ehr. So wende mich dann zu euch meine werthiste Zuhörer / und gib ihnen zum Gedenckmahl nur einige wenige Wort eines Heil. Ehr-würdigen Bedæ heimbzutragen / Si ad Angelorum Consortia tendimus, debemus vitam illorum in Terris, quantùm non noxia Corpora tardant, semper imitari. Wan wir im Himmel verlangen einstens denen Englen beygesellet zu werden / so müssen wir auf Erden sovill es unser Elendt / und immer abwertz ziechende Lieb zuelasset / auch ihrem Wandel nachfolgen. Wenigist in disem: Semper vident faciem Patris, daß wir allzeit durch die Glaubens-Augen seine göttliche Gegenwarth ansehen: und vor dem Angesicht des himlischen Vatters / vor welchem wir uns niemahl verbergen können/ das jenige auszuüben uns nit getrauen/ dessen wir uns vor einem ehrlichen Menschen von Hertzen schämeten.

Ven. Beda l. 1. de Tabernac. c. 3.

Der

Der anderte Theil.

AUs disem / was in dem ersten Theil erwisen / und abgeredet worden / folget nothwendig die klare Wahrheit des anderen / daß nach ausgereutteter Alten-Aich nit nur Engel / sondern wahre wahre Schutz-Engel ihren Wohnsitz aufgeschlagẽ / und bißhieher behaubtet haben / welches in aller Kürtze abhandlen werde. O wohl ein grosser Schutz / wan sich nur etwelche Gerecht-GOtt gefählige Seelen in einem Land befinden / zu geschweigen / wan deren ein grosse Anzahl / und zwar in der Vollkommenheit so hoch erfahrene / und in der Liebe gegen dem Nebenmenschen gantz entzündete Mäñer anzutreffen. Widerspenstiges / murrisches / abgöttisches / GOtts lästerliches Juden-Volck / wie wäre es dir ergangen / wan nit dein Heerführer Moyses den erzörneten GOtt den Armb eingehalten / und den schon auf euch führenden Streich abgewendet? du aber in dem abscheulichisten Unflat gantz ersoffenes Sodoma, und Gomorha kanst uns mit deinem Untergang sattsame Zeugnus geben / was grossen Schutz dir gebracht hätte / wan du nur 10. Gerechte / nur 10. von dem Greul befreyte Inwohner hättest können aufbringen. Also lautet das austruckliche Versprechen GOttes gegen dem Abraham. Non delebo propter decem: So seye es: wan auch nur 10. Unschuldige in Sodoma verhanden / so will ich sie nit vertilgen / soll ihnen die schon vorbereittete Feur-Straff nachgelassen werden. Unde discimus, sagt ein H. Ambrosius, quantus murus sit Patriæ Vir justus, quemadmodum

S. Ambros. cit. à Corne. à lapid.

non

non debeamus invidere Viris sanctis, nec temerè derogare. Illorum enim fides nos servat, illorum justitia ab excidio defendit: Aus disem können wir abnemmen / was vor ein gewaltige Vormauer des Vatterlands ein eintziger gerechter Mann / und zugleich beobachten / daß wir die Diener GOttes keines Weegs beneiden / villweniger böses von ihen zu reden uns unterstehen sollen / dan ihr Glauben bewahret / ihr Heilig- und Gerechtigkeit beschützet uns vor dem Untergang. Ich wurde eine grosse Unehr aufheben / wan die dermahlige Welt einer widerspenstigen undanckbaren Synagog, oder gar einem verderbten Sodoma vergleichete / halte dan mit dergleichen unbeliebigen Reden in Ansehung unserer lieben Schutz-Englen zuruck / aber sovill sage dannoch / daß gegenwärtig / armseelige / laue / und kalte Zeiten gewißlich nit so heilig / nit so eyfrig / nit so GOtts-förchtig / als sie vor 1000. Jahren gewesen: daß erweiset man aus denen reichen Stüfftungen / so vor disem von unterschidlich auch gemeinen Stands Persohnen aufgerichtet / und der Nachwelt zum Nutzen hinterlassen worden / daß erhellet aus der Menge grosser Heiligen / so vor einigen Jahr hundert geblühet / und die gantze Christenheit mit ihren Tugent-Glantz erleichtet haben / deren die Meiste aus dem Seminario der HH. aus der Beltz-Schull der vortrefflichisten Männer / will sagen aus disem niemahl genugsamb angerühmten heiligisten Orden entsprossen: das erscheinet aus den uralten bewehrtisten Scribenten / welche mit einhelliger Feder bezeugen / daß die Liebe des Nebenmenschen in einem unvergleichlich besserem Flor gestanden / die Treu / nnd Aufrichtigkeit in Handlen / und

und Wandlen den Meister gespillet / die teutsche Rädlichkeit auch bey denen Außländern berühmt gewesen. Wie es aber anjetzt in disen und anderen Puncten mit uns bestellet seye / lasse ich die tägliche Erfahrenheit reden. Hochverständige / so das verkehrte Leben dermahliger Christen was reuffers bey sich bedencken / können sich nit genuegsamb verwunderen / daß die schon längst verdiente Straffen uns nit schon über den Hals kommen. Sie nemmen wahr / daß das gemeine Unweesen / die Verwürrung / der Greul aller Lasteren gen Him̃el schreyen: Peccatum eorum aggravatum est nimis: Es schreyet das ärgerliche und leyder! von der Jugent fruehzeitig erlehrnete und von allen empsig getribene Sacramentiren / und Gotts Lästeren; Es schreyet der mit blutigen Zäheren nit genuegsam beweinliche Mißbrauch der HH. Sacramenten, so meistens von denen nit nur Monath / sonderen etliche Jahr lang vermessentlich getrüben wird / welche mit dem Mund in dem Beicht-Stuhl die Besserung versprechen / in den Hertzen aber noch vest an die nächste Gelegenheit verknüpfet seynd; es schreyet die von villen gegen denen Unschuldigen verübte Bosheit / und Ungerechtigkeit: Usquequo peccatores Domine, usquequo peccatores gloriabuntur? HErr! wie lang werden sich die Sünder rühmen / wie lang werden sie noch von deinem Zorn sicher seyn? Die Antwort hierauf hat der unendtlich güttige GOTT schon vor längsten ergehen lassen / da er bey seinem gethreuen Diener Moyses gleichsamb angehalten / daß er ablasse vor das sündige Volck zu bitten / damit er es nach Erforderung der Gerechtigkeit gäntzlich vertilgen / und ausreut-

Gen. 18.

ten

ten möchte: Dimitte me, ut conteram, & deleam nomen ejus de sub Cœlo. Uber welches der gepurperte Hugo zu meinem Vorhaben also lehret: Argumentum, quod bonus Prælatus precibus suis tenet iram Domini contra populum: dises ist der klare Beweißthumb / daß ein guter Prælat mit seinem Gebett den Zorn GOttes wider das Volck einhalte. Ein guter geistlicher Vorsteher sambt seiner untergebner Gemaindte ist jener Schirm / und wider die göttliche Rach-Pfeill sich in das Mitel stellende Schutz / von deme GOtt der Allmächtige Ezechielis 22. gesprochen: Quæsivi de eis Virum, qui interponeret sepem, & staret oppositus contra me, ne disperderem eam: Ich suchte unter ihnen einen Mañ / der einen Zaun darzwischen machte / und sich wider mich stellete vor das Land / daß ich es nit verderbte. Solche solche Männer / solche Schirm-Englen hat es allda dise tausent Jahr nit vill suchen gebraucht / sondern sie haben sich zu allen Zeiten in guter Anzahl eingefunden / bey annachender Rach GOttes sich in das Mittel gestellet / und nit nachgelassen zu bitten / biß es geheissen: Non delebo. ich will sie nit / ob es schon ihre Missethatten verdienet / austilgen nit mit Schaur und Hagl heimbsuchen / nit mit dem Irrthumb / und Ketzereyen verblenden lassen Protegam urbem hanc, & salvabo eam propter me, & propter David servum meum. Ich will dise Statt / dise Flecken / dise Nachbarschafft beschützen wegen meiner / und wegen meines Dieners Davids, wegen deren / so täglichs Tags zu mir ruffen: Converte nos DEUS salutaris noster, & averte iram tuam à nobis. O HErr unser Heyland bekehre uns / und wende von uns ab deinen

Deut. 9. v. 14.

Ezech. 22. v. 30.

4. Regũ. 19. v. 34.

nen gerechten Zorn! und dise eure so vortreffliche Schutz-Engel / so wie Moyses und Aron die Straff des erzörneten Him̃els abgehalten / oder wenigist umb ein merckliches gemindert / habt ihr bißhero herumbligende Nachbarschafften nit einmahl erkennet / niemahl gedancket / in ein schändtliche Unerkantlichkeit jene Gutthaten vergraben / die ihr unvermörckter massen von ihnen genossen. So bin ich dan getrungen von jenem Schutz zu reden / welcher dem gemeinen Mann etwas mehrers zu Hertzen gehet / dan man will das jenige / so man nit mit denen Sinnen erfahret / so leicht nit verstehen / und kunte ich
Rom. 8. v. 5. gar villen jenes vorwerffen: Qui enim secundum carnem sunt, quæ carnis sunt sapiunt.

Der berühmte Schrifftsteller Cornelius à Lapide, da er über das heuntig Heil. Evangelium seine Anmerckungen machet / schreibet von denen heiligen Schutz-Englen also: Porrò munia & actiones Angelorum Custodum sunt 1°. tam pericula Corporis, quàm Animæ avertere: Die Aempter und Verrichtungen diser Schutz-Geister seynd erstlich dise / daß sie die Leibs und Seelen Gefahren von ihren Pfleg-Kinderen abwenden. Ich glaube sicherlich / daß nit ein eintziger aus dem gemeinen Volck zugegen. der gelesen / oder von seinem Vatter vernommen / was vor Leibs-Gefahr / was vor grossen zeitlichen Schaden die Oberaltaichische Schutz-Engel von ihnen abgewendet / und zwar auf eine solche Weiß von ihren lieben Nachbauren abgetriben / daß sie den Nutzen schon villhundert Jahr / und Gliebts GOtt / noch ferners geniessen werden. wan es dan bey der undanckbahren Welt in Vergessenheit geratten / so rede du berühm-

rühmter Donaustrom / der du unweith von dar vorbeyfliessest: du wirst es noch am besten wissen / was dir vor allbereith 400. oder wenigist 393. Jahren vor ein ungemeiner Gewalt angelegt worden. Bey selbigen Zeiten hast du dich zimblich meisterloß aufgeführet zum Schaden der herumbligenden / ja fast des gantzen Vatterlands deinen Lauf ohne Wöhrt / ohne Schlachten hingenommen / wo es dir nur beliebet. Wer hat dich aber / sage her / in die gehörige Schrancken widerumben eingesperret / und gleichsam zur würdigen Buß deiner verübten Frechheit in den Arrest geschlagen / deinen Rinsall also trefflich eingerichtet / daß er hinfüro allen zum grösten Nutzen / Niemand aber zum Schaden gereichen könte? das hat bekennet diser Strom mit murrenden Geräusch / das Stüfft Oberaltaich umb das Jahr Christi 1338. unter dem Hochwürdig / und eben darumben ewiges Lobs würdigisten Abbten Wolfgango gethan / duravítque Labor iste decem annis schreibet Hundius, magnis Monasterij expensis. Und hat dise Herculische Arbeit zechen gantzer Jahr gethauret / mit grossen / ja fast unglaubllchen Uncosten allhiesigen Closters. Was hat die allhiesige Herren Religiosen zur Anwendung eines so ungemeinen langwürigen / und fast nit mehr ersätzlichen Uncosten angetriben? gewislich kein Recht / noch vill weniger ein Gewalt / sondern die pure Liebe gegen dem Vatterland; die Güttigkeit gegen denen armen Benachbahrten / welche durch dise Wasser-Flutt in das gäntzliche Verderben wären gestürtzet worden. Mercket euch dises vergessene Nachbaurn / und behaltet es hinfüro in ewiger Gedächtnus / ansonst wird euch der bemeisterte

Hundius in Metrop. Salisburg.

Donau-Fluß zu eurem höchsten Spott der abscheulichisten Undanckbarkeit überweisen. Von diser leiblichen komme ich zu denen geistlichen Gutthatten / welche in der Wahrheit unzahlbar / dahero mehr über Haupts müssen angezogen / als nach Würdigkeit hervorgestrichen werden. Redet ihr Sinn / und Leblose Mäuren / gebet Zeugnus / was vor schöne Unterrichtungen / wie vill tausent brüneyfrige Ermahnungen / geistreiche Predigen dise tausent Jahr hindurch zwischen euch abgeleget worden. Wie kräfftig die Laue aufgemunttert / die Kleinmüthige getröstet / jedes Alter nach seiner Fähigkeit auf das empsigiste unterrichtet worden. O du Marianischer Bogen- und Gnaden Berg erhebe ebenfals dein hoches Haupt zum Lob und schuldigister Erkantlichkeit / und ruffe aller Orthen unter deinen hellē Glocken-Schall aus / wie vill schnauffens und schwitzens du dise unermiedete Diener GOttes / und Englische Seelen Eyferer gekostet habest / da sie denen irrigen Schäfflein Tag / und Nacht / Fruhe und Spatt / ja mit Vergessung ihrer selbsten nachgeloffen / und selbige von dem Sünden-Wuest gereiniget vor dem Altar der Wunder-grossen Gnaden-Mutter schneeweiß / und mit dem ersten Gnaden-Kleid Stola prima angethan als eine ihr angenehmste Beuth dargestellet haben. Sie wollen zwar aus angebohrner Eingezogenheit von disem nit vill hören / aber eines kan ich doch nit verschweigen / damit meine werthiste Zuhörer das übrige von sich selbst erachten mögen. Auf hocherwent Marianischen Bogenberg höre ich einen andersten Zachæum reden. Si quid aliquem defraudavi, sagt er / reddo quadruplum, wan ich jemand zu kurtz ge-

Luc. 19.

gethan / gibe ichs vierfach wider. Ja was noch mehr / er redet nit nur Bedingnus-Weiß und zweiffelhafftig / sondern bekent es lediglich / ja offentlich vor der gantzen Welt / defraudavi, daß er einige Gütter / Mayrhöff und anderes mehr dem allhiesig hochlöbl. Stüfft ungerechter / und gewaltthättiger Weiß abgenommen / und die Einkonfften schon eine zimlich geraume Zeit von selbigen an sich gezogen habe. Reddo quadruplum, aber ist in seinem Gemüth wie ein büssender Zachæus gantz veränderet / gantz bereuet / und urbiettig alles vierfach zu ersetzen. Wohlgemerckt: Reddo sagt er / und nit Reddam, ich gibe es anjetzto wider / und nit / ich wills geben wie es einige zu ihren Verderben in dem Beicht-Stuhl sagen / aber doch niemahls in das Werck setzen: Diser aber mit Hindansetzung alles menschlichen Respects, ob er schon ein hochgebohrner Graf von Bogenberg / greiffet würcklich zu dem Werck / widergibt nit allein das mit Unfug an sich gerissene / sondern übermachet dem Closter Oberaltaich alles Recht / so ihme dazumahlen an dem Gräfl. Schloß Bogenberg annoch zuestunde zu ewigen Zeiten / wie das offentlich derentwillen ordentlich aufgerichte Instrumentum klar anzeiget / welches bey Hundio zu finden / und also anfanget. In Nomine SS. Trinitatis Ego Albertus Comes in Pogen omnibus in perpetuam memoriam: Ich Albertus Graf von Bogen / allen zu ewiger Gedächtnuß rc. O ja freylich zu ewiger Gedächtnus / zu einer immerwährend unumstoßlichen Prob / wie kräfftig / wie eintringlich / wie beschaidentlich dise irrdische Englen allen / und jeden / ohne Ansehung der Persohn / ihr Unrecht vor Augen gestellet / von dem Bösen abgemahnet / und

Luc. 19.

Hundius cit. loc.

zur

zur Tugent eyfrigist angetriben haben / damit sie ihr Ambt vollkommentlich verrichten / nit allein die Leibs / sondern noch villmehr die Seelen Gefahr von ihren Clienten nachtrucklichist abwendeten. Hier fallet mir eben ein Zweifel bey / ob Christus der HErr auch einen Schutz-Engel gehabt? die Theologi sagen einhellig / Nein. Cornelius à Lapide machet doch einen kleinen Unterschid / da er also lehret / Is Angelo non eguit, cùm humanitatis sufficiens Custos esset Ejus Divinitas, habuit tamen Christus semper ad manum plures Angelos, quibus quasi administris ad usus quoslibet uti poterat. ita Suarez. Christus ware keines Schutz-Engels bedürfftig / zumahlen sein Gottheit ein genuegsamer Schutz der Menschheit ware / er hatte aber immer einige Engel bey Handen / deren er sich als Diener / wohin es ihme beliebte / gebrauchen konte. Schier hätte ich mich unterstanden zu sagen / daß allhiesige Herren Conventuales Christo JEsu selbsten Schutz-Englen abgegeben / zu deme mich ein gewise Begebenheit veranlasset. Meine liebe Bogner sagt mir her / wo kommt die unten an Fueß des Heil. Bergs sich befindende Capellen her / welche man bey unserem HErrn zu nennen pfleget / wem seyd ihr dises Gnaden-Orth zuezuschreiben schuldig? Es will / so-vill ich vermörcke / schon widerumben von dem Ursprung dises H. Gedenckmahl niemand etwas wissen. So machet es die undanckbahre Vergessenheit / die alte Gutthaten verscharet sie in die Gruben der Unwissenheit / und die Neue schreibt sie in den Sand / daß von beyden in kurtzer Zeit nit die gerindste Gedächtnuß oder Angedencken mehr übrig bleibet, Umb das Jahr Christi 1413.

Cornel. à Lap in Matth. C. 18.

Suarez.

bega-

begabe sich/daß ein Comunicant, weiß nit/ aus Boßheit/ oder Unpäßlichkeit nach der Comunion das hochwürdigiste Altars Sacrament auf disem Platz/ wo anjetzo die Capellen stehet/ von sich gebrochen. O ihr HH. Englen/ von denen geschriben stehet/ Accesserunt Angeli, & ministrabant ei. Daß sie das auf der Erden wandlende ewige Wort bedienet/ ach kommet doch/ und lasset euren König nit länger in disem Unflath auf der blossen Erden ligen! Komet und hebet ihne mit euren Englischen Händen von so unanständigen Orth auf/ gleichwie ihr ihne zu Regenspurg / da ein Priester mit dem Ciborio gefallen / und die hochheilige Hostien auf der sogenanten Juden-Prucken ausgeschittet/ Anno 1255. in sichtbahrer Gestalt von dem Himmel herunter geflogen/ und mit Zusamenlesung des Heil. Sacraments disen euren GOtt bedienet. Mein Ruffen ist umbsonst / die Englische Geister stellen sich an / als hörten/ und seheten sie nit/ was auf der Erden vorbeygienge / wan man mich umb die Ursach fragte/ wuste keine andere zu geben / als das jene disen Hochwür. Priesterlichen Schutz-Englen/ welche von GOtt aigentlich über dise höchste Geheimbnus bestellet/ keinen Eingrif in ihren höchsten Ambt erzeigen wollen / wie sie dan nit so vill geloffen / als geflogen seynd dises höchste Heiligthumb zu erheben. Abbt Joannes Vogel kommet in einer ordentlichen Procession mit all den seinigen/ die angethane Schmach und Unehr Knyefällig/ und diemüthigist abzubitten erbauet zur Abstattung derselben eine Capellen von Holtz/ und nach dem der allgütige GOtt dise Englische Dienst durch einige denen presthafften erwisene Gutthaten / oder wie Hundius redet : ex

templò miracula quædam ibi facta sunt, erwideret/ wurde Abbt Benedictus dahin bewogen/ daß Er 50. Jahr hinnach die vor Augen stehende Capellen von Stein erbauet. Angeli eorum semper vident faciem Patris. Mit disem und anderen dergleichen höchst auferbäulichen Thaten/ vermeine wohl/ daß ihnen der Ehren Titul wahrer Schutz-Englen möge beygelegt werden / indeme sie bey allen Begebenheiten sich bearbeithet die Ehre GOttes/ und seiner hochwürdigisten Jungfräulichen Mutter zu beförderen/ alle in dem Glauben / in der GOttes Forcht zu steiffen beflissen/ welches jenen himmlischen Geisteren von GOtt aufgetragen ist.

Eines erlauben sie mir noch beyzusetzen / und hernach wird ich es beschliessen; wan entlich denen Schutz-Englen zuestehet Coërcere dæmonem, den leidigen Satan zu demmen/ und von denen Clienten abzutreiben/ erwahret sich ein solches dem Buchstaben nach an einem Seel. Alberto, von welchem man die sichere Erfahrung / daß Er die in denen abscheulichisten Lasteren schier ersoffene Sünder / benantlich Adelhaidem Maichsnerin dem höllischen Wolf aus dem Raachen gerissen / dan als sie nach abgelegter Heil. Beicht von disem unversöhnlichen Seelen-Feind auf eine unsägliche Weiß angefochten / und schier in die Verzweiflung gestirtzet worden / legte ihr Albertus nur allein seine Hand auf das Haupt / und befreyete sie augenblicklich von diser teuflischen Nachstellung. Ich lasse allda meine Gedancken etwas weithers zuruckgehen/ und bitte alle Gegenwärtige / sie wollen sich öffters erinneren/
Ephes. 5. wer sie nach GOtt dem höllischen Joch des Lucifers erlö-
v. 8. set habe. Eratis aliquando Tenebræ, nunc autem Lux
in

in Domino. Ihr waret vor Zeiten Fünsternus / nun aber seyt ihr ein Liecht in dem Herzen. Wo seynd aniezto unsere mehr als vor 1000. Jahren abgeleibte Voreltern / so in ihrem Heydenthum in die lange Ewigkeit hingefahren? Ach! Leyder / sie ligen ohne Zweiffel auf der ewig brennenden Höllen Gluet / beweinende ihr äusserstes Unglick / daß sie zu selben Zeiten gelebt / in denen sie von dem allein seelig machenden Glauben wenig / oder gar nichts vernommen: Uns aber hat die unendliche Vorsichtigkeit unseres GOttes auf jenes Sæculum vorbehalten / zu welchen die alte abgöttische Aichen von dem Grund und mit der Wurtzl ausgereuttet ware. O unendliche Gutthatt! vor welche wir in allweeg der göttlichen Mayestät forderist zu dancken haben / Fides est donum Dei, dan der Glauben ist ein Gaab GOttes; beynebens aber der gethreuen Arbeither / so von dem Himmel in disen geistlichē Weinberg gesandet wordē / keines Weegs vergessen sollen; oder glauben sie etwan nit / daß selbe bey unseren Zeiten nit eben so grosse Mühe und Sorgfältigkeit tragen / den bösen Feind von uns abzutreiben / seine Macht zudemmen / seine Lüst und böse Anschläg zuvernichten / als die erste von dem hochlöbl. Closter Reichenau ankommende Apostolische Männer darauf gewendet. Glaubet mir darumb / daß ob schon jenner Dodonæische Aichbaum gestürtzet / und ausgehauen / so manglets doch disen unermüedeten Mitgehilffen GOttes an der Gelegenheit nit die Götzen zuvertilgen die von dem Dagon, und Astarot verunreinigte Tempel GOttes zusäuberen und ihren rechtmessigen Herrn widerumb einzuraummen. Nescitis fragt der H. Paulus, quia Templum Dei estis, & Spiritus Dei habitat in vobis? Wisset ihr nit / daß ihr Tempel GOttes seyet / und daß der 1. Cor. 3. 16.

 Geist

Geist GOttes in euch wohnet? Aber wielang bleibt diser Tempel dem wahren GOtt geheiliget/ wielang sitzet er in demselben ruehig/ und unangefochten? so lang man keine Götzen-Bilder in selbigen aufrichtet/ so lang man keinen anderen GOtt anstat dessen anbettet: Was vor Götzen-Bilder? werden dan die Christen auch Stein und Holtz wie die Heyden anbetten? Der Heil. Petrus Chrysologus gibet hierauf eine merckwürdige Antwort: Qui peccare cupit, peccatorum colit, & veneratur Authores, hinc est, quòd veneri adulter inservit, hinc est, quòd se Marti crudelis addicit: Der sich zum sündigen entschliesset/ der verehret und bettet die Urheber seiner Sünd vor seinen GOtt an / dahero ist des Unfläthers sein GOtt die abscheuliche Venus, des Rachgürigen der Kriegs-Gott Mars, des Hoffärtigen der Lucifer: dise/ dise stellet er auf dem Altar seines Hertzens/ bieget vor ihnen die Knye /und bettet sie als seinen Gott an: hingegen muß der Geist GOttes disem höllischen Nattergezicht ausweichen/ die ihme in dem Heil. Tauff eingeweichte Wohnung verlassen/ und mit seinem höchsten Schmertzen zuegeben/ daß aus seinem Tempel ein Götzen-Tempel/ja eine Wohnung der bösen Geister werde. Id enim, bethauret Cornelius à Lapide, cuique DEUS est, quod semper in mente habet: dan jenes ist der GOtt eines jeden/ was er stetts in seinem Gemüth traget/ an welches er ohne Unterlaß gedencket/ auf welches er sich mit allen Kräfften verleget/ wo seine Lieb/ Verlangen und eintzige Freud und Vergnügenheit hinzillet. O was vor Menge der Götzen-Bilder/ so von denen Christen angebettet/ und dem wahren GOtt vorgezogen

S. Petrus Chrysol. in Biblioth. PP. Serm. 30

Cornel. à Lap. in C. 5. Ephes.

gen

gen werden! Wer stürtzet aber dise höllische Abentheur von dem Altar eurer Hertzen widerumben herunter/ wer erlöset eure Seelen von disem höllischen Joch/ wer hemmet ihren Gewalt/ daß sie die alte Herberg nit mehr beziechen/ sondern nur von weithem und zwar ohne Schaden mit ihren Einspeyungen bestreutten mögen. Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Nit allein jenen himmlischen/ sonderen auch disen irrdischen Schutz-Englen hat GOtt befolchen/ daß sie dich O sündige Seel vor dem höllischen Gewalt beschützen/ und dahin/ sihe! seynd angesehen gewest/ was alle geistliche Ubungen/ so allda in denen verflossenen 10. Sœculis theils in diser herrlichen Basilica bey dem offentlichen GOttes-Dienst/ theils unter- und ausser denen Closter-Mäurē vorbey gangen. von Wachen/ und Betten/ von Psalieren und Betrachten/ von Studieren/ und Bücher schreiben nichts zu melden/ können wir die herumstehend zierlichist herausgeschmuckte Altär fragen/ wie offt die hochehrwürdige Priesterschafft in dem hochheiligen Meß-Opfer zu GOtt geruffen: & à peccato simus semper liberi, verleiche doch O grosser GOtt/ daß wir je und allzeit von dem höchsten Ubel der Sünd befreyet seyen. Ihr heiligister Vatter hat einsmahls den bösen Geist von einem Stein ausgetriben/ ach stellen wir doch die Beicht-Stühl zue Red/ wie offt dessen gebenedeyte Söhn den unreinen Geist von dem Stein- und Felsen harten Hertzen grosser Sünder durch den Sacramentalischen Creutz-Streich verbannet haben. Die jenige/ so von denen grausamen Hunnen aus Haß des Glaubens aufgeriben worden/ seynd beyleiffig 30. oder

40. gewesen/ aber wer wird mir jene tapfer: und unerschrockene Seelen-Hirten in eine gewise Zahl zusammen bringen/ welche sich bey denen Schwedischen Kriegs-Läuffen/ und gleich darauf erfolgender Pestilentzische Seuche aus Liebe des Nächsten in die gewise Lebens-Gefahr hinausgewaget/ denen dahin sterbenden die HH. Sacramenta gereichet/ niemahls ohne Trost gelassen/ forderist da sie bey äusserister Hungers Noth ihnen selbst das Brod von dem Mund abgebrochen/ und denen vor Hunger verschmachenden freygebigist ausgetheillet/ damit sie nit etwan aus Kleinmüthigkeit dem Versucher in die Klaue geriethen. Wer wird mir die jenige zellen/ welche lieber wollen Leib/ und Leben in die Schantz schlagen/ dan ihre liebe Nachbarschafft in der Trangsaal und Betrübnus stecken lassen. O wahrhafft irrdische Schutz-Englen! welche je und allzeit dergestalten durch ihre Englische Conversation vor GOtt gestanden/ daß sie von seiner Liebe und beständigen Dienst nichts hat mögen abwenden/ beynebens aber das Seelen Heyl so unermiedet/ so brineyfrig beförderet/ daß sie es jenen himmlischen Schutz-Geisteren trefflich nachgethan/ und vor dem Schutz der Seelen zur Abwendung aller höllischen Nachstöllungen ohne Unterlaß strenge Wacht gehalten.

O wohl vortreffliche/ O niemahls zu genügen anrühmende Schutz-Englen/ so da höchstwürdig/ das man ihrentwegen künfftiges Jahr ein offentlich: hochfeyrlichistes Danck-Fest anstelle/ zu welchen meine Wenigkeit hiemit jedermäniglich freundlichist einzuladen beorderet worden.

Be-

Beschluß.

NAchdeme dan ein solches nach Vermögen meiner schwachen Kräfften bewerckstelliget / und den Verkünd-Zetul zu End gebracht / fallet mir jenes bey / was der alte und junge Tobias gethan haben. Nachdem der H. Ertz-Engel Raphaël sich in Menschlicher Gestalt anerbotten / den jungen Tobias sicher in die Frembde / und widerumben anheimb zu begleitten / auch selben so wohl von dem Rachen des gefressigen Fisches / als auch von dem Gewalt des Satans errettet / fragte der Vatter den Sohn / der Sohn den Vatter. Quid dabimus Viro isti sancto, Pater quam mercedem dabimus ei? mein Kind / was geben wir disen heiligen Mann / mein Vatter / was reichen wir ihme vor eine Belohnung? Kinder und Elteren / Vätter und Söhn / Mütter und Töchter / Junge und Alte / wan ihr nit vor GOtt der grösten Undanckbarkeit wollet schuldig werden / fraget eines Fragens / Quid dabimus Viro isto sancto. Wie wollen wir uns gegen dem H. Ertz-Vatter Benedicto, und seinen höchstgeprisenen geistlichen Söhnen danckbarlich einstellen / wie und mit weme jene Mühe und Arbeit / jene Lieb und unzahlbare Gutthatten / so sie von tausent Jahren her unseren Vor-Elteren erwisen / und wie wir hoffen / unseren Nachkömblingen biß zur Untergang der Welt allzeit erzeigen werden. Quid dignum? Was haben wir dan in all unseren Vermögen / so mit disen unschätzbahren Schutz zuvergleichen? die Wort ermanglen uns dises auszusprechen. Die Ehr-Beweisung / so wir auch Tob. 12.

all

all unseren Kräfften aufbietten / seynd allzuwenig und unzuelänglich. Wir haben ja freylich nach Genügen vernommen / daß uns der grosse GOtt in disem uralten Stüfft und GOttes-Hauß zu allen Zeiten solche vortreffliche Männer gesändet / aus deren Heil. Wandel wir hätten erlehrnen sollen / wie wir das übernatürliche hochzuschätzen / hingegen von dem zeitlich und zergänglichen / so vill es der Stand eines jeden zuegibet / uns abzuschellen haben. GOtt gebe / daß es hinfüro besser / als bißhero geschehe. Ihre Standhafftigkeit in dem Guten machet zu Schanden unser Unbeständigkeit / durch welche wir dem Wetter-Hann gantz ähnlich gewesen / da wir über ein kurtzes widerumben umbgestossen / was wir zu vor aufgebauet hatten. Ihr unerschrockener Helden-Muth in der äussersten Todts-Gefahr und schmertzlichen Marter soll uns ja endtlich dahin vermögen / daß wir in unseren Trübsälligkeiten nit in eine Kleinmüthigkeit / oder Verzweiflung verfallen. Sie haben sich unsertwegen Tag und Nacht / fruh und spat angespannet / Leib und Lebens-Gefahr verachtet / ihre Seel vor uns ihre Schäflein aufgesetzet / Quid dignum poterit esse beneficijs ejus? Was ist / so mit diser Gutthat zu vergleichen. Wohl redlich / Quid dignum. Was ist darmit zuver-
Tob. 12. gleichen / zumahlen diser tausent jährige Engel-Schutz mit keinem zeitlichen sondern allein mit dem ewigen Lohn zuvergelten. Darumben geduncket mich / als reden uns die hochwürdig irrdische Schutz-Herren eben mit jenen Worten an / welche der H. Ertz-Engel Raphaël denen beyden Tobiasen widersetzet: Benedicite DEUM Coeli, & coram omnibus viventibus confitemini ei, quia fecit

eit vobiscum misericordiam suam; etenim cùm essem vobiscum, per Voluntatem DEI eram, ipsum benedicite, & Cantate Ei. Lobet den GOtt des Himmels/ und vor allen lebendigen Menschen dancket Ihm; dan er hat mit euch seine Erbärmnus gethan: daß ich bey euch gewesen bin/ ist GOttes Will/ deme saget Lob/ und Danck. Zu dir derowegen wenden wir uns/ O unentlich güttig allmögender GOtt TE DEUM laudamus, und stimmen an dein heiligistes Lob/ alldieweillen du dich gewürdiget in disem deinen Heiligen/ und Außerwählten Hauß deinen heiligisten Nahmen zuverklären/ und Groß zu machen. Sovill Augenblick in disen tausent jährigen Zeit Lauf verstrichen/ sovill inbrünstige Dancksagungen erstatten wir deiner göttl. Majestät mit demüthigist angehängter Bitt/ daß gleichwie du deine Kirchen auf den unüberwündlichen Felsen Petrus gegründet/ und wider allen höllischen Anfahl sigreich zumachen versprochen hast/ also auch dises heilige Hauß unter ihrem glorwürdigisten Patronen dem Apostel Fürsten Petro wider alle Geistl. und Leibliche Gefahren beschitzen/ und zu allen Zeiten wie bißhero/ in all erwünschlichen Wohlstand gnädigist erhalten wollest.

Amen.

E N D E.

H Nach

Nach geendigter Auserlesner Lob- und Ehren-Red celebrirte das Hoch-Ambt in Pontificalibus.

Der Hochwürdige in GOtt/ Hoch-Edl-Gebohrne Herr/ Herr DOMINICUS Abbt unsers uralten Stüffts und Closters

Ober-Alt-Aich.

Erste Predig
Hochzeitliches Ehren-Kleid/

Von
Drey geschwornē Ertz-Feinden aller Schönheit
Verfertiget/
Einer Tausent-jährig-Jungfräulichen Braut/
nemblich der Hochlöbl. Stüffts und
Closter-Kirchen zu

Ober-Alt-Aich.

Bey angestellt nach tausent-jährig ihren Gespons S. BENEDICTO unverbrochener Threu zweyter Vermählung
überliffert
Von dem
Hochwürdigen/ in GOtt Geistlich/ Wohl-Edl und Hochgelehrten Herrn Joanne Georgio Elt, J. U. Licent. Hochfürstl. Regenspurgisch Geistl. Rath / Hoch meritirten Herrn Ertz-Dechand/und Pfar-Herrn zu Poedorff.

Den 28. Septembris Anno 1732.

THEMA.

Paratam ſicut Sponſam ornatam Viro ſuo. Apoc. c. 21. v. 2.

Sie iſt hergerichtet wie eine geſchmuckte Braudt für ihren Bräutigam.

HOches Eisgraues Alter vermählet mit einer Frühlings grienend- und Blühe-weiſſen Schönheit eine rare Sach alt und ſchön eine Wunder-ſeltſame Verbaarung auf diſer Erden Es iſt ja der flüchtigen Schönheit Leben gleich einer Blum / und gantz ähnlich der blühenden Jugend / welche beede das Alterthum mit immer zwackender Hand antaſtet / und ſolang abfretzet / biß ſie ſolche völlig vertilget; muß demnach diſe Wunder-ſeltſame Verbaarung der Schönheit mit dem hochen Alter nit allhier in dem Elend / ſondern dort in dem

Aug. Confeſſ. l. 10. c. 27.

Vatterland gesuchet werden; daselbst zeiget sich der Himmel / ohneracht seines etlich tausent-jährigen Alters / in dem angebohrnen Ehren-Kleid / und hell-schimmerenden Sternen-Geschmuck / worunter die zwey Planeten Fürsten Sonn und Mond / ob sie gleich Welt-alt / doch immer ihre vorige Zirde / der Lieb-reiche Mond zwar alle Monath seinen Silber-Glantz / die Sonn aber jene überreiche Schatz-Meisterin des Liechts alle Frühe morgen in der Purpur-farben Wügen ihr Gold-Stuck erneueren. Und wo leithet uns hin dises uralt- und schöne Sternen-Liecht / als wohin die drey Weisen in dunckler Nacht durch den Glantz eines neuen Sterns geführet worden? zu dir nemblich / O ungebohrne / und niemahl sterbende / von Ewigkeit herstammend- und niemahl abnehmende Schönheit / welche in GOtt allein für allezeit Hauß-säßig; in ihme grünet beständig der Frühling aller Zierde / das Paradeys aller Holdseeligkeit; in ihme quellet unaufhörlich der Brunn des Wollusts / und flüsset ohne zuruck Fluß das Meer aller Sießigkeit / so

Aug. Confess. l. 10. c. 27.

daß ich mit einem heiligen Augustino auffseuffzen muß: O pulchritudo tam antiqua, quàm nova, serò te amavi! O uralt- und funckel-neue Schönheit meines GOttes / ach wie blind / und thorrecht hab ich bißhero gehandlet / daß ich dich so wenig gesuchet / so spatt / so schlecht / so kaltsinig geliebet / da doch mein zur Lieb gebohrnes Hertz sich hat in alle eitle / nichtige / und zwar solche Sachen verlieben können / welche nur eine nachgeaffete / mit der Zeit zerflüssende Schönheit äusserlich zeigen / innerlich aber ein Sack voll Kott und pures Nichts seynd!

Ich

Ich hab gemeldet A A! das die Schönheit mit dem hochen Alter verbaaret als eine rare Blum müsse in dem himmlischen Lust-Garten/ nit aber in diser Wüsteney eingehollet werden; jedannoch ist sie nit so gar auf dem Stock verdorret/ das sie nit an einigen Orthen auch mitten im kalten Winter des hochen Alters mit vollem Flor sich zeige.

O wie glantzet/ und schimert gegenwärtiges GOttes-Hauß von Majestät und Herrlichkeit! wie branget es von Zierde/ und Holdseeligkeit nach würcklicher Vollstreckung eines tausent-jährigen Zeit-Gangs gantz frisch und neu gebohren/ so/ daß es die Augen und das Hertz des herein-gehenden wundersam ergetzet/ und in Verwunderung setzet! Sie kommt mir in ihrem Aufbutz vor wie ein schön geziert-holdseelige Braut/ die ihren Bräutigam erwartet. Paratã sicut Sponsam ornatam viro suo; sie erscheinet bey dermalig hochzeitlichẽ Ehren-Gebräng in vestitu deaurato circumdata varietate; mit dem Gold-Stuck der Liebe/ und tausenterley Tugend-Geschmuck/ zu welchen ihr dero geistliche Kinder/ und noch mehr ihre Feind verhilfflich gewesen/ und es angelegt/ in die desponsationis illius, auf den Tag ihrer nach tausent Jahren widerhollten Vermählung. Es glantzet dero Schönheit eisserlich/ und wohnet weit mehr innerlich/ zeiget sich materialisch/ und ist zugleich süttlich/ sie hat mit anwachsenden Jahren zugenommen/ und in dem hochen Alter den Güpfel erreichet/ ja was noch mehr! so hat dise Geistliche Braut die vor Augen schwebende Schönheit erlanget durch lauter wiedrige/ und zwar solche Mittel/ welche ansonst alle Schönheit abzunagen/

Psalm. 44.

Cant. 3.

und

und zuvertilgen die Eigenschafft haben / und dises letztere ist hauptsächlich der jenige Zweck / wohin meine heutige Lob-Red ihr Absehen traget / und hierüber die behörige Beweisthum aufzuführen gesinnet ist. Schreiben nur die alte Römer bey denen herrlichen Einzügen ihrer mit Lorber und Palmen-Zweig aus dem Krieg zuruckkehrenden Feld-Obristen an die aufgerichtete Triumph-Porten: Salus ab inimicis; das Heyl von denen Feinden; ich bitte mir aus der tausent-jährig und tausent-schönen geistlichen Hochzeiterin vor die Thier / und zwar an das prächtige Portal anzuschreiben: Formositatem à contrariis, sie seye wegen ihrer tausent-fachen Zierde / und Holdseeligkeit ihren Feinden / und widerwertigen Zufählen zu tausent-fältigen Danck verbunden. Fange demnach an die Braut zu solchem zubereden / der gegenwärtig ansehentlichen Versamblung aber das erwartende zu beweisen in Nahmen JEsu.

Formositatem à contrariis. So hat dan gegenwärtig-tausent-jährige Braut ihre angeworbene Holdseeligkeit von denen Feinden aller Schönheit überkommen? ja / so ist es / und gantz nichts neues bey der göttlichen Fürsichtigkeit / daß sie zu Ausführung ihrer Absichten sich solcher Mittel bediene / welche dem menschlichen Ansehen nach nit alleinig dahin nit zuelänglich / sondern wohl gar schnur gerad denenselben zu wider scheinen. Darumben hat wohl geschriben Alexander Pellegrinus in seinen paradoxis Evang. Contraria operi, Deo secunda, das widrige dienet GOtt zu seinem Vorhaben: aus der schwartzen Nacht ziehet er hervor den hellen Tage / aus denen trüben Wolcken den schönen Regenbogen /

aus

aus der Kranckheit öffters eine beständige Gesundheit. Contraria operi, Deo secunda. Von der Schuel der Natur in die Schrifft einen Tritt zu thun / wer weiß nit / daß das Fasten denen drey Häbräischen Knaben habe gedienet zur Herstellung einer vollkommenen Leibs-Gestalt? wem ist unbekant / das Elias das Holtz auf dem Altar brinnend zu machen aus göttlichen Befelch mit Wasser begossen / und durch dises Mittel in die Flamm gebracht? wem ist unwissend / daß David umb den Goliath zuüberwinden müste den Waffen-Zeig beyseits legen? Saulus, damit er in den dritten Himmel dörffte hineinsehen / wurde von dem Himmel mit Blitz und Donner-Keil nidergeschlagen / und damit er recht sehete / wurde er Stock-blind gemacht. Joseph jener Schrifft- und Welt-berühmte Stathalter und Vice-König in Aegypten ist durch Haß und Neid seiner Brüder / durch Verleimbdung / und falsche Inzüchten seiner Frauen / durch Körcker / Hunger / und Elend zum Thron der Ehren erhebt worden. Contraria operi, Deo secunda, auch das widrige dienet GOtt zu seinem Vorhaben. Der eingebohrne Sohn GOttes selbst die Erkantnus / und schuldigste Anbettung von der Welt zu erhalten starbe eines verächtlichen Todts an dem Creutz-Galgen; die Menschen in der höchsten Weisheit / und tieffesten Geheimnussen zu unterweisen / schickte zwölff ungelehrt-einfältige Fischer / welche an ihre Angeln an statt des anlockenden Keders nur was härb und bitters / verdrüßlich / und widerwärtig ist / anhäfften / ihren Nachfolgern nichts als Armuth / Trangsaal / und Verfolgung versprachen. Die von Christo gepflantzte Kirch / damit sie als ein reich-

geseegnetes Feld die erwünschte Früchte/ und zwar Frumentum electorum, das Getraid der Außerwöhlten truge/ muste durch das Blut so viller tausent/ ja Millionen der heiligen Martyrer als ausgesprengten Saamen angesäet/ und durch dero Todt zum Wachsthum beförderet werden. Contraria operi, Deo secunda, das widrige dienet GOtt zu seinem Vorhaben.

Aber! was bemühe ich mich solang die Proben von fernen herbey zu führen/ da mir doch gegenwärtige herrlich- und Majestätt-volle Kirchen mehr als überflüssige Beweißthumen an die Hand biettet/ daß man durch widrige Mittel/ und schnur-stracks entgegen lauffende Zufäll zum erwünschten Zihl und Endzweck gelangen könne.

Es hatte nemblich der göttlichen Fürsichtigkeit beliebet/ eben da sie das in abscheulichisten Abgrund der Abgöterey versunckene Bayer-Land mit Erbärmnus-vollen Augen angesehen/ auch gegenwärtigen Orth aus den nächtlichen Finsternussen an das helle Tages-Liecht/ von dem tyrannischen Joch des Satans unter das süsse Joch Christi zu bringen; da müste aber ein Aichbaum dem aufsteigenden Gebäu nit alleinig den Nahmen schöpfen/ sondern zugleich das Fundament seyn/ worauf für den Sohn GOttes ein Thron der Glory / der Tabernackel für das allerheiligiste Sacrament des Altars erbauet wurde. Utilo dises Nahmens der anderte Herzog in Bayrn/ ware das Instrument, welcher um das Jahr nach der Gnaden-reichen Geburt unsers Erlösers 731. das höllische Geschwader der Abgötter allda verjagt/ und den Fannen JEsu Christi aufgesteckt / so dan die erste Grundveste zn einem neuen nur den einzig wahren GOtt gewid-

widmeten Bau gelegt/ das Werck innerhalb 8. Jahren so weit gebracht/ daß es anno 739. von Pirminio einem Bischoffen zu Meldis eingeweihet/ von Ethone damahls noch Abbten zu Reichenau/ nachgehents Bischoffen zu Straßburg mit 12. geistlichen Männern aus dem Preiswürdigisten Orden eines heiligen Patriarchen Benedicti besetzt/ mithin als eine erküsene Braut dises H. Vatters/ und dessen H. Orden das erstemahl vermählet/ von denen geschwornen Feinden der Schönheit aber nach und nach so stattlich heraus gebutzet worden/ daß sie bey vorhabend-nach Ablauff tausent Jahren zweyter Vermählung an Zierde und Schönheit mit dem Salomonischen Tempel in die wette streuttet/ und wegen ihrer Behaarlichkeit/ und hochen Alter weit glückseeliger; als derselbe sich nennen/ und rühmen darf.

Wo ist dan nunmehro allerweisester König/ und Kunstreichister Baumeister Salomon, wo ist dein in unzahlbaren Büchern berühmtes Welt Wunder/ und Wunder-prächtige Ehren- und Ruhm-Gebäu/ der niemahls zuvill geprisene Tempel zu Jerusalem! wo ist er? wo ist dessen Kostbarkeit/ welche 2920. Millionen verschluckt? wo seynd dessen prächtigiste Mäuer/ Portal/ und Gewölber/ woran 3300. Baumeister/ 1800. Gesellen/ und Handlanger 7. gantzer Jahr unaussetzlich Hand-angelegt? wo ist nun dessen Majestätt-volles Ansehen/ an welchen die Natur mit Beyschaffung der edlisten Materialien sich erschöpfet/ die Kunst aber mit Aufbiethung ihrer Kräfften sich ausgesponnen? wo seynd die Zirathen/ und kostbariste Geschier/ worzu das Gold und Silber so rauch und häuffig angetragen/ als wan es verächtli-

ches Holtz / und gemeine Stein wären / wo seynd dise
Marc. 15. alle? Velum Templum scissum est. Verschwunden ist
alles / der Tempel ist in den Aschen Hauffen zusam gesuncken / dessen hoch-aufsteigende Marmor-Saulen unter dem Stein-Hauffen Stuck-weiß vergraben / wie jene Saulen in dem Pallast zu Gaza, welche Samson umbgeworffen / die kostbare Geschier seynd entheiliget / eintweders zu denen Mahlzeiten / und Götzen-Dienst verwandlet / oder in den schmeltz-Ofen geworffen eine andere Form zubekommen. Und wer hat diß gethan? der feindselige Kriegs-GOtt Mars ein Zerstöhrer / und Vernichter aller Zierde und Schönheit / deme der Jüdische Meineid die Waffen geschliffen / aber dessentwegen nach geschechener Blinderung und Einäscherung des berühmten Tempels seinen Hals unter das Babilonische Joch hat biegen müssen / und obschon die Kinder Israël von disen widerumb enthalfftert / nach 70. Jahren unter Anführung des Fürsten Zorobabel einen neuen Tempel auf die alte Grund-Veste aufgeführet / wurde doch auch solcher / weilen die Synagog sich an dem Sohn GOttes vergriffen / und ihre Gotts-rauberische Händ in dessen unschuldigisten Blut gewaschen / in dem 71. Jahr nach Christi Geburt von Tito Vespasiano Römischen Kayser nach eroberter Statt Jerusalem gäntzlich zerstöhret / und zu einem demüthigen Stein-Hauffen ernidriget / mithin / nachdem der erste Salomonische Tempel 426. Jahr in seiner Majestät-vollen Schönheit geblühet / der andere aber 588. Jahr gestanden / nach beeder Umsturtz dem verworffenen Juden-Volck die Hoffnung auf Ewig erloschen einen dritten erbauen zu können.

Aber

Aber still anheut mit dem unter die Erd versuncke-nen Tempel Salomonis, dessen Zierde in Darstellung deß gegenwärtigen tausent jährig/ und tausent schönen GOtts-Hauß/ wie der Schatten an dem Mittag/ wie der Schnee an der Sonnen/ wie der Rauch im Wind abnimmet. Ich überlasse obersagten Tempel seine gul-dene Kostbarkeiten/ und frage mit Matthæo: quid majus est, aurum an templum, quod sanctificat aurum? und was zihret mehr die Kirchen Wend das materialische/ oder sittliche Gold der reinisten Christlichen Lehr/ und wahren GOttes-Dienst/ welches allhier schon tausent Jahr unverduncklet verbliben? ich gune berihrten Tempel seine Arch des Bunds/ worinen die zwey Taflen des Mosanschen Gesatzes/ die Rutten Aarons sambt einem Theil des Himmel-Brods aufbehal-ten wurden/ und verlange zu wissen/ ob nit der Taber-nackl höcher zu schätzen/ als die Bunds-Lade/ der hier wohnhaffte Gesatz-Geber fürnehmer als die Steinerne Gesatz-Taflen/ das hier aufbehaltene heilige Creutz kostbare als die Rutten Aarons? das lebhaffte Himmel-Brod vorzuziehen dem todten Manna von der Wüsten?

Kan es nit widersprechen/ das der Tempel Salomonis bey dem Himmel sich beliebt/ auf Erden aber be-rühmt gemacht durch vill tausent Opffer/ die daselbst in einem Jahr seynd geschlachtet/ und durch das Feuer ver-zöhret worden. Aber was seynd alle Brand- und Schlacht-Opffer des alten Testaments zurechnen gegen dem unschuldigist-Göttlichen Lamm/ welches in disen GOttes-Hauß während-tausent-jähriger Zeit Frist dem Himmlischen Vatter und Erkantnus seiner höchsten Ober-

Herrschafft in alle Geschöpf / zur Gedächtnus des bitteren Leyden / und Sterben seines Sohns / für das Heyl der Lebendigen / zu hilff der in GOtt verschidenen vill hundert tausent mahl unblutiger weiß geschlachtet / und zum Versöhn-Opfer auf gegenwärtigen Altären dargebotten worden. Nein nein / mein Salomon, GOTT schauet nit mehr umb / verlanget auch nit mehr deine
Psalm. 49. Opfer / Numquid manducabo carnes taurorum, aut sanguinem hircorum potabo? rueffet er anjetzo mit den Worten deines Vatters des Davids / mich hungert nit nach Ochsen-Fleisch / und durstet nit nach Bocks-Blut. Ich verlange nit / sagt GOtt / das Blut der Rinder / welches in dem alt-testamentischen Tempel herumb rinnet / sonder villmehr das Blut JEsu Christi meines Sohns / welches auf denen Altären der Christlichen Kirchen angebettet wird. So geben auch schlechte Zierde die Gebeiner der Kelber / und todte Leiber der Thüren / so in vorigen Templen auf denen Altären gelegen; herentgegen beadlen dises GOttes-Hauß sovill Gebeiner der berühmtisten Rittern / und hoch-adelichen Familien / so in ihrer Schoß begraben ligen; noch mehrer aber die heilige Gebeiner der Martyrer / Beichtiger / und Jungfrauen / wormit die Altär geziret / und am allermeisten der Fronleichnam JEsu Christi / so in dem Tabernackl aufbehalten wird. Je schätzbarer dan die Kostbarkeit / je fürtrefflicher die Opfer / umb sovill mehr steiget die Herrlichkeit des Tempels / die sittliche Zierde / und Holdseeligkeit unser heutigen Hochzeiterin / es ist diser umb sovill glückseeliger als der Salomonische Tempel / weilen solchen die Feind nach und nach seiner Kostbarkeiten beraubt /

entli-

entlichen gar zernichtet/ sie aber von ihren Feinden nach und nach geschmucket / entlichen gar auf den höchsten Gipfel gesetzet worden. Die Gottlosigkeit der Juden hat zum zweymahligen Umbsturtz des Salomonischen Tempels Anlaß gegeben / die Gottseeligkeit der Geistlichen Innwohner hat disen Kirch- und Closter-Bau gegen alle gefährlichiste Anläuff so kräfftig unterstützet / daß auch ein villmahliger Anfall der Feinden solchen nit alleinig nit fällen kunte / sondern auch wider dero Willen zu mehrerer Empor-Hebung in Zierde und Schönheit durch alle wiedrig angewendete Mittlen verhelffen/ ja meine angesetzte Proposition mit eignem Blut unterschreiben muste: Formositatem ab inimicis, die Zierde von denen Feinden.

O in was eisserste Zerrittung finde ich dise edle Gespons in dem 174. Jahr ihres Alters gestirtzet/ da die barbarische Rott der wilden Hunnen selbe/ wie die erhitzte Jagd-Hund ein zaghafft- und ermüdetes Stuck-Wild angefallen (mit ihr eben so/ als die Wölff mit dem Lamm/ die Geyer mit der Tauben/ verfahren/ derselben alle Zierde und Holdseeligkeit geraubet / Closter und Kirchen rein ausgeplünderet / das Gebäu in Brand gestöcket endtlich der Erden gleich geschleuffet / mit einem Wort / die grausamist- an dem Tempel zu Jerusalem von Nabuchodonosor dem stoltzen König ehemals verübte Wuth und Tobsucht an disem GOtt-geheiligten Orth widerhollet / und erneueret haben / da ligt es nach wenig Stunden mit all ihrem Geschmuck / und Kostbarkeiten in dem Pfuel der Verwüstung verschittet/ gleich einem reichlich geseegnet/ und zur Sichel fertigen Feld/

welches von dem erzörnten Himmel durch die ausbrechende Donner-Keil/ und herab-rislende Eis-Kuglen in Grund und Boden auf einmahl hinein geschlagen worden. Es verschwande das Closter mit all errungenen zeitlich- und geistlichen Güttern aus dem Angesicht der Welt unter einen verächtlichen Erd-Hauffen verschittet/ nit anderst/ als ein mit kostbaren Waaren reich beladenes/ und ob dem Neptunischen Gebieth mit mutigen Seeglen daher wallendes Schiff/ so bey erwegten Sturm-Wetter von den rasenden Winden/ und Zorn-schaumenden Meers-Fluten in den gesaltzenen Abgrund hinabgejagt/ das nasse Grab beziehen müssen.

Aber höret Wunder! nach verflossenen 198. Jahren schwinget sich dises Stüfft wider alles menschliche Vermuthen als ein anderer Vogl Phœnix mit neugebohrnen Flüglen aus ihren langwirig- und traurigen Aschen-Grab hervor/ fanget von neuen an in der Welt zu leben. Fridericus dises Nahmens der erste Graf von Bogen ware von göttlicher Vorsichtigkeit ausgesehen/ und als ein anderer Zorobabel beordret den zerstörten Tempel und Closter-Bau von neuem aufzurichten/ welcher auch anno 1102. Hand an das Werck geschlagen/ den Orth weit schöner und herrlicher/ als zuvor/ erbauet/ genugsam dotiret/ das aufgerichtete Werck aber als eine von Todt erweckte Braut ihren rechtmässigen Gesponsen Benedicto, und dessen heiligen Orden widerumb zugestellet. Und hat dessen Gemahlin Adelheid eine Tochter Ernesti Marg-Grafens in Nordgau sambt denen 2. Söhnen Friderico, und Udalrico auch nach dem Todt Friderici sovill beygetragen / daß es richtig zu seyn scheinete.

nete. Wäre das Closter und Kirch von denen Barbarennit verwüstet worden/ so wäre beedes nit zu solcher Schönheit gelanget: Formositatem à contrariis.

Noch weit mehr hat die Holdseeligkeit unserer geistlichen Hochzeiterin zugenommen in dem abgewichenen Jahr hundert/ wo die entstandene Ketzereyen als häßliche Gifft-Spinnen sovill gegen Mitternacht gelegene Länder angestöcket/ und die Wuth der Neu-Glaubigen die wahre alte Religion in gantz Teutschland zuerwürgen/ und in dem Blut der Unschuldigen zuerträncken getrachtet; da gieng aller Gewalt für Recht/ die Bosheit herschte/ und die Unschuld müste den Kürtzeren ziegen; neben der tobenden Kriegs-Flamm raffte auch die bittere Hungers-Noth vill tausent in die Gruben. Umb das Jahr 1622. ware die Theurung so groß/ daß man umb 8. Kreutzer kaum sovill Brod erkauffen kunte/ als dermallen zwey Häller kostet. Bey disen Jammer-vollen Umbständen wurde das Closter/ und die Kirchen neu erbauet/ und in jenen Stand gesetzet/ wie beede vor Augen stehen/ so/ daß mit allen Fug können angeschriben werden die Wort des Propheten Agæi: Magna erit gloria domûs istius novissimæ plùs quàm primæ, die Zierde dises letzteren Gebäu wird weit übertreffen das erste. Formositatem à contrariis, den Wachsthum der Schönheit hat diser Orth schon mehrmahlen bekommen von denen Feinden. Also redet/ und bestättiget das Werck der Stein dort hinten bey dem Kirch-Thurn/ worauf die grösse des obgemelten Brods mit folgender Schrifft eingehauen sich zeiget: Agæi c. 2.

K Tau-

Tausent/ sechshundert zwantzig zwey/
Als man anfieng das Kirch-Gebäu/
Wards gantze Reich voll Krigs-Geschreu/
Calvini Sect mit g'sambten Heer
Bekriegt den Kayser / und sein Lehr/
Da gabs grob Stöß/ und Gegenwähr.
Hieraus entsproß Raub/ Mord/ und Todt/
Falsch Gelt zwang Theurung Hungers-Noth/
Acht Kreutzer galt nur sovill Brod.

Aber was braucht es fernere Zeigenschafft / wan die Stein reden? ja die Stein möchten Erbärmnus tragen wegen des dritten Unglück / so dises edle Stüfft überfallen in disem Sæculö: da nemlich mit dem zeitlichen Hintritt Caroli II. des Frid-liebenden Königs in Spanien 1700. der Ruhstand aus gantz Europa gewichen/ und erst in dem füffzehenden Jahr widerum hergestellet worden. Während diser Zeit O wievill harte Stöß hat das liebe Bayr-Land/ O was tieff-und gefährliche Wunde hat unser geistliche Braut durch einen überhäufften Schulden-Last überkommen/ so/ daß kaum ein Mittel das Blut zu stellen/ kaum ein Balsam den Schmertz zubenehmen/ kaum ein Pflaster den Schaden zu heylen kunte aufgesucht/ und ersonnen werden. Nun ist durch einen klugist-erfahrnist-von dem Himmel gesegnet und gesandten Artzten zweifels ohne besonders Arcanum die Gefahr gedemmet/ die Wunden geheylet/ daß sich keine Masen oder Wund-Mall / woll aber eine

tau-

tausent-fach angewachsene Schönheit in dem tausent-jährigen Alter zu Jedermans Verwunderung allda sehen lasset/ so/ daß ich da gar wohl aufruffen darf/ was ein heiliger Vatter von dem unglücklichen Fahl unsers ersten Vatters geruffen: Felix culpa, quæ talem promeruit habere Redemptorem! glückseelige Wunden! worvon die Jungfräuliche Braut Oberaltaich durch Kunst und Glück eines so vortrefflichen Artzten in Kürtze zur Genesung / und weit schöneren Vollkommenheit / als sie vor ihrer Kranckheit gehabt / gelanget ist.

Nun frage ich AA! heisset das nit salutem ex inimicis, formositatem à contrariis, das Heyl aus den Feinden / und die Zierde von widerwärtigen Mitteln eroberen? Ist man aber mit bisherigen Beweißthumben noch nit zufriden / so vernemme man noch zwey andere Proben über die Unternehmung der Schönheits-gehässigen Feinden / welche an Verfertigung des hochzeitlichen Ehren-Kleid mit denen obigen haben Hand angelegt. Das Zihl und End der ehelichen Liebe und Beywohnung der Gesponsen ist die Erzeigung und Erziechung der Kinder; welches jedoch ohne Schmertzen der Mütter nit geschechen kan / die Geburts-Schmertzen aber pflegen denenselben ihr blühende Leibs-Gestalt zu schmällern / wie solches wohl anmercket der Poet Ovidius: frequentes partus faciunt breviora juventæ tempora, die Geburths-Schmertzen kürtzen ab die Täg der holdseeligen Gestalt. Noch kürtzer begreiffet dises Petrus Blessensis sprechend: vis parere, vis perire. Zum Kind gehen / und die Schönheit zum Grab beförderen seynd nahend beysam. Es erzeuget dises die immerwehrende Erfahrnus / und bestättiget es die Heil.

Ovidius.

Petrus Blessensis.

Gen. 20. Schrifft/ daselbsten lesen wir/ daß/ als Abraham mit der holdseeligen Sara als seiner werthisten Ehegattin in dem Land Gerara angelanget/ hat dero ungemeine Frühlings-blühende Schönheit dem König Abimelech dergestalten Hertz und Augen entzucket/ das Gemüth beherschet/ daß er ihr von Stund an den Mähl-Ring anzubietten sich entschlossen/ Sara hatte damahls schon 90. Jahr des Alters auf ihren Leib herumbgetragē/aber woher in so hochen Alter so wunderschöne Gestalt? die Ursach geben die Ausleger Heiliger Schrifft bey Stephano Menochio daher/ daß Sara bis auf das neunzigiste Jahr noch nit Mutter eines Kinds worden. Nachdem sie aber ihren Isaac gebohren/ da hat sich das Blat gewendet/ der Blühe-volle Frühling ihrer Leibs Gestalt in den Herbst verändert/ die weisse Lilien seynd auf ihrer Stirn verwelcket / die Purpur-prangende Rosen auf den Wangen verdorret/ das Christall in den Augen neblicht angeloffen/ die Corallen von den Leffzen gefallen/ und das Helfenbein in dem Mund erschwartzet; mit einen Wort: die schön gestalte Sara durch ein einzige Gebährung völlig entstaltet.

Verhille dich mit dem Schlayr ô Sara anheunt bey dem Auftrit einer tausent jährig-vill hundert mahl gebährendē/ jedannoch tausent-schönen Mutter! dise scheinet ebenfals jedoch in sitlichen Verstand nit allerdings befreyet zu seyn von dem ländigen Fluech/ welcher über unsere erste Mutter die Eva und über alle gebährende Mütter ergangen: in Genes. 3. dolore paries filios tuos. die Erzeigung und Erziehung geistlicher Kinder kan nit wohl geschechen ohne Trübsaallen und Widerwärtigkeiten. Die Beicht-Stüel geben Zeugenschafft / daß bey diser geistlichen Mutter buchstäblich

er-

erfüllet werden die Wort: Multiplicabo ærumnas tuas & conceptus tuos: ich will vervillfältigen deine Trübsaalen mit Vermehrung deiner Kinder/ da du solst in Schmertzen die Sünder dem Himmel gebähren. Mit grosser Mühe hat sie ihre Kinder erzeuget durch die Evangelische Räthe Anweisung zur Armuth im Geist/ freywilliger Absagung des Eigenthumb zur Demuth/ Gehorsam/ und ewiger Keuschheit/ und anderen Tugenden/ mit viller Arbeith hat sie andere Kinder erzeuget von den Cantzlen/ da sie ihnen die reiniste Lehr Christi beygebracht/ zu allen disen ruffet sie/ was Paulus zu denen Corinthiern: per Evangelium vos genui, ihr seyt alle meine wahre Evangelische Kinder/ weilen ich euch durch das Evangelium gebohren. Gen. 3. 1. Cor. 4.

Haben aber dise villfältig in Geist erzeugte Kinder ihrer Mutter die sittliche Schönheit/ wie Isaac der Saræ die angebohrne gestimmelt? ja! wan die tausent-fache Strallen der Sonn ihren Gold-Glantz/ wan Zucker-süsse Frücht dem Baum seinen Pracht benemmen/ so wird auch obiges geschechen seyn. Klagen nur die unglückseelige Elteren über ihre ungerathene/ und übel erzogene Kinder/ daß sie mit häßlicher Lebens-Art seyen ein Schand-Fleck der Freundschafft/ ein Unehr des Vatters/ ein Spott ihrer Mutter. Nit so die tugendsame dem Christlichen Weesen nutzbahre GOTT gefählige Söhn. Dise/ dise seynd die Zierde/ das Geschmuck/ ja der theuriste Schatz der Elteren. Jene Römische Matron/ und glückseelige Mutter (wie Valerius Maximus bezeuget) hat einer ihr Visite abstattend- und vill umb Jubellen fragenden Dame ihr beede wohlgesittete Söhnlein

lein vorgeführet / vermeldend: dise seyen ihre liebste Edl-gestein / und Geschmuckwerck / worin alle erwünschlichiste Kostbarkeiten enthalten hervorstrallen.

Jener Hußitische Fürst Job bey eingeloffener Zeitung / daß seine Söhn unter dem zusam geworffenen Hauß verschittet / und zerquetschet worden / ist in nachfolgende
Jobi 1. Klag-Seuffzer ausgebrochen: Spoliavit ille gloriâ meâ, & abstulit coronam de capite meo. Wer immer aus meinem Hauß ein Mörder-Gruben für meine Kinder gemacht / und dieselbe mir entrissen / der solle wissen / daß er mir alle meine Ehr und Zierde / ja die eintzige Cron / so meine graue Haar geschmuckt / habe von dem Haupt entrissen.

Nein nein / AA! die geistreiche Ordens-Söhn eines heiligen Benedicti, welche gegenwärtiges GOtts-Hauß als eine Jungfräuliche Mutter nit unter / sonder in ihren Hertzen getragen / zur geistlichen Geburt beförderet / in der Tugend-Schuel erzogen / endlichen zur himmlischen Hochzeit ausstaffiret / worunter ein seeliger Albertus Prior dises Closters / die 75. verstorbene Prælaten / dan ein grosse Anzahl geistlicher Ordens-Männeren haben die Holdseeligkeit ihrer sittlichen Mutter nit getadlet / sondern auf das allerbeste beadlet / deren Menge gehet in das tausent / und der Mutter Schönheit ist dardurch tausent fältig angewachsen / mithin auch durch aller Schönheit gehässige Mutter-Schmertzen bestättiget worden: Formositatem à contrariis, daß allda die Schönheit durch widrige Mittel sich mehr und mehr Empor geschwungen.

Das dritte und letzte / so aller Holdseeligkeit auch in Ermanglung anderer widrigen Zuefällen den tödtlichen

Stoß

Stoß auf die Brust gibet / ist die Zeit eine geschworne Feindin / stille Zwackerin / langsame Diebin / zu letzt tyrañische Zerstöhrerin aller Schönheit. Was braucht es vill? der Schönheit Leben ist beschaffen wie eine Blum / geartet wie die Jugend / beede zernaget und schmällert die Zeit mit der Zeit. Ist es nit so ihr Hauß-Mütter? leget etlich Stuck Blühe-weis gebleichte Leinwath in einen Kasten / haltet solche darinen nur fest und wohl versperret durch vil Jahr / so werdet ihr selbe mitlerweil blau / russig / und beschmutzet hervorziehen ; wer hat dan das gethan? die Zeit / sagt ihr hat die Händ darein geschlagen. Ist es nit so ihr Kauffleüthe / bewahret die feineste Zeuge von Taffet / Damast / Brocade, Parterre, und andere in die Rosen-Purpur-Leib- und Aurora-Farb eingeduncket / ziehet solche nach Ablauff viller Jahren hervor / wo ist die schön-spillende Farb? die Zeit hat es geraubet / mit der Zeit ist sie darvon geflogen. Saget her ihr in historischen Schrifften belesene Mäñer! wievill tausent der schönsten Palläst / Schlösser / Kirchen / Märckt / und Stätt findet ihr in den Bücheren / aber nitmehr in dem Angesicht der Welt; wo seynd dise hin? die Zeit hat solche alle unter die Erden eingescharet: Tempus edax rerum, weillen sie alles zuverzehrē trachtet.

Nun sehet selbsten AA. wie dise aller Schönheit abholde Unhuld die tausent jährige Zeit sich diser Jahren an offt ermelter geistlichen Hochzeiterin vergriffen / wie sie ihr die vorige Gestalt entstaltet. Das alt schimelichte Kleid hat sie denen Mäuren und Wänden abgezogen / stat dessen ein spieglendes villfärbig- mit Gold unterzogenes angelegt. Das auf denen Pfeilleren sich steurende Gewölb hat mit der Zeit ihren russigen Mantel weckgeworffē /

und

und sich in einen irrdischen Himmel des Königs Cosroæ verwandlet. Denen Altären hat die Zeit ihre ehemahlige Todten-Farb abgestrichen/ und sie gleichsam in Marmor-Stein verkehret/ und mit gleichfärbigen Pracht-Kleid angethan. Die Sacristey/ und Schatz-Kästen hat die Zeit von dem alten Vorrath ausgeplündert/ und statt deren ein solche Mänge von silbernen Monstranzen/ Crucifix-Bildern/ silbernen Brust-Stuckern/ und Reliquien, Tafflen/ silbern Amplen/ Leichtern/ Klinslen/ Postamenten/ und anderen Altar-Zierden beygeschaffet/ daß kaum Platz und Raum mehr übrig von derley Kostbarkeiten was mehrers unterzubringen. Beschaue man endlich den gantzen Bau von innen und aussen/ so wird man daran handgreifflich sehen meine ober das Portall angesetzte Schrifft wahr zuseyn. Formositatem à contrariis, die geschworne Feind der Schönheit haben der Gespons das hochzeitliche Ehren-Kleid/ mit dem sie würcklich pranget/ verfertiget/ und angelegt.

Gratulire demnach zu disem erreichet tausent-jährig-hochzeitlichem Ehren-Fest nit alleinig der hoch ober den Sternen angeschribenen Braut/ sondern auch ihrem über alle Stern erhebten Bräutigam einen Heil. Patriarchen Benedicto, der das unzertrennliche Liebs-Band mit ihr anheunt auf Zeit ewig erneuert. Im Nahmen beeder hochen Braut-Persohnen erstatte demüthigsten Danck dem ansehligisten Braut-Führer/ und mächtigisten Schutz-Patron dises Gotts-Hauß/ daß er wider alle gewagte Sturm der Höllen/ wider alle gefährlichiste Anfäll der Feinden ihr so getreulich beygestanden/ sie als eine von Christo ihme anvertraute Tochter eben mit solcher Stärcke

cke und Wachtbarkeit beschützet / wie er die allgemeine Kirch unablässlich vertättiget.

Unter deinem Schwerd grosser Apostel-Fürst ist dise Braut sicher verbliben / weilen du sie beschützet; quis enim nesciat (ruffe ich auf mit einem heiligen Gregorio) sanctam Ecclesiam in soliditate Apostolorum Principis firmatam? wer weis nit / daß die Kirch durch die Stärcke des Apostel-Fürsten Mauer-vest stehe / obschon von allen Seiten angefochten? unter seiner Bedeckung wird sie auch sicher solang bey ihren Würden und hochen Ansehen erhalten / biß jener letzte Posaunen-Thon der zum allgemeinen Gericht aufruffenden Englen alle Gebäu der Erden / wie ehemals Josue die Mauren zu Jericho, wird zusam werffen / und darauf uns aus disem Zäher-Thall in die ewige Tabernackl beruffen / wo die allerhöchste Schönheit selbsten Hauß-seßig sich zeiget / und alle Inwohner ewig vergnieget.

S. Gregorius.

Nun solte ich die Schlus-Red machen / aber weilen solche nit dem Anfänger / sondern dem jenigen / so das Werck binden wird / zustendig / so wird man mich darvon überhebt zu seyn erkennen. Rede du schlüßlichen zu unserem Trost / und geistlicher Erbauung tausent-jährige Braut / und Jungfräuliche Mutter / geliebtes Gotts-Hauß! rede; dan dein ist die Cantzel / so du mir heunt vergonnet / rede! dan deiner Kinder beede Ohren stehen offen dich zuhören. Folget nach sagt sie: folget nach liebste Hochzeit-Gäst meinem Vorspill / so ich euch an mir gezeuget / Ecce nova facio omnia, erinert euch / wie vill Jahr ich mich auf heutig-hochzeitlichen Ehren-Tag mit allem Fleis gerüstet / geziret / und aufgebutzet /

Apoc. 21.

ihr werdet nächster Tägen abgefordert werden zu dem ewigen Hochzeit-Mahl/ sehet euch umb bey Zeiten wegen des hochzeitlichen Kleid/ damit ihr nit mit jenem übel begleitteten Evangelischen Hochzeit-Gast ab- und in die ewige Finsternus verwisen werdet/ Induite novum hominem, ziehet aus den alten sündhafften Menschen/ und leget an einen neuen fromen/ gerechten: Facite vobis cor novum, & spiritum novum, erneueret in euch das Hertz/ und darin die Lieb/ den Geist/ und mit disen den Eyfer GOtt zu dienen: dienet ihme in novitate vitæ, in novitate spiritus, mit einem gantz neuen Menschen; welches geschechen wird/ wan wir folgen dem Rath eines heiligen Augustini, also sprechend: Quod hic factum corporaliter videmus in parietibus, spiritualiter fiat in mentibus, was da geschechen an denen Wänden/ Gewölb/ und Altären/ solle vorbeygehen mit Erneuerung und Auszihrung unserer Seelen/ & quod hic perfectum cernimus in lapidibus & lignis, hoc ædificante gratia DEI perficiatur in corporibus vestris, und was Stein und Holtz da zeigen/ solle erfüllet werden in unseren Leiberen/ solchem nach können wir uns die Vertröstung machen/ daß wir dermahl eines zum ewig daurenden Hochzeit Mahl des göttlichen Lambs sicher zugelassen/ alldorten stattlich tractirt/ und ewig vergnüget werden.

Ezech. 18.

ad Rom. 6.

S. Aug. in Psalm. 121.

A M E N.

Nach-

Nachdeme die Ruhm-würdigist-mit schönsten Concepten geschmuckte Lob- und Ehren-Red das Ende genohmen/ hat in Bischöfflichen Ornat das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen der Hochwürdig in GOtt/ Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Godfrid Langwert von Simmern/ Bischoff zu Teutranien/ des Hochwürdigisten/ Durchleichtigisten Fürsten Joannis Theodori, des H. Römischen Reichs Fürsten/ Bischoffen zu Freysing/ und Regenspurg ꝛc. ꝛc. Weich-Bischoff und eines Hochwürdigen Consistorij Præsident, dann eines hochen Dom-Stüffts zu Regenspurg Canonicus, und Capitular-Herr ꝛc. ꝛc. Nach vollendtem Hoch-Ambt/ wie auch folgenden Tag bemüheten sich Seine Bischöffliche Gnaden einer sehr grossen Menge das heilige Sacrament der Firmung mitzutheilen.

Nachdeme die Nahme-würdigst-mit schön-sten Conceptten geschmuckte Lob- und Ehren-Red das Ende genohmen; hat in Bischöfli-chen Ornat das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen der Hochwürdig in GOtt/ Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Gottfrid Langwert von Simmern/ Bischoff zu Teutranien/ des Hochwürdigsten/ Durchleuchtigsten Fürsten Joannis Theodori, des H. Römischen Reichs Fürsten/ Bischoffen zu Freysing/ und Regenspurg rc. rc. Weych-Bischoff und eines Hochwürdigen Consistorij Praesidens, dann eines hochen Dom-Stiffts zu Regenspurg Canonicus, und Capitular-Herr rc. rc. Nach vollendtem Hoch-Ambt/ wie auch folgenden Tag bemüheten sich Seine Bischöffliche Gnaden einer sehr grossen Menge das heilige Sacrament der Firmung mitzutheilen.

Zweyte Predig.

Das

Vest gebaute/ und wohl gegründte Hauß des Herrns

Oder

Das auf dem vesten Felsen Petri erbaute von Hülff MARIÆ bedeckte/ und Benedicti Obsorg reich gesegnete uralte weitberühmte und Exempte Closter

Ober-Alt-Aich

In kurtzer

Lob- und Ehren-Red

Verfasset

Als selbes nach 1000. jährigen Zeit-Lauff das zehende Sæculum, oder Jubel-Fest bey acht-tägiger hochfeyrlicher Solennitet celebriret

Vorgetragen

Von

P. R. R. P. Engelberto Neumayr des berühmten Stüfft und Closter GOttes-Zell S. & Exempti Ord. Cist. Professen/ und dermahligen Castner ꝛc.

THEMA.

Hæc est Domus Domini firmiter ædificata benè fundata est. ita Ecclesia.

Dises ist das Hauß des HErrn / welches vest gebauet ist / wohl ist es gegründet.

Bewundere nur ein ehrsichtiges Altherthum die von Semiramis erbaute Maur zu Babilon / dero Umbkrais zwölf teutsche Meillen / die Höche hundert und zweintzig / die Dicke aber dreisig Ellen ausmachten. Erhöche nur die Erden das überaus grosse Sonnen-Bild Colossus in der Insul Rhodis an dem mitteländischen Meer gelegen / zwischen und unter dessen Füssen gröste Kriegs-Schiff und Galeer durchsegleten. Lobe sie nur jene Pyramyten und Spitz-Saulen in Ægypten / deren eine von der Cleope so hoch und groß erbauet worden / daß hundert tausent Menschen zwaintzig Jahr daran gearbeithet haben. Verehre sie nur den überaus schön und herrlichen Tempel Dianæ von lauther schnee-weiß- und kostbaristen Marmor auf-

gefü-

geführet / welchen Herostratus umb ein Laster Gedächtnus bey der Nachwelt zuüberkommen angezündet / und in Aschen geleget. Erhöche nur ein ruhmsichtiges Welt-Alter den dreyhundert Ellen hochen Leicht-Thurn in Eyland Pharos, den man hundert tausent Schritt weit in Meer hat sehen können. Lobe nur Ægypten ihre Mausolea und Grab Gebäu / da sie ein solches Alexandro dem grossen Macedonier aus durchsichtigem Crystal hat verfertigen lassen. Bewundere nur Rom / da sie alle Künsten zum Beytrag verpflichtet / Augusto dem Kayser einen so prächtigem Thurn zusetzen / der seine Ehr und Glory verewigen solte. Alleinig es seynd dise und dergleichen Gebäu mehr in wenigen Angedencken / sie haben den eitlen Ruhm von dem Gewalt der Zergänglichkeit eben so wenig erretten / als befreyen können / alles ist in Staub und Modere zerfallen. Werthist / Hochansehliche in Christo geliebte! ich befinde mich in disen uraltem / weithberühmten exempten Closter Stüfft Obernaltaich / welches nach Christi Geburt sibenhundert ein und dreyssig von Utilone dem anderten Hertzog in Bayrn (nachdeme er die dem Götzen-Dienst Jovis gewidmete Aichen / von dero das Closter den Namen herstammet / abgehauen / und in fruchtbahre Oellzweig verwandlet) mit reichen Einkünfften / und Renden fundiret / mit zwölf Herren Religiosen des Weltberühmten Ordens S. P. Benedicti von Closter Reichenau besetzet / und von dem Heiligen Bischoffe Pirminio consecriret und eingeweicht worden. Ich befinde mich in disem uralten exempten Closter Stüfft Oberaltaich / welches schon bereiths tausent Jahr wider alle widrige Versuchungs Wind gleich einer tief eingewurtzleten

Aichen

Aichen von Basan biß jetzigen Augenblick vest gestanden. Ich befinde mich in disen herrlichen exempten Stüfft / welches so wohl wegen seinem materialischen Bau / als auch grosser Auferbaulichkeit deren alldorten sich befindenden von Tugend und Gelehrthigkeit weith berühmbten Ordens-Männeren höchst würdig anzuschauen ist. Wan ich nun diß alles zu reiffer Gedächtnus ziehe / so muß ich / und zwar mit weith bösseren Fueg / als sich ein ehrsichtiges Altherthum ihrer aufgeführten Grab und Denckungs Gebäu bewunderet / gedacht allhiesig tausent jährig-hochlöblich und Welt berühmtes Closter Stüfft Oberaltaich mit stetter Verwnnderung beehren; wünschen wolte ich nur / daß sich meine Wenigkeit so weit hinaus erstreckte / der Schuld Obligenheit gemeß nur etwas weniges abzustatten; alleinig diß ist ein Werck meinen Kräfften überlegen / der hoche Tugend Glantz hiesigen uralten Closter Stüffts ziechet mich fast selbsten ausser mich / und kan nit anderst / als Verwunderungs voll mit der Kirchen aufruffen: Hæc est domus Domini firmiter ædificata, benè fundata est. Das herrliche Closter Oberaltaich ist ein Hauß des Herrns / welches vest gebauet ist / wohl ist es gegründet / weillen es hat erstlichen Petrum den heiligen Apostel Fürsten zu einem fundament und Grundstein / anderstens Mariam die göttliche Himmels Frau zum Schutz und Bedeckung / und endlichen drittens Benedictum disen wundergrossen Ordens Patriarchen zu einen ausgemachten und vollkommenen Hauß-Halter. Alles dises bin ich gesünet in geliebter Kürtze mit unwiderleglichen Grund-Ursachen darzuthuen / und zu probiren / man verleyhe mir nur hiezu ein bereith-Gedult-williges Gehör / und

Aufmerckſamkeit/ ſo dan mache ich den Anfang: ſagend Gelobt ſey JEſus Chriſtus!

Wan ein Gebäu zuloben/ ſo gewinnet es hauptſächlich das Lob von deme; daß es ein gut gegründtes Fundament hab/ in der Tach und Bedeckung wohl beſtehe/ auch mit einen erfahenen Hauß-Vatter beſtens verſehen seye. Alles diſes befindet ſich in hochgedachten Cloſter-Stüfft Oberaltaich; dan betrachte ich deſſen Fundament und Grund veſt/ ſo iſt diſes herrliche Stüfft nach GOtt und MARIA dem Apoſtel-Fürſten dem heiligen Petro gewidmet und eingeweyhet worden; von ihme aber ſaget die göttliche Weisheit ſelbſten: Tu
Matth. 16. 18. es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam: du biſt Petrus, und auf diſen Felſen will ich meine Kirchen erbauen/ und die Porten der Höllen ſollen ſie nit überquältigen. Nun aber auf diſen Felſen iſt Oberaltaich alſo veſt gebauet/ daß es durch kein Ungewitter gröſter Verfolgung/ Neid und Haſſes hat können geſtürtzet/ noch durch dem Gewalt des boshafften Seelen-Feinds geworffen werden. Es hat zwar diſes hochlöbliche Cloſter-Stüfft von ſeiner erſten Wiegen an/ alſo zureden/ hart uud gefährliche Anſtöß erlitten/ aber niemahlen erligen können. Domus Domini, dan es ware ein Hauß des HErrn firmiter ædificata, welches veſt gebauet iſt/ benè fundata eſt ſuper firmam petram, wohl iſt es gegründet auf Petrum den Kirchiſchen Felſen.

Nit gar zwey erſte Sæcula, hundert zwey und ſibenzig Jahr waren bereiths verloffen/ inner welchen Zeits-Friſt dem Cloſter ſechs und zwanzig hochwürdige Herren/ Herren Prælaten höchſt rühmlich/ ja gleichſamb hei-

lig-

ligmäßig vorgestanden; unter welchen die Tugend/ Fromkeit und Andacht deren Religiosen in dem voll= komnesten Grad hervorgeleichtet: an Worten wurde es mir gebrechen/ wan ich der dazumahl lebenden fromen geistlichen Inwohner ihr Tugend anrühmen solte: ihr Gehorsamb hatte einen blinden Verstand/ und geflügle= ten Willen/ ihr Keuschheit ware gleich einer Tauben/ so den Schatten eines Raub=Vogels förchtet/ ihre Nei= gung ware zur Einsamkeit/ zum Gebett/ zur Beschau= ung unersätlich/ und die Beobachtung der Ordens Reg= len so scharf/ als wäre an einer jeden Satzung Seel und Seeligkeit gebunden.

Da aber das anderte Sæculum zur Gnaden gienge/ und das dritte Jahr hundert angebrochen/ hatte es das Ansehen/ als hätten sich jene alte Risen=Männer (wel= che das gestirnte Himels=Hauß des grossen Jupiter zu be= streutten sich erkünet) aus ihren Todt=Aschen auf ein neues feindlich hervorgemachet/ umb das sonst unum= würffliche Hauß=GOttes die heilige Kirchen zu sprengen/ und über den Hauffen zu werffen. Will sagen: als die Hunnen dises unbändige Sünden=Geschwader in unser Vatterland feindlich eingefallen/ haben sie sich gantz verzweiflet zusamen geschworen/ alles in Land zu ver= hergen und zuverwüsten/ die drey Ordens Bänder Ar= muth/ Gehorsam/ und Keuschheit in Stücken zureissen/ alle Tugenden grimmigist zuverschlingen; da hat eben= fahls das herrliche Stüfft Oberaltaich ihre Grausam= keit wehemüthig gefüllet/ das Closter wurde von disen GOtts=rauberischen Händen in Brand gestecket/ die Mauren fiellen zusammen/ die geheiligte Bildnussen ver=

brandten / das gantze Closter wurde verwüstet / nichts stunde mehr / als der geistlichen Inwohneren GOtt verlobt und geschworne Treu / deme sie jedannoch ohne Unterlaß in Domino congregati in dem Herrn versamlet brineyfrig gedienet / und da schon andere der rechtglaubigen Kirchen GOtts-Häuser / Stüfft und Clöster vereitlet / und entheiliget worden / so ist doch dises Hauß des HErrn nit entheiliget beständig in ihren eingeflösten Religions Eyfer unter der Regl des grossen Patriarchen Benedicti unbeweglich biß auf gegenwärtigen Augenblick durch gantzer tausent Jahr hindurch vest gestanden: alles ware in dem Closter zerstöret / nichts mehr ware übrig / als der GOtt liebenden Herren Religiosen brineyfrige Begird umb des Glaubens / und Religions Willen ein lebendiges Brand-Opfer zu werden; und wurde auch ihr so brinhitzige Begird gar bald in das Werck gesetzet / sintemahlen dises barbarische Volck ihre GOtts-mörderische Händ recht tyrannisch angesetzet / daß wenig Religiosen ausgenommen / die nit mit der Marter Cron gesehen. Unerhörtes Spectacul! niemand hat dise Religiosen jemahls frölicher gesehen / als da sie sterben müsten: ihre Freud kunte auch der Schatten des Todts nit verwölcken: nichts ware ihnen in der Marter beschwerlicher / als das selbe zu kurtz: sie wünschten freygebiger zu seyn mit ihren Blut: dessen sonst die Menschen so gesparsam seynd: ihr durstiges Gemüth wolte sich nit ersättigen an deme / daß sie nur einmahl sterben solten / sie hatten grosses Verlangen auch nach dem Todt widerumb lebendig zu werden / auf daß sie noch einmahl für GOtt und den Glauben leyden und sterben könten.

Kaum

Kaum hat sich diser Sturm-Wind äusseristen Verfolgung geleget/ wurde auf ein neues die tausent jährige Aichen unter Abbt Leopoldo grausam erschittet.

Die Grafen von Bogen haben ihren Pogen nur gar zu hoch gespannet/ und nichts als Rach-Pfeil auf das Hauß des HErrn geworffen. Sagittæ acutæ. wohl spitzige Pfeil: massen selbe sich in so weit erkünet/ daß sie auch gewaltthättige Händ an die Kirchen-Güter geleget/ und dergestelten das Closter erarmmet/ daß auch so gar die geistliche Inwohner grossen Abgang und Mangel an nothwendiger Speis und Kleidung unter villfältig versetzten Blut ristigen Wunden wehemüthig ertragen müssen. O! wie billich hatte sich dazumahl Oberaltaich mit David beklagen können: Si inimicus maledixisset mihi, sustinuissem utique: wan mir dises mein Feind gethan/ hätte ich es wohl geduldet/ Tu verò dux meus, & notus meus: Aber das die Grafen von Bogen meine Führer/ meine bekante und anderte Stüffter mich also unbarmhertzig beraubet/ ist eine Sach/ so nit genuegsam auch mit blutigen Zähren zu beweinen. Befragte man nur hierumen dises GOtts-Hauß eigene Unterthonen/ so wurden sie mit tieffen Hertzens Seuffzeren die Frag beantworten: daß sie von denen Grafen von Bogen gleichermassen also tyrannisch verfolget/daß sie ihr Hauß und Hof verlassen/ anderwertig in Schweis ihres Angesichts ihr Brod zu gewinnen gemüßiget.

Ps. 44.

Ps. 54. v. 14.

Ps. 54. 14.

Ein Ubel truckte das andere/ ein Trauer-Zeit folgte der anderen auf den Fuß nach. In dem fünfften Sæculo unter Regierung Abbts Udalrici stunde fast das gantze Closter in völligen Flammen/ welche so grimmig herum-

gefressen/ daß man nichts als die gäntzliche Einäscherung zubesorgen hatte.

In dem sechsten Sæculo hat der Donau Fluß mit Ausgiessen und Uberschwemmen dem Closter ein solchen Schaden verursachet / daß es mit grossen ihre Kräfften übersteigenden Unkosten durch gantzer 10. Jahr hindurch einen anderen Rinnsaal verfertigen müssen.

In dem sibenden Sæculo ware eben jene Jamer und Noth volle Zeit / in welcher der Todt seine Mordsensen so grimmig geschwungen / daß es scheinte / die kalte Grufft wurde mehr Todte / als Oberaltaich Lebendige begreiffen. Wie dan Abbt Raphael in gleichen (obwohlen zur anderer Zeit) vier und zwaintzig Religiosen an der laydigen Pest den Natur Zinß abgelegt.

Eben in disem achten Sæculo hat das GOtts Hauß Obernaltaich von ihren Widersacheren und recht abgeschwornen Religiosen Feind vill hartes ertragen müssen; indeme ihr wüttendes Zorn Feur auf einem Tag zechendem hochlöblichen Stüfft mit Grund und Boden zugehörige Bauren Höff in die Aschen gelegt / alles Vich verjaget / und vertriben. Geschweige noch andere Unglücks-Fäll. Wahrhafftig harte Streich für Oberaltaich! bilich kan sie die Wort Davidis zur Klag Stimm nehmen: Sæpè
ps. 128. expugnaverunt me à juventute mea, sie habē mich offtermahl angefochten von meiner Jugend an: aber auch trostvoll sagen: Etenim non potuerunt mihi: niemahls überwältigen köñen: In Petra exaltasti me: du hast mich O
ps. 6. GOtt! auf den Felsen Petrum den Apostel Fürsten ge-
ps. 39. setzet und erhöchet: Statuit supra petram pedes meos: du hast mich auf den Felsen der Unbeweglichkeit gefüsset / &

por-

portæ inferi non prævalebunt adversus eam, daß auch so gar die Porten der Höllen mich nit werden überqwältigen: setze demnach den auf den Felsen Petrum vest gebauten Closter Stüfft folgende Jahrs Zeit Schrifft:

nVLLæ præVaLebVnt aDVersVs
eaM VIres hostILes.

Anjetzo ist an deme/ mit was vor einen Dach das Hauß des HErrn Oberaltaich belegt und bedecket seye? das Dach beym Tempel Dianæ zu Epheso bestunde von Ceder Holtz/ und das Hauß des HErrn Oberaltaich ist bedecket mit dem hülffreichen Schutz Mariæ der dreymahl wunderbahrlichen Muetter von Bogenberg. Kaum ist dises gnadenwirckende steinerne Wunderbild in dem ein tausent ein hundert und vierten Jahr wider den Lauff des Donau Fluß ober dem Wasser unter Begleittung Englischer Geister gantz miraculoser Weiß aufwerths gerunnen/ und zu Bogenberg ihren Gnaden Sitz erwählet / da kunte Oberaltaich auch schon sagen: Venerunt mihi omnia sap. 7. v.
bona pariter cum Illa: alles guttes ist mir zugleich mit ihr 11.
zuekommen. Hortensius mahlete einstens auf ein Tafel einen betrangten Menschen / der von seinen Feinden biß zum Ufer des Meers verfolget worden/ darneben aber ein mit vollen Seeglen anruckendes Schiff mit diser Sinnschrifft:

Opportuna venit:
Just zu gelegener Zeit.

MArianisches Ehren-Schiff! Wunder-Gnaden volle Mutter von Bogen! opportuna venis, just zu gewünsch-

wünschter Zeit bist du ankommen / und eben dazumahlen / da das betrübte und bestirtzte Closter Oberaltaich wehemüthig seuffzete gleichsam unter Schiff-brechenden Klippen ohne Ancker! da es scheinte / die Gefahren so vill harter Verfolgungen haben allen Vorbiegungen die Porten verschlossen / und nur dem Verderben und Untergang Thür und Angel offen stehen lassen.

Opportuna venis!

GRosse Gnaden-Frau! just zu gewünschter Zeit bist du ankommen / und mit deiner überglückseeligen Ankunfft wirst du dein dir mit so zarter Andacht zuegethanes Closter Oberaltaich / gleich wie ein Dach das Hauß von Ungewitter beschützet / also du das Closter von allen bevorstehenden Ubel retten und befreyen.

Opportuna venis: recht zu gewünschter Zeit bist du ankommen / und durch deine Ankunfft hast du allen Seegen / alles Glück / alle Wohlfahrt dem Closter verschaffet. Ja! also ist es.

Es haben zwar die Grafen von Bogen gewalthättige und Gotts-rauberische Händ dem Hauß des HErrn angelegt / und die Kirchen Gütter gantz ungerechter Weiß an sich gezogen / so bald aber die wunderthättige Marianische Bildnus zu Bogen angelanget / haben die Grafen ihre Mißhandlungen mit Zachæo dem Publicanen bereuet / alles in Quadrupum vierfach dem Closter restituiret und
Luc. 19. zuruckgegeben: Si quid aliquem defraudavi, reddo
8. quadruplum: und also die anderte Stüffter worden.

Freylich wohl / ich gestehe es / es wurde auch nach

An-

Ankunfft der göttlichen Gnaden Mutter das Hauß des HErrn Oberaltaich hart angefochten / mit Doñer Hagl/ Feur / Pest und Krieg gefährlich bestritten / alleinig es haben niemahlens die dicke Verfolgungs Gewölck die Marianische Gnaden Strallen also verfinsteren können/ daß nit allzeit mehrers Hülff / Seegen / und Gnaden über Oberaltaich hervor blickten.

In dem vierdten Sæculo ein tausent ein hundert und fünffzehen erhaltet Abbt Ludgerus von Honorio II. Römischen Kirchen Haupt dergestalten die Exemption seines Closters / daß es immediatè und ohnmittlbahr dem Päbstlichen Schutz vorbehalten / welches auch nachgehends año ein tausent ein hundert und neun und dreyßig/ und ein tausent ein hundert vier und achzig jederzeit von dem Päbstlichen Stuhl ist confirmiret worden. In dem fünfften Sæculo erhaltet Oberaltaich von Adelhaide einer hochgebohrnen von Runding pleno jure mit allen rechten die Pfarr Creutz Kirchen. Zu eben diser Zeit hat Honorius III. die Pfarr-Kirchen Bogenberg / Aitterhofen / Creutz-Kirchen und Mitterfels dem Closter incorporirt/ und einverleibet. Eben in disem Sæculo hat Albertus der vierdte Graf von Bogen ein heiligen Creutz-Particl von dem wahrhafften Creutz JESU unsers Erlösers (welchen er von Honorio III. Römischen Kirchen Pabsten umb seines wohlverhalten halber in dem Krieg wider die Saracener als ein kostbaristes Kleinod zur Verehrung bekommen) dem Closter Oberaltaich verehret / und zur offentlichen Aussetzung übergeben. Eben in disem Sæculo hat Burchardus Abbt hiesigen Closters vill Gütter erkauffet / welche neben annoch anderen Innocentius IV.

Römischer Pabst auf ein neues confirmirt und gutgeheissen.

In dem sechsten Sæculo ware Oberaltaich eine so glückseelig geistliche Mutter / daß sie zur geheiligten Tochter überkommen das berühmte Stüfft und Closter Frauenzell / welches Henricus als Pater immediatus mit seinen frommen und tugendsamen Religiosen besetzet. Eben in disen Sæculo hat Ludovicus Römischer Kayser und Hertzog in Bayrn aus Lieb tragender Neigung dem Oberaltaischen Closter cum omnibus pertinentijs und Vogtrecht mildreich verlichen den Irlhof / Frolin / Sandhof / und Strohof / den Kirchhof zu Ittling / die Anschid in der Donau zu Bogen sambt Befreyung der Mauth durch das gantze Land. Eben in gemelten Sæculo ist Elisabeths-Zell / oder sogenantes Espernzell eine Probstey dem Closter incorporirt und einverleibet worden.

In dem sibenden Sæculo verliche Eugenius IV. Abbten Jacobo und dessen Nachfolgeren die Inful und andere Pontificalia.

In dem achten Sæculo hat Abbt Gregorius dem Closter das Landgut Augstorf beygeschaffet.

In dem neunten Sæculo unter höchst löblicher Regierung Abbtens Viti, seynd die Kirchen / das Schlaf-Hauß / und andere sehens-würdige Gebäu gantz neu erstanden. Eben in dem neunten Sæculo hat Abbt Hieronymus das Hauß des HErrn mit neun und fünffzig Religiosen ausgeziehret / ein Mann auch hochen Fürsten und Potentaten in Augen / ein wahrhaffter Vatter des Vatterlands / der würdig ware der Zahl der verordneten Unterlands Bayrn beygesellet zu werden.

In

In dem zehenten Sæculo, da eben gantz einhellig jetzt Ruhm-würdigist regierender Hochwürdig/Hoch-Edl-gebohrner Gnädiger Herr/Herr Prælat canonicè eligiret in Jahr/ da man zellet:

DoMInICVs II. ALtahæ sVperIo-rIs PræsVL:

Hat es das Ansehen/ als habe die tausent jährige Aichen dises Hauß des HErrn den höchsten Gipfel der Glückseeligkeit erreichet.

Ich schweige anjetzo/ dan mir noch ferner Gelegenheit von disen zureden wird obligen.

Frage man nur anjetzo nit/ wo her es komme/ daß dises Hauß des HErrn Oberaltaich durch sechs hundert und acht und zwantzig Jahr auch unter sovill und widrigen Verfolgungs Winden recht glückseelig gestanden? gewislich! kein andere Ursach ist/ als: gleichwie die schöne Morgenröthe die allererste ist/ welche sich frueh Morgens an dem Himmel zeiget/ der finsteren Nacht aber ihren schwartzen Traur-Rock ausziehet/ also zeiget sich MARIA in ihrer Wunder-vollen Ankunfft zu Bogen/ Ut aurora clarissima: wie Hugo Victorinus redet/ als ein schöne und durchleuchtige Morgenröth/ welche als ein Gebährerin des Liechts/ als eine Mutter des Tags/ als eine Vorlaufferin der Sonnen/ als eine Königin des Siegs/ Fridens und alles Glücks/ das in der tieffen Finsternus der Trangsaalen sitzende Closter Oberaltaich mit ihrer Mütterlichen Hülff biß auf gegenwärtigen Augenblick hilfreich hat beschitzet und bedecket. Recht also setze ich dem durch MARIÆ Schutz glückseelig bedeckten

Exempten Closter Stüfft Oberaltaich folgende Jahrs-Zeit Schrifft:

MarIa DeIpara VIrgo sVperIorIs qVerCetI ProteCtrIX.

Mat.cap. 20. Vergleichet sich die Göttliche Weißheit einen sorgfältigen Haus-Vatter / der seine Arbeither primo mane fruhe-morgens / in der dritten / sechsten / neunten und eilfften Stund zur Arbeith in seinen Wein-Garten ausschickte. Geliebte in Christo! anjetzo solte ich reden von dem in allen Welt-Theilen berühmbten wundergrossen Benedictiner Orden? wahrhafftig ein Sach meinem Verstand überlegen: wan ich jedannoch meine wenigiste Meinung darf beybringen; so sage ich von Hertzen: schöne Zier-Gärten von Tugenden seynd alle geistliche Ordens-Ständt: doch muß ich gestehen in dem uralten und Welt-berühmbten Benedictiner Orden seynd sie weith zierlicher und angenehmer. Sie seynd Ceder aber von Berg Libano / wo die besten zusehen: sie seynd Balm-Baum / aber von Cades / wo die höchsten prangen: sie seynd Cypressen / aber von dem Berg Sion / wo die fruchtbariste anzutreffen: sie seynd Rosen / aber wie die zu Iericho / wo nach Laut der Schrifft die schönste wachsen. Man straffe mich nit / als rede ich nach affection, und nit nach Wahrheit / glaubet man mir nit / so höre man Petrum Blesensem also reden: Una omnium vox est: quia filij (sub regula S. P. Benedicti militantes) tantò differentiùs præ cæteris triumphales Sanctitatis titulos referunt, quantò expressiùs religionis apostolicæ vestigiis inhæserunt. Ich habe mein Bedencken dise Wort teutsch zugeben / und sage allein

Epist. 112.

die

die Göttliche Schrifft / nachdem sie die Machabæische Kinder gelobt / erhebet sie über alles die Mutter: supra modum autem mater mirabilis: über alles aber ware wunderlich die Mutter: ich aber sage: supra modum mirabilis Pater: über alles ist verwunderlich der sorgfältige Hauß-Vatter Benedictus, welcher seine geistliche Ordens-Söhn als empsig / und unermüedete Arbeither in alle Theil der Welt ausgeschücket umb von dem Wein-Garten des HErrn reiffe Früchten einzuernden. 2. Mach. 7. Benedicto disen grossen Patriarchen gehöret mit rechten zue die Ehren-Stell eines mit Seegen so reich überhäufften Hauß-Vatters so viller tausent durch Africam und Americam durch Asien und Europam in erdencklichen Vortrefflichkeiten ausgesandten Arbeitheren / denen die Bekehrung der Heyden und Unglaubigen / die Bestreuttung der Glaubens Gegneren an statt täglicher Verrichtung der Triumph und Sige aller Orthen erschallen / und in denen Enden der Welt gehöret werden / daß die Beicht und Gewissens Stühl so vill hundert Jahr hindurch einen so grossen Zuelauff bekommen / daß die Speiß der Seelen in dem allerheiligsten Altars Sacrament mit so grosser Ehrenbietigkeit und häuffigen Zuegang genossen werde / daß die Indulgenz und heilige Abläß in so hocher Veneration stehẽ / daß die Schuhlen in unterschidlichen Gymnasiis, Academiis und Universiteten in so grossen Flor und Aufnahm erwachsen / daß so vill million Seelen der Höllen entsprungen in das triumphierende Vatterland übernommen werden / daß die GOtts-Forcht bey so villen in höchsten werth / die Tugend beliebt / die GOttseeligkeit in Ansehen / ist Ursach Benedictus und dessen gesegneter Orden. Also er-

spriesslich ware Benedictus mit denen seinigen der streit-tend-und triumphierenden Kirchen: Aber! O was rede ich vill von der Fehrne / da dis alles in der Nähe zufinden? und zwar in allhiesigen hochlöblich-tausent-jährigen exempten Closter Stüfft Oberaltaich? welches ja ist ein Begriff und Verfassung aller Tugend / Fromkeit / Andacht / Eyfer / und Gelehrtigkeit: Kommet Geliebte! lasset uns auch das Hauß des HErrn von innen besechen. In dem ersten und anderten Sæculo lebten ja die Geistliche Inwohner hiesigen Closters in einer so genauen und scharpffen Regels Beobachtung / daß man meinen kunte selbe den höchsten Gipfel der Vollkommenheit erstigen zu haben / von welchen ich bereiths in dem ersten Absatz geredet: in dem dritten Sæculo in der Hunnischen Verfolgung vergsellschafftet Oberaltaich ihre Martyr durstige Religiosen dem Purpur tragenden Martyr Chor der triumphirenden Kirchen / wo von gleichfals in ersten Theil.

In vierdten Sæculo florirte Abbt Gerardus, welcher das Closter fünff und zwantzig Jahr höchst rühmlich ja heiligmäßig regieret.

In dem fünfften Sæculo lebte der seelige Albertus hiesigen Orths Prior ein gebohrner Graf de Haigerloch ein wahrhaffter Entwurff der Heiligkeit. Aus allen seinen Thun und Lassen leuchtete das Lob GOttes hervor / und war mit selben sein gantzes Leben so häuffig versehen / als der Himmel mit Sternen. Sein Geist blickte aus sein Angesicht gleich einer heiteren Wolcken / so das Sonnen Liecht nicht bergen kan. Sibenmahl und noch öffters des Tags hindurch hat er gebeichtet / und ist offt vor Reu in häuffige Zäher zerflossen / da doch an ihme nichts

sträff-

strässliches/ ausser deme/ was man an der Unschuld tadlen/ und an der Tugend straffen könte. Seine Verrichtung zwischen den geistlichen Mauren ware: sich allen unterwerffen / und an der Nothdurfft Abgang leyden/ hassen was die Welt liebet/ lieben was die Welt hasset/ sich selber anfeinden um GOtt desto näher anzuhangen; mit einen Wort: GOtt loben/ und sich mit deme beschäfftigen / mit welchen die Engel in Himmel ihre Zeit vertreiben. Und dises ware Alberti Geschäfft auf Erden; biß endlichen der Todt jene Fackl angezindet bey welcher man Alberti Tugend und Heiligkeit noch klärer sehen kunte; sintemahlen ein fromme Tertiarerin von Bogen die Seel des seeligen Alberti in Gestalt einer hellflammenden Fackel gen Himmel auffahren gesehen. Leichtet vor/ in / und nach dem Todt mit Wunder/ starb anno ein tausent drey hundert und eilfe den sechs und zwantzigisten Decembris.

In dem sechsten Sæculo leuchtete Abbt Raphaël mit sonderbahrer Fromkeit/ und exemplarischen Tugend-Wandl/ ein lauterer Tugend-Geist/ der als ein wahrhaffter guter Hiert sein Leben für die Schäfflein gesetzet; sintemahlen er die leidige Sucht von denen seinigen ererbet den Geist in die Händ seines Schöpfers aufgeben.

In dem sibenden Sæculo ware berühmt Abbt Georgius Dinspier ein Mann von ungemeiner Gedult und zarten Unschuld / welcher vill hart und rauches von seinen Widersacheren ertragen müssen / und dannoch alles dises ware nit so mächtig in ihme auch nur einen eintzigen ungedultigen Seuffzer zuerpressen ; er wolte hierdurch den Himmel / und der Höllen strittig machen/ ob

sie

sie ihme mehrers zu leyden geben / oder er leyden könte. In alles wuste sich diser Eyfers-Mann bestens zuschicken; gleich einem gedultigen Job hörte man ihne ausruffen: Tribularer, si nescirem misericordias tuas Domine: biß in den Geist wurde ich betriebt / wan ich nit O HErr! wuste deine Barmhertzigkeit. Welche Wort auch auf dessen Befelch in seinen Grab-Stein seynd eingehauen worden.

In dem achten Sæculo lebt Abbt Bernardus, ein Mann voll göttlichen Eyfers / welcher nach nichts anderes trachtete / als wie die regularische Disciplin unzerbrechlich möchte erhalten werden.

In dem neunten Sæculo stunde vor dem Closter Abbt Vitus, der Fromkeit und Tugend gantz ergebene Mann GOttes / ein rechter Seelen Eyferer / der als ein sorgfältiger Hauß-Vatter zwölff seiner Apostolischen Arbeitheren in dem Weinberg des HErrn abschickte / umb die von dem Ketzerischen Gifft Martini Lutheri angesteckte Pfaltz zu reinigen / worbey er sich selbst in hocher Persohn eingefunden.

In dem zehenden Sæculo, O was sage ich! ich habe vast noch nichts geredet von dem jenigen / der doch gantze Ströhm der Wohlredenheit verdiente? In dem zehenten Sæculo gloriret sich das uralte Closter Oberaltaich eines gantz fürsichtig: von GOtt häuffig gesegneten Hauß-Vatters eines gantz gnädigen Herrn / Herrn Prælatn. Dominicus II. ist diser sorgfältige Hauß-Vatter / wlcher das hochlöbliche Closter Zeit seiner zwölffjährigen Ruhm-würdigisten Regierung von innen und aussen sorgfältigist regiret.

Domi-

Dominicus II. ist diser sorgfältige Hauß-Vatter/ welcher mit villen Gebäuen das Closter unterstützet/ den Hof Freindorf ex fundamento mit grossen Kosten recht ansehnlich aufgeführet.

Dominicus II. ist diser sorgfältige Hauß-Vatter welcher beede GOtts Häuser/ hiesiges Münster und Bogenberg mit fresco und Stuckador/ beede Kirchen mit Orglen und Altär/ die Altär mit Silber und Gold-schimerenden Brust Bilderen/ die Brust Bilder mit heiligisten Reliquien, die Reliquien mit kostbaristen Jubelen und Kleinod bereichet.

Dominicus II. ist jener sorgfältige Hauß-Vatter/ welcher die Sacristey mit Silber und goldreichen Ornäten, Paramentis, und anderen Kirchen Zierden auf das allerschönste ausgezühret.

Dominicus II. ist jener sorgfältige Hauß-Vatter/ deme von jetzt regierenden Päbstlichen Oberhaupt Clemente XIII. der Gnaden-Schatz eröffnet/ daß durch die gantze Octav hindurch alle und jede Christglaubige haben können vollkommenen Ablaß erlangen.

Dominicus II. ist jener sorgfältige Hauß-Vatter/ welcher durch seinen exemplarischen Tugend Wandel geistlich und weltlich in Verwunderung ziehet. Ich schweige; dan seine angebohrne Demuth will alles vor den menschlichen Augen bergen/ was er grosses gewürcket.

Zeug genug ist ihme das allsehende Aug GOttes. Fidelis servus & prudens, quem constitnit Dominus super familiam suam: rede ich mit der Kirchen: Dominicus ist ein getreuer Hauß-Vatter/ welchen der HErr über seine Hauß Genossene bestellet. Kurtz.

Dominicus II. Benedictus

Der andert sorgfältige Hauß-Vatter.

Lucæ 10. Benedictus der Oberaltaichische Hauß-Vatter darff sich gantz und gar nit beklagen: Messis quidem multa, Operarii autem pauci: das die Ernde zwar groß / der Arbeither aber wenig seyen: sintemahlen kein Sæculum wo er nit das Hauß des HErrn mit unermüdeten Arbeitheren geseegnet; geseegnet sage / indeme das Closter durch verflossene tausent Jahr sechs und sibentzig hochwürdige Herrn Herrn Prælaten zehlet / geschweige anderer acht hiesigen Clösters von Geschickligkeit / Tugend und Gelehrtigkeit weithberühmbtisten ausgemachten Tugend-Männeren / welche von unterschidenen Reichs Stüfft / und Clösteren zur Abbatialischen Dignitet seynd postuliret / und eyfrig begehret worden. Also rühmet sich S. Emmeram zu Regenspurg an Udalrico I. einen Professen zu Oberaltaich / Weltenburg in Wolfgango einen Professen zu Oberaltaich / Metten in Petro einen Professen in Oberaltaich / Mallerstorff in Benedicto einen Professen zu Oberaltaich / Prifling in Andrea einen Professen zu Oberaltaich / Frauenzell in Petro einen Professen zu Oberaltaich / Michelsfelden in Alberto einen Professen zu Oberaltaich / Kopaunminster in Ungarn in Joanne Evangelista einen Professen zu Oberaltaich. Benedictus hat sich gantz und gar nit zubeklagen: Operarii pauci: als gebrechte es dem Hauß des HErren an Gelehrtigkeit und Wissenschafft; indeme es jederzeit durch tausent Jahr hindurch mit gelehrtisten in allen Wissen-

schaff-

schafften best Fundirten Ordens-Männeren versehen ge-
wesen. Saltzburg / Freising / Prifling ein commune
studium in verschidenen Clösteren bayrischer Congrega-
tion bewunderen die ausbündige Lehr so fürtrefflicher Or-
dens Männeren. Benedictus hat sich gantz und gar nit
zubeklagen: Operarii pauci: als gebrächte es denen Ar-
beitheren in dem nothwendigen Seelen Eyferen; sinte-
mahlen hiesige geistliche Ordens-Männer durch tausent
Jahr hindurch die Ehr GOttes und das Heyl des Näg-
sten zubeförderen sich unermüdet angewendet haben.
Bezeigen müssen es gegenwärthig / und andere dem Clo-
ster incorporite Pfarr Cantzlen / als von welchen Ver-
bum Dei das Wort GOttes mit recht Apostolischen
Eyfer dem Volck hertzeindrucklichist vorgetragen worden.
Bezeugen müssen es die Beicht Stühl als welche auf so ey-
friges Predigen von dem zuelaufend- und andringenden
Volck seynd umbringet worden. Bezeugen muß es hiesi-
ge und alle dem Closter incorporirte Pfarr-Kirchen als
welche gar offt die unzählige grosse Menge andächtiger
Christen nit mehr haben fassen können / welche auf eyfri-
ges Zusprechen hiesiger Tugends Männer mit grösten
Seelen Trost seynd nach Hauß gekehret. Was braucht
es vill? benè omnia fecit: Benedictus ein ausgemach- Marci 7.
ter / sorgfältiger Hauß-Vatter hat alles wohl / und gut in
dem Hauß deß HErren angeordnet. Setze demnach bill-
ich dem durch Obsorg Benedicti reich gesegneten Closter
folgende Jahrs-Schrifft:

BeneDICtVs ter qVaterqVe beatVs
paterfaMILIas sVperIorIs aLtahII.

Zum Beschluß aber und Ende bitte mir nit übel zunemmen/ wan ich dem Hauß und dero Inwohneren jenes anwünschte im Ausgang/ was man sonsten beym Eintritt des Hauses zu wünschen pfleget/ nemblichen cronographicè

paX sIt hVIC DoMVI & habItantIbVs In ILLa.

Frid seye disem Hauß/ und allen/ die darinnen wohnen; durch welchen Wunsch ich will alles Glück/ Heyl/ und Seegen verstanden haben/ so ihnen der Allgüttige GOtt zur reichen Belohnung ihrer heylsamen Mühe und Arbeith/ hier tausentfältig/ dorten aber mit unsterblicher Glory wolle genüssen lassen. Dessen versichert sie schon der Cron Prophet David, da er sich also trostreich verlautten lasset: Dominus benedicet populo suo in pace: Der HErr wird sein Volck seegnen in Friden/ und gleichwie der Allgüttige GOtt das Hauß des Ægypters umb
Gen 39. v. 5. Josephs Willen geseegnet/ Benedixitque Dominus domui Ægyptij propter Joseph: also wolle auch der Allgüttige GOtt sein Hauß Oberaltaich seegnen durch Petrum, auf welchen es vest gebauet/ seegnen durch Mariam der dreymahl wunderbarlichen Gnaden Mutter von Bogenberg unter dessen Schutz und Bedeckung das Closter glückseelig stehet/ und endlichen seegnen durch Benedictum, welcher über dises Hauß sorget. Kan derowegen letztlichen nit anderst/ als mit Ambrosio und Augustino ausruffen Te DEUM laudamus: dich O GOtt! loben wir/ dich preisen wir und bitten/ du wollest uns alle/ die wir in deinem Hauß allhier versammlet seyn/ von

dem Hauß der Sterblichkeit dermahl eines in das Hauß der glückseeligen Unsterblichkeit barmhertzig einführen/ hierzu sage alles Volck

AMEN.

Nach mit sonderbahrer Wohlredenheit vollender Lob- und Ehren-Predig hat das Hoch-Ambt Pontificaliter celebriret.

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Herr/ Herr Wilhelmus Abbt des Hoch-löblichen Stüfft und Closter Gotteszell Sacri & Exempti Ordinis Cisterciensis.

Dritte Predig
ANNOSA, FAMOSA,
FRUCTUOSA QUERCUS,
Das ist:
Die durch grosse Sturm-Wind hefftig bestürmete/ doch tausent Jahr schon daurende/ Welt-berühmte und unzahlbare Frücht-bringende Eich/
Oder
Stüfft/ und Closter
Ober-Alt-Aich.
In dem zehenden SÆCULO
Unter Regierung
Des Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edl-Gebohrnen Herrn HErrn DOMINICI würdigisten Abbten daselbst/ auch einer Exempten Bayrischen Benedictiner Congregation victatoris Extraordinarij &c.
Vorgetragen
Von
P. R. R. P. Placido Schinhärl, in celeberrimo ac Exempto Monasterio Mallerstorffensi ad Montem D. Joannis Evang. eundem Ordinem Professo, ac p. t. in Episcopali Lycæo Frisingensi Humaniorum Professore.

THEMA.

Erit quaſi lignum, quod transplantatur ſuper aquas, quod ad humorem mittit radices ſuas; & non timebit, cùm venerit æſtus, & erit folium ejus viride, & in tempore ſiccitatis non erit ſolicitum, nec aliquando deſinet facere fructum. Jeremiæ c. 17.

Er wird ſeyn wie ein Baum / der an Waſſer gepflantzet / und wurtzlet in fruchten Grund / wan ein Hitz kommet, ſo wird er ihme nit fórchten, ſeine Blátter werden auch grün bleiben, und wan ein dürre Zeit kommet, ſo wird er ſich nit zubeſorgen haben, er wird nimmer aufhóren Frucht zubringen.

LÆtentur Cœli! erfreuet euch ihr Himmlen! exultet terra! frolocke O Erden! contremiſcant tartara! erſtaune / und erzitere die Hóll! euch euch ruffe ich zu / ihr hoche Himmlen / zu euch biß über die Wolcken erhebe ich anheut meine Stimm; erlaubet mir / und erhóret meine unterthánigiſte Bitt / und Anflechen: Attollite portas Principes veſtras, & elevamini portæ æternales, groſſe Himmels Fürſten / abſonderlich du heiliger Petre, als haupt Patron diſes hochlóbl. uralten Stüffts

Pſalm. 23. v. 7.

und Closters/ den GOtt so wohl in Him̃el/ als auf Erden zubünden und aufzulösen/ zuverschlüssen/und aufzusperen den obristen Gewalt gegeben/ du/ sprich ich/ heiliger Petre, ergreiffe anheut die Himmels Schlißl/ eröffne ohne Verzug die Porten des grossen Him̃els Saal/ ziehe alle Pfosten in die weite voneinander/ ruffe das
Psalm. gantze himmlische Heer zusammen; Venite, & videte
45. opera Domini, quæ posuit prodigia super terram, und sehet in der heutigen grossen Festin von dem hochen Himmels Gewölb auf die Erden herab/ bewunderet euch/ gleichwie über die in Himmel und auf Erden grosse Allmacht GOttes/ also auch über jenes sonderbare auf Erden ausgefertigte Werck/ über jenen fast in der gantzen Welt berühmten/ und von geistlichen Früchten strotzenden Baum/ Aich/ oder besser Altaich benamset/ von
Jeremiæ welchem der grosse GOtt durch seinen Propheten Jere-
cap. 17. miam schon vor etlich tausent Jahren gleichsam vorgesagt/ daß er wird seyn ein Baum/ welcher gepflantzet über/ oder neben dem Wasser/ nemlich den Fluß Donau/ welcher von denen Wässeren seine Früchte wird bekommen: und Krafft deren einen unbeweglichen Fuß setzen: welcher bey hitziger Sommers-Zeit weder durch gewaltige Sturm-Winde zu Boden gerissen/ weder durch grausame Donner-Blitz/ oder Hagl-Wetter wird können zerquetschet werden: welchen weder Dürre/ noch ein ungemeine Hitz der Sonnen/ weder die auch gröste Kälte/ verstehe/ tausenterley Widerwärtigkeiten/ und Unglücks-Fähl werden mögen beschädigen/ villweniger zu grundrichten: Et erit folium ejus viride, welcher auch in härtisten Winter mancherley grosser Anstössen/ jeder-

zeit

zeit villmehr floriren/ und himmlische Früchten tragen wird: Venite, & videte, dise Eich besichtiget mit Verwunderung ihr Himmel und Himmels Fürsten/ bewunderet euch ab solchen grossen Werck der Allmacht GOttes. Du hingegen verdammtes/ höllisches Natter-Gezücht erzittere vor Schröcken/ grüsgramme vor Gifft/ und Wuth/ indeme du vor tausent Jahren von diser Eich als deiner Irrdischen Residenz, und Wohn-Sitz hinausgeworffen/ vertriben/ und samt deinem Anhang der heydnischen Götzen-Dieneren in das tieffe Höllen-Loch verjaget worden/ da diser Eichbaum von Utilone diß Nahmens dem anderten Bayrischen Hertzogen dem wahren/ und höchsten GOtt gestüfftet/ und gewidmet/ dem Orden des heiligen Benedicti übergeben/ und das achte Jahr hernach von dem heiligen Meldensischen Bischoff Pirminio consecriret/ und eingeweyhet worden; weßwegen dir dan verdammte Höllens-Brut/ innerhalb tausent Jahren vill tausent der Seelen aus den Rachen gerissen/ von denen heilsammisten Früchten dises gelobten Baums/ dises Altaichs/ dergestalten gelabet worden/ daß sie mit Elia den Weeg des himlischen Vatter-Lands gantz leicht zureisen/ und den Zweck der ewigen Glückseeligkeit ungehinderet haben erreichen können. Desto-mehr aber die Höll zu zitteren Ursach hat/ desto mehr soll sich ebenfahls samt dem Himmel/ und himmlischen Heer die Erden erfreuen/ als die nit nur allhier von denen unreinen Höllen Gezifer durch sonderbare Barmhertzigkeit GOttes gereiniget worden/ sonder auch in ihrer Schoß traget die zuvor in dem heydnischen Irrthumb erstorbene/ nunmehro aber durch GOttes Gnad be-

seelte/und so lang-lebende Eiche: Exultet terra, darum erfreue dich O Erden/ und lasse anheut zwischen Bergen/ und Wässeren biß in den Himmel hinauf ein Freuden-volles Jubel-Geschrey erschallen. Ja auch du erfreue dich Mallerstorffischer Joannes-Berg/ erfreue dich liebes Profession-Hauß/ oder Closter Mallerstorff/ du hast vor anderen meiste Ursach in dem heutigen Jubel-Fest dich zuerfreuen/ zugleich aber auch höchste Obligation dich Danckbar zuerzeigen/ dan wäre Oberaltaich nit/ so wärest du schon längsten ein öder verlassner Wittib-Sitz/ ja du wärest villeicht nit mehr Mallerstorff/ sondern ein wilde Einöde/ oder lauterer Stein-Hauffen/ wie es hernach in dem Fortgang der Predig erhellen wird. Gleichwie nun Himmel/ und Erden sich anheut erfreuen/ und mit lauter Lob-Gesang dise Eiche/ dises allbereith tausent Jahr in höchsten Flor stehendes Oberaltaich preisen kan und soll/ also muß auch ich samt meinem lieben Closter Mallerstorff dise Eiche loben/ und prædiciren; Schreibe demnach zu meinem heutigen Vortrag und ewigen Lob des allhiesigen Welt-berühmt-Exempten Stüffts Oberaltaich dise Wort an die Kirchen an: Annosa, famosa, ac fructuosa Quercus, **die durch grosse Sturm-Wind hefftig bestürmte/ doch tausent Jahr schon daurende/ Welt-berühmte/ und unzahlbar Frücht bringende Eiche.** Die Wahrheit diser meiner Wort solle gegenwärtige Cantzl-Red in dreyen Theilen mit mehreren erklären / mache hierzu unter Beystand göttlicher Gnad den Anfang in Nahmen JESU, und MARIÆ.

Umb desto klärer und leichter den Vortrag auszufüh-

führen/will sich gebühren in Kürtze zuerleitteren/ woher der Eich-Baum in lateinischen Quercus genennet werde? und auch andertens/was für Eigenschafften/ oder Stuck ihne meistens berühmt machen? disen Zweifel löset mir auf der Hoch-würdige und hochgelehrte Anhusanische Abbt Carolus Stengelius, der also schreibet: Quercus à quærendo nomen adepta, sive quòd prima mundi ætate homines glandes quærerent ad victum, sive quòd ex hujusmodi arboribus quærentibus redderentur responsa à dæmonibns: der Eichbaum hat den Ursprung seines lateinischen Nahmen her eintweders von dem Suchen/ weilen gleich zu Anfang der Welt die Menschen bey ihme zu ihrer Speiß Eichl gesuchet/ oder aber von dem Fragen/ weilen bey solchen die abergläubische Heyden von denen Teuflen auf ihre Fragen Antwort und Rath-Schlüß vernommen. Wan ich nun nach dem Nahmen forschen solte/ woher Oberaltaich seinen Nahmen nemme? so finde ich/ daß diser von einem Eichbaum herstamme/ der da zu Zeiten des Heydenthumbs dem Abgott Jupiter gewidmet/ und von denen Heyden in grossen Ehren gehalten worden: Eben bey disem Eichbaum und ihren Abgott Jupiter suchten sie verschide Responsa, und Antworten/ wie auch bittere Eichlen des heydnischen Lebens.

Carolus Stengelius tom. 2. histor. hortorum, florum, & arborum, cap. 29. de quercu mihi pag. 104 num. 21.

Aber ich will mich bey dem Nahmen nit aufhalten/ massen der gottseelige Utilo, diß Nahmens anderter Bayrischer Hertzog durch Stüfftung des allhiesigen Closters unter diser Eichen die Abgötterey völlig vergraben/ nit anderst/ als ein alt-testamentischer Patriarch Jacob, der/ wie man in dem Hebræischen Original-Text liset/ Gen. 25.

in Sichem die Götzen-Bilder unter einem Eichbaum vergraben/ damit hierdurch der abgöttische Dienst gäntzlich aufgehoben wurde. Oder aber wie ein anderer Josue, welcher das Jüdische der Abgötterey schon würckliche ergebene Volck mit dem wahren GOtt widerumb versöhnet/ und zu dessen ewiger Zeugnus einen grossen
Josue Stein unter einem Eichbaum aufgesetzet: tulit lapidem
24. pergrandem, posuitque eum subter quercum; weilen dan Utilo, wie ein anderer Josue, bey diser zuvor heydnischen Eiche nit nur ein Stein/ sondern ein gantzes herrliches Closter-Gebäu zur Ehre GOttes/ und Glory des heiligē Vatters Benedicti aufgesetzet/ und hierdurch die Abgötterey mit einem ewig gegen GOtt gemachten Bund völlig aufgehoben/ so verweille auch ich mich nit länger bey diser abgöttischen anjetzo schon abgestandenen Eiche/ als den Ursprung des Nahmens dises allhiesigen Closters Oberaltaich/ sondern gehe gleich umb einen Schritt weiter.

Tom. & cap. suprà citat.

Der obangezogene Abbt Stengelius mit noch etwelchen anderen füget zu meinem Propo und Vorhaben weiters an/ daß der Eichbaum bey dem alten jederzeit sey gehalten worden für ein Sinn-Bild der Stärcke/ und Daurhafftigkeit. Beyrlinck lehret aus Plutarcho, daß unter allen Wald-Bäumen der Eich-Baum der fruchtbariste seye/ wie es die Erfahrnus selbsten lehret. Und abermahl lasset diser Author herkommen/ daß der Eich-Baum ein in göttlicher heiliger Schrifft sehr berühmter Baum seye/ ja kein Baum in der heiligen Schrifft seye zufinden/ bey deme und in dem GOtt/ und seine Engel sovill Geheimnus erwisen/ als eben bey dem Eich-Baum: und ist disem nit anderst; dan wo hat GOtt mit dem

In teatro vitæ humanæ.

Abra-

Abraham einen Bund gemacht/ ihme einen Erben/ nemlich den Sohn Isaac, versprochen/ und das Gesatz der Beschneidung gegeben? nach Zeugnus gemelten Authoris unter einem Eich-Baum. Wo hat Abraham die 3. Engel nit ohne sonderbahre Geheimnus gespeiset? unter einem Eich-Baum/ der da eines solchen Geheimnus gleichsam geheimer Zeug ware. Von villen anderen stillzuschweigen/ wo hat ebenfals Gedeon den ihme erscheinenden Engel zu einen Gast gehabt? unter einem Eich-Baum. So berühmt/ so wehrt ist der Eich-Baum/ nit allein in göttlicher heiliger Schrifft/ sondern auch bey dem eingemenschten GOtt selbsten/ daß gar vill nit ohne wichtigen Grund-Satz dafürhalten/ das Creutz unsers lieben Heylands sey von Eichenen Holtz gewesen/ dises Holtz habe Christus vor allen anderen zu seiner Marter- und Triumpf-Saulen auserwöhlet. Schon genueg zu meinem heutigen Vorhaben/ wir wollen dise 3. Qualiteten des Eich-Baums stuck-weiß erörteren/ woraus wir sehen werden/ daß Oberaltaich in Wahrheit ein solche qualificirte Eich seye.

Gen. 18.

Judic. 6.

Quercus annosa:

Ein biß in tausent Jahr daurhaffte Aich/ Oberaltaich.

ERit quasi lignum, quod transplantatur super aquas, quod ad humorem mittit radices suas, & non timebit, cùm venerit æstus. Redet Jeremias in dem angezogenen Capitl Gleichnus-Weiß von einem standhafftigen auf GOTT gäntzlich vertrauenden Gemüth/ und

Jeremiæ cap. 17.

ver-

vergleichet es einem neben dem Wasser gepflantzten Baum/ welcher mittels der Fruchtigkeit tieffe Wurtzl fasset. Was da Jeremias von einem beständigen Menschen redet/ daß kan und muß auch ich reden von dem bey der Donau gepflantzten Aich-Baum Oberaltaich/ der da so tieffe Wurtzel gemacht/ daß er in Hitz und Kälte durch so vill Jahr unbeschädiget gestanden. Ist die Aich ansonsten von Natur so starck/ daß sie gantze Sæcula könne ausleben/ wie

Virgil. l. 2. Georg v. 294. da singet der berühmte Poët Virgilius:

--- Immota manet, multósque per annos,
Multa virûm volvens durando Sæcula vincit.

Das ist:

Der Aich-Baum in der Erd steht gantz unbewegt/
Auch etlich hundert Jahr er hinter sich legt.

So kan ich wohl dises mit bösten Wahrheits-Grund sagen von diser so lang-lebenden Aich/ Oberaltaich: lasset uns hierüber die Prob einnehmen/ welche wir zum besten aus den allhiesigen Annalibus einhollen mögen. Wer immer dise recht durchliset/ muß sich höchstens verwundern über die in so erschröcklichen und villfältigen Anstössen annoch in schönsten Flor prangende Aich/ Oberaltaich: was für gewaltige Sturm-Wind haben wider dise Aich gewüttet/ da der höllische Æolus ein gantzes Geschwader der barbarischen Hunnen im Jahr 904. über das Bayrland ausgeschicket? solten wir mit unseren Augen auf dise betrübte Zeit zuruck sehen/ so wurden wir augenscheinliche Erkantnus einhollen/ wie der grimmige Mars und Vulcanus mit zusamgeschworner Macht über allhiesiges Closter dazumahlen ihren Wuth und Grimmen ausge-

lassen:

lassen: die Religiosen und Unterthanen wurden theils verjagt/ theils wie ein Vich tractiret/ theils auch grausamlich ermordet: die Kirchen-Schätz hinweck geraubet/ das GOtts-Hauß schändlich entunehret/ ja das gantze Closter in die Flammen gesetzet/ durch welche gleichsam Troyanische Feurs-Brunst alles/ so gar auch die alte Schrifften und Documenten auf einmahl in dem Feur verzehret/ mithin dises Weltberühmte Stüfft Oberaltaich/ wie ein anders Jerusalem verstöhret worden. Aber was sage ich verstöhret/ non timebit, cum venerit æstus, dise auch ungemeine Hitz hat unser Eich doch nit völlig ausreitten können.

Christus der Göttliche Welt-Heyland redete einstens zu Petro wie bey Matthæo zulesen/ folgende Wort: Matthæi cap. 16. Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Du bist Petrus und über disen Felsen will ich mein Kirchen bauen/ und die Porten der Höllen sollen sie nit überquältigen. Gleich als wolte Christus sagen/ grosse Meer- und Wasser-Wellen der Betrübnussen werden an disen Felsen anstossen/ gewaltige Sturm-Wind der Verfolgungen werden wider disen Felsen wütten/ häuffige Platz-Regen/ Hagl-Donner- und Blitz-volle Ungewitter tausenterley Feindseeligkeiten/ und Nachstellungen werden aller Orthen über disen Felsen ausbrechen/ fast ein gantze Welt/ ja die Höllen selbst wird wider disen Felsen in Harnisch schlieffen/ ihne bekriegen/ und mit allen Kräfften und Gewalt zuzerschmetteren trachten. Aber last nur rauschen und anstossen die Sturm-Wind/ last nur wütten und toben die Wasser-Wellen/ last nur blitzen/

donneren/ und haglen/ förchte dir nit/ alles dises wird dir nit können schaden/ alles dises wird dich nit können zerschmetteren/ dann du wirst seyn ein mehr dann Stein-harter/ unzerbrechlicher Felsen/ wider welchen die Höll selbsten nichts vermögen wird. Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam & portæ inferi non prævalebunt adversus eam.

Matth. 16.

Ein solche gleichsam Felsen-harte Eich ware ebenfals das dem Heil. Petro eingeweichte Oberaltaich/ portæ inferi non prævalebant adversus eam, die Porten der höllischen Hunnen haben sie nit überquältigen/ nit verhinderen können/ daß nit ein neuer Stammen hervor wurtzlete; Oberaltaich ist aus disen seinen Aschen gleichwie ein neuer Phænix auferstanden/ da in dem Jahr 1102. von der Mildthättigkeit Friderici dis Nahmens ersten Grafen zu Bogen das Closter neu auferbauet worden.

Allein so hoch dise Eich widerum aufzuwachsen beginnete/ so vill und grosse Anstöß finde ich abermahlen/ welche alle auf das Tapet zubringen mir die Zeit umb vill zu kurtz seyn wurde.

Eben was der durchleuchtige Philotheus dem Eich-Baum sinnreich untergeschriben:

Nusquam tuta.

Die auch stärckiste Eich zu jeder Zeit und Frist /
Dem Wind/ und Ungewitter unterworffen ist:

Das hat in der That erfahren unser Eich/ Oberaltaich. Solten anjetzo aus ihren Gröberen hervor gehen so vill allhiesig-verstorbene hochwürdige Herrn Prælaten/

so

so wurden sie manchen unter ihrer Regierung groß-erlitenen Sturm Wehe-müthig beklagen; Es wurde uns Leopoldus 9.ter Abbt nach der länge vortragen jene harte Verfolgungen/ die er von denen Grafen zu Bogen Bertholdo dem 3.ten und Alberto dem 4.ten zweyen Brüderen erlitten; welche mit höchster Ungestimme und Unbild in die Gütter des Closters eingefallen/ denen Religiosen/ und Unterthanen allerhand Ubel zugefügt.

Es wurde uns ein Abbt Udalricus der Erste diß Nahmens beschreiben die erschröckliche unter seiner Regierung erstandene Feuers Brunst/ des allhiesigen Closters.

Es wurde uns Georgius, diß Nahmens der Erste/ beweglich erzellen die harte von ihme mit einer Jobischen Patienz ausgestandene Zeiten/ in welchen durch feindlichen Gewalt und Bosheit alles Vich von dem Closter hinweck getriben/ in einem eintzigen Tag 10. Mayrhöff durch eingeworffenes Feuer angesteckt/ und in die Aschen gelegt worden.

Es wurde uns Wolfgangus, der Erste diß Nahmens/ mit Zäher flüssenden Augen weisen den grossen Schaden/ welchen der allzustarck anlauffende Fluß Donau mit seinem reissenden/ und umb sich fressenden Lauf gebracht/ und noch weiter wurde gebracht haben/ wan nit selber aus Befelch des Römischen Kaysers Ludovici Bavari durch ein zehen Jährige Arbeit anderst wohin wäre geleittet worden.

Dise/ und noch andere harte Zufähl wären ja mächtig genug gewesen/ die Oberaltaichische Eich umzuwerffen:

sen: aber non timebit, alle dise / wiewohl grosse Unglücks-Fähl haben sie nit umbstossen können:

Alciatus Emblem. 42.

Nam sacræ quercus firmîs radicibûs adstant,
Sicca licèt venti concutiant folia.

Last wütten die Erden/ laß wellen auch toben;
Laß donneren und haglen den Jupiter droben:
Laß fallen die Bläter/ laß schitlen die Aest.
Es stehet der heilige Eichbaum doch vest.

Nemlich der Eichbaum widersetzet sich nit nur denen Sturm-Winden/ und Ungewütter/ sonderen er wird auch durch deren Ungestüme nur desto vester/ und wurtzlet immer je tieffer und mehr/ Incursionibus solidatur: gleichwie da auch von der Eich der berühmte Masenius singet:

Masenius.

Hæc ventis quatitur, ventis firmatur iisdem
Der Wind den Eichbaum stürmet sehr/
Wird doch hiervon bevestigt mehr.

Also wurde unser Oberaltaichische Eich durch göttlichen Schutz nur desto vester / desto mehrere Ungemach und Ungewitter sie ausstunde. Waren dise Trübsaalen spitzige Immen-Stachlen: so hat bey solchen Oberaltaich/ wie ein Samson, das Hönig gesamlet. Waren sie stechende Dörner: so hat Oberaltaich darbey Rosen abgebrochen. Waren sie ein tobendes Meer: so ist Oberaltaich auf disen / wie ein Arch Noë, mit denen aufsteigenden Wellen nur desto höcher erhebt worden. Waren sie prausende Sturm-Wind: so ist Oberaltaich durch dise Contrari-Wind/ wie ein Schiff/ nur desto weiter zu einem

nem grösseren Perfection fortgetriben worden. Waren sie eine vergiffte vipern: arcet venena veneno, so hat Oberaltaich eben dises Gifft zu seinem Heyl/ und Nutzen gebrauchet. Wütteten verschidene Ungewitter/ so ist über Oberaltaich ein desto schöneres Wetter erfolget. Tobete das Wasser/ und praschlete das Feuer/ so ist in solchen Oberaltaich/ wie das Eysen desto stärcker worden;

Robur dat ignis & unda,

Oder vill besser zu reden: es ist wie das Gold in allen disen Feuer keines wegs minder/ oder geringer/ sonderen nur mehr geläutteret worden/ das ein bössere Capellen gehalten.

Und also ist wahr/ daß Oberaltaich seye annosa Quercus, ein uralte Eich/ an die ich jenes aus dem Virgilio obangezogenes anschreiben muß:

Durando sæcula vincit.

Sie hat würcklich so vill Sæcula, nemlich tausent Jahr hinter sich geleget.

Quercus Famosa.

Ober-Alt-Aich/ ein Welt-berühmte Eich.

UNd eben darum nit nur ein uralte tausent-jährige/ sonder auch Welt-berühmte Eich kan ich ebenfals anjetzo in meinem anderten Theil das berühmte Stüfft Oberaltaich benahmbsen.

Man sihet in denen Königlichen/ und Fürstlichen Pallästen/ wie allda zuweilen der Eichbaum geehret wird/ indeme er öffters die Palläst mit verschidenen Eichenen

Saulen zuunterstitzen gewürdiget werde. Eben auch zu Zeiten den Boden der Fürstlichen Zimmer durch eine ga Kunst-volle Austheilungen beleget / und übergleidet wird: Uber dises hat ein sinnreiche Feder den abgehauten Eich-Bäumen folgende Beyschrifft zugesetzet:

Nobilius excisa resurgit.

Die Eich nachmahls edler wird /
So gahr Palläst sie ausziert.

Disen stimmet bey Jacobus Masenius mit folgenden Versen:

Cernimus excisas firmare palatia quercus,
Regalésque apto robore ferre domos.
Cætera plantarum pars est obnoxia flammis,
Sed fato quercus nobiliore cadunt.

Gantze Palläst unterstitzet die Eich /
Hierin ihr kein anderer Baum ist gleich;
Anders Holtz ins gemein verbrennet man /
Das Eich-Holtz besser wird gewendet an.

So berühmt der Eich-Baum nach seinem umbhauen wird / umb desto berühmter ist auch nach so villen harten Streichen in dem herrlichen Welt-Pallast worden unser geistliche Eiche / das Ruhm-würdigiste Oberaltaich / Nobilius excisa resurgit, auf welches sich gar füglich appliciren lasset jenes aus dem Jeremia: & erit folium ejus viride, und seine Blätter werden grünnen / nemlich durch einen grossen unsterblichen Nahmen / und überall ausgebreitteten herrlichen Ruhm.

Jeremiæ loco citato.

Disen

Disen nach Genügen hervor zustreichen / wo solt ich nun Wort genug nemmen! fürwahr ich weiß von dem grossen Ruhm / und weit ausgebreiteten Ruff dises Lob-würdigisten Stüffts keinen Anfang / noch Ende zumachen / ich lasse an stat meiner gleichwohl andere reden. Rede / sprich ich / an stat meiner die zu Dingolfing angestelte Kirchen-Versamblung / zu welcher Ernestus dises allhiesigen Closters erster Abbt wegen seiner grossẽ Gelehrtsamkeit und Tugend samt anderen Infulirten Häupteren aus Bayrn als ein geistlicher Rath beruffen worden. Rede ein Ertz-Bischöffliche Residenz-Statt Saltzburg / wo auf der anno 1286. angesetzten Kirchen-Versamblung Abbt Conradus der anderte diß Namens ein so gelehrte / als zierliche Red mit sonderbahren Lob und Ruhm abgelegt. Rede an statt meiner die Pfaltz / wohin Vitus der 44. Abbt drey seiner Religiosen / samt noch anderen 9. Benedictinern abgeordnet / und sie als Præses angeführet / umb durch ihren Eyfer / und Gelehrtsamkeit die mit dem Lutherthum angesteckte Pfaltz zubekehren. Rede abermahl Saltzburg / und Prifling / wo Abbt Dominicus der erste diß Namens vor seiner Abbteylichen Würde mit grösten Lob als Professor Philosophiæ gestanden. Rede Freising und andere Oerther mehr / deren Cantzlen Oberaltaich mit unterschidlichen Professoren gezihret. Reden verschidene Kirchen und GOtts-Häuser / welche eben unterschidliche Prediger aus Oberaltaich mit grossen Applaus angehöret. Reden die verfaste Oberaltaichische Jahrs-Schrifften / welche die grosse Tugenden und Gelehrtsamkeit ihrer meisten Herrn Prälaten an Tag geben. Vor allen aber rede

das

das Grab des seeligen Alberti allhiesigen Prioris, dessen heiliges Lebē/und vill vor seinem Grab von manchen Betrangten erworbene Beneficien, wie auch in verschidenen Zueständen gewürckte Miracul die Welt längsten ausgeruffen.

Ich erinnere mich jenes hochen und breiten Baum/ so der König Nabuchodonosor in seinen Traum gesehen/ der ihm so breit vorkamme/ daß/ wie mit dem Chaldæischen Text die 20. Dolmetschen sagen/ Latitudo ejus usque ad terminos Terræ. Seine Breitte sich biß zum End des Erd-Kreiß erstrecket habe. Ebenfals erinnere ich mich dessen/ was Hyeronimus Penzo in Beschreibung der Canarischen Inslen meldet/ daß in derselben ein Baum seye/ dessen Blätter stetts Wasser geben/ in solcher Menge/ daß/ wo sonsten in diser Insul kein anders Wasser ist/ nit allein die Inwohner/ sonderen auch andere genug darvon haben.

Dan. 4.

Hyeroinmus Penz c. 2.

Ob ich nun schon nit sagen kan/ daß der Oberaltaichische Eich-Baum durch seinen Ruhm biß zum End des Erd-Kreys sich erstrecke/ so kan ich doch mit Wahrheit sagen/ daß er sich weit und breit/ auch in weit entlegene Oerther/ ja so gar biß nacher Rom erstrecke/ worvon zu sonderbahrer Gnad Abbt Ludgerus durch Honorium diß Namens anderten Pabsten eine Bullam der Exemption und Päbstlichen Schutzes erhalten; Abbt Godpoldus die Confirmation solcher Exemption von Pabst Innocentio dem anderten: wie dann auch unter dem Abbt Wolframo Oberaltaich von Pabsten Lucio dem dritten unter seinen Schutz genommen worden/ und ebenfals Pabst Innocentius der dritte zum Schutz dises

dem

dem Apostolischen Stuhl unmittlbahr unterworffenen lieben Closters wider die Gotts-rauberische Grafen von Bogen eine Excommunication ausgefertiget / und hierdurch dieselbe zu Wider-Erstattung des zuegefügten Schadens bezwungen.

Solte in der Canarischen Insul ein solcher Baum wie gehört / sich befinden / dessen Blätter nit allein denen Inwohneren / sonderen auch anderen Wasser genug geben / so ist gewis ein solcher diser Oberaltaichische Eichbaum / dan werden nach Zeugnus Picinelli durch das Wasser unterschidliche Geheimnussen-volle Sinn-Bilder vorgestellet als nemlich eines Lehrers / eines Vorstehers / und dergleichen / so ist fürwahr ein solcher Baum Oberaltaich / der aus seinen Blätteren daß aus seinen Geistlichen Mitglideren nit nur für dises Closter / sonderen auch in fremde Clöster durch postulirte Prälaten ein solches Wasser ausgegossen / und hierdurch seinen Ruhm weit in andere Orth hat ausfliessen lassen.

Picinellus in mundo symbolico.

Gehe man in unterschidliche Clöster / da wird man hören in dem Closter Koppa Münsterstorff in Ungarn von dem Abbten Joanne Evangelista Resch: in dem benachbarten Closter Metten von Petro: in Closter Frauenzell von Petro Widmann / welches Closter auch die erste Coloniam von Oberaltaich / mithin von daher seinen Anfang genommen: in Closter Michael-Feld von Alberto Stöckl: in Closter Priflingen von Andrea Wimmer: in dem anjetzo hochfürstlichen Reichs-Stüfft S. Emmeram zu Regenspurg von Udalrico: in dem Closter Weltenburg von Wolfgango Vilsmayr: woher seynd dise zur Abbten postulirt worden / als eben aus dem Welt-berühm-

ten Closter Oberaltaich; aus disen / als gleichsam Troia-nischen Pferd seynd solche an Wissenschafft und Tugenden fürtreffliche Männer herfürgegangen. Disen muß gleichfals beyleisten mein liebes Closter Mallerstorff / und kan nit ohne grosse Undanckbarkeit mit Stillschweigen umgehen jenen an Gelehrtsamkeit / Tugend/und oeconomischer Klugheit renomirtẽ Mañ Benedictum Wolf: welchen ihme Oberaltaich zu einen Vorsteher und Abbten verlichen/ der fürwahr ein Schutz-Herr ung Erhalter / mithin gleichsam anderter Stüffter zubenambsen/ dan/ was harte Zeiten hat bald nach seiner angetrettener Regierung unser Closter Mallerstorff erfahren müssen / wo solches sambt der Hofmarck unter Sengen und Brennen/unter Rauben und Plinderen durch den schwedischen König Gustavum Adolphum wie ein anderes Troia verherget und die Religiosen in die Flucht gejaget worden/ auch Benedictus zuletzt mit einen schlechten Bauren-Kleid angethon sich durch die Flucht salviren müssen/ da hernach diser bey seiner Ruck-Kehr an seiner gantzen Haabschafft und Vermögen nit mehrer als ein eintzige Gans / wohl aber vill ruinirte Gebäu gefunden. Zu welchen Hauffen der Ublen noch geschlagen ein neues und fast noch grösseres Unglück / als da in Jahr 1634. die Pest / und ein so grosse Theurung entstanden / daß/ von anderen stillzuschweigen/ eine Kuhe umb 130. Gulden hat müssen gekaufft werden. Nichts desto weniger bey so unglückseeligen Zeiten hat Benedictus diser von GOtt geseegnete Prälat das gleichsam schon gantz erstorbene Closter Mallerstorff zu einen neuen Leben widerumb auferwecket/ da er den eingeäscherten Mayrhoff auferbauet/

auch

auch andere beschädigte Gebäu theils erneueret / theils von Grund aufgeführet / über daß noch eine sehr grosse summam der Schulden völlig abgerichtet / ja endlich nach und nach das Closter / wie auch alle seine Unterthanen in so vollkommenen Stand gesetzet / daß sich alle hierüber zu verwunderen GOtt und Benedicto, und in Benedicto dem Ruhm-würdigisten Stüfft Oberaltaich höchsten Danck zuerstatten haben.

O dan Ruhm-würdigiste Eich / Oberaltaich / jetzt nimmet mich nit mehr Wunder / warumb du von tausent Jahren her so hoch geschätzt / so sehr beliebt / so offt beschützet / und in so harten Unglücks-Fählen niemahlen Hülff-los bist gelassen worden. Jetzt nimmt mich nit mehr Wunder/daß dich Kayser und Fürsten mit unterschidlichẽ Gnaden und Freyheiten beschencket/Päbst und Bischöff so herzliche Privilegien, und Indulgenzen dir mitgetheilet haben. Nimmt mich nit mehr Wunder / daß 12. hochadeliche Familien ihnen in dir die Grab-Statt und Ruch-Orth auserwöhlet / nemlich dein grosser Ruhm hat alle dise gleich als ein Magnet an sich gezogen.

Was rede ich aber vill von dem Ruhm/von der Hochschätzung / und grossen Ansehen bey denen Menschen / so gar auch bey dem Him̃el selbsten ist Oberaltaich intrant, und wohl angesehen. Lasset uns in grosser Veneration unsere Augen werffen auf den wegen seiner breite raren / und wahren Creutz-Particul des heiligen Creutz unsers Heylands / welchen aus Verordnung GOttes Albertus diß Nahmens der 4.te Graf von Bogen niemand anderen hat schencken / und verehren wollen / als dem allhiesigen Stüfft / und Closter: ist nit das ein klares Kenzeichen

chen der göttlichen Affection, da diser grosse Particul aus göttlicher Verordnung nit anderstwo hat hinkommen sollen / als zu diser auserwöhlten Eich; damit nehmlich / gleichwie nach sehr glaubwürdiger Lehr das Creutz Christi aus eichenen Holtz solle gezümmeret seyn / eben durch solchen Creutz-Particul dise zuvor in Irrthumb gestandene Eich nunmehro mit dem gecreutzigtem Heyland Christo auf Ewig solle incorporiret / und vereinbaret seyn.

Lasset uns gleichfahls mit sonderbarer Verwunderung unsere Augen werffen auf den nächst-gelegenen Donau-Fluß / und von Danen solch erheben auf den benachbarten so genanten Heil. Bogen-Berg / so werden wir abermahl sehen die grosse Zuneigung des Himmels gegen dem so villmahl berühmten Closter Oberaltaich.

Wir wollen aber zuvor zu meinem propo vernemmen / was Pausanias, und auf ihme Peyrlinck von einem Brunen auf dem Berg Agryæ beybringet / wie das / wan in selben Land oder Gegend eine grosse Dürre einfielle / durch welche die Felder / und Früchten gantz ausgesperet wurden / so habe der Götzen-Pfaff / disen Ubel abzuhelffen / sich zu selben Brunen begeben / allda ein Opfer verrichtet / und alsdan in disen bey denen Heyden gar heiligen Brunnen einen Ast von einem Eichbaum hinabgelassen / solcher gestalten / daß diser Ast nit gantz versencket in dem Wasser des Bruñen schwiñete: hierdurch wurde das Wasser bewegt / und durch solche Bewegung entstunde augenblicklich aus dem Brunnen ein Dampf / gleich einer kleinen Wolcken / die aus dem Brunnen sich heraus und empor schwunge: aus diser

Pausanias & Beyerlinck in theat. vit. hum. verbô quercus fol. 176.

wurde

wurde endlich eine grosse Wolckē/dadurch die Lüfft gantz überzogen zur Erquickung der Felder/und Feld-Früchten einen fruchtbaren Regen herab taueten. Ob nun deme also? weiß ich nit; solte diser Brunnen durch Einsenckung des Eichbaums Astes einen solchen Effect gehabt haben/ so ist solcher nit durch natürliche Kraft/ sonderen durch teufflische aberglaubische Mitl erfolget.

Forth mit disen/ weit besser und in Wahrheit ist ein solches bey den benachbarten Donau-Fluß durch himmlische Mittl erfolget: Oberaltaich/ Sicut Quercus, quæ expandit ramos suos, hat seine Aest/ verstehe die gute Werck und Verdiensten/ wie ein Eich-Baum ausgebreitet/ mit disen ist GOtt bewegt worden ein sonderbahre Gutthat ihme angedeyen zulassen/ nemblich es stunde aus der Donau nit weit von dem Closter eine grosse Wolcken auf und blibe alda stehen. Was ist sie für eine Wolcken? kein andere/ als die allerseeligste Mutter GOttes Maria/ die ich nit unrecht eine Gnaden-volle Wolcken nenne/ massen sie schon längsten Richardus also betitlet/ da er folgende Wort verfasset: De Maria, nube, dicitur Psalmo 104. expandit nubem in perfectionem eorum, nempe Israëlitarum, & ignem, ut luceret eis per noctem. Von Maria als einer Wolcken wird in dem 104. psalm gesagt/ er streckete eine Wolcken aus zu ihrer das ist/ der Israëliter Beschirmung/ und ein Feur/ daß es ihnen durch die Nacht leichten solte: Ecce duo officia, fahret er weiter fort/ ad quæ data est Maria, ut protegat à fervore solis justitiæ tanquam nubes, & etiam contra diabolum, quasi igneus murus. Sehet die zwey Aembter/ zu welchen uns Maria gegeben ist/ nemblich/ daß

Isaiæ 6.

Richardus de sancto Laurentio l.7. de laud. Virg.

sie uns beschütze von der heiß-brendenden Sonnen der göttlichen Gerechtigkeit / als ein Gnaden-reiche Wolcken/ und auch als ein feuerige Schutz-Maur wider den Teufel. Nun dise Wolcken Maria hat sich aus der Donau erhoben / da die wundethätige / nunmehro auf dem Bogen-Berg unter der Verwahrung des Closter Oberaltaichs gesetzte Bildnus Mariä / auf der Donau wider den Fluß in Jahr 1104. miraculoser Weis daher schwimmete / und allda ihr einen Wohn-Sitz auszuerwöhlen/ anländete. Eben dise Wolcken Maria ergiesset sich allda von solcher Zeit biß zu unseren Zeiten auf die Erden mit so villen Beneficien und Wunder-Wercken/ daß durch solchen Gnaden-Regen die dürre Erden / das ist / manche betrangte Menschen mit villen Trost reichlich übergossen und gelabet werden.

Lasset uns nun jetzt unsere Augen auf den Bogen-Berg erheben / so werden wir dise Gnaden volle Wolcken mit Augen sehen / und daraus auch abnemmen / wie werth und lieb allhiesiges Closter schon dazumahlen der göttlichen Vorsichtigkeit gewesen seye / als welchen sie disen Gnaden-Schatz / dise Wunderthätige Bildnus / gleichwie einem heiligen Benedictiner Ruperto das Gnaden Bild zu alten Oeting / hat anvertauen / und mit so grossen Wunderen zihren wollen / daß nach der wunderthätigen Bildnus von alten Oeting kein Bildnus in gantzen Bayrn an Miraclen und Zulauff der Walfahrter so berühmt ist / als eben die Marianische Bildnus auf dem Bogen-Berg.

So ist nit allein mein / sonder der Ausspruch des Himmels selbsten / Quercus famosa, daß Oberaltaich

seye

seye nit nur auf Erden / sonder auch bey dem Himmel berühmte Eiche.

Quercus Fructuosa:
Oberataich eine Frucht-bringende Eiche.

IST aber der gute Nahmen / der gute Ruff / ein weit ausgebreiteter guter Geruch: so seynd die Verdiensten die Blum / von welcher solcher Geruch ausgehet: sie seynd der Acker / auf welchem die Blum Ehren-Preis wachset: sie seynd die Muschl / in welcher das kostbare Perl des guten Nahmens ausgekochet wird: sie seynd die Canal / aus welchen in die weite breite Welt der Ruhm ausfliesset: sie seynd die Sonnen / aus welcher die helle Lobs-Strallen ausgehen: sie seynd der Spiegl / aus welchem so schöne Gestalten in die Augen der Menschen fallen: sie seynd die Glocken / welche den guten Schall in alle Gegend ergehen lassen: kurtz zusagen; sie seynd der Saamen des guten Nahmen / zugleich aber auch die gute Frücht diser Eiche / und also auf dem anderten Theil folget der dritte Theil meiner Predig / oder villmehr à priori aus dem dritten Theil der anderte / nemlich Oberaltaich ist auch ein Frucht-tragende Eiche / & erit folium ejus viride, nec aliquando desinet facere fructum. locô suprà citatô.

Solte ich dise fruchtbare Eich vergleichen dem Baum des Lebens in dem Paradeys-Garten / so kunte ich wohl eben von ihr sagen / was die heilige Schrifft von dem Baum des Lebens meldet: Per menses singulos reddens fructum suum. Er hab alle Monat sein Frucht getra- apoc. 22.

tra-

tragen / dan auch Oberaltaich hat alle Monat bis auf das tausendiste Jahr schöne Frucht getragen / & folia ligni ad sanitatem gentium, und die Blätter diser Eich waren zur Gesundheit und Nutzen der Völcker. Solte ich dise Eich vergleichen jenen Bäumen in Hyrcanien, welche die Gestalt eines Eichbaum haben / und nach Zeugnus Q. Curtij von ihren Blätteren Hönig herab tropfen / deme auch beystimmet Virgilius:

loĉo citató. apoc.

Et duræ quercus sudabunt roscida mella:

So kan ich wohl mit Wahrheit sagen / daß die Oberaltaichische Eich die süssiste Früchten getragen. Solte ich dise Eich vergleichen einem wohl riechenden Cypress-Baum / so kunte ich mit allen Fug sagen / daß sie die beste Früchten allerhand wohlriechender Tugenden herfürgebracht. Aber ich verbleibe bey meinen Vorhaben / und nenne Oberaltaich nur eine fruchtbare Eich: last uns nur jetzt dise Früchten obenhin ansehen und etwas weniges darvon verkosten:

Ist nit ein gute Frucht ein genaue Beobachtung der Clösterlichen Zucht und Disciplin? dise hat von tausent Jahren her beständig getragen Oberaltaich. Ist nit ein gute Frucht ein andächtiges wohl zusammenstimmendes Lob-Gesang in dem Chor? dise hat von tausent Jahren her allzeit getragen Oberaltaich / welches mit seinen schönen Chor die Ohren aller zuhörenden höchstens auferbauet / wie ich dann dessen und einer solchen guten Disciplin selbsten Zeugnus geben kan / als der ich zwey Jahr alda als Philosophus denen studiis oblage. Ist nit ein herrliche Frucht die schöne Zierd des Hauß GOttes? dise sehen wir ja alhier auf denen mit Silber und Gold reich

ge-

gezierten Altären / ja in der gantzen herrlich ausgemahlenen Kirchen / welcher Ornat meistens zuzuschreiben dem grossen Eyfer des anjetzo regierenden hochwürdigen gnädigen Herrn Prälaten Dominici, dessen Lob / wie ich solte / herfürzustreichen seine angebohrne Submission mir nit gestattet / sonder villmehr das Stillschweigen gebiethet. Ist nit ein süsse Frucht der brinnende Seelen-Eyfer in denen Beicht-Stühlen und Christen-Lehren / auf denen Predig-Cantzlen / und in Ausspendung der heiligen Sacramenten? dise hat in tausent Jahren gar häuffig herfürgebracht ein sehr fruchtbahres Oberaltaich.

Wan ich dise letztere Früchten allein nur obenhin rechne / so muß ich und wir alle in Wahrheit bekennen / daß selbige unermessen und von einer unaussprechlichen Zahl seyen. dan rechne ich erstlich die Seelen-Früchten auf dem so hoch geprysenen Bogenberg in Beicht-Sitzen und Darreichung des hochheiligen Altars Sacrament von allhiesigen Ordens Geistlichen / so finde ich nur auf ein Jahr 36763. Communicanten, so man erst auf das Jahr 1104. / in welchem der Bogenberg zugrünen angefangen / zuruck gehen / und alle Jahr biß auf das gegenwärtige ausrechnen solte / was für ein grosse Zahl der Communicanten wurde man zusammen bringen? Steige ich von dem Berg herunter / und gehe ich in die Closter-Kirchen / hinnach auf alle dahin gehörige Pfarren / so finde ich in allhiesiger Closter-Kirchen nur in einem Jahr Communicanten bey 4900. in Marck Bogen 400. in Pfeling 430. in Welchenberg und Oberwinckling bey 900. in Aitterhoven 2300. in Creutz-Kirchen

Mitterfels 380. in Haslbach 1150. in Conzell 3200. in Loizendorff 1650. in Elisabeths-Zell 1670. von allen disen / und von einem jeden insonderheit die Rechnung von Jahr zu Jahr biß auf gegenwärtiges Jahr zu machen / was für ein grosse Zahl wird in so villen Jahren heraus-kommen? seynd nit das vill / und grosse Frücht diser tausent Jahr alten Eiche! will nichts melden von denen eyfrigisten Predigen / und Christen Lehren / welche in obgedachten Oertheren / und GOtts-Häuseren theils alle Sonn- und fürnehmste Fest-Täg / theils in gewisen bestimten Sonntägen mit unbeschreiblichem Seelen-Frucht gehalten werden. Will nichts reden von denen zu Saltzburg / Freising und anderwerthig in Schulen / oder auf denen Kirchen-Cantzlen exponirten P. P. Professoribus. Muß mit stillschweigen umbgehen jenen unermessenen Seelen-Frucht / welchen so vill die / nach widerumb neuerbauten Closter allbereits 50. regierende Heil. Prælaten / als auch die angezogene in andere Clöster postulirte 8. Herren Abbten so wohl bey ihren Religiosen / als auch gegen ihren Unterthanen mit Rath und That hervorgebracht haben: und muß endlichen auch unterlassen zu reden (ob ich schon vill reden möchte und kunte) von anderen Früchten / welche die betrübte Unterthanen eintweders in ihrer Verfolgung und Widerwärtigkeiten / in ihren schwären Nothdürfften und Anligenheiten / so sie etwan getruckt wegen einer Feuers-Brunst oder Schaur / etwan wegen dem Krieg und Vich-Fahl / oder etwan in strittigen und zweifelhafftigen Sachen / und dergleichen villen anderen Umständen / von denen allhiesigen Religiosen und so villen Heil. Prælaten schon von tausent Jahren

her

her empfangen und genossen haben. Dise und noch weit mehrere Früchten will ich mit stillschweigen umgehen / aus disen hier erzehlten allein ist hell und klar genug/daß Oberaltaich seye Quercus fructuosa, ein Frucht bringende Eich.

Anjetzo bleibt mir zum Beschluß nichts mehr übrig/ als daß ich mit Himmel und Erden Frolocke/ und diser Ruhm-würdigisten Eich zu ihren so grossen Alterthum/ zu ihren so grossen Ruhm/ zu denen herrlichen / und villen Früchten Glück wünsche: gleichwie dan du O hochlöbl. Stüfft Oberaltaich / tausent Jahr biß anhero in grösten Ruhm und herrlichisten Früchten floriret hast/ also non desinas facere fructum, sollest du niemahlen aufhören Früchten zu tragen / durandô sæcula vincas, daure noch in ville Sæcula: umb dises bitte ich den allgütigen GOtt / und wünsche von allen meinen Zuhörern in ihrem Gebett eben dises von dem Himmel erbetten zu werden; umb dises bitte ich Christum durch sein heiliges dir in Verwahrung gegebenes Creutz/ und durch die Gnaden-volle Mutter MARIAM, wie auch deinen heiligen Patron den Apostl Petrum mit folgenden auf heurige Jahr-Zahl abzihlenden Chronographico.

PETRVs PATRONVs, CrVX ChrIstI,
sanCta MarIa
sInt proteCtores, sæCLa tIbI
repLICent!

Zu Teutsch:

Das heilige Creutz Christi/ die heilige in Bogen-

Berg wunderthätige Jungfrau MARJA / und Petrus dein heiliger Kirchen Patron seyen deine Schützer / und geben dir noch ville Sæcula!

Ja du selbsten kanst dir aus disem grossen Gnaden Schatz aus dem heiligen Creutz Particul ein getröstete Hoffnung deiner beständigen Sicherheit machen / dan haben die alte zu einen Zeichen ihrer Sicherheit einen Adler auf einen Eichbaum gemahlen / mit diser Beyschrifft: Requies tutissima, oder die sicheriste Ruhe; so hast du dir auch deine Sicherheit zuversprechen / indem auf disem von Eich-Holtz / wie gehöret / gemachten heiligen Creutz-Particul der Königliche Adler Christus aufgesessen / welchen die heilige Schrifft schon längsten einem
Deut. Adler verglichen: sicut aquila provocans ad volandum
32. pulos suos. Das er seye wie ein Adler / der seine Junge zu dem flügen abrichtet: Eben auf diser Heil. Creutz-Eich stehet geschriben JESUS Nazarenus, und dahero / weilen durch dises Wort / JESUS, nichts anderes / als Salvator, das ist / Heyland verstanden wird / so ist dir schon angeschriben Requies tutissima, die sicheriste Ruhe in Christo JEsu / dise geniesse in noch unzahlbare Jahr hundert Amen.

Nach diser Ruhm-würdigister Lob- und Ehren-Red hatte das Hoch-Ambt Pontificaliter celebriret.

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Herr / Herr Henricus Abbt des Hochlöblichen befreyten GOttes-Hauß und Closters Mallerstorff / Ord. S. Ben.

Vierte Predig

Das

In ihrem Wohlergehen und Glücks-Tägen

der Sonnen

In ihrem abwechslenden Unglücks-Fällen

dem Mond

Ihre tausent Jahr hindurch gleichende

Ober-Alt-Aich.

Bey

Dessen höchst feuerlichen tausent jährigen

Jubel-Fest

Vorgrstellt

Von

P.R.R.D. Ferdinando à Schrenckh des weit berühmten Regulirten Collegiat-Stüffts unser lieben Frauen in Rohr Ord. S. Augustini Congr. Lateran. Capitularn, und zur Zeit bey der wunderthätigen Mutter GOttes in Laberberg Pfaar-Provisore.

THEMA.

Fecítque DEUS duo Luminaria magna---& factum est Vespere, & mane dies quartus. Gen. 1. ℣. 16. & 19.

GOtt hat zwey grosse Liechter gemacht/ und es ist worden Abend und Morgen der vierdte Tag.

BEmühe sich nur eine gantze Römische Christenheit ihre schuldigiste Erkantnus gegen dem grossen heiligen Benedictiner-Orden aller Welt für Augen zulegen / und schreibe mit grossen goldenen Buchstaben an alle ihre Tempel und GOtts-Häuser eben jene Wort / welche Benedictus der erste und dritte aus denen Benedictineren Römische Pabst zu Rom in der Kirchen des heiligen Sebastiani unter der von ihm aufgerichten herrlichen Bildnus zuverzeichnen anbefolchen.

Der heilige Petrus Fürst der Apostlen Stadthalter GOttes unseres HErrn JESU Christi ein Erbauer der Römischen Kirchen. Der

Der heilige Paulus ein Mit-Apostel des heiligen Petri ein Mit-Auferbauer der Römischen Kirchen.

Der heilige Benedictns ein Patriarch und Gesatz-Geber der Mönchen und Wider-Erbauer der Römischen Kirchen.

Grosse / aber auch den Verdiensten gleich lautende Wort! Erstatte nur dem heiligen Benedictiner Orden ein gantzes Catholisches Teutsch-Land und teutsches Kayserthum den schuldigisten Danck; indem sowohl der erste allgemeine Teutschlands Apostel Bonifacius, als alle seine heilige Mit-Arbeither und Seel-begirige Mit-Botten lauther Söhn Benedicti waren; indeme so gar einer aus denen wircklich regierenden Römischen Kayseren nemlich Hainrich der heilige ein Mit-Glid gewesen dises hochheiligen Orden / wie solches ohne höchste Verletzung der Sonnen-klaren Wahrheit in keine Abred mag gezogen werden; das also Teutschland disem Orden alles so wohl zeitliches / als ewiges Heyl zu zuerkennen hat. Liebstes Vatter-Land! Preys-würdigistes Bayren! du besonders vergesse niemahl / lasse biß zum End aller Zeiten nie aus deiner Gedächtnus entweichen / was du guttes von dem Orden des heiligen Benedicti empfangen. Dencke zuruck / wie den ersten Grund-Stein zu deinem so starcken Glaubens-Gebäu / so niemahl durch was immer für Gewalt des Ketzerthums hat können umbgeworffen werden / kein anderer gelegt / als die Söhn Benedicti: nemblich Rupertus und seine zwölff H. Mit-Gesöllen. Dise haben dir das unschätzbare Kleinod des wahren allein seelig-machenden Glauben überbracht. Durch deren geweychte Händ ist nit nur Theodo dein erster

Christ-

Christlicher Durchleuchtigister Lands-Herr/ sonderen auch so vill tausent andere deine erste Christen mit dem heiligen Tauff-Wasser abgewaschen worden. Es bleibt darbey. Die gantze Welt/ besonders Teutschland/ und in disem Bayrn bleibet dem heiligen Benedictiner Orden ewig verbunden.

Aber auch diser Preys-würdigister Orden und in selben das uralte/ hochansehliche Stüfft und Closter Oberaltaich erkennet sich höchstens verbunden/ und wem anderen/ als dem grossen GOTT? ihre grosse Erkantlichkeit gegen ihm zuerweisen; ihme für so vill/ und unzählige Gnaden und Himmlische Gutthatten/ so es allbereith gantze tausent Jahr genossen/ den gebührenden Danck abzulegen/ hat es dises so ansehnliche/ als Mayestätvolle prächtiste und kostbariste acht-tägige Jubel-Fest angeordnet. Allen ihren Kräfften hat es aufgebotten den grossen GOTT gebührend zuverehren/ als von welchen es auf eine gantz besondere weiß/ so vill/und lange Jahr vor der gantzen Welt geehret/ und groß gemacht worden. Es bekennet frey mit dem gecrönten Propheten David: sæculum nostrum in illuminatione vultûs tui. Psal. 98.
Mein zehendes Jahr-hundert so wohl/ als alle andere v. 8.
vorhergehende/ alle tausent Jahr/ so ich bereiths stehe/ seynd hinterlegt worden in Erleuchtung deines Angesicht: das ist/ in und mit deiner Gnad grosser GOtt/ krafft dero alles bey mir geschechen/ was immer grosses geschechen. Ja ja Welt-berühmtes Oberaltaich du fehlest nit. Auch ich sage es. Was immer deine unvergleichliche Söhn dise außerwählte Männer grosses gethan/ und gewircket haben/ fecitque Deus, das hat auch

GOtt mit/ und in ihnen gewircket. GOtt ware es/ welcher Oberaltaich an dem Bayrischen Himmel gesetzet/ daß es gleich der goldenen Sonnen jederzeit seine hell-funcklende Straalen solte von sich werffen. GOtt hat es gewolt/ daß Oberaltaich gleich dem Silber-weissen Mond zwar dan und wan die Horn verliehren/ bald aber widerumb mit vollen Schein jedermäniglich solte leuchten.

Schwer/ muß ich gestehen/ war mir Anfangs gefallen/ daß ich unter anderen so fürtrefflichen Männeren/ und ausbündigen Wohlredneren der eintzige gleichsam mitten darunter dises ansehnliche Jubel-Fest mit meiner unberedten Unwissenheit mehr solte entunehren/ als beehren. Schwer ware es mir gefallen/ und zu was anderen solte ich mich bey andringenden Gehorsamb/ und solchen Angst-vollen Umbständen entschliessen/ als daß ich mich zu GOtt wendete/ und mit dem
2. parap. gleichfals bekümerten König Josaphat auffseuzete: Deus
20. noster! cùm ignoremus, quid agere debeamus, hoc solum habemus residui, ut oculos nostros dirigamus ad te. O unser GOtt! wan wir nit wissen/ was wir thuen/ oder anfangen sollen/ bleibt uns allein übrig/ daß wir unsere Augen zu dir wenden? zu GOtt hab ich mich bekehret/ und bey GOtt hab ich auch Hülff gefunden/ weil ich gefunden/ daß GOtt bey Einrichtung unser kleinen Bayrischen Welt fast eben diser Art sich widerumb gebraucht/ welche er vormahls bey Erschaffung der grossen Welt hat vorgenommen. Da hat es
Gen. 1. geheissen: In principio creavit Deus cœlum & terram. GOtt hat Himmel und Erden erschaffen/ und also die

Welt

Welt noch keinen Tag alt ware / ergienge der göttliche Befelch: fiat lux. Es werde das Liecht. Da GOtt die kleine Bayrische Welt eingericht / will sagen: sie mit himmlischen / und irrdischen / geistlichen und weltlichen versehen / wurde die erste Stüfftung für dem heiligen Benedictiner Orden umb das Jahr Christi 575. mit dem Welt-berühmten Closter Weltenburg gemacht. Et facta est lux. Und dises Closter ware ein lauteres Liecht. Durch das Liecht will mein hocherleuchter Augustinus über dise Stell / und nach ihme Rupertus, und Beda die Engel verstanden haben. Ein solches Liecht kan gantz recht Weltenburg genennet werden; als dessen erste Inwohner gewesen alle irrdische Engel von dem Berg Cassino; als in welcher die Englische Tugenden noch biß auf dise Stund schon so geraume Zeit ununterbrochen beobachtet werden. Dem anderen Tag der Welt Erschaffung wurde nach dem Göttlichen Willen herfürgebracht das Firmament, fiat Firmamentum in medio aquarum. Wan ich dem bekanten Bayrischen Geschicht-Schreiber Hundio, der doch in denen Jahr Geschichten von keiner geringen Authoritet, glauben darff / so ware die andere Benedictinische Stüfftung in unseren Vatterland / wie solches sich noch heut zu Tag unter der beglückten / Bayrischen Regierung befindet / das Closter Seeon; als dessen erster Abbt Adalbertus schon umb das Jahr Christi 695. seiner Regierung dem Anfang gemacht. Kan ich aber disem fürtrefflichen Closter nit billich den Nahmen beylegen eines Firmament umb so vill mehr; weil GOtt selbst das Firmament einen Himmel nennet? vocabitque Deus Firmamentum

Hund. Tom. 3. fol. 332.

Hundius Tom. 3. fol. 241.

Cœlum. Ein Himmel auf Erden ist dises Closter / in welcher man mit der Erden nichts zu schaffen hat / welches mit ihrer kleinen Insul beyde Wässer des grossen See annehmlich ist nochmahl wie das Firmament voneinander scheidet. Dividit aquas ab aquis. Das Werck des dritten Tags der Welt Erschaffung ware die Erden / und das Meer. Appareat arida - vocavítque Deus aridam Terram, Congregationésque aquarum Maria. Bey der dritten von Hundio angesetzten Stüfftung für den Orden des heiligen Benedicti müsten gleichsam alle Wässer in den Tegersee zusammen lauffen; damit sie einem Meer gleichseheten. Nit nur ein trockne oder Erden / sonderen gantze Berg musten sich empor heben; damit an selbige kunte angelegt werden das vor Alters jederzeit fürstliche Closter Tegernsee. Eine glückseelige Erden / welche für GOtt / und den Nechsten tausentfeltige erspriesliche Früchten herfürgebracht. Et protulit terra herbam virentem, & facientem semen juxta genus suum. Da es nun an dem vierten Tag kommen / schreibet Moyses der göttliche Geschicht-Schreiber die von mir in dem Vorspruch angezogene Wort: Fecítque Deus duo Luminaria magna - - & factum est vespere, & mane dies quartus. GOtt hat zwey grosse Liechter gemacht - - und es ist worden Abend / und Morgen der vierte Tag.

Hundius Tom. 3. fol. 269.

Was will ich nun durch dise zwey Liechter verstanden haben? villeicht beyde nechst verschwesterte Welt-berühmte Clöster Ober- und Nideraltaich; als welche nach Aventini und Hundij Zeugnus wo nit in einem Jahr / doch gewis bald nacheinander aus gleichen heiligen Absehen /

Avent. l. 2. f. 226. Hundius Tom. 2. fol. 34.

beyde

beyde von Utilone dem Bayrischen König seynd gestüfftet worden? also kunte ich mit besten Fueg reden. Oder will ich villeicht durch die hellscheinende Sonnen verstanden haben das allhiesige fürtreffliche Closter und GOtts-Hauß Oberaltaich/durch den Mond aber die nechst beygelegene Wahlfart Bogenberg: als wo ihr ihren Wohnsitz erwählt/ von der geschriben steht/ Pulchra ùt Luna, daß sie schön seye wie der Mond? auch dises kunte ich. Aber ich bleibe eintzig bey unser tausent-jähriger Hochzeiterin/ und mache den Vortrag vorhabender Ehren-Red: der grosse GOtt hat Oberaltaich vor tausent Jahren gemacht zu einer hellglantzenden Sonnen; damit selbes in ihren Glücks-Tägen und Wohl-Ergehen aller Orthen mit ihren feurigen Strallen der Tugend/ Eyfer/ und Wissenschafft solte hervorglantzen. ut præesset diei, GOtt hat vor tausent Jahren Oberaltaich gemacht zu dem schönen Mond; damit es in ihren abwechslenden Unglücks-Fällen alle Betrübte und in Unglück gerathene Seelen solte erleuchten/ ut præesset nocti. Bey Oberaltaich muste erfüllet werden/ was sonst der Oberaltaichischen Gnaden Mutter auf dem Bogenberg eigen zuerkennet wird. Pulchra ùt Luna, electa ùt Sol. Das solches gantze tausent Jahr auserwählt als wie die Sonn/ und schön wie der Mond gestanden seye. fecitque Deus duo luminaria magna, und Oberaltaich dan ware unter denen annoch in dem jetzigen Bayrn florirenden Clösteren die vierte Stüfftung für den Orden des heiligen Benedicti. Et factum est vespere, & mane dies quartus. Da ich nun an dem vierten Tag diser grossen Solennitet meinen gethanen Vortrag gründlich zubeweisen/ und forderist

Cant. 6. v. 9.

den Göttlichen Werck-Maister in seinen fürtrefflichisten Werck zuloben mich unterfange / bitte ich sie hochansehliche hochwertiste Zuhörer umb ein geneigte Gedult / und forderist GOtt umb seine Gnad / so mache ich den Anfang in den hochwertisten Nähmen JESU MARIÆ und JOSEPH.

Erster Theil.

DAs die Liecht-reiche / Majestet-volle Sonnen / indem sie mit dem unerschöpflichen Reichtumb ihres Glantzes alles erfillet / das Aug / die Ergötzlichkeit und Freud der Welt seye / das der Silber-schöne Mond / wan er von den stillen Räderen seines Nacht-Wagen durch die Stern-Gassen in vollem Liecht gezogen den in die finstere Nacht verfallenen Wanders-Mañ den erwünschten Trost ausmache / wer dises wolte in Abred stellen / muste nur beyden ihren Glantz und Liecht gar ablaugnen. Unser Oberaltaichisches Closter ist und bleibt der bayrischen Welt vollkommne Freud / Trost / und Ergötzlichkeit; als welches ihre tausent Jahr hindurch von denen Durchleuchtigisten Lands-Fürsten geehret / von dem geinfulten Priesterthum geschätzet / von dem Adl hoch gehalten / von der Gemaindt bewundert / von allen hoch und nideren Standts-Persohnen geliebet / und die wahre Vergnügung eines aufrichtigen bayrischen Hertzens betrachtet worden: darumben dan die Schrifft-Steller insgemein geben / daß die Werck der ersten dreyen Tägen als GOtt die Welt erschaffen / zwar allein zur Nothwendigkeit / die Werck der übrigen Tägen aber auch zur Zierd der Welt angesehen und angeordnet waren.

Noth-

Nothwendig war es zwar / daß an disem Orth die uralte und ungemein grosse Eichen / so von dem blinden Haydenthum als ein Gott mit aberglaubischer Religion angebettet wurde / zu Boden gerissen / und an dessen Stell dem wahren GOtt der gebührende Christliche GOtts-Dienst und Anbettung solte aufgerichtet werden: aber das aus disen heiligen Absehen allhier gestüfftete Closter muste auch gantz Bayrn dienen zu einen besonderen Ehren-Zierd.

Der unvergleichliche Totastus nit minder als der gelehrte und Geist-volle Cornelius à Lapide bringen die Frag auf die Bahn / Obwohl GOtt beyde grosse Welt-Liechter Sonn und Mond aus nichts erschaffen / oder aus einem schon vormahls erschaffenen herfürgebracht habe? nachdem der à Lapide vorhero gleichsam zum Grund gelegt. Hæc ergò tria primò omnium creata sunt, scilicet cœlum empyreum, Terra & abyssus. dise drey Ding seynd vor allen anderen erschaffen worden / nemblich der Himmel der Auserwählten / die Erden und der Abgrund / lehret er mit dem heiligen Basilio, und Beda also. Ex qua abysso - - facti sunt cœli omnes. sive firmamentum die secundo , & omnia astra die quarto. Aus disen Abgrund seynd alsdan herfürgebracht worden alle Himmlen: das ist so wohl das Firmament dem anderen / als die Himmlische Liechter den vierten Tag. Fürtreffliches Closter Oberaltaich! hat dich dein Bayrischer Stüffter nit auch aus dem Abgrund heraus genommen? oder aber kan ich einen eigenthumlicheren Nahmen dem grossen heiligen Benedictiner Orden beylegen / als wan ich ihn nenne einen Abgrund: es müste dan jener Orden

kein

kein Abgrund seyn / der in sich / und seinen Adelichisten Zweigen ein Unermessenheit einschliesset? jener Orden ist ja ein Abgrund / welcher schon vor disen 37000. Clöster oder Abbteyen / 14000. Priorat, und 15000. Stüfftungen der Closter-Frauen gezehlet / worunter das eintzige Closter Bencor in Irrland von 3000. Mönchen unter der Regierung dreyer Prälaten bewohnt worden? jener Orden ist ja ein Abgrund / der unter seinen so vill tausent und tausent / aber was sage ich tausent; unter million, und million tausent seiner fürtrefflichisten Kinderen / dreyen Kayseren / ailf Kayserinen / zwey und zwaintzig dapferen und Groß-Mächtigisten Königen / ein und viertzig Königinen / von hoch-Fürstlichen Geblüt abstammenden Mann- und Frauen Persohnen ohne Zahl / achtzehen oder wie mich das erneuerte Mausolæum S. Emmerami berichtet / gar sechtzig Römischen Päbsten / 200. Cardinälen / mehr als tausent sechs-hundert Ertz-Bischöffen / mehr als vier tausent Bischöffen / der fürtrefflichisten / berühmtisten Kirchen- und Schul-Lehreren einer gantzen Anzahl / unter seiner Heiligen Regl den Weeg zum Himmel gezeigt. Unter seiner heiligen Regl sage ich; als von welcher MARIA selbsten die göttliche Mutter der heiligen Birgittæ offenbahret: Benedictus composuit suam Regulam de Spiritu Dei. daß sie von dem Göttlichen Geist erfunden / und Benedicto von Selben seye mitgetheilet worden. Und dises heiligen Orden ware in unseren dermahligen Bayrischen Landen die vierte Stüfftung Oberaltaich. Aus disem Benedictinischen Abgrund wurde den vierten Tag unsere Oberaltaichische Sonnen herfürgebracht; damit sie gantz Bayrn eine ausgemachte Zierde

Balduinus præf. ad reg. apud vivian.

L. 3. revel. 30.

und

und Ergötzlichkeit solte verschaffen. Ex qua abysso facti sunt cæli omnes, sive Firmamentum die secundo, & omnia astra die quarto.

Von den fast göttlichen Dyonisio wird der Sonnen dises Lob beygelegt / esse significativam, & evidentem Divinitatis, & Bonitatis Divinæ imaginem: Daß sie seye das eigentliche Contrafait und Abbildung der göttlichen Gütte. Was grösseres kunte wohl zu ihren Ruhm gesagt werden? ist nur die Frag / in wem dan dise Gütte bestehe / oder was für eine aus denen göttlichen Eigenschafften die fürnembste? wan ich die GOtts-Gelehrte darumb befrage / bekome ich von ihnen zur Antwort / daß in GOtt keine Vollkommenheit grösser als die andere; weil jedwedere der selben GOtt selbsten ist. Wan ich mich aber bey einen heiligen Ambrosio Raths erholle / lehrt er mich / daß in GOtt zwar alle Vollkomenheiten gleich / doch aber keine grössere Gütte von Ihme köne geprisen werden / als wan man sagt / daß Er heilig sey. Nihil pretiosius invenimus, quo Deum prædicare possimus, nisi ut Sanctum appellemus. Quodlibet aliud inferius est Deo, inferius est Domino. Eben dises lehret der von mir erst Ruhm gedachte Dyonisius Areopagita: Deus per excellentiam cuncta excellentem Sanctus Sanctorum appellatur. O was bessere Prob hätte mir jetzt zukommen können / daß unser Oberaltaich seye ein wahre Sonnen; weil es ist eine ausgemachte Abbildung der göttlichen Gütte / oder Heiligkeit! dan wer da nit weiß / was die Heiligkeit auf Erden seye / den führe ich in die Schul / aber in die heilige Schul des Englischen Schul-Fürsten

de Divin. Nomin p. 1. c. 4.

2. 2. q. Thomæ, welcher sie also beschreibet: Sanctitas dicitur,
81. a. 8. per quam mens hominis se ipsam, & actus suos applicat Deo. Die Heiligkeit bewendet in dem/ daß der Mensch sich selbsten/ und alle seine Werck nach GOtt einricht/ sich und was seyn/ GOtt widme/ und eigen gebe; und zwischen den göttlichen/ und seinen eignen Willen eine beständige Gleichförmigkeit unterhalte. Wer kennet da nit schon vorhinein das heilige Oberaltaich mit lebendigen Farben entworffen/ allwo aller derselben Inwohner Verstand/ und Gemüth in GOtt also versencket/ daß es bey ihnen gleichsam zu einer Grund-Regl worden/ was Anaxagoras von sich ausgabe/ als wäre er nemlich zu keinen anderen End auf die Welt kom̃en/ als den Him̃el beständig anzuschauen. Bey ihnen macht es sich vill besser wahr; weil alle ihre Verrichtungen auf dise eintzige Verrichtung sorgfältigist abzillen/ GOtt/ und das göttliche immerdar zu betrachten. Nit also folget durch unsichtbare Ketten gezogen der Magnet-Stein dem sogenanten Polo oder Himmels-Wirbl/ das Eisen dem erstbesagten Magnet-Stein/ der Stroh-Halm dem Agstein/ das Blut dem Blut-Stein/ und die Soñen-Blumen der Sonnen/ wie ihr Lieb-flammendes Hertz gerichtet/ und ihre Werck sambt den Willen geordnet seynd nach dem göttlichen Willen. Ich gebe zum Zeugen Georgium den ersten dises Nahmen hochwürdigen
Oberalt. Prælaten/ welcher mitten unter seinen ungemeinen gros-
Ann. sen Widerwärtigkeiten/ und seines Closters Unglücks Fällen mit gantz heiteren Gemüth/ und gäntzlich mit dem göttlichen vereinigten Willen dise Wort von sich hat hören lassen: tribularer; si nescirem misericordias tu-

as Domine: ich wurde alleinig dort betrübet/ wan ich nit wuste deine Erbärmnussen O HErr! Ich gebe zu einen Zeugen den seeligen Albertum würdigisten Priorem des alhiesigen jubilæischen Convents, der sambt seinen hochgräflichen Hangerlochischen Stammen-Hauß auch die vormahlige Welt-Unfürmb verlassen/ und mit dem heiligen Ordens-Habit zugleich ein so tugendreiches Leben an sich genommen/ daß ich von ihme billich jene Wort darff außsprechen/ so da mir der heilige Gregorius Nissenus auf die Zungen leget/ daß er Conventus seu concentus omnium virtutum, eine Zusamenkunfft/ und Einstimmung aller Tugenden/ mithin collegium Sanctitatis ein völlige Versamblung der Heiligkeit gewesen seye/welche auch der getreue GOtt mit villen und grossen Wunderen nach dessen seeligsten Hintrit bewähret/und forderist so wohl seinem dortmahl regierenden gnädigen Herrn Abbten/ dem geduncket/ es steige eine feurige Kugel in das Grab Alberti hinab/ als auch einem anderen anzeugt/ deme vorkommen/ gleich sehete er dessen Seel in Gestalt einer hellscheinenden Fackel in den Himmel auffsteigen. Aber was mache ich nur Meldung von ein/ oder anderen/ als ob wäre die Heiligkeit zu Oberaltaich so dünn gesäet? nein nein/ was Solon, als er sich in der Königlichen Residenz-Statt Crœsi aufgehalten/ ihme nur fälschlich eingebildet/ daß nemlich alle adeliche Stands-Persohnen/ so ihme in kostbaren Kleider-Geschmuck und hoffärtigen Aufbutz begegneten/ lauter Crœsi wären/ singuli Crœsi videbantur: das behaupte ich mit besten Vorbedacht/ und ohne alle Heuchlerey/ daß alle zu Oberaltaich sich befindende Ordens-Söhn Benedicti nit nur anscheinen/

L. de Beat.

Plutarch. in Solon.

sonderen in der That selbsten seyen lauter seelige Alberti, ihme in Tugend schimerender Ordens-Disciplin, und vollkommenen Begriff der Clösterlichen Heiligkeit gantz gleich.

Frage euch nun Gottseelige Männer / durch was dan seyd ihr zu so grossen heiligen Tugend-Schatz gelanget/ den da jederman an euch so sehr bewundert? ich erinnere mich da / was ich einstens von Johanna der Durchleichtigisten Groß-Hertzogin von Florentz einer gebohrnen Ertz-Hertzogin zu Oesterreich gelesen/welche ihr folgendes Sinn-Bild zuentwerffen anbefolchen hat. Die Bildnus muste vorstellen ein reines Perlein/ und über das selbe ein Sonne / so ihm mit ihren Strallen die leste Vollkommenheit gabe. Dessen Uberschrifft aber muste in disen Denck-Spruch bestehen. Tu splendorem, tu decorem. Du ertheilest den Glantz/ und gibest die Zierd. Heiligmässige Männer! jetzt frage ich euch nit mehr / wordurch ihr zu so grossen Vollkommenheit kommen. Ihr seyd / und die gantze Welt muß euch als solche erkennen / ihr seyd von allem Unrath und Mackel gereinigte Schnee-weisse Perlein: aber ihr deutet mir auch auf eure Oberaltaichische Sonne / und sprechet mit danckbahren Gemüth: tu decorem, tu splendorem, von ihr als euer liebsten Mutter / und Closter seye euch so scheinbarer Glantz / so anmüthigiste Zierde zugewachsen / von selber seyd ihr zu so schätzbaren Perlein ausgekocht worden; indem sie euch mit ihrer heiligen Regl als gleichsam der süssen Mutter-Milch zu gleich auch die Heiligkeit eingeflösset; weil ja ein wahrer Benedictiner / oder ein Heiliger eines ist. Oder aber zelle mir ein anderer Orden so vill Heilige / als

der

der unentlichmahl heilige Orden Benedicti. Schon zur Zeit Joannis des zwey und zwantzigisten Römischen Kirchen-Statthalters gezehlet hat / deren Anzahl / oder besser zu reden / deren Unzahl sich damahl auf fünff und fünffzig tausent / und neun und fünffzig beloffen / so alle durch den unfehlbaren Außspruch der Kirchen für heilig außgeruffen worden. Solle aber wohl auch einer alle andere heilige Benedictiner abzehlen wollen / die da GOtt allein bekant / und nit minder mit anderen in der himmlischen Glückseeligkeit triumphiren / dem wurde ein heiliger Ordens Stüffter Benedictus von dem hochen Himmel herab / und mit ihme GOtt selbsten zu reden / was er vorlängst zu Abraham gesprochen: Numera stellas, si Gen. 15. potes. Eintweders must du zehlen alle Stern / so an dem blauen Firmament nächtlicher Weil leuchten / oder du must auch ablassen zu zehlen alle heilige Benedictiner. Ich lasse gar gern ab / und halte mich bey unser Oberaltaichischen Sonnen.

Gleichwie nun die materialische Sonnen nit nur in sich selbsten einen unerschätzlichen Reichtumb des Glantzes / und Liecht einschliesset / sonderen auch mit selben alles zu beleichten / und bescheinen ihr angelegen seyn lasset: also lasset es auch Oberaltaich nit nur in dem beruhen / daß es in sich und den ihrigen ein Sonn der Heiligkeit seye / sonderen es verlanget mit ihren Straalen aller Orthen durchzudringen / und sie zu erleuchten. Vor allen hat dise Sonnen sich ihre tausent Jahr hindurch jederzeit beflissen die Ehr GOttes in vollen Glantz zu bringen / und vor der Welt groß zu machen: dan warumb glaubt man wohl / daß Oberaltaich so grosse / und auf vill tausent Gulden

sich erstreckende Unkosten darauf gewendet einen so herrlichen Majestät vollen Tempel/ und GOtts-Hauß von Grund aufzubauen/ selben mit zweyfach auf einander gerichten kostbaristen Altären/ die Altär mit Gold und Silber/ mit Sammet und Seiden auszuschmucken? warumb glaubt man wohl/ daß Oberaltaich so vill und unterschidliche Hertzens-reizende Andachten in diser ihrer Closter-Kirchen so wohl/ als allen anderen ihr unterworffnen gleichfals köstlichist ausgezierdten GOtts-Häuseren mit gröster Bemühung/ Angelegenheit/ und hochen Werth habe angeordnet? warumb glaubt man wohl/ daß Oberaltaich dise acht Täg hindurch fast eine kleine Welt/ so vill hoche und nidere/ geistliche und weltliche Stands-Persohnen zu sich ziehe/ welche alle das so prächtige tausent-jährige Jubel-Fest/ in selben die Herrlichkeit/ und Magnificenz des kostbahrist aufgebutzten GOtts-Hauß/ den reichisten Kirchen-Geschmuck/ und Priesterliche Kleidung/ die einen ungemeinen Glantz von sich werffende reiche Beleuchtung/ die Ohren und Hertzen erquickende künstliche Music, das Augen/ und Gemüth einnemmende annemlichist ausgemahlene Kirchen-Gewölb/ mit einen Wort/ alles und alles voll der Verstaunung mehr bewunderen/ als betrachten? warumb glaubt man dises wohl/ als ut in omnibus glorificetur DEUS, wie der gemeine Benedictinische/ und Oberaltaichische Lieb-Spruch/ lautet; damit GOtt in allen geehret werde? fecitque DEUS: GOtt hat Oberaltaich zu einer hell glantzenden Sonnen gemacht/ so samblet sie dan auch allen ihren Schatz der Straalen

zu-

zusammen; damit die Ehr GOttes vor der Welt zuerleuchten und groß zumachen.

Aber sie wirfft auch ihre Straalen/und wohin? ach was frage ich lang! auf den nechst gelegenen wunderthätigen Bogen-Berg zu ihrer Gnaden vollen Mutter: allwo nemblich MARIA ihr ihren Thron- und Wohn-Sitz aufgeschlagen/ und von welcher die Wort ihres Königlichen Groß-Vatters David können ausgedeutet werden: In sole posuit tabernaculum suum, daß sie in der Oberaltaichischen Sonnen ihr Wohn-Orth auserwählt. Glückseeliges Zeichen/ wan die Jungfrau in die Sonnen gehet! und da weiß ich nit/ wie ich reden soll/ ob Oberaltaich mehr glückseelig/ daß MARIA auf dem ihr zuständigen Bogen-Berg ihr zu ruhen auserkoren/ oder aber mehr glückseelig MARIA seye/ daß ihre Bildnus unter der Oberaltaichischen Obsorg/ und Bewahrung stehe. Glückseelig ist Oberaltaich/ glückseelig seyd ihr Außerwählte euch allda befindende Söhn Benedicti, indem MARIA auch gleichsam wider den starck hinab lauffenden Donau Strohm wunderthätig hinauf eurem Bogen-Berg zugeschwummen/ und alldorten nit so vill an das Land/ als in eur Schooß aufgestigen. Dan wan Scipio mit dem Nahmen Nascia sich für den allerglückseeligsten Römer gehalten/ und vor Uberflus der Freuden kaum fassen können/ nachdem er durch einen offentlich herausgegebenen Befelch allen Römischen Burgeren vorgezogen worden in Bewahrung einer Bildnuß der Göttin Cybele, so von Phrygien nacher Rom geführt worden: was Glück ist euch zugestanden/ zu was Ruhm und Ehr gereichet es/ daß die Marianische Wun-

Psal. 18. v. 6.

der-

derthätige Gnaden-Bildnus nit ein fürstliches / oder Hertzogliches Schreiben / nit einiger Menschlicher Gewalt / sondern der Himmel selbst mit einen erstaunlichen Wunder auf der Donau wider den Strohm euch habe
Ps. 117. zugeführt. Glaubet mir à Domino factum est istud,
v. 23. & est mirabile in oculis nostris: GOtt der HErr hat dises Wunder gethan / welcher wuste / daß seine liebste Mutter nirgends besser aufgehoben wäre / als bey denen Söhnen Benedicti. Es hätte dise Marianische Statuen auch nach der Churfürstlichen Regierungs Statt Straubing / nach der von ihren wunderthätigen Hostien berühmten Statt Deckendorff / an so vill andere an der Donau gelegene fürtreffliche Clöster können schwimmen /
2. Parap. und ausschiffen. Aber nein / es hiesse bey ihr: Elegi,
7. & sanctificavi mihi locum istum, ut sit nomen meum ibi in sempiternum, & permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus. Dises und kein anderes Orth hab ich mir erwehlt / und geheiliget; auf daß alda seye biß zu End aller Zeiten mein Nahmen / und meine Augen / auch mein Hertz alda verbleibe / so lang die Welt einen Tag zehlet. Der Nahmen als einer wunderthätigen / die Augen als einer liebreichisten / das Hertz als einer Gnaden-vollen und freygebig-mildhertzigisten Mutter. Der Nahmen / als einer mächtisten / die Augen als einer mildleydigsten / das Hertz als einer barmhertzigsten Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit. Glückseelig ist Oberaltaich / und mit selben das gantze Vatterland / besonders eine allhiesige Umbligenheit! dan wer hat wohl selbige bey so verschidenen die etlich hundert Jahr her enstandenen höchst gefährlichen Kriegs-Troublen,

bey

bey so unzehlich vill anderen erfolgten Straffen / mit welchen der gerechte GOtt die ohne Schamb / und Scheu geübte greuliche Laster wolte züchtigen / bey angedrohten fast gäntzlichen Untergang / wer hat selbige noch biß auf dise Stund erhalten? oder wohin solten wir wohl unsere Zuflucht nemmen / und in unser grösten Beängstigung wir elende Kinder hinfliehen / wan abermahl GOtt solte wahrmachen / was er Bayrn schon so offt gezeugt / und noch täglich durch den Propheten Jeremiam anzudrohen scheinet: In gladio, & in fame, & in peste visitabo super gentem illam, in Krieg / Hunger / und Pest will ich dises Volck züchtigen. Wo solte man seine Zuflucht suchen / als bey der Gnaden-vollen Mutter auf dem Bogenberg unter ihren Mütterlichen Schutz-Mantel. Also weiset alle an der heilige Germanus: Quis post filium tuum ita generis humani curam gerit sicut tu? Quis nos ita defendit in mortis afflictionibus, nisi tu? Wer tragt solche Obsorg für das menschliche Geschlecht nach deinem Sohn / als du O Jungfrau? wer beschützet uns also in denen Todts-Aengsten / als du O Mutter? nemo est, qui liberetur à malis, nisi per Te ô purissima! Niemand wird erlöset von dem Ubel / als durch dich O Reiniste! und was diser heilige Vatter von der Marianischen Hülff insgemein angemerckt / das haben insonderheit von der Bogenbergischen Gnaden-Statuen alle / so allda ihr Hülff gesucht / dahin ihr Zuflucht genommen / erfahren; erfahren die mit der Pest angesteckte / die mit feindlichen Waffen überfallene / die mit Hunger geplagte / die mit der ausreissenden Wasser-Fluthen / oder rings herumb fressenden Feur-Flammen

Jerem. 27.

Orat. de Zon. Virg.

men ringende / oder anderen Todts-Gefahren unterworffene / erfahren tausent andere mit unterschidlichen Seel- und Leibs Gepråsten bekränckte armseelige / von welchen allen ich kein Wort melde. Glückseelig endlich ist / und bleibt Oberaltaich; weil unter ihrer Bottmässigkeit ruhet die wahre Göttin Astræa, welche die goldene Zeiten widerumb kan bringen / und gewislich wird bringen / wan sie nur nit minder mit Christlicher Gotts-Forcht / als aufrichtigen Kindlichen Vertrauen jederzeit verehret / und dise Verehrung beständig mit unauslöschlicher Liebs-Flamm fortgesetzt wird: weil ja der für Maria eufrende GOtt der bedürfftigen Welt keine Gnad will zukommen lassen / es geschehe dan durch Händ Mariä / es werde ihr dan selbe von Maria erbittet. Nihil nos Deus habere voluit, quod per manus Mariæ non transiret. Wort des so lieben Sohns Benedicti des Hönig-süssen Bernardi.

Anjetzo aber wende ich mich zu dir Gnaden-volle göttliche Mutter / und in tieffister Demuh getraue ich mir zu sagen: glückseelig ist Oberaltaich / wahr ist es / weil es auf ihren Bogenberg deine Gnaden-Bildnus besitzet. Aber nit minder bist auch du glückseelig; weil ja deine Ehr / und Glory nit höher hätt steigen können / als durch den Glantz der Oberaltaichischen Sonnen. Es gewinnet zwar das Ansehen / ob müste die Andacht gegen Mariam in Bayrn so nachmahls zu so erstaunlichen Wachsthum kommen / allein durch die Söhn Benedicti nit nur eingeführt / sonderen auch ernähret und erhalten werden: weil ja der Bayrn Apostl Rupertus den Christlichen GOtts-Dienst in unser Vatterland nit so bald ein-

eingeführt / daß er nit auch zugleich den Grund gelegt zu der Marianischen Andacht mit Einwilligung der uhralten Oetingischen Capellen / und dem hinein verehrten biß noch zu Tag höchst wunderthätigen Bild / wohin sich mit Bayrn so vill andere Länder andächtigist verloben / und welches durch keinen feindlichen Gewalt hat können zerstöhrt werden. Gleichwie aber allzeit dise die ältiste / und zugleich berühmtiste bayrische Wahlfart in dem sogenandten Oberland ware / und aber auch Maria ihre mütterliche Gnaden in dem Unterland wolte ausspenden; als kame sie selbsten auf der Donau herauf / setzte sich auf dem Bogenberg / und waren dise zwey Marianische Gnaden-Bilder / wie ich von dem P. Guilielmo Gumbenberg der Gesellschafft JESU / unterrichtet werde / die zwey fürtrefflichiste und wunderthätigiste in gantz Bayrn / beyde dise berühmte Wahlfahrten und Gnadenreiche Frauen-Bilder wurden anvertrauet der Obsorg / Fleis und Eyfer der Söhnen Benedicti. Zu Oettingen wurde für disem Orden mit Uberlassung der heiligen Capellen von Carolomano Ludovici Pij Sohn ein herrliches / und wohl begüttertes Closter aufgeführt. Das Marianische Gnaden-Bild aber von Bogenberg von Azwino Grafen von Bogen dem Closter Oberaltaich übergeben. An beyden disen glückseeligen Orthen wurde die Marianische Andacht von denen eyfrigen Benedictineren in aller Bayrn Hertzen nit ohne Verwunderung der umbligenden Landschafften zärtist vill Jahr eingeflösset: allein das erste hatte nach Verlauff einiger Zeit das Unglück / daß das Closter sambt der Statt von denen Hunnen grausamist verwüstet / nachgehends

nit mehr erbauet worden/ biß gleich wohl umb das Jahr Christi 1228. Ludovicus Hertzog in Bayrn Ottonis des grossen Sohn selbes mit einer neuen Stüfftung für für die Chor-Herren des hochwürdigen weltlicheu Priester Stands ersetzet. Das andere Orth aber / nemlich Bogenberg gleichwie es von Azwino Anfangs der eyfrigen Oberaltaichischen Obsorg ist überantwortet worden/ also ist es auch bey selben biß auf unsere Zeiten glückseeligist erhalten worden. Und glückseelig bist du hierin Bogenbergische Gnadē-Mutter: dan das die Andacht/ der Eyfer/ das Vertrauen zu dir niemahl/ wie bey villen anderen Wahlfahrten erloschen/ sondern immer mehr und mehr endtzindet worden / daß dir die Zeit/ und das Alterthumb mit ihren alles nagenden/ und zernagenden Zan nit hat können schaden/ sonderen von
cap. 8. dir sich villmehr wahr mache den Spruch Deutronomij: nequaquam vetustate defecit, durch das Alter ist sie nit veraltet/ sonderen in Gegenstand villmehr verjüngert/ und ansehnlicher worden. Daß biß noch heut zu Tag fast alle Jahr nebst hundert und sechs und fünffzich zahlreichen Processionen vill tausent und tausent der andächtisten Wahlfahrteren sich vor deinem Gnaden Thron Kniefällig niderwerffen. Wem anderen ist selbes beyzumessen/ als dem Lieb-brennenden Eyfer der Hoch-Ehr-würdigen Oberaltaichischen Vätteren/ welche ohnermiedet/ und mit Daransetzung aller ihrer Kräfften sich Tag und Nacht in den Beicht-Stühlen/ auf den Canzlen bey allen Zusamenkunfften bearbeitten und befleissen/ ihrer Gnaden-vollen Mutter Ehr aller Orthen zu beförderen. Glückseelig bist du/ sage ich: dan ja die

Son-

Sonnen am Himmel eher wird unter/ und nit mehr aufgehen/ als die Oberaltaichische Sonnen wird nachlassen/ allen ihren Glantz und Schein zusam zuziehen/ dich dardurch zu erleuchten und vor aller Welt Augen groß znmachen.

Gleichwie endlich die Sonnen mit ihren Straalen den gantzen Erden-Kreys erquicket; also wolte auch Oberaltaich keine Sonne seyn/ es thätt dan jederman zu guten ihre Straalen mittheilen/ und anwenden. Ich will da nit melden/ daß dise Sonnen geschinen in den berühmtisten hochen Schulen unseres Teutsch-Lands/ und so zahlreiche Lehr-Jünger in geistlichen und weltlichen Wissenschafften erleuchtet. Ich will nit melden/ daß dise Sonnen auf den Cantzlen der hochen Stüffteren und fürtrefflichen GOtts-Häuseren mit den Straalen der Seel-eyfrigen Wohlredenheit also heissen Glantz von sich gegeben/ daß die Hertzen der zuhörenden wie Wachs zerschmoltzen. Ich will nit melden/ daß dise Sonnen in denen Beicht-Stühlen so vill und manigfältig mit ihrer breñenden Hitz auch die gröste unordentliche Fruchtigkeiten der Erden und gantz irrdischen Gemüther völlig ausgedrocknet. Ich will nit melden/ daß dise Sonnen nochmahl wie die materialische auch die abscheulichiste Pfützen und Koth-Lachen zubescheinen sich nit gescheuet/ und villmahl in die verächtiste schlechte Bauren und Bettler-Hütten hineingeschlossen/ ihnen geistliche und leibliche Hülff zuverschaffen. Ich will nit meldẽ/ daß dise Soñen ihr goldenes Liecht auf acht andere fürtreffliche Clöster in und ausser Bayrn geworffẽ/ und selbigen hochwürdige Herrn Prälaten habe zugeschickt; damit sie von disen gleichfals auf das vollkommniste er-

leuchtet wurden. Ja ich will nit einmahl melden / daß dise Sonnen das höchste Zihl der Lieb des Nächsten zuereichen/
Joan. 15. v. 13. Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis, so gar sich in die tieffe Finsternus verschlossen / damit ihren gnädigen Herrn Abbten und geistlichen Herrn Vatter Vito auf das Jahr Christi 1634. auf einmahl vier und zwaintzig dessen Herren Söhn und Religiosen glaublich durch die Pest und in geistlicher Hülff des nächsten gestorbē. Von allen disen will ich
Serm. 75. in Cant. nichts melden: dan die allzuschnelle Zeit eilet mich. Sage nur allein / was Bernardus ausgesprochen; Nox est hæretica Pravitas. Ein finstere Nacht ist die Ketzerische Gottlosigkeit / und fahre mit Michaele Vivien weither forth: Quid facit diem? Præsentia Solis, qui est fons luminis. Was machet / und widerbringt dan den Tag? die Gegenwarth der Sonnen / die da ist der Bruñen des Liecht. Die finstere Nacht der Ketzerey hatte in der Oberen Pfaltz einen Erbärmnus würdigen Greul angericht. Damit es wider Tag wurde / was ware nothwendig? die Gegenwarth der Oberaltaichischen Sonnen præsentia solis. So warffe sie dan zwölff ihrer Straalen dahin / und schickte zwölff Apostolische Männer / die da die schwartze Finsternussen solten zertreiben / die Ketzerische Irrthumben ausrotten / und das Liecht des wahren Glauben widerumb anzünden. Was bemühe ich mich aber mit so villen Proben aufzukommen? weis ich dan nit / wessen mich das geistliche Recht unterrichtet:
c. 6. q. 5. C. si omnia. Supervacuis laborat impendiis, qui solem certat luminibus adjuvare, das jener umbsonsten arbeitte / der sich bemühe das Liecht in die Sonnen zu tragen. Schlüs-

se demnach meinen ersten Predig-Theil mit disen eintzigen Zusatz. Der wolte in Abred stellen unsere Jubilæische Hochzeiterin / und ohne End rühmliches Oberaltaich gleiche nit in allen und vollkomen dem grossen Welt-Liecht der Sonnen / der muste nur mit gleicher Unbesonenheit diser glantzenden Himmels-Kugel selbsten ihr Liecht absprechen / und bey hellen Mittag behaupten wollen / daß es Nacht seye. Nein so weith wird sich niemand verliehren. Ich aber sage / daß es auch zu Oberaltaich dan und wan Nacht worden: darumb selbes der fürsichtige GOtt bereiths vor tausent Jahr nit nur zu einer hell-glantzenden Sonnen / sonderen auch gemacht zu den Silber-schönen Mond ut præesset nocti, fecitque Deus duo Luminaria magna.

Der andere Theil.

WAs einstens der Mutter des heiligen Wilibrordi bey geseegneten Leib in dem Schlaf fürgestellt worden / als thäte sich gleichsam der neue Mond / welcher nach und nach wachsete / gähling in ihren Mund verliehren / und ihren gantzen Leib mit verwunderlichen Glantz erfillen / das ist mir nit in einen Traum / sonderen bey gantz heiteren Gemüth vorkommen / wie nemblich unsere Oberaltaichische tausent jährige Hochzeiterin nit nur als ein hell straalende Sonnen / sondern auch gleich dem immer anwachsenden Mond anjetzo die gantze Welt mit ihren Glantz erleuchte / ob es schon vorhero nit minder als dises grosse Nacht-Liecht verschide-

ne Ab- und Aufnemungen erfahren müssen. Ja ja der Mond wird insgemein / als ein Sinn-Bild der Unbeständigkeit fürgestellt / und auch allhier ist dem beständigen Umbschlag der immer sich verkehrenden Welt kein vester Nagl fürgeschlagen worden. Auch Oberaltaich hat der Welt boshaffte Dick / und das sie nichts beständiges / als die Unbeständigkeit allein habe / allzuwohl erfahren müssen. Nit gar zwey hundert Jahr nach ihrer ersten Stüfftung von Utilone wurde schon dises ansehnliche Closter von denen grausamen gantz Teutschland unter über sich kehrenden Hunnen in den Grund verwüstet / die geistliche Ordens-Männer vertriben / und alles allhier in ei-
Gen. 8. nen Zäher-würdigen Greul gesetzet. Vocatúmque est nomen illius quercus fletus. Und Oberaltaich bleibe kein anderer Nahmen mehr übrig / als der Eichen des Schmertzens / und Weinens. O des Elend! O des Jam-
Thren 7. mer! Quomodo obscuratum est aurum, mutatus est color optimus? wie bald hat sich dise unsere Oberaltaichische goldene Sonnen verfinsteret? wie plötzlich diser Mond seine Silber weisse Farb verändert / und eine tüffe
psal. 117. Trauer angezogen? O wie recht sagt David, das nit nur
v. 27. allein die Erden sambt den irrdischen / sondern so gar auch die Himmlen selbsten verschleissen werden / unter welchen letzteren er den Geist / und das geistliche zuverstehen scheinet. Zu Oberaltaich hat es in Wahrheit sich gezeiget / und in Wahrheit gezeiget / daß selbes die Eigenschafft des Monds vollkommen in sich enthalte / welcher eben dorth / da er sein letztes Viertl gar verlohren / widerum ein neuen und im̃er anwachsenden Schein überkommet. Seye es / daß alle Kirchen und Closter Gebäu allhier über eiuen Hauffen ligen /

sie

sie werden bald widerumb aufgebauet werden. Seye es/ daß das geheiligte Feuer von dem Altar abgeschafft worden/ es ligt nur in einer Cystern verborgen: damit es bald auf ein neues angezindet werde. Seye es/ daß vill andere Clöster in unseren Bayrn und anderen Länderen in frembde auswendige Händ gerathen/ einen anderen Aufzug/ eine andere Ordens-Regl an sich nemmen/ grosser GOtt dir sey unendlicher Danck gesagt/ der Orden des heiligen Benedicti bleibt noch biß auf heutigen Tag zu Oberaltaich. Selbes hat schon abermahl umb das Jahr Christi 1102. einen neuen und anderen Stüffter an Friderico dem ersten dises Nahmen Grafen von Bogen. Und da wird es bald heissen: Major erit Gloria domûs istius novissimæ, quàm fuerat primæ: die Herrlichkeit dises Closters und GOtts-Hauß wird letztlich grösser werden/ als es von Anfang ware. Also ist es. Das Kirchen- und Closter Gebäu erhebt sich mit weit scheinbahrer Kostbarkeit aus seiner Aschen hervor/ die Rentten/ und jährliche Einkünfften werden von der Alt-Bayrischen Freygebigkeit des Gräflich-Bayrischen Stammen umb ein merckliches vermehret/ die Clösterliche Ordens-Disciplin des heiligen Benedicti wird nit nur widerumb eingeführt/ sondern durch das umb selbe Zeit wunderthättig überkomme Bogenbergische Gnaden-Bild die Andacht/ und die Gottseeligkeit in dem vollkomnisten Stand gesetzet. Unser Oberaltaichische Mond ware mehrmahl in seinen Vollschein quasi Luna plena.

Aggæi 2.

Eccles. 50. v. 3.

Aber eben dises ist nit das beste. Mich erschröckt ein heiliger Ambrosius, da er schreibt: secundæ res

l. 6. epist. 2.

eversionis admonent: wan alles zum besten / und nach Wunsch gehet / werden wir des grösten Unglück / und Verderbens erinneret. Es bleibt gewiß: wan der Mond in Hoch-Schein / nimbt er widerum ab. Wer hätte es glauben sollen? die jenige / denen es wäre obgelegen das Closter zuschützen / und wider alle feindliche Thättigkeit Hand zu haben / die jenige / die mit dem Nahmen auch das Ambt der Oberaltaichischen Advocaten über sich genommen / die jenige / die von so gottseeligen Elteren entsprossen / und also nit nur das Babonische Geblüth / sondern auch die Babonische Freygebigkeit / und Gottsforcht solten ererbet haben; dise gleich denen Rauberen / und aller Clösterlichen Tugend abgesagten ärgisten Feinden rauben nit nur / und ziehen mit Gewalt zu sich die Clösterliche Gütter / und Einkommen / sondern / nachdem sie denen Bedienten / und armen Unterthanen alles Blut aus denen Aderen gesauget / nachdem sie denen gottseeligen Orders-Männeren ihre Kleidung / und Nahrung meineidiger Weiß entzohen / verwunden sie so gar einige derselben / und verüben also an ihnen eben jene Bosheit / so jemahls von den frechisten Ketzeren an Geistlichen ist ausgeübet worden. Und wer waren dise? Albertus der dritte als der Vatter / Berchtoldus, und Albertus seine Söhn alle Grafen von Bogen / und Nachkömbling Friderici des anderen Stüffters. Was thun aber die so sehr betrangte Söhn Benedicti? wie findet sich bey disem so unerwahrten Unglücks-Fall Leopoldus der dortmahlige Hochwürdige Gnädige Abbt? thäten sie villeicht in diser ihrer grossen Betrübnus mit Isaia auf-
Isai. 49. seuffzen: Dixit Sion: dereliquit me Dominus. Domi-

nus

nus est oblitus mei. Syon/ ich sage Oberaltaich/ hat gesprochen: der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat meiner vergessen? ach nein. Sie erinnerten sich villmehr der von GOtt selbsten hierüber gestelten Versicherung. Nunquid mulier oblivisci potest infantem suum, ut non misereatur filio uteri sui. & si illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui. Kan wohl auch eine Mutter ihres Kind vergessen/ daß sie keine Erbärmnus trage mit ihrer eignen Leibs-Frucht? und solte auch dises seyn/ und alle mütterliche Lieb zergehen/ so werde ich doch deiner nit vergessen. Es ware in ihren Geistvollen Hertzen allzutieff eingedruckt jene göttliche Wahrheit des Königlichen Propheten David: Qui confidunt in Domino, sicut mons Sion, non commovebitur in æternum. Die auf GOtt vertrauen/ werden so wenig/ als der starcke Berg Sion übergwältiget/ und bewögt können werden. Und widerumb: Non derelinquet Dominus virgam peccatorum super fortem justorum. Der güttige HErr wird nit zugeben/ noch den Gerechten also verlassen/ daß der Sünder mit seiner scharff einbeissenden Verfolgungs-Ruthen allzu lang/ und hart wider ihn verfahren könne. Nein/ non derelinquet. Auch Oberaltaich hat GOtt nit verlassen. Ob schon diser Mond auch dißmahl widerumb seine schöne Horn verlohren/ hat doch bald widerumb das neue Liecht begünnet sich zu zeigen. Die starcke Hand GOttes hat also ihre Krafft gewisen/ Dexteram Domini fecit virtutem, daß die vormahlige so harte Verfolger nit nur in sich selbsten gangen/ und das abgenomene widerumb zuruck gegeben/ sonderen auch zu jedermans Verwun-

Psal. 124.

Psal. 117. v. 16.

derung / und Hertzens-Trost allen zugefügten Schaden gleich dem bekanten Evangelischen Zollner Zachæo vierfach ersetzet. Restituêre omnia in quadruplo, seynd die eigene Wort der alhiesigen Jahrs-Schrifften. O wie wahrhafft dan ist jener Trost / welchen der goldene Prediger Chrysostomus gegeben: Neque tribulationes, neque jucunditates sinit habere continuas, sed tum de adversis, tum ex prosperis justorum vitam quasi admirabili varietate contexit. Gleichwie GOtt die Freuden / und das Wohlergehen seiner ihme lieben Seelen immer verbitteret / und versäueret / also mischet er dan widerum Hönig unter die Mühren / und lasset sie nit beständig in den Rinnsaal der Trübsaalen herumschwimmen / aus traurigen und lustigen Faden spinnet / und webet er den Verdienst-vollen Zeug ihres Leben. Und wie recht hab ich gesagt / daß Oberaltaich nit nur als eine hellglantzende Sonnen / sondern auch gleich dem schönen Mond an dem Bayrischen Himmel seye gesetzt worden / und warumen? ut præesset nocti, damit auch die Nacht ihr Liecht davon überkommen möchte.

Euch zum Guten betrangte / und in der finsteren Nacht der Betrübnuß und Widerwärtigkeit herumb wandrende Seelen / euch zum Guten und Trost scheinet der annembliche Oberaltaichische Mond; damit ihr von selben erleuchet erkennen möget / daß so schwer immer eure Angelegenheiten und Trübsaalen / jedoch der güttige GOtt euch von selben allen abhelffen könne / und auch wölle / wan ihr ihne nit nur selbsten daran verhinderet.
1. Reg 2. Wisset doch: Dominus mortificat, & vivificat. Der HErr ist es / so euch biß in Todt betrübet / aber auch der

HErr

HErr ist es / so euch widerum ein Vergnügliches Leben verschaffen kan. GOTT der HErr hat euch bis in den Abgrund alles Elend hinabsincken lassen / aber auch GOtt der HErr wird euch aus solchen Mild-güttigist heraus-heben / und nit zu geben / daß ihr gar versincket. GOtt der HErr hat euch in so grosse Noth und Armuth gesteckt: aber ihr werd jedannoch nit verhungeren; weil GOTT eur liebreichister Vatter euch mit aller Nahrung reichlich versehen wird: indem er weiß / daß ihr selber nöthig habt. Scit enim Pater vester, quia his omnibus indigetis. GOtt der HErr ist es endlich / welcher zugelassen / daß ihr vor der Welt in so grossen Spoth und Verachtuug gerathen; damit ihr durch seine Hülff nur zu desto grösseren Ehr und Hochachtung gelanget. Deducit ad inferos, & reducit, Dominus pauperem facit, & ditat, humiliat, & sublevat. O ihr hart leydende Seelen! ihr liebet ja GOtt: sonst wäret ihr keine Christen / ja was sage ich! ihr wäret nit einmahl wahre Menschen. Aber auch das alhiesiche hochlöbliche Closter hat GOTT zu allen Zeiten zärtist geliebt / und in vollkommnister Liebe gedienet / und dannoch vill / und schweres hat es so offtmahl leyden müssen. So müßt dan auch ihr leyden; weil ja das Leyden das eigentliche Kennzeichen der Liebe ist. Verus amor non nisi passionibus comprobetur, seynd Wort des heiligen Petri Chrysologi Die Seiten thönet ja nie liebreicher / als wan sie auf der Geigen gleichsam auf einer Folter-Rahm mit Auszziechung und Ausspañung gemarteret wird / der Granat-Apfel scheinet nie schöner / als wan er verwundet wird / die Trauben giltet nie mehrer / als wan ihr die Zäher ausgepresset werden / der Balsam / die Kräu-

geben niemahl besseren und empfindlicheren Geruch von sich / als wan sie zerriben / bewögt / gestossen und vertheilet werden. Commotum est vas pigmentarium, sagt Petrus Blessensis, & dedit suavitatem odoris: contrita sunt aromata, & fragrantiam emiserunt. Die köstliche Salben ist aufgerührt worden / und hat den Lufft mit Lieblichkeit erfillet: das Gewirtz ist zermahlen worden / und der Geruch hat sich vergrösseret. Eine fromme Seel liebt niemahl mehrer / als wan sie leydet. Wan ihr GOtt in euren Leyden also werd lieben / werd ihr auch von GOtt hin widerum geliebt werden / der euch aus allen euren Trübsaalen wird helffen / gleichwie er auch geholffen seinen lieben Oberaltaich.

Nit nur zu denen albereith von mir angeführten / sonderen auch zu villen anderen Zeiten hat Oberaltaich manchen harten Stoß empfunden / vill / und schweres erdulden müssen. Ein harter Stoß ware es / daß unter der Regierung Gregorij des ersten nit nur das Closter mit villen Verfolgungen / und Beschimpfungen belästiget / nit nur alles zu Unterhaltung nothwendiges Vieh hinweck getriben / sondern auch auf einmahl und auf einen Tag zwölff desselben beste Mayrhöf und Hofmarchen von dem allgemeinen der Geistlichkeit geschwornen Feind in die Aschen gelegt worden. Ein harter Stoß ware es / daß Hieronymus an Heiligkeit des Leben und Gedult in widrigen Dingen ein anderer Job jener Weltbekante allhiesige Abbt / cujus memoria in benedictione est, sambt den seinigen dreymahl der Schwedischen Wuth hat weichen müssen. Ein harter Stoß ware das nit nur ein- sonderen mehrmahl durch wildes / und anderes

res gehling entstandenes Feur gäntzlich in die Aschen verfallenes/villmahl auch mit Schulden schwer beängstigtes Closter. Aber nein ich fehle/und belege die Oberaltaichische Tugend mit der grösten Verleimbdung. Nein keine harte Stöß waren dise/ sonderen villmehr der gröste Hertzens-Trost; der gröste Hertzens Trost! weilen die mit GOtt und dessē Willen gäntzlich vereinigte allhiesige Geistliche Hertzē dardurch Gelegenheit gefunden/ GOtt recht zu lieben/ und ihre Liebe durch villes Leyden an den Tag zulegen. Verus amor non nisi passionibus comprobatur. Der gröste Hertzens-Trost; weilen sie mitten in denen Trangsaalen bey GOtt ihr Hülff gesucht/ uud auch selbe allzeit augenscheinlich erfahren. Der gröste Hertzens-Trost; weil krafft des starcken Armb GOttes das durch Feuer/ oder sonst verunglückte Closter jederzeit gleich dem Phoenix weith herrlicher/und fürtrefflicher aus seinen Aschen hervorkommen/ nach zertribenen finsteren Wolcken die Sonn weith heller geschinen/ nach verlohrnen letzten Viertl der Mond einen neuen/ und immer anwachsenden Schein überkommen. Es hiesse allzeit bey disen Männeren/ wie bey Paulo: aporiamur, sed non destituimur, persecutionem patimur, sed non derelinquimur, deijcimur, sed non perimus. Wir leyden allenthalben Trübsaal/ uns aber ist nit bang darbey; wir leyden Verfolgung/ aber wir werden nit verlassen: wir werden genidrigrt/ aber nit beschämet. Divites eguerunt, & esurierunt, inquirentes autem Dominum non minuentur omni Dono. Wan schon gantze hohe Familien, und reichiste Herrschafften und Hauß-Haben in Armuth und Noth/ ja gäntzlich zerfallen/ inquirentes Dominum,

2.Cor.4.

Ps. 33. v. 13.

minum, werden doch die jenige / die auf GOtt trauen / und bauen / an allen ihren Gütteren nit den mindisten Schaden leyden. Non minuentur.

Wir verdienen aber nit (wendet mir an statt aller anderen ein ein betrangtes Hertz) gleichwie durch dessen Tugend / Fromm- und Heiligkeit ein allhiesiges Closter verdienet / daß GOtt so manches Unheyl nit nur glücklich von ihme abgewendet / sonderen auch zu den grösten Glück und Aufnehmen umbgewendt. Seye es / O ihr Betrübte! daß ihr Oberaltaich an Fromkeit und Tugend nit gleichet / gleichet doch demselben an wahren Vertrauen auf GOtt / und ihr werdet auch gleiche Fürsichtigkeit GOttes / gleiche Hülff erfahren: oder ihr müßt den göttlichen Geist selbsten zu einen Lugner machen / der also spricht: Nullus speravit in Domino, & confu-
Eccli. 2. v. 11. sus est: Keiner / mercket / nit ein eintziger hat auf GOtt vertrauet / und ist in seiner Hoffnung zu schanden worden. Wan schon bey denen Menschen eine blosse Ohnmöglichkeit hervorscheinet / aus seinen Elend herauszukommen / eben alsdan ist die rechte Zeit für GOtt / ubi humana deficiunt, Divina succurrant, ist noch ein übergeblibnes Gold von dem Ravennatischen Bischoff Petro: wo die Menschliche Schulteren nit mehr tragen können / da drittet erst recht in das Mittl die Göttliche Krafft / gleichwie Oberaltaich so offtmahl erfahren. Also ist ja auch Abraham aus den Königlichen Pallast reichlich beschenckt herausgangen / in welchen er vorhero an Leib und Leben Gefahr leydete. Joseph tratte aus dem Kercker nit mehr als ein Knecht / sonderen als ein zukünfftiger Vice-König. Moysen machten die Verfolgungen

Pharaonis zu einen Herrführer des auserwählten Volcks/ David die Nachstellungen des Saul zu einen König in Israël. Job wurde durch seine Armuth nur desto mehr bereicht/ durch seine Unglücks-Fäll nur desto mehr verherliget: darumb stehet geschriben: à custodia matutina usque ad noctem speret Israël in Domino, von der fruh Wacht biß zur Nacht soll Israël in den HErrn hoffen. Warum setzet der göttliche Geist nit von der fruh Wacht biß auf den schönen Mittag/ wo die Sonnen am hellisten scheinet/ sonderen usque ad noctem, biß zur spathen finsteren Nacht-Stund? darumb; damit Israël zur Nacht-Zeit den Mond solte betrachten/ welcher eben darumb/ daß er alles Liecht verlohren/ ein neues überkommet: dan eben also/ wan bey uns Menschen fast alles verhauset zu seyn das Ansehen gewinnet/ alsdan nimmet sich erst GOtt unser an/ und lasset uns seine Hülff genüssen. à custodia matutina usque ad noctem speret Israël in Domino. Biß auf die spathe Nacht muß eine leydende Christliche Seel zu GOtt hoffen/ und noch auch über das bedencken/ daß auf diser Welt meistens nur immer eine Nacht der Betrübnussen abgebe. Ps. 129.

Es fragen die Gotts-Gelehrte und Schrifft-Ausleger/ warumb doch GOTT bey jedwederen Tag der Welt-Erschaffung hinzugesetzet/ & factum est vespere, & mane dies primus, secundus, tertius, quartus, und also forth/ und es ist worden der erste/ andere/ dritte/ vierte Tag. Absonderlich aber/ warumb allzeit der Abend dem Morgen vorgezogen worden/ dadoch villmehr auf den morgen erst der Abend solte folgen? ihre Meinungen seynd bey Tostato und Cornelio à Lapide sehr ver-

schiden. Ich verehre sie alle und vermeine / darumb habe der durch jedwederes Wort ein absonderliches Geheimnus fürtragende Göttliche Geist den Abend dem Morgen vorgesetzt / besonders dem vierten Tag / da die grosse zwey Welt-Liechter an dem Firmamentarischen Oberaltaich an den kleinen Bayrischen Himmel gesetzt worden / damit jederman verstehen kunte / daß auf diser Erden nothwendig vorhero müsse gehen die Nacht / und dessen schwartze Finsternus / will sagen / manche grosse Widerwärtigkeiten und Trangsaalen; damit der Tag / die wahre Freud und Vergnügenheit darauf erfolge / daß auf Oberaltaich nur darumb so vill widriges verhengt worden / damit selbes nachmahl desto herrlicher vor der gantzen Welt Augen solte erscheinen. Bünde demnach auch meinen anderen Predig-Theil. Der Mond ist ein Sinn-Bild der Unbeständigkeit: aber auch zu Oberaltaich ware eine beständige Abwechslung der Glücks- und Unglücks-Fällen. Der Mond war von GOtt erschaffen / ut præesset nocti, der Nacht das Liecht zugeben. GOtt hat auch gewollt / daß Oberaltaich anjetzo in ihren vollen annehmlichisten Schein / sicut Luna plena, wie der Voll-Mond alle in der Finsternus der Betrübnus sitzende solte erleuchten und zeigen / daß er die auf ihn trauende betrübte Hertzen nit verlasse / sonderen ihnen zuhelffen jederzeit
Psal. 33. gleich widerumb zugegen seye. Juxta est Dominus iis, qui tribulato sunt Corde.

Wan schon deroswegen mehr aus anfgeblassenen Hoffarths-Geist / als mit billichen Wahrheits-Grund Antonius der Römische Feld-Herr seine aus der Cleopatra erzeigte Tochter Sonn und Mond genennet; hat es

doch

doch mit Oberaltaich ein gantz andere Beschaffenheit / und hoffe ich gnugsam ob schon nach nur meinē schwachē Kräfften erwisen zuhaben / daß dises herrliche Closter Zeit ihrer tausend Jahr allzeit der goldenen Sonnen / und dem silbernen Mond gleich gewesen / gleichwie es auch nach der allzeit villgültigen Zeugnus Hundij das vierte trare in der Stüfftung aus denen dermahl Bayrischen Clösteren des heiligen Benedicti wie ebenfahls Sonn und Mond an dem viertem Tag der Welt Erschaffung seynd herfürgebracht worden. Fecitque Deus duo luminaria magna, & factum est vespere & mane dies quartus. Ein Sonn hab ich Oberaltaich genennet / welche da ist ein Zierd und Freud des Bayrland / herfürgebracht aus dem Abgrund des unendlich-grossen Orden des heiligen Benedicti, ein wahres Controfait und Abbildung der Göttlichen Gütte und Heiligkeit / welche mit ihren Glantz die Ehr GOttes / die Ehr Mariä auf den Bogenberg / das Heyl und den Nutzen des Nächstens vollkomen bestrallet. Dem Mond hab ich dises fürtreffliche Closter verglichen / daß nemlich eben wie der Mond bald ab- bald aufgenommen / anjetzo aber in ihren vollen Schein von allen in Unglück gerathenen betrübten Hertzen die Finsternussen mit ihren allerschönsten Liecht vertreibet. Frage nur noch vor dem End. Wem hat alles dises Oberaltaich zudancken? daß es GOtt disem vollkommnisten Werck-Meister durch dises prächtigiste und kostbahriste Jubel-Fest den gebührenden Danck abstatte / weiß ich und hab es auch schon zum Genügen erwehnet. Setze aber nur noch dises bey: nach GOtt hat es auch alles dises ihren dermahl glücklichist regierenden Hochwürdigen Gnädigen Herrn Abbten Do-

minico dem anderen danckbahrlich zuzuerkennen / und Ursach über Ursach ihme von dem güttigen GOtt lang- und spate Jahr zuerbitten / als welcher ex industria servatus, aus besonderer Fürsichtigkeit des Allerhöchsten auf dise in sich zwar harte / doch auch wegē dem tausend-jährigē so seltenen Jubel-Fest höchst beglückte Zeiten vorbehalten durch seine ausbündige Wissenschafft und ungemein grosse Tugend / durch sein ausgemachte Kunst das geistliche und zeitliche zuregieren als ein anderer Josue der Oberaltaichischen Sonn und Mond schon den unumbstosslichen Befelch ertheillet / in ihren Glantz immer forthin stillzustehen / nit mehr unter zugehen / nit mehr abzunemmen. steterúntque Sol & Luna. Und Sonn und Mond seynd stehen gebliben. Dise Sonne wird zu allen Zeiten in ihren dermahligen mehr dan goldenen Glantz / diser Mond in seinem vollem Liecht unabnemmend verbleiben / so lang nemlich / biß es gleichwohl auch heissen wird: Sol obscurabitur, & Luna non dabit lumen suum, & Stellæ cadent de Cœlo. (Math. 24.) Die grosse Sonnen-Kugel wird sich verfinsteren / und der Mond kein Liecht mehr geben / auch die Stern von Himmel herabfallen. Beschlüsse also meine heuntige und diser ansehnlichisten Solemnitet vierte Ehren-Red mit diser chronographischen Jahr-Schrifft:

OberaLtaIChense asCeterIVM erIt
Vt soL aC LVna In perpetVa,
aC InfInItaSæCVLa.

Das hochansehnlich Welt berühmte Closter Oberaltaich wird gleich der goldenen Sonnen / und Silber weissen

Mond

Mond seyn / und leuchten zu allen Zeiten/ und in vollen und Liecht verbleiben biß an das End der Welt. Leuchten für die Ehr GOttes / leuchten für die Ehr Mariä leuchten endlich zum froṁen des Nechstens.

A M E N.

NAch geendigter Predig / welche wegen zierlichen Concepten / und Wohlredenheit absonderlich zu rühmen ist / hat das Hoch-Ambt Pontificaliter gesungen /

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlbohrne Herr/ Herr Maximilianus Probst des weit berühmten Regulirten Collegiat-Stüffts/ unser lieben Frauen in Rohr Ord. S. August. Abbas Congregationis Lateran.

Fünffte Predig
Das
Durch tausend Jahr
In
Der tausenden Zahl
Tugend voll = geheiligt = gelehrt = und
Glorificirtes Stüfft
Ober = Alt = Aich.
Vorgestellt
Von
P.R.P. GREGORIO ZELLER,
Des Hochlöblichen und berühmten Stüfft und
Closters Metten
Ord. S. BENEDICTI Professo
p. t. Philosophiæ Professore ibidem.

THEMA.

Mille Anni ante oculos tuos.

Psalm. 89. v. 4.

Tausend Jahr vor deinen Augen.

HEiliges Creutz! gecreutzigter Petre! so soll ich dan mehrmahlen eine weit- breit- und Welt-berühmte- in die tausend Jahr allzeit best- und höchstens florirende- auch bey betrübt eiseren Zeiten añehmlich goldene Frucht-bringende Eich schütteln? Aliam excute quercum; laut des gemeinen Sprich-Worts/ so ich verteutsche:

Von der unteren Eich
Führ zur Obern den Streich!

Verflossenes Jahr durch auferladenen heiligen Gehorsamb unterfangte ich mich nach Vermögen meiner Geringfügigkeit eine Lob- und Ehren Rede der unteren Eich

in dem groß-zehenfach Nideraltaichischen Sæculo zuverfassen; anheuer solte ich tausendfältig-ausbündig-auserlesnist-unvergleichliche schönste Früchte von der Oberen Eich / Oberaltaich / herunter beuteln: Petre! quid
Act. 9. me vis facere! heiliger Petre! der du diß gegenwärtigen hochlöblichen GOttes-Hauses ein groß-villmögender Patron bist; Petre! sage mir! ob ich mit der Niedrigkeit meiner Kräfften an die Obere Eich wagen dörffe? AA! ich solte mich unter-übersich kehren / da doch alles ober untersich gehet; Obere untersich! der heydnische Abgott Jupiter / den die Ehr-los-Stock-blinde Heydenschafft allda verehret / von dem Thron gestürtzt / seiner vermeint-und vermumten Macht beraubet / fallet von der höche diser Eich zu Boden. Da Utilo der anderte Hertzog in Bayrn dises Closter anno 731. fundirt / und
Eccles. zwar supra firmam petram: auf einen vest-und unbe-
Roman. weglichen Felsen gegründet / und gebauet / in Ehren nemlichen des gecreutzigten Apostels Petri, und zum wahren Gottes-Dienst gewidmet hat. Ober untersich! die greulich: abscheulich-teufliſche Abgötterey / so allda häfftig und starck in schwung gienge / gewanne keinen Fortgang mehr / sonderen wurde mit Füssen getretten / ausgereut / ausgerottet; da der heilige Pirminus Meldensischer Bischoff mit prächtiger Andacht- und andächtigen Pracht dises GOttes-Hauß anno 739. consecrirte / und eingewayhete. Ober untersich! die villfältige schandlich-und schädliche Opfer / welche die heylose Heyden ihren stummen und dummen Abgott darreicheten / wurden verworffen / verdammet / vertilget. Da Anfangs 12. Benedictinerische Religiosen sambt dem Abbten Ernesto aus

dem

dem Closter Reichenau durch lieblich-immerwährende Anstimmung des Lobs GOttes sich selbst dem Himmel aufopfferende Oberaltaich indessen in Besitz nahmen; also gienge alles Ober untersich: oder wie gar recht eine sinnreiche Feder auf solches alludiret:

Deus alienus abalienetur:

Affter-Gott weich/

Von der obern Eich:

Heiliger Petre! Quid me vis facere! Sag/ was ich thun solle? reden oder schweigen? schweigen? müßte ich als der mündest-unwürdigiste Sohn meines hoch-heiligen Ertz-Vatters und Patriarchen Benedicti Namen/ Stammen und Saamen/ dero Frucht der gebenedeyte GOtt selbsten Benedictus Deus, gleichwie die Stern/ so dem Abraham gezeiget worden/ gebenedeyt und vermehret hat/ vermindern? reden? stosset mich eine grosse Forcht an/ villmehr den hellglantzenden Schein der auserlösnisten Tugenden/ mit welchen die tausend-jährige Eich bestrallet/ zuverdunckeln/ als mit meiner ungelösten Zung auch nur in etwas dessen mindisten Schatten zuentwerffen. Schweigen? lauffete ich schnur gerad entgegen dem umbgekehrten Creutz Petri/ und thätte ja das Creutz vergrösseren/ da ich die Beförderung der Ehre des heiligen Petri mit der Verschwigenheit solte einschräncken. Redens? und nicht reden nach Gebühr von meinem GOtt- und glückseelig-Benedictinerisch-Oberaltaichisch-Hochwürdigen Herren Mit-Brüderen/ ladete ich mir ein unerträgliches Creutz auf den Rucken. Reden! und vor einem hochansehnlich-hochgelehrten Auditorio erstummen? Schweigen! und

1. Corinth. 1.

in Krafft des heiligen Gehorsambs reden? ist ja ein grosses Creutz! Gecreutzigter Petre! daß ich demnach befugt und bemüssiget bin mit dem Hipponensischen Prälaten in folgende Wort auszubrechen: Positus in medio, mitten unter dem Stillschweigen und reden/ quò me vertam, nescio. weiß ich nit / wohin ich mich soll lenden oder wenden? wo an / wo aus? Petre! quid me vis facere, Sage mir was ich thun solle. AA. Ich muß mich ja vercreutzigen? der gecreutzigte Petrus schweigt still / und das Creutz Petri gibt Red und Antwort / weilen solches unter übersich gekehret / mithin von der unteren Eich zur oberen; unter übersich / mit höchster Demuth zu grösseren Ehr des allerhöchsten GOttes; unter übersich mit demüthigster Lob-Sprechung in Ehren des heilig gecreutzigten Apostels Petri! unter übersich! mit ergebnister Unterthänigkeit zum ewigen Ruhm des hochlöblichen Stüffts und Closters Oberaltaich / will ich die obere Eich ergreiffen / nicht aber umbgreiffen / oder villmehr / de condigno, wie die Herren Gotts-Gelehrte reden / dessen würdigist gebührendes Lob begreiffen / so mir wahrhafftig ein Unmögligkeit scheinet. Nun AA. die obere Eich hab ich würcklich ergriffen; aber wie solte ichs angreiffen / selbe recht und wohl zuschüttlen? die Frucht dapfer und wacker herunter zubeutlen? AA. die Eich ist schon geschüttelt / und Früchte fallen von sich selbsten / wan ich mich gebrauche meines angezognē Thematis oder Vorspruchs: mille anni ante oculos tuos, tausend Jahr vor deinen Augen; 1000. Jahr; und eben darumb Oberaltaich Sinn und Sittenreich; 1000. Jahr; und eben darum Oberaltaich seelig und glückseelig; 1000. ; Jahr ; und

eben

eben darumb Oberaltaich heilig und glorreich; das ist: das grosse Oberaltaichische Sæculum stell und lege ich unter die Augen in der tausenden Zahl/ und sage verkehrend den uralten vendl- und teutsch Spruch:

Mille annis jam peractis,
Omnis fides est in pactis
Candor oris, verba lactis
Amor cordis, laus in factis;

So ich verdollmetsche:

Zehl tausent bey der obern Eich/
Wirst finden in allen alles z'gleich!

Demnach AA. also gleich zu der Sach! sie vergönnen mir ein kurtz aufmercksame Gedult/ und gedultige Aufmercksamkeit; GOtt der heilige Geist gebe mir seine göttliche Gnad und hülffreichen Beystand/ so fange ich an zuzehlen: was? zuzehlen; wievill?

Tausend!

Tausend! O Ehr- und Lehrreiche Zahl die tausend aus der zehend hervorgehende Cubic-Zahl deutet an ein Spitzfindig-festgegründte des wahren Evangelij und Evangelischen Wahrheit Verkündigung; Millenarius ex denario cubicatus subtilem & solidam Evangelicæ Prædicationis doctrinam designat. Wort des heiligen Tropologischen Lehrers Gregorij. Tausend! O Trost- und Glorreiche Zahl! die tausende Zahl stellet vor einen kurtzen Begriff der Vollkommenheit; ùt millenarius á centenario decies collecto perficitur, summam perfectionis insinuat. Wort Hieronymi Laureti in appendice seines

Gregorius sup. I. Reg. c. 13.

allegorischen Walds. Tausend! O Schutz-und Sig-reiche Zahl / die tausende Zahl! (magnâ catenâ stricti Imperij Divini) nach der Dolmetschung des bewehrt- und gelehrten Schrifftstellers Tirini, bindet den Teufel/ fesselt das höllische Geschwader/ benimt die Krafft/ die
Apoc. cap.20. Macht/ den Gewalt der Höllen; Ligatur diabolus mille annis; Wort des Apocalyptischen Engels. Tausend! O Lob- und liebreiche Zahl! die tausende Zahl bringet mit/ und schliesset in sich die Völle/ oder Vollmacht in allem; millenarius numerus collati numeri plenitudinem denotat; Wort des Prophetischen Geists Eze-
cap. 47. chielis. Tausend! O Sieg- und Seegen-reiche Zahl! die tausende Zahl begreifft in sich ein sonderbahr-Handgreiffliche Victori oder Sieg wider die Unglaubige durch das Predig-Ambt des Römisch Christ-Catholisch-allein
Hieron. sup. Isai. cap.30. seelig-machenden Glaubens; mille, quos persequitur unus, sunt hæretici in fidei prædicatione devicti; Wort des Bethlehemitischen Lehrers Hieronymi. Tausend! O Fried- und freudenreiche Zahl! die tausende Zahl zeiget an / und ziehet nach sich die ewige Glückseeligkeit/ und glückseelige Ewigkeit; Mille, quibus præ-
Gloss. interlin. super I. paralip. 12. est vir fortis, æternam requiem significant; Wort Glossæ interlin: Kurtz AA! numerus millenarius, numerus perectissimus, wie lehret unser hochgelehrte Ber-
Berchorius in Repet. lit. M. chorius in seinen Repert. Lit. M. Die tausende Zahl ist die vornehmst- und fürtrefflichiste Zahl/ aus welcher ich mit Berchorio zu dem Vorhaben meiner heutigen Lob- und Ehren-Rede heraus ziehe folgende. 4. proprietates, oder Eigenschafften: nehmlichen

Vir-

Virtutum plenitudo;

Dan die göttliche Schrifft registriret/ daß Salomon obtulit mille hostias, 1000. Schlacht-Opffer dargebotten/ welches die völle der Tugenden anzeiget; 2. Paralip. 1.

Sanctorum multitudo;

Dan tausend die gröste/ und beste Zahl/ als den grösten Hauffen/ und Völle der Heiligen andeutet;

Scripturæ fortitudo;

Dan die Schrifft ist turris David, in qua pendent mille clypei ex ea, omnis armatura fortium ist ein Davidischer Thurn mit 1000. Sicherheits Schilden umgeben/ so seynd die Waffen der Starcken. und endlichen Cant. 4.

Gloriæ magnitudo!

Dan zulesen/ daß GOtt facit misericordiam in multa, millia diligentibus se; grosse tausend fältige Barmhertzigkeit machte mit jenen/ so ihn lieben; demnach sag ich zu Oberaltaich: Deut. 5.

Virtutum plenitudo;
Sanctorum multitudo;
Scripturæ fortitudo;
Gloriæ magnitudo;

Das ist:

Die tausende Zahl ohne Maas und Zihl/
Der Tugend und Heiligen voll und vill/
Starcke Schrifft und grosse Glory auch wil/
Dise 4. zehl in tausend: und schweig still.

Virtutum Plenitudo.

Die tausend-jährig-Oberaltaichische Eich floriert mit

Völle

Völle der Tugenden. AA. Jacobus Foscarinus Hertzog zu Venedig schribe auf einen Blumen-Buich / in welchem eine Rosen fürgestochen / und sich sehen lassen:

Sola mihi redolet:

Aus disen Blumen alln
Mir nur die Rose thut gfalln.

Da ich aber suche auch den mindisten Entwurff der Tugend-Völle in Oberaltaich zumachen / so erhebet sich ein unglaublicher Streit und Strittigkeit unter den Tugenden / welcher das Præ oder Vorzug gebühre? weilen alle fast in höchsten Grad alda ihren Wohnsitz hatten.

In den ersten zweyen Sæculis von 25. Herren Prälaten anno 731. biß 904. rucken ein die Oberaltaichischen Documenta nur folgende Wort: Tempus edax rerum, als wüste man nichts von disen Tugendhafften Männern / gleichsam meinem wenigen Geduncken nach / anzudeuten / daß der Grund-Fest des Tugend-Gebäu müsse durch verborgene Tugend der Demuth gelegt / und ihnen könne beygelegt werden / was der Seiden-Wurm in seinem Seiden-Sarch von sich hören lasset:

Videt intus nemo laborem.

Da lig ich / spinn doch immerzue /
Niemand sicht / was ich spinnen thue.

Anno 1159. wurde Theodoricus zu einen Abbten erwählet / aber von GOtt auserwählt / und zwar in einem halben Jahr seiner Regierung gantz voll der Tugenden von diser in die andere Welt abgefordert / regnat cum Christo in æternum, regieret und ruhet mit Christo auf ewig.

ewig. welchen in virtutis semita auf den Weeg der Tugenden nachgefolget Abbt Gerardus und in seiner 25. jährigen administrirung allezeit glückseelig und recht / dann ubi pietas, ibi felicitas, wo die Tugend wohnet / da findt kein Unglückfahl weder stat noch Platz. In dem 5. Sæculo wurde die Tugend Abbts Leopoldi, tanquam aurum in fornace, wie das Gold im Feuer unter den Widerwärtigkeiten gepriffet / indeme die Graffen von Bogen Berchtoldus der 3.te und Albertus der 4.te das Stüfft Oberaltaich auf das äusserste verfolgt / den Schatz vom Gotts-Hauß mit Gewaltthäthigkeit hinweg gerissen / die Religiosen nicht nur der Speiß sondern auch der Kleydung beraubet / theils grausam verwundet / die Closter-Bediente gleichsam gemartert / also / daß selbe anderwärtig ihre Lebens-Nahrung / in sudore vultus, in dem Schweiß ihres Angesichts mit gröster Sorg und Kummernus zusuchen gezwungen waren. Aber AA. die Tugend Leopoldi hat die Prob gehalten gleich dem Gold / seine geistliche Söhn Vätterlich ermahnet / die Tugend seye beschaffen wie das Geröhr und Pinsen in dem Wasser / so durch die Winde noch mehr beseelet und lebhafft gemacht frolockend sausen und mit halbgebrochner Stimm heraus brausen folgende Wort / welche Leopoldus mit dem Cardinal Columna aufgefangen / und für sein Sinn- und Kennzeichen gebraucht: nemlichen:

Sap. 3.

Genesis 3.

Abluimur, non obruimur;

Der widrige Wind zwar blast /
GOtt aber uns nicht verlast.

In dem 6.ten Sæculo florirte Poppo postulirter Abbt

von Nideraltaich / deme die Oberaltaichische M. S. folgendes Lob beymessen: Vir Deo, & hominibus acceptus. Ein Mann GOtt und dem Menschen angenehm; leuchtete mit Tugenden 22. Jahr in der obern Eich / biß endlichen die untere selben widerum mit Gewalt / oder villmehr mit gewaltthätig Kindlicher Liebe zu ruck gezogen / für einen Vorsteher und Abbten / so er auch durch 6. Jahr mit hellen Tugend-Schein bestraalet hat.

In dem 7. Sæculo schiene aus Ewerbino postulirten Abbten von Metten absonderlich unter anderen Tugenden heraus die völlig- und vollkommene Resignation in den Willen GOttes; dan wie das hohe Gewitter und Donner-Wetter in den Bogenbergischen Thurn eingeschlagen / durch solchen feurigen Donners-Keil das völlige Tach verbrennt / die grössere 2. Glocken zerschmoltzen / liesse er von sich nichts anderes hören / als: non
Luc. 22. mea, sed tua fiat voluntas: nicht mein / O HErr und GOtt! sondern dein Will geschehe!

In dem 8. Sæculo wurde Abbt Gallus von jedermäniglich ein lauterer Bett-Bruder genennet; indeme er öffters seinen Geistlichen Söhnen Vätterliches Zu-
Eccles. in Miss. sprechen gethan: Orate fratres! sed pure, attentè, devotè! bettet / aber rein / bettet / aber aufmercksam / bettet / aber andächtig! also / daß ich den jenigen Denck-Spruch Gallo billichister massen könne beyfügen / so der Symbolist Gallo gallinaceo dem Goggelhan zuschreibet: Excutit, inde canit:

Die Flügel erschittelt vor der Han /
Alsdan hebt er zu krähen an.

Also

Also bettete / und singte Gallus niemahlen / ehe und bevor er die ausschweiffende Gedancken von sich hinweck geschittelt hätte. AA! das heißt ja Virtutum plenitudo. Die Völle der Tugenden ist bey der Oberen Eich; aber weiter:

In dem 9. Sæculo Abbt Georgius I. kunte in Wahrheit sagen: Innocentia premi, opprimi non potest; die Unschuld wird zwar gedruckt / aber nit unterdruckt / indeme er von seinen Feinden unzahlbahr- und glaublich vill Gefahren ausgestanden / unzählige Schäden unschuldig gelitten / da auf einen Tag alles Vieh ihme von dem Feind abgenohmen / und 10. Höfe völlig eingeäschert worden; doch alles mit unüberwündlicher Standhafftigkeit getragen und übertragen hat. Von disem unvergleichlichen Mann schreibt ferners Lob Bucelinus. Disem setze ich bey in eben den 9. Sæculo Abbt Christophorum, welcher nachdem er groß- und unbeschreibliche Schäden von denen erschröcklichen Feuers-Brunsten / und Donner-Wetteren erlitten / voll des innerlich-übernatürlichen Trostes von sich hören lassen: tribularer, si nescirem misericordias tuas Domine; HErr / ich thätte mich entrüsten / wan ich nit wüste deine unendliche Güte und Barmhertzigkeit. Disen zweyen gesellet sich hinzu Abbt Hieronymus anno 1634. damit trinum perfectum, das vollkommene drey heraus komme / so mitten unter denen Schwedischen Kriegs-Troublen ein wahrhaffter Job ware / und ihme die Wort Jobi stets auf der Zung lagen / und gesungen: Dominus dedit, Dominus abstulit: der HErr hats geben / der HErr hats genohmen / sit nomen Domini benedictum: der

Bucel. in Benedict. rediv. f. 43.

Job. 1.

Nahme des HErrn sey gebenedeyt! disen gedultigen treu- und GOtt getreuen Abbten Georgio, Christophoro, und Hieronymo messe ich zu das Kennzeichen / so der Symbolist auf eine Orgl / oder Instrument, darbey einer stät- lieblich schlagt / und aufmacht / geschriben:

Multo fit plausus ab ictu;

Je mehr man schlägt / rührt Finger und Händ /
Je besser geht das Instrument.

Anno 1695. regierte der von GOTT gebenedeyte Abbt Benedictus Resch, welcher sich 9. Jahr / Zeit seiner Regierung / in allen Tugenden geübet / und in der Clösterlichen Vollkommenheit also hoch gestiegen / daß deme vill / so von selben eine Bekannt- oder Wissenschafft hatten / gegen mir offenhertzig das Lob gesprochen: Be-
Matth. 21. nedictus, qui venit in nomine Domini; Er seye derjenige gebenedeyte Mann gewest / so kommen im Nahmen des HErrn. Endlichen AA! anno 1704. fangte an zu administriren die Oberaltaichische Abbtey Ignatius Scherlin, von welchen ich ferners Lob zugeschweigen / kan / und darf sagen / daß er seye gewest / Pater pauperum, ein Vatter der Armen / und wan Ignatium nichts in den Himmel gebracht / wo doch seine villfältige Tugenden jedermäniglich bekannt / so hätten gantze Armeén der Armen / als zu reden / den Himmel gestürmet / Vio-
Matth. 11. lenti rapiunt illud, und ihrem recht barmhertzigen Brod-Vatter desto ehender / und behender in den Himmel geholffen. Und das ist AA! Virtutum plenitudo: Oberaltaich voll der Tugenden. Daß ich von selbigen in sitt-

lichen

lichen Verstand sagen könne jene Scripturistisch-Davidische Wort: Magna virtus ejus; Psalm. 146.

Oberaltaich voll der Tugend/
In ihrem Alter und Jugend.

Sanctorum multitudo; Nach Völle der Tugenden folgt die Ville der Heiligen. Sanctus debet esse, lehrt Berchorius Berchor. Verb. Sanct.

Propter exempli speculum,
Propter mandati spiculum,
Propter commodi cumulum.

Heilig ist der/ so gutes Exempel thut geben;
Heilig ist der/ so nach harten Gsatz thut leben;
Heilig ist der/ so nach grossen Nutz thut streben.

O wievill/ und was für Heilige zu Oberaltaich! AA! propter exempli speculum; heilig ist der/ so guts Exempel thut geben. Von anno 1292. biß 1311. ware Conradus III. Abbt zu Oberaltaich/ erat lucerna ardens, & lucens, ein brennend- und leichtende Ampel des Joan. 5. guten Exempels. Splenduit per honestatem, leichtete mit Englischen Sitten/ arsit per charitatem, brinnte vor Seraphinischer Lieb/ luxit per veritatem, scheinte mit Prophetischer Wahrheit. Von anno 1484. biß 1502. ware Abbt Christianus versinnbildet mit dem Leuchter des Tabernculs/ welcher 7. Liechter hatte/ facies lucernas septem, & pones eas super candelabrum; Exod. 25. und dise 7. Leuchter waren 7. hell scheinende Ehren Titul Christiani, wie bey seinem Grab-Stein zu lesen: Venerabilis Pater, vitæ regularis Zelator, Virtutum Cultor, Vitiorum Ultor, Fratrum Amator Monasterij Refor-

mator, partímque Restaurator; Ein Ehr-würdiger Vatter/ ein Eyferer der Clösterlichen Disciplin, ein Pflantzer der Tugenden/ ein Ausrotter der Laster/ ein Liebhaber der Mit-Brüder/ ein Verbesserer/ und Ergäntzer des Closters. Anno 1261. Wurde in das Oberaltaichische Gremium an- und aufgenohmen Albertus von edlen Geblüt der Herrschafft de Haygerloch, erat lux vera, diser ware ein wahres Liecht/ so dem Neben-Menschen mit guten Exempel vorleuchtete; so zart in seinem Gewissen/ daß er des Tags/ 6. 7. mahl/ ja öffters seine kleine Sünd/ nicht Sünden/ sondern Unvollkommenheiten beichtete; Tag und Nacht versenckte er sich in das heilige Gebett/ casteyete sich mit gröster Erstaunung seiner Mit Brüder/ führte ein so gottseelig/und wundersames Leben/ daß dessen Seel in Gestalt einer flammenden Fackel anno 1311. in den Himmel hinauf steigend ist gesehen worden. Diser seelige Albertus, Profess. zu Oberaltaich leuchtet biß heutigen Tag mit vill/ und raren Wunder-Wercken.

Joan. 1.

Propter mandati spiculum; heilig ist der/ so nach hartem Gesatz thut leben; also haben gelebt jene Oberaltaichische Religiosen, welche in das anno 1324. neu fundirte Closter Frauenzell die regularische Disciplin musten einführen/ indeme selben schwer fallete/ ihr lieb- und Lobwerthistes Closter zuverlassen; endlichen sich aus Gehorsam/ zu Gemüth führend/ obedientia plus quàm victima, resolvirt/ und den harten Befelch Nicolai Bischoffen zu Regenspurg nachkommen.

Also hat gelebt Udalricus II. Abbt zu Oberaltaich; da er noch ein privat Religios ware/ und ihme von seinem

Her-

Herren Prälaten der harte Befelch auferladen / denen mit schweren Kranckheiten / hitzigen Fieberen / und Pedechen behaffteten Mit-Brüderen aufzuwarten / welches Ambt Udalricus mit ausserordentlichen Liebe / und Empsigkeit verrichtet hatte.

Also hat gelebt Joannes II. Oberaltaichischer Abbt / indem er das harte Gebott GOttes / diligite inimicos vestros, ihr sollet eure Feinde lieben / auf das allergenauiste observirt / und nicht nur mit Liebs-Bezeugungen seine grosse Feind umbfangen / sondern auch das schlimme und ihme zugefügte Unbilden mit Gutem vergolten hat.

Propter commodi cumulum; heilig ist der / so nach grossem Nutz thut strebẽ. Unter Regierung Abbts Eginonis schifften daher die Englische Geister auf der Donau mit ihrer Großmächtigisten Himels-Königin Mariâ, anjetzo Arcumontana von Bogen genant. O wie seuffzete Eginno nach disem Schatz / aus welchem ja dem Closter unvergleichlicher Nutz zuwachsete! Eginno bettete / und batte GOtt inständig nur mit disen Schatz beglückseeliget zu werden. AA! Das Gebett gienge nicht leer / obwohlẽ nach seinem Todt / und zwar da anno 1221. Honorius III. die Pfar Bogenberg dem Closter incorporirt hatte. Dises Frauen-Bild / AA! wie ohne dem Weltkündig / leuchtet mit vill tausend / ja unzahlbaren Miraculn / und setzen solches kindliche Vertrauen zu diser barmhertzigen Mutter MARIAM auch weith entlegene Oerther / daß jährlich 156. Creutz processionaliter zu Bogen einziehen. Propter commodi cumulum; heilig ist der / so nach grossen Nutz thut streben; Benedictus I. Abbt von Oberaltaich / ein Mann nach dem Wunsch GOttes / hat

von

von anno 1463. biß 1481. vill Gütter erkaufft/ vill Zehend käufflich an sich gebracht/ vill Gebäu geführt zu grösten Nutz des Closters Oberaltaich. Romanus Oberaltaichischer Abbt/ wegen ausbündiger Gelehrtigkeit und Fromkeit weit und breit berühmt/ erbauet den Abbtenlichen Tract zu Nutzen des Closters.

Propter commodi cumulum; heilig ist der/ so nach grossen Nutz thut streben. O wie hoch AA! steigen allezeit empor die Liebs-Flammen des Oberaltaichischen Convents gegen dem gecreutzigtem JESU, gleich einen hochfliegenden Adler/ deme gleichsam in die Natur eingegossen ware/ das Angesicht in den Sonnen-Strahlen diser eingefleischten GOttheit zubelustigen; und was nutzte es? AA! Albertus IV. Junior, Graf von Bogen schenckte dem Closter Oberaltaich einen groß-bewehrten particul von dem heiligen Creutz JEsu; O Schatz über alle Schätz! mithin AA! die tausend-jährige Eich Sancta, Sancta, Sancta, heilig/propter exempli speculum; heilig/ propter mandati spiculum, heilig/propter commodi cumulum; Sanctorum multitudo: Messe also bey der Oberaltaichischen Eich folgend scripturistises Lema:

Num. Omnis multitudo Sanctorum.
16. Oberaltaich zehlt der Heiligen vill/
Unzählig dem/ ders zehlen will.

Scripturæ Fortitudo: die Stärcke der Schrifft. Bey disem dritten Predig-Satz muß ich fragen mit dem grossen Welt-Prediger Paulo: numquid omnes Doctores?
1. Chor. So sollen dann AA! zu Oberaltaich lauter Doctores
12. und Lehrer seyn? ja/ es braucht keine Frag; dann wie

der

der offt und dickberührte Berchorius beweisthumbet / omnis Sanctus Doctor est, quia docet ore, & opere; ein jeder Heiliger ein Lehrer / weilen er lehret mit dem Mund und im Werck. So ligt dan die Prob schon vor Augen / daß zu Oberaltaich lauter Doctores und Lehrer / da ich in dem anderen Predig-Satz betrahrhafftet / daß zu Oberaltaich unzehlbar / ja lauter Heilige. Numquid omnes Doctores? umb GOttes Willen lauter Doctores! ja! AA! und zwar / damit ich mit Hieronymo Laureto in seinem allegorischen Wald verbo scribere rede: Berch. Lit. 8.

Secundùm litteram
Secnndùm Tropologiam,
Secundùm Sublimitatem.

Hieronymus Lauretus verb. scrib.

Doctores seynd zu Oberaltaich secundùm sublimitatem, nach Höche des Verstands; hoch war gestigen in der Gelehrtheit Arionistus nach Aventini Beglaubwürdigung / erster Oberaltaichischer Abbt / welcher zu Zeiten Tassilonis sambt anderen vill Bischöffen und Prälaten dem Dingolfingianischen Synodo beywohnete. Hoch war gestigen in der Beredsamkeit Conradus II. Abbt zu Oberaltaich / welcher anno 1286. den 5.ten Nov. in dem Saltzburgischen Synodo nach ciceronianischer Art perorirte. Hoch war gestigen in den Wissenschafften Dominicus I. Cæsar Oberaltaichischer Abbt / welcher die Philosophie zu Saltzburg / zu Prifling / zu Oberaltaich mit unbeschreiblichem Lob und Nutzen der Zuhörer tradirt / hernach wegen seines ungemeinen weit aus sehenden Verstands Land-Stand worden.

Doctores seynd zu Oberaltaich secundùm Tropologiam, nach sitlicher Lehr; was ware anders Raphaël

Abbt zu Oberaltaich / als ein sitlicher Doctor, welcher / da er noch privat Religios ware / in seinem Predig-Ambt dermassen berühmt / daß niemahlen der Wunder-artige Magnet-Stein durch eine verborgene Krafft also gewaltig an sich gezogen das schwere Eisen; niemahlen ein liebliches Sirenen Gesang also streng gefesselt die eusserliche Sinnen; niemahlen ein Feur-funcklender Polar-Stein also kräfftig zu sich gelencket das Magnet-Zünglein / als vill sich die gewalthättige Süssigkeit / und süsse Gewaltthättigkeit Raphaëlis der menschlichen Hertzen und Zuhörer bemächtiget. Was ware anders Bernardus Abbt zu Oberaltaich als ein sitlicher Doctor / welcher als ein Seel-Sorger besser dan ein hundert-äugiger Argus die Schäflein Gottes gesucht / gehütet / gewaydet; gewaydet mit Lieblichkeit / gehütet mit Wachtsamkeit / gesucht mit Sorgfältigkeit; sorgfältig in dem Hertzen / wachtsam in den Augen / liebreich in den Worten. Was ware anders Vitus Oberaltaichischer Abbt als ein sitlicher Doctor; welcher durch sein eyfrig- und recht Apostolisches Predig-Ambt ihme jenes Sinnbild / so der Sonnen / disem strahlenden Welt-Liecht / da sie mit ihren schwöll-hitzigen Blicken das harte und kalte Eiß zerfliessen macht / wird zugemahlen / zugeeignet:

Perit glacies, ubi ferit solis acies;

Das kalte Eiß muß brechen /
Wan die Sonn thut hitzig stechen.

Indeme er die Eiß-kalte Hertzen gebrochen / und zu wahrer beständiger Liebe GOttes und des Nächsten angefeuert hat.

Docto-

Doctores seynd zu Oberaltaich secundùm litteram, nach dem Buchstaben; AA! Umb das Jahr 1251. truge jedermäniglich mit dem betrübt-Oberaltaichischen Convent ein hertzliches Mitleyden; Laban hat die goldene Götzen-Bilder verlohrē/ Oberaltaich einen goldenē Mañ; das Evangelische Weiblein hat einen Groschen verlohren/ Oberaltaich einen grossen Mann; Tobias hat das Gsicht verlohren/ Oberaltaich einen Mann/ so jedermäniglich ein Aug-Apfel ware; Wen? AA! Abbt Burchardum; warumen? weilen er lebte secundùm littteram, nach-dem Buchstaben seinr heiligen Regel/ und Statuten. AA! Umb das Jahr 1318. lobten die hoche Stands-Persohnen/ liebten die Arme/ betteten gleichsam an die Closter-Bediente/ verehrte jederman! wen? Abbten Henricum I. warumen? weilen er lebte secundùm litteram, nach dem Buchstaben seiner heiligen Regel/ und Statuten. Umb das Jahr 1347. hatte sich Kayser Ludovicus hertzlich verliebt in einen Oberaltaichischen Benedictiner/ verlangte und machte selben zu seinem Capellan, lobte und liebte über alles; wen? Abbt Fridericum; warumen? weilen er lebte secundùm litteram nach dem Buchstaben der heiligen Regel/ und seinen Statuten. Also AA! seynd zu Oberaltaich lauter Doctores; scripturæ fortitudo; mithin der Oberaltaichischen Eich dise Scripturistische Beyschrifft zuaigne:

Cuncti Doctores; 1. paral. 25.

Oberaltaich vil Doctores zehlt/
In allen Wissenschafften auserwählt.

Es ist folgsam/ und eine nothwendige Folge/ daß die

Völle der Tugenden / die Ville der Heiligen / die Verschidenheit der Lehrer begleite / oder vilmehr cröne.

Magnitudo gloriæ, die Grösse der Glory / welches ist der 4. und letzte Predig-Satz meiner heutigen Lob- und Ehren-Rede. Lucretius Pursati schreibet von der Lerche: quò altius, eò suavius;

Lucret. Symbol. 20.

Je höcher sich die Lerch thut schwingen /
Je lieblicher fangt sie an zu singen.

Und ich sage AA! je grösser unser 1000. jährige Eich in Tugenden / in Heiligkeit / in Gelehrtheit gestiegen / je schöneren Glantz der Glory oder Herrlichkeit selbe von sich gebreutet.

Magnus honor ab Honorio II. Ein grosse Glory! indeme Honorius II. unter Regierung Abbts Ludgeri das Closter Oberaltaich eximirt / und in protection des Apostolischen Stuhls auf und angenohmen; Abbt Godboldus hat von Innocentio II. die Confirmation diser Befreyung erhalten. Abbt Wolfframus hat mehrere Bestättigung diser Exemption von Lucio III. überkommen / wie in dem Oberaltaichischen Archiv zufinden / und zulesen ist. Grosse Glory! da Abbt Leopoldus die geistliche Censur wider die mit grosser Ungerechtigkeit das Closter Oberaltaich verhergende Grafen von Bogen vom Römischen Stuhl erhalten / und hernach Abbt Henricus I. mit der Restitution in quadruplo ist beglückseeliget worden. Grosse Glory! indeme unter Regierung Conradi I. die edle Jungfrau Adelhaidis de Runding die Pfarr Creutz-Kirchen pleno jure dem Stüfft Oberaltaich übergeben; Honorius III. die Pfarr Aitterhoven dem

Clo-

Closter incorporirt / und Innocentius IV. alle dise Güter des Closters confirmirt hatte.

Grosse Glory! da unter Regierung Abbts Wolffgangi I. dem Closter Oberaltaich von Kayser Ludovico verschidene Privilegia und Jura seynd gegeben worden. Der Irl-Hof zu Ittling / das Vogt-Recht zu Ebling / der Sand und Stro Hof / die Anschitt in der Donau zu Bogen von der Lehenschafft / auch die neue Donau sambt Befreyung der Mautt durch das gantze Land.

Grosse Glory! zu Oberaltaich ligen begraben die Grafen von Bogen; die Ritter von Schönstein / die Familie der Herren von Freiendorf; die Familie der Herren von Heimberg; die Ritter von Alburg; die Familie der Herren von Reindorf; die Ritter von Haybach; und Wiesenfelden; die Familie der Herren von Lengfeld; die Familie der Herren von Haungunzell; die Familie der Herren und Ritter von Urfenbach; die Familie der Herren von Sattelbogen / und Nicolaus 36. ister Bischoff von Regenspurg.

Grosse Glory! 8. Professen von Oberaltaich waren 8. postulirte Aebbt in verschidenen Clöstern. Udalricus I. ad S. Emmeramum anno 1248. Petrus in Closter Metten anno 1389. Wolffgangus zu Weltenburg año 1588. Petrus Widmann zu Frauenzell anno 1609. Benedictus zu Mallerstorff. Andreas zu Prifling. Albertus zu Michaelsfeld. Joannes Evangelista Koppamonastorffij in Ungarn. Gloriæ magnitudo! also der Oberaltaichischen Eich mehrmahlen das Scripturistische Kennzeichen beymesse: Omnis Gloria ejus. Psalm. 44.

Oberaltaich glänzt in Herrlichkeit/
Schön gekrönt mit Beharrlichkeit.

Anjetzo AA! wolte ich ehender zehlen die Sternen/ so GOtt dem Patriarchen Abraham gezeuget; ehender zehlen die Tropfen des Meers/ in welchen Jonas die schwimmende Herberg 3. Tag genossen/ ehender zehlen die Blätter auf denen Bäumen des weit und breiten Bergs Libani; ehender zehlen die Trayd-Körnlein der Philisterischen Aecker/ welche der Samson mit brünenden nnd brennenden Fuchs-Schweiffen in die Aschen gelegt: als zehlen die unvergleichlich-ausbündigiste Tugenden/ mit welchen die Oberaltaichische Benedictiner in die 1000. Jahr florirten; als zehlen die wunder-seltsame Heiligen/ mit welchen die tausent-jährige Eich allzeit prangete; als zehlen die mit ungemein-ausbündigeu Verstand und Wissenschafften begabten Doctores und Lehrer; als zehlen die villfältig verschidene ja höchste Grad der Glory/ in welche das hochlöbliche Stüfft und Closter Oberaltaich schon in die tausend Jahr gestigen ware. mithin repetir und widerholle ich meinen vorgesetzten Predig-Spruch; mille anni ante oculos tuos; tausend Jahr vor deinen Augen/ und von der tausenden Zahl entspringende meine gantze Predig:

Virtutum plenitudo;
Sanctorum multitudo;
Scripturæ fortitudo;
Gloriæ magnitudo.

Zu Oberaltaich.

Die tausende Zahl ohn Maaß und Zihl/
Der Tugend/ und Heiligen voll und vil/

Star-

Starcke Schrifft und grosse Glory auch will/
Dise 4. zehl in tausend und schweig still.

Noch nicht AA! sondern ich zehle weither / und zehle in einem tausend in einem einigem Dominico dem jetzt glorwürdig-glückseelig regierenden Hochwürdig hoch-Edl-Gebohrnen Gnädigen Herrn Herrn Prälaten zu Oberaltaich zehle ich tausend/ das ist: an statt der Recapitulation und Epilogi meiner heutigen Lob und Ehren Rede probiere ich die vierfache Eigenschafft / so entstehet aus der tausendē Zahl/ und sage: mille anni ante oculos tuos; tausend Jahr vor deinen Augen. Gnädiger Herr Herr Prälat Dominice! Virtutum plenitudo; die Völle der Tugenden hat dich ja völlig eingenom̃en / und nenne dich nur in einem Compendio: einen unter den Widerwärtgkeiten unüberwündlichen Diamant; einen wegen des GOttes-Diensts vor aller Welt gegeben-geistreichisten Exempels hell-leuchtenden Carfunckel; einen wahrhafft nnd von immer gen Himmel auffsteigenden Gebett höchst glantzenden Himmel-blauen Saphir; einen der immer-brennenden Lieb GOttes angeflammten Asbest; einen mit geistlichen Worten und Evangelischen Früchten grünenden Smaragd; und endlich einen in aller Standthafftigkeit und in göttlichen Andachten unbeweglichen Chrysolithum; und messe dir bey an stat eines Lemmatis folgende Davidische Wort:

Posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso; Psalm. 20. v. 4.

Dem Tugend-vollen Dominico zum Lohn
Setzet GOtt auf das Haupt ein edle Cron.

Gnädiger Herr Herr Prälat Dominice! Sanctorum multitudo! die Völle der Heiligen ist in dir erfillet; dan betrach-

trachte ich dich secundùm exempli speculum, so muß ich / und mit mir alle dich für heilig erkennen und bekennen: Lucernæ ardentes in manibus vestris; und dich als ein lebendig gutes exempel und deinen recht exemplarischen Lebens Wandel höchstens bewunderen. Betrachte ich dich secundùm mandati spiculum, so muß ich und mit mir alle zum anderten mahl dich für heilig erklären; indeme du nicht nur deinen Feinden und feindseeligē Leuthen/ deren du vill gezehlet/ und añoch villeicht zehlest/ grundhertzig verzichen/ sonderen für selbige auch mit deinem gecreutzigten Erlöser bittest/ und bettest: Pater ignosce illis, nesciunt enim, quid faciunt; Himmlischer Vatter verschone ihrer / dan sie nit wissen / was sie thun.

Betrachte ich dich secundùm commodi cumulum, so muß ich und mit mir alle zum drittenmahl dich für heilig ausruffen; weilen du nicht nur einen grossen Nutzen / sonderen einen solchen Nutzen Zeit deiner 11. jährigen Regierung dem hochlöblichen Stüfft und Closter Oberaltaich verschaffet / daß du bey weltlich- und geistlichen / bey hoch und nideren Stands-Persohnen in allen Orthen secundus Restaurator, der anderte Verbesserer / Erneuerer / ja Aufferbauer des Closters betitult / geliebt / und gelobt wirst; dañenhero ich dir zufüge dises Scriptoristische Lemma:

4. Reg. 4. Vir Dei Sanctus est:

Abbt Dominicus heilig in alln/

Der Mann GOttes dem Hiñel thut gfalln.

Gnädiger Herr Herr Prälat Dominice! Scripturæ Fortitudo: die Stärcke der Schrifft; Dominice! allhier will ich mit stillschweigen umbgehen / das du seyest ein

Gott-

Sechste Lob- und Ehren Predig

DIES SINE NOCTE.

Das ist:

Der in einem Hochlöbl. uralt- hochberühmten Stüfft und Closter Ober-Alt-Aich durch tausend Jahr erhaltene

Tag ohne Nacht

In Begehung eines tausend-jährigen Jubilæi bey einem zahlreichen Auditorio in bemelten Stüfft

Vorgestellet

Von

Dem Wohl-Ehr-würdigen/ und hochgelehrten Herrn P. Cajetano Lang, Sacri, Candidi, & Exempti Ordinis Præmonstrat. in dem hochlöbl. uralt- und weit berühmten Stüfft und Closter Osterhoven Professo, und p. t. würdigisten Sub-Priore &c.

THEMA.

Mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus. Psal. 89. v. 4.

Tausend Jahr seynd vor deinen Augen wie ein Tag.

SO sihe ich wohl / es ist alles allhier in vollen Freuden / alles jubiliret / und florocket in dem HErrn / und scheinet / als wäre das gantze Oberaltaich in einem Meer der Geistl. Ergötzlichkeit versencket: es lassen sich hören die munter-klingende Trompeten / die herrlich erschallende Paucken / die allenthalben lieblich zusam̃ stimmende Musicalische Instrumenten; es versamlet sich zu den Lob GOttes ein ungemein grosse unzahlbare Menge des andächtigen Volcks von verschidenen auch weit entlegenen Orthen: es werden allhier gleichsam alle Creaturen zu göttlichen Lob eingeladen mit denen Worten der Babilonischen Knaben: Benedicite omnia opera Domini Domino, lobet den Herrn alle seine Werck / alles was schwe- Dan. 3.

bet

bet in dem Lufft / was athmet auf Erden / was schimmet in dem Meer / alles versamle sich den HErrn zu loben;
Luc. 2. v. 10. mit einem Wort/es ist allhier zusehen gaudium magnum, ein grosse Freud / also / daß ich billich mit Verwunderung in Ansehung des in Freuden schwebenden Oberaltaich auf-
Cant. 8. v. 5. ruffen muß / quæ est ista, quæ ascendit de deserto deliciis affluens, wer ist dise / welche von der Wüsten aufsteiget mit Freuden erfüllet und umbgeben mit Ergötzlichkeit? was ist wohl die Ursach / daß man in Gegenwärtigen GOtts-Hauß mit nit geringen Uncosten ein so herrliche Festin anstellet ? ist villeicht Oberaltaich jener Evangelische Schäffer / der nach zuruckgelassenen
Luc. 15. 99. Schäfflein endlichen mit Freuden das hunderte gefunden? oder aber jenes Evangelische Weib / welches nach gäntzlich durchsuchten / ja umbgekerten Hauß ihren verlohrnen Groschen wider bekommen? Meinen Geduncken nach ist deme also / und haben sie allhier wie der Hirt das hunderte Schäfflein nach langen suchen / also nach nit nur 99 / sondern neun hundert das tausendiste / und in selben den Groschen eines tausend-jährigen Jubilæi gefundrn: billich dannenhero / daß man alle Freund und Benachbarte beruffe / damit sie auch an diser allgemeinen Freud möchten Theil nehmen.

Es ist nunmehr das tausendiste Jahr / da die von der blinden Haydenschafft allhier abgötterisch-angebettete Eichen umbgehauet / der wahre Dienst GOttes eingeführt worden; es ist nunmehr das tausendiste Jahr / daß die haydnische Finsternussen vertriben / das Liecht des wahren Evangelij der Catholischen Lehr angezündet worden; es ist nunmehr das tausendiste Jahr / daß allhier an-

ge-

Gottseeliger Doctor und Lehrer secundùm litteram, da du deine untergebene geistliche Herrē Söhn mit deinem auferbäulichisten Lebens-Wandel nach dem Buchstaben die heilige Regel und Satuta zuhalten anhatlest/ und lehrest; ich will geschweigen/ daß du seyest ein tieffsiñiger Doctor oder Lehrer secundùm sublimitatem; indeme ich von dir die Wort meines heiligen Nahmens Patron Gregorij M. bewahrhafften könne: Scriptura fluvius est, in quo agnus ambulat, & elephas natat; das ist: ubi simplex & doctus proficiunt daß du sowohl die Gelehrte/ als einfältige durch deinen scharpffsinnig- und weit durchdringenden Verstand zu unterweisen mächtig seyest; sonderen sage nur allein/ daß du billichister massen könnest betitult werden: Ein Doctor oder Lehrer secundùm tropologiam; Exod. 28. hat GOtt dem Hochenpriester Aaron anbefohlen/ auf das er antragen solte einen Rock von Himmel-blauer Seiden/ mit von gedachter Farb Knöpf auf Granat-Aepfel Manier/ zwischen deren jedes mahl eine goldene Schellen hange/ damit der Priester/ so er in dem Tempel eintrittet/ einen Klang von sich gebete. Diser Aaron AA! ist Abbt Dominicus, welcher seinen goldenen Schall/ Hall und Knall in seinen geistlichen Söhnen durch das Apostolische Predig-Ambt allenthalben hören läst; AA! Boanerges, Doñers-Kinder seynd sie ja nach Dollmetschung Baronij, ipsa fulmina, die Donner-Strall selbsten. Fulmina vaga, hin und wider an verschidenen Orthen fahrende stockfinstere Gemüther bestrallende zu wahrer Besserung des Lebens anfeurende Straall; fulmina terebrantia, die manches Stein- und Stahl-hartes Hertz durchdringende Sraal!

Greg. M. in proleg. moral.

Exodi 28.

Baron. proleg. de Idiot. hebr. n. 40.

fulmina discutientia, die in dem Hochmuth hartnäckige und in der Hartnäckigkeit hochmüthige Sünder auf den Boden schlagende- und zerschlagende zu tieffer Demuth erhöchende Straal! fulmina urentia, die in denen Eiskalten Hertzen die Liebe GOttes und des Nächsten anzündende Straal! fulmina fundentia, die Ville/ ja unzählbare verstockte Gemüther zu aufrichtig beständiger Buß zerschmeltzende Straal! kurtz: wie ein hochgelehrter Ascet schreibet: fulmina muta, seu bruta, schadlose Donner-Straal! das ist villmehr den Menschen-Kindern zu Nutz/ dem Teufel/ Fleisch/ und Welt zu trutz. Dahero Abbten Dominico folgend-Scripturistisches Kennzeichen zuschreibe:

Act. 5. Legis Doctor honorabilis.

Dominico gebührt alle Ehr/

Wegen seiner heilig-ausbündigen Lehr.

Gnädiger Herr Herr Prælat! gloriæ magnitudo! die Grösse der Glory! was soll ich allda reden? rede ich nicht/
Luc. 19. lapides clamabunt, so schreyen die Steine. AA! Dominicus hat das GOtts-Hauß auf dem Bogenberg erneuert/ dotirt/ und ausgezieret; Dominicus hat das Münster zu Oberaltaich sambt der Sacristey verbessert/ mit verschidenen Kostbaristen Paramentis ausgeschmucket/ die Altär mit Gold-Silber und hochschätzbaren Steinen ausgerüstet; Dominicus hat den Hof Freindorff mit grossem Unkosten vom fundament erbauet; Dominicus hat die Abbtey samt 30. Gast Zimmern regulariter und magnific eingerichtet; Dominicus hat die Bibliothec von neuen auf das schönste aufgerichtet; O wohl eine grosse Glory! und durch Dominicum glori-

ficir-

ficirtes Oberaltaich! also tausend in eines / und eines in tausend; und eigne hiermit zue Dominico disen Scripturistischen Denckspruch:

Magnificâsti gloriam tuam, Gen. 19.

Dem Closter zu Ehren

Thust Glory vermehren.

O was kunte / und solte ich noch reden von den Tugenden / Heiligkeit / Gelehrtsamkeit / Glory / und Vollkommenheit Dominici! nichts mehr; dan die grosse Demuth Dominici, dise legt mir den Finger auf den Mund / und deutet mir zugleich auf die letzte Wort des 57. Capitels unserer Benedictinerischen Regel: In omnibus glorificetur DEUS; daß GOtt allein die Ehr und Glory gebühre! mithin disem gnädigen Befelch gehorsamend mache ich den Schluß / und sage; Oberaltaich! Mille anni ante oculos tuos; S. reg. c. 57.

Oberaltaich steht 1000. Jahr /
Was folgt / das ist / und bleibet wahr.

Virtutum plenitudo;
Sanctorum multitudo;
Scripturæ fortitudo;
Gloriæ magnitudo.

Die tausende Zahl ohne Maas und Zihl /
Der Tugend- und Heiligen voll und vil /
Starcke Schrifft / und grosse Glory auch will /
Dise 4. zehl in 1000. und schweig still!

AMEN.

Nachdeme dise sinnreiche Lob- und Ehren-Red das End genohmen/ hat Pontificaliter das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen/

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Herr/ Herr Augustinus Abbt des hochlöbl. berühmten Stüfft und Closters Metten Ord. Benedicti.

Sechste

Sechste Lob- und Ehren Predig
DIES SINE NOCTE.

Das ist:

Der in einem Hochlöbl. uralt- hochberühmten Stüfft und Closter Ober-Alt-Aich durch tausend Jahr erhaltene

Tag ohne Nacht

In Begehung eines tausend-jährigen Jubilæi bey einem zahlreichen Auditorio in bemelten Stüfft

Vorgestellet

Von

Dem Wohl-Ehr-würdigen/ und hochgelehrten Herrn P. Cajetano Lang, Sacri, Candidi, & Exempti Ordinis Præmonstrat. in dem hochlöbl. uralt- und weit berühmten Stüfft und Closter Osterhoven Professo, und p. t. würdigisten Sub-Priore &c.

THEMA.

Mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus. Psal. 89. v. 4.

Tausend Jahr seynd vor deinen Augen wie ein Tag.

SO sihe ich wohl / es ist alles allhier in vollen Freuden / alles jubiliret / und florocket in dem HErrn / und scheinet / als wäre das gantze Oberaltaich in einem Meer der Geistl. Ergötzlichkeit versencket: es lassen sich hören die munter-klingende Trompeten / die herrlich erschallende Paucken / die allenthalben lieblich zusamm stimmende Musicalische Instrumenten; es versamlet sich zu den Lob GOttes ein ungemein grosse unzahlbare Menge des andächtigen Volcks von verschidenen auch weit entlegenen Orthen: es werden allhier gleichsam alle Creaturen zu göttlichen Lob eingeladen mit denen Worten der Babilonischen Knaben: Benedicite omnia opera Domini Domino, lobet den Herrn alle seine Werck / alles was schwe- Dan. 3.

bet

bet in dem Lufft / was athmet auf Erden / was schwimmet in dem Meer / alles versamle sich den HErrn zu loben;
Luc. 2. v. 10. mit einem Wort / es ist allhier zusehen gaudium magnum, ein grosse Freud / also / daß ich billich mit Verwunderung in Ansehung des in Freuden schwebenden Oberaltaich auf-
Cant. 8. v. 5. ruffen muß / quæ est ista, quæ ascendit de deserto delicijs affluens, wer ist dise / welche von der Wüsten aufsteiget mit Freuden erfüllet und umbgeben mit Ergötzlichkeit? was ist wohl die Ursach / daß man in Gegenwärtigen GOtts-Hauß mit nit geringen Uncosten ein so herrliche Festin anstellet? ist villeicht Oberaltaich jener Evangelische Schäffer / der nach zuruckgelassenen
Luc. 15. 99. Schäfflein endlichen mit Freuden das hunderte gefunden? oder aber jenes Evangelische Weib / welches nach gäntzlich durchsuchten / ja umbgekerten Hauß ihren verlohrnen Groschen wider bekommen? Meinen Geduncken nach ist deme also / und haben sie allhier wie der Hirt das hunderte Schäfflein nach langen suchen / also nach nit nur 99 / sondern neun hundert das tausendiste / und in selben den Groschen eines tausend-jährigen Jubilæi gefundrn: billich dannenhero / daß man alle Freund und Benachbarte beruffe / damit sie auch an diser allgemeinen Freud möchten Theil nehmen.

Es ist nunmehr das tausendiste Jahr / da die von der blinden Haydenschafft allhier abgötterisch-angebettete Eichen umbgehauet / der wahre Dienst GOttes eingeführt worden; es ist nunmehr das tausendiste Jahr / daß die haydnische Finsternussen vertriben / das Liecht des wahren Evangelij der Catholischen Lehr angezündet worden; es ist nunmehr das tausendiste Jahr / daß allhier an-

ge-

gefangen / ein = und fort gepflantzt worden ein uralt und Weltberühmter niemahls gnueg geprisener heilige Benedictiner Orden / ein Orden / deme der Himmel unzähligen Heilige / die Erden sehr vill hochgelehrte und berühmte Männer zudancken schuldig. Ein Orden / der die dreyfache Cron Petri, den Cardinals Purpur / die Thron der Kayser und König / die Sitz der Fürsten und Hertzogen / die Ertz=Bischöffliche und Bischöffliche Infuln / ja fast alle Würde und Digniteten der Welt ungemein gezieret / ein Orden / der sich mit grösten Nutzen der Römisch = Catholisch=Apostolischen Kirchen / in omnem terram, durch die gantze Welt ausgebreitet. Billich also / daß zu einer sothanen feurlichen Begängnuß beredte Cicerones, scharpf=sinnige Pericles, guldene Chrysostomi, Hönig=fliessende Bernardi, hocherleuchte Augustini, brün=eyfrige Dominici, Geist= reiche Bonaventuræ, allen ihren Kräfften aufbiethen / dises gegenwärtige Sæculum mit gezimmender Wohlredenheit gnugsam heraus zuschmucken. Ich aber / der ich weder den Geist Bonaventuræ, weder den Eyfer Dominici, weder das Liecht Augustini, weder das Hönig Bernardi, weder das Gold Chrysostomi besitze / zu was Zihl bin ich anhero beruffen worden? villeicht / daß ich solte mit einer erbäulichen Wohlredenheit mit sinnreichen Erfündungen / und zierlichen Wort= Werlungen / mit allerhand künstlichen Vorstellungen das heutige hoche Fest auf gegenwärtiger Cantzl heraus ziehren? aber zu deme erkenne ich mich vill zu wenig / und kan mich eben also darein schicken / als der kleine David in den Harnisch des Sauls, non possum sic incedere, ich kan nit also hereingehen. Glaube dahero nichts anders / als ich seye 1. Reg. 17. 39.

 anhero

anhero zu gegenwärtiger Solennitet beruffen worden / nur für die lange weil / umb daß ich in etwas die Zeit kürtze: aber! das ist ja kein Ambt eines Predigers? dises gehöret ja villmehr zue einem offentlichen Possen-Reisser / und Marck-Schreier? deme seye wie ihm wolle / so bin ich doch gäntzlich gesinnet anheut meinen hochansehnlichen Zuhöreren vor die lange weil die Zeit zukürtzen / hoffe auch nit / daß mir in meinem Predig-Ambt nachtheilig seye / weilen dergleichen Zeit-Verkürtzer so gar die jenige gewesen / die auf dem Päbstlichen Stuhl gesessen / ohne das ihnen der mindiste schädliche Nachklang zugewachsen; dergleichen waren gewesen Bonifacius der achte Römische Pabst / Clemens der sechste / Sixtus der vierte: dan Bonifacius VIII. hat umb das Jahr Christi 1295. das alt Mosaische Jubilæum auch bey der Christenheit ausgeschriben / und anbefolchen / daß das Jahr 1300. solte durch die gantze Christliche Welt als ein Jubel-Jahr gehalten werden / zu welchen Zihl und End er gedachtes Jahr mit villen Privilegien, Gnaden und Ablässen versehen / neben bey auch veranstaltet dises Jubilæum alle hundert Jahr zuerneueren. Alleinig Clementi dem sechsten ware 1345. die weil zimmlich zulang / verkürtzte dahero selbe / und schribe das allgemeine Jubilæum auf das Jahr 1350. aus / mit Befelch / weilen durch hundert Jahr die Zeit zu lang / und das Alter der Menschen beständig abnemme / und schwächer werde / das ausgesteckte Jubilæum alle 50. Jahr zuwiderhollen. Aber auch dises verursachte bey Sixto den vierten die weill-lang / beschlosse dahero noch mehr die Zeit zukürtzen / und schribe in dem Jahr 1474. ein Jubilæum auf das folgende 75. Jahr aus / mit Veranstal-

Levit. 25.

tung /

tung / alle 25. Jahr aus obigen Ursachen ein Jubilæum zuhalten / wie es dan bißhero annoch in unser Catholischē Kirchen beobachtet wird. Obwohlen nun Sixtus der 4.te die Zeit zimmlich gekürzet / ist doch zu Oberaltaich noch die weil zu lang; bin demnach gesinnet das tausend-jährige Jubilæum als ein zimmlich lange Zeit / zimmlich auch zu-kürtzen / und tausend Jahr in einem Tag einzuschliessen ge-meß meines Vorspruchs: mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, tausend Jahr seynd vor deinen Au-gen wie ein Tag / mithin zuzeigen / daß tausend Jahr all-hier nur ein Tag / also auch alle Tag Jubilæum seye: schrei-be dahero / und setze den Titul meiner Predig an: tau-send jähriger Jubel-Tag ohne Nacht in Oberaltaich. Di-ses dann zubeweisen / bitte ich forderist den / der die Zeit er-schaffen / und vor dessen Augen tausend Jahr seynd wie der gestrige vergangene Tag / umb seine Gnad und Bey-stand / meine hochansehnliche Zuhörer umb ein kleine Ge-dult / und fange an in Nahmen JESU und MARIÆ.

S. Augu-stin. ad Hæsich. Epist. 80 de supr. mund. die, tom 2. fol. 135. Psal. 89. v. 4.

Es hat der allerhöchste / allerweisiste / Göttliche Bau-Meister / da er mit dem Wort seiner Allmacht das unge-mein grosse Erstaunungs-würdige Welt-Gebäu aus sei-nem Nichts heraus gehoben / und aufgebauet / da er den Himmel mit hell-leuchtenden Sternen / die Erden mit fruchtbaren Bäumen / Früchten und Kräuteren gezieret / da er das Wasser mit Fischen / den Lufft mit Vöglen / die Erden mit unterschidenen Gattungen der Thieren angefül-let / da er das Meer von der Erden / die Finsternuß von dem Liecht / den Tag von der Nacht unterschiden; mit einem Wort! da er alles / was nur das Aug ergötzen / das Ohr erquicken / den Mund versüssen / das Hertz erfreuen / das

Gen. I.

Gemüth erfrischen / den Willen rauben / den Verstand verzauberen kan / auf das vollkommniste Zeit einer sechs-tägigen Arbeit zu End gebracht. Es hat der allerhöchste / allerweisiste / Göttliche Bau-Meister / sprich ich / da er alles erschaffen / alles in gleichen mit weiser Vorsichtigkeit / und vorsichtiger Weißheit / mit Göttlicher Allwissenheit / und allwissender Gottheit solcher Gestalten eingerichtet / daß in selben nichts mehr / als die Anbettungs würdige Ordnung zubewundern; es wechslet die Sonne mit dem Mond / das Liecht mit der Finsternus / der Tag mit der Nacht / ohne das eines das andere in ihren Lauff-Zeit / oder Ordnung verhindern. Es halten ausser dem Menschen alle irrdische beseelet / und unbeseelte Geschöpf mit solcher Schärffe / ihre von GOtt ihnen ausgesetzte Maaß und Ordnung / daß sie zu jederzeit von selber nit ein Härlein breit abweichen; zu deme so seynd dergleichen Geschöpf von Erreichung ihres vorgehabten Zihl keines Weegs zuhemmen; so sehr man sich werde bemühen einen Stein von der Erden als seinen Centro in die Höche zuzwingen / die Feurs-Flamm nit über sonder unter sich zuleiten / den Lauff des Wassers zuruck zukehren / wurde man ehender matt werden dis zuprobieren / als auszuwircken / massen daß das Wasser seinen ordentlichen Lauff erhalte / das Feur in die Höche / der Stein in die Nidere trachte / ist das von GOtt vorgesetzte unüberschreitliche Zihl / welches von menschlichen Kräfften weder kan / noch mag verhinderet werden; wie es der gecrönte Königliche Prophet anmercket: Terminum posuisti eis, quem non transgredientur:

tur: du hast ihnen (verstehe denen Creaturen) ein Zihl gesetzet/ welches sie gewiß nit werden überschreiten.

Doch aber so genau zu jederzeit unter denen Geschöpfen die Ordnung gehalten worden/ ist selbe gleichwohl von GOtt selbst/ eintweders seine Barmhertzigkeit gegen denen Menschen zuerweisen/ oder seine Allmacht der Welt zuerkennen zugeben/ villmahlen veränderet worden: weilen aber dises zuuntersuchen mein Zweck/ und Vorhaben nit ist/ also berihre ich hiervon wenig oder gar nichts. Ich will nichts melden/ daß das Meer mit anderen Flüssen ihre Schrancken zu Zeiten Noë überschritten/ und die gantze Welt überstigen; ich will nichts sagen/ daß das Feuer wider ihre natürliche Eigenschafft von oben herab zu Zeiten Loth gebrunnen/ da es Sodoma sambt anderen Stätten verbrennet; ich will mit Stillschweigen umbgehen/ daß sich zu Zeiten Moysis die Stein-harte Felsen in Wasser-reiche Crystalline Bronnen-Quäll verändert; ich will nit anmercken/ daß sich das rothe Meer voneinander getheillet/ und gleich denen Felsen in die Höche gestellet: sonder will dises alles dem jenigen überlassen/ der mit göttlicher Weißheit alles und jedes weis anzuordnen. Ein eintziges solches Wunder kan ich zu meinem Vorhaben nit unberiehrt lassen/ nemblich die von Josue, da er bey Gabaon mit 5. Königen gestritten/ in ihren Lauff gestelte Soñe/ von welcher die göttliche heilige Schrifft meldet: Stetitque Sol in medio Cœli, & non festinavit occumbere spatio unius diei, und die Soñe ist gestanden in mitte des Hiñels/ hat auch nit geeilet unter zugehen durch Zeit eines gantzen Tags/ also/ daß aus disem Tag zwey/ oder besser aus zweyen Tägen einer worden;

Gen. 7. Gen. 19. Exod. 17. Exod. 13. Josue 10. 13.

den; wie dan der weise Mann solches beweiset / & una
Eccles. dies facta est quasi duo: und ein Tag ist worden gleich-
46. 5. sam als wären es zwey: dan wie Siracides und Magalia-
In Josue nus wollen / seye die Sonne / nachdem sie den Tag schon
apud 14. Stund lang geleuchtet / noch andere 14. Stund
Cornel. stehend verbliben / folglich einen Tag von 24. Stunden
10. verursachet? wohl ein grosses / und ausser Isaiæ Zeiten
niemahls erhörtes Wunder? daß GOTT gehorchet einer Stimm des Menschen / und einen so langen Tag wider alle Ordnung der Natur gleichsam erschaffen / einẽ Tag in zwey / oder villmehr zwey Täg in einen verendert: ist dises nit / hochansehnliche Zuhörer! eine Verwunderungs würdige Begebenheit? Solte ich aber anheunt vorstellen einen solchen Josue, der die Sonne nit nur auf 14. Stund / auf einen oder zwey Täg inngehalten / sonder durch gantze tausend Jahr dessen Lauff eingestellet / folglich nit allein aus zweyen Tägen einen / sonder aus tausend Jahren einen eintzigen Tag gemacht / wurdet ihr euch nit villmehr über disen / als alt Testamentischen Josue verwunderen? ja! damit ich die begirrige Ohren meiner hochansehnlichen Zuhörern nit länger aufhalte / zeige ich alsobald solchen / sagend / es seye diser Josue ein Hochlöbliches Stüfft und Closter Oberaltaich: bey disen hat es gehaissen von Anfaug der Stüfftung anno 731.
Isaiæ 60. Sol non occidet ultra, die Sonne wird hier nit unter-
20. gehen mehr. Bey disen heisset es anjetzo: mille anni ante
Psalm. oculos tuos tanquam dies unus, tausend Jahr seynd
89. 4. vor deinen Augen wie ein Tag / ein Tag wie tausend Jahr;
folget dahero / daß / wan eiu hochlöbliches Stüfft höchstfeurlich angestellet ein tausend-jähriges Jubel und Freu-

den-

den-Fest / selbes das Fest eines eintzigen von keiner Nacht unterbrochenen Tags begehe. Dises aber so fremd es zu Anfang scheinet / eben so leicht haltet es die Prob / und gebrauche mich erstens einer alt Philosophischen Grund-Lehr: Sol lucet, ergò dies est, wan und so lang die Sonn scheinet / so lang ist / und bleibt es Tag / dan wie die Gelehrten wollen / machen nit die Stunden den Tag / sondern alleinig die Sonn / also das eines ist sagen / Sol lucet, die Sonn scheinet / und sagen / dies est, es ist Tag / massen eines ohne dem anderen nit kan bestehen / es kan die Sonne nit scheinen / daß es nit Tag seye / und kan nit Tag seyn ohne das die Sonne scheine / mithin wan / wo / und wielang die Sonne scheinet / ist und bleibt es unwidersprechlich Tag: weillen also zu Zeiten Josue die Sonn 28. Stund das ist zwey Tag geschinen / waren dise zwey Täg nur ein Tag / und solte die Sonn ein Jahr gestanden seyn / wurde man dises Jahr mehr nit dan einen Tag haben nennen können; folget also / daß wan die Sonne auch tausend Jahr stehe / wahr seye zusagen: facta est dies, quasi mille anni, es ist worden ein Tag wie tausend Jahr; und dises hat sich zugetragen in gegenwärtig-Hoch-löblichen Stüfft; anno 731. hat den Oberaltaichischen Horizont nach vertribenen / vertilgten / und ausgerotteten haydnischen Nacht eine hell-glantzende Sonne bezogen / welche biß dise Stund / ohne einmahl unter zu gehen beständig geleichtet / mithin von 731. biß 1732. nur einen eintzigen Tag ausgemacht: nun seynd uns vonnöthen scharffe Adlers Augen umb den Anfang diser Sonnen / und ihren hellen Glantz desto genauer betrachten zu können.

Ware

Ware dan nicht eine durchleuchtige Sonn/ hoch-ansehnliche Zuhörer/ der von dem Feur göttlicher Lieb angeflamt- und entzündete/ von denen Straalen der Tugend und Heiligkeit vollen Ordens-Reglen und Satzungen vollkomnist erleuchtete/ durch die gantze Welt sich ausbreitende Orden des heiligisten Vatters Benedicti? freylich ware er eine Sonn/ dan also hat von ihm weiß gesagt Salomon in seinen Sprich-Wörteren; quasi Sol refulgens, sic ille effulsit in templo DEI, wie eine hell-schimmerende Sonn hat diser Orden geleuchtet in dem Hauß GOttes/ das ist/ der Catholischen Kirchen: und dise Sonn stehet durch gantze tausend Jahr unverruckt an dem hiesigen Firmament, verstehe diser Orden ist nit nur allein niemahls/ wie doch anderwerts geschechen/ veränderet worden/ sonder hat von der ersten Zeit an seinen Glantz der Vollkommenheit/ vollkommenen Heiligkeit/ heiliger Andacht/ andächtigen Eyfer biß auf dise Zeit in höchsten Flor ohne eintzige Verduncklung beständig erhalten; was folget anjetzo? Sol lucet; ergò dies est, tausend Jahr hindurch scheinet allhier ein durchleuchtige Sonn/ also ist es allhier Tag/ und ein Tag wie tausend Jahr/ die tausend Jahr nur ein Tag.

Ecclesiastic. 50.7

Aber wir seynd mit einer Sonnen allhier nit zufriden/ sonder einen Tag recht zubestättigen zeigen derselben eine Menge/ in welche sich dise unsere erste Sonn repliciret und vertheillet. Waren nit hellglantzende Soñen die durch tausend Jahr in hiesigen Stüfft ununterbrochene Glorwürdigist-regierende 76. Hochwürdige Herren Aebbten/ ja freylich waren sie Sonnen/ dann also nennet

sie

sie der heilige Bonaventura: Prælatus est sicut Sol; ein Vorsteher ist gleich der Sonnen / als welche mit denen Strahlen ihres Heiligkeit-vollen Beyspill und Exempel ihre untergebene angeflammet / ihre Hertzen mit göttlicher Lieb angezündet / in selben gleichwie die Sonn in deren Klippen der Bergen das Gold der wahren Andacht ausgekochet / das Berlein der Clösterlichen Eingezogen- und Reinigkeit in der Muschlen der heiligen Strengheit erhalten / und gezeitiget / allerhand köstliche Edlgestein verschidener Tugenden zu jeder Zeit hervorgebracht. Was folget mehrmahlen Sol lucet, durch tausend Jahr seynd dise Sonnen allhier gestanden; ergò dies est; also ist es ein Tag.

Bona- vent. serm. 13. in hex.

Waren nit hellglantzende Sonnen so vill tausend mit wahrer Tugend begabte / mit Weißheit und Verstand erfülte / von dem Geist GOttes entzündete Männer / und wahre Kinder eines heiligen Vatters Benedicti? freylich ja waren sie Sonnen / dan also nennet sie Christus selbst: Vos estis lux mundi, ihr seyd das Liecht / das ist die Soñ der Welt? also nennet sie der weise Ecclesiasticus: Sanctus in sapientia permanet sicut Sol. Ein Heiliger verbleibet in seiner Weißheit wie die Sonn; also nennet sie der heilige Thomas: Lucetis sicut luminaria in mundo verbum vitæ continentes, ihr leuchtet wie die Sonnen in der Welt das Wort des Lebens enthaltend / welche alle mit dem Glantz ihres unsträfflichen Leben-Wandels einen grossen Theill det Welt erleuchtet / also daß man billich von ihnen sagen kan: non recedet memoria (eorum) & nomen (eorum) requiretur á generatione in generationem, ihre Gedächtnus wird nicht vergehen / und ihr

Cornel. in Ecclesiasticum c.27.v.11. Ecclesiastic. 50. S. Thom in Psalm. 17.

Nahmen wird gesucht werden von Geschlecht zur Geschlecht. Was folgt anjetzo widerum / als Sol lucet, weilen dise Sonnen durch tausend Jahr allhier gestanden/ dies est, so ist es Tag.

Saget her! ihr nunmehro in der Zweifels ohne glückseel. Ewigkeit ruhende Stüffter! haben nit allezeit die hiesige Ordens-Männer gleich der Sonnen mit ihrer brünenfrigen Andacht / und andächtigen Eyfer in dem Dienst GOttes nit nur den Tag / sonder auch die Nacht durch beständiges Absingen göttlichen Lobs erleichtet? haben sie nit jeder Zeit den ihnen vorgesetzten Lauff der Heiligen geliebt / und Clösterlichen Satzungen in dem Benedictinerischen Kreys unverruckt gehalten / also/ daß sie billich mit einen heiligen Paulo, den der heilige Chrysostomus solem mundi eine Sonn der Welt / und der Menschen betitlet / haben können sagen / Cursum consumavi, fidem servavi, ich habe meinen Lauff wie die Sonn vollendet / Clösterlichen Glauben und Treu gehalten. Sage her liebes Oberaltaich / must du nit jederzeit anrühmen und preisen die helle Sonnen / so dir allhier aufgegangen? weilen dir eine hiesige geistliche Gemeinschafft die Stell einer wahrhafften Sonnen würcklich vertretten. Die Sonnen vertreibt die Finsternus der Nacht / die Soñen eröffnet denen Irr-gehenden den rechten Weeg / die Sonnen entdecket / was man in der Finsternus verlohren / die Sonn erheiteret ein unterdrucktes trauriges Gemüth / die Sonn erquicket die erkranckte Glider des Leibs / die Sonn erhitzet / und entzündet den gantzen Menschen: Nun liebes Oberaltaich? wer hat dein Hertz in beständiger Lieb zu GOtt/und der

seeli-

seeligisten Mutter unaufherlich angeflamet? es hat dich angeflammet die allhiesige Sonn: wer hat dich in deinen Gemüths/ ja wohl auch Leibs Kranckheiten mild-vätterlichist-bestermassen erquicket? dich hat erquicket die allhiesige Sonn; wer hat dein in verschidener Traurigkeit offtermahlen zerfahlenes Gemüth bestens aufgerichtet/ und erheiteret? dises hat aufgerichtet und erheiteret eine allhiesige Sonne; wer hat dir dein in der Finsternus der Sünden verlohrnes Kleinod der Gnad GOttes widerum gezeuget/ und zugestellet? dises hat dir gezeuget/ und zugestellet eine allhiesige Sonn; wer hat dir auf den Weeg der göttl. Gebotten irrgehenden die rechte Strassen der Vollkommenheit wider eröffnet? dise hat dir eröffnet die allhiesige Sonne; wer hat von dir vertriben/ und nachmahlen niemahls in dir mehr zugelassen die Finsternussen einiges heydnisch-oder Ketzerischē Irrthumbs? das hat jederzeit gethan die allhiesige Soñ; mit Vertilgung und Vertreibung des allhier vor tausend Jahr gewesenen heydnischen Götzen-Dienst/ mit unermüthet fleißiger Obsorg allen einfallenden Ketzerischen Lehren zubegegnen/ mit eyfrigen Lehren und Predigen/ mit Apostolischen Ermahnungen/ mit Trost-vollen Zusprechungen/ mit Lieb-vollen Mitleyden/ mit auferbäulichen Exempel, und Beyspill hat ein hiesig-heilig-Clösterliche Gemeinschafft wie ein andere Sonn die Hertzen in Liebe entzündet/ die Krancke erquicket/ die traurig/ und Betrübte getröstet/ das Verlohrne gefunden/ die Irrende geleutet/ die Glaubens-Finsternussen vertriben; also das billichist gegenwärtigen durch einen tausend jährigen Tag immer zue florierenden hochlöbli-

chen Stüfft / ja jedwederen / so vill dise Zeit allhier biß dise Stund gelebet / kan zugesetzt werden jenes Lema, so man sonst pfleget zuzuschreiben der Sonnen: Omnibus omnia, Alles ist sie allen / allen seynd sie in Wahrheit alles worden / da sie alle mit dem Glantz ihrer Heiligkeit / ihres Eyfers / ihrer Liebe bestrallet niemand gleich der Sonnen von ihren Liecht ausgeschlossen / ausser die sich selbsten laster-haffter Weis vor dem Liecht des hellen Tags verborgen / von welchen geschriben stehet: Dilexerunt magìs tenebras, quàm lucem, sie haben mehr geliebt die Finsternus / dan das Liecht.

Sage her / hoch-berühmtes / uraltes / gefürstetes Stüfft sancti Emerani zu Regenspurg / saget her hoch-löbl. uralt an Tugend / und Heiligkeit Welt-berühmte Stüfft Metten / Weltenburg / Frauenzell / Mallerstorff / Prifling / Michaelfelden / Koppamonastorf / habet ihr nit Männer auf den Leuchter euer Abbteilichen Würde gesetzet / von welchen ihr wegen den allbereith ausgebreuteten Tugend-Glantz könnet sagen: Lucidores
Ecclesiastic. 23. 28. sunt super solem, sie seynd nit nur Sonnen / sonder sie übertreffen weith den Glantz der Sonnen / solche waren Udalricus Primus bey S. Emeran, Petrus zu Metten / Wolffgangus Vilsmayr zu Weltenburg / Petrus Widman zu Frauenzell / Benedictus Wolf, zu Mallerstorff / Andreas Wimmer zu Priflingen / Albertus Stokl zu Michael feld / Joannes Rösch zu Koppamonastorf; alle auf hiesig Oberaltaichischen Firmament hell-leichtende Sonnen / so ihre Straalen nit nur allhier / sonder an besagten Oertheren freygebigist ausgespendet / mehrmahl

Sol

Sol lucet; ergò dies est, die Sonnen seynd allhier aufgangen / also ist es heller Tag.

Saget her / ihr Leb-und Sprach-lose Stein! saget her! was haben vor helle Sonnen allhier geleuchtet? lapides clamabunt, die Stein werden ruffen / und schreyen; Sol lucet, die Sonnen hat geschinen in Jahr 904. da eine nit geringe Anzahl von den Glauben und Religion aus hiesigen Stüfft durch die Händ der grausamen Hunnen die Martyr-Cron sambt dem Kleid der Glory und Ehren verdienet haben / mithin mehrmahlen gewesen Lucidores super solem, weit glänzender dan die Sonn / deren vergossen unschuldig-Abelisches Blut annoch unter und mit denen Steinen umb den hochen Altar zu GOtt wie vor Zeiten die Kinder Rachel ruffet: Vindica Domine sanguinem Sanctorum tuorum, qui effusus est, räche / O HErr / das Blut deiner Heiligen / so vergossen worden / dise dan seynd in Wahrheit Sonnen / deren unsterblicher Glantz annoch Oberaltaich beleuchtet / ja von welchen Christus selbsten gesagt: fulgebunt sicut Sol in Regno Patris mei, sie werden glantzen wie die Sonnen in dem Reich meines Vatters / dies est, bey so villfältigen Sonnen-Glantz kan es ja nit anderst als Tag seyn?

Luc. 19. 40.

Ecclesiastic. 23. 28.

Matth. 13. 43.

Sage her / O himlisches Jerusalem selbsten / du von dem göttlichen Lam erleuchtete Statt / wie vill hast du wohl Burger in deine himmlische Wohnung überkommen / die / wo nit ein Oberaltaichische Sonn ihnen vorgeleuchtet / gewis in denen Finsternussen sich verstossen hätten / und zu grund gangen wären? der hochwürdige Abbt Vitus Hölser in Jahr 1627. schickte 12. Ordens-Geistliche Apo-

stolische Prediger wie die Lämlein unter die Wölf/ ja will sagen/ wie helleuchtende Sonnen in das gantz/ und und gar durch das Lutherische Ketzerthum verfinsterte Pfaltz/ umb selbes mit dem Apostolisch-allein seelig-machenden Glaubens Liecht zuerleuchten/ nit ohne unzahlbaren grossen Seelen Frucht/ waren dahero dise Apostolische Männer von Oberaltaich oculi orbis palatini, die Augen der Pfaltzischen Welt; soles universi, Sonnen der gantzen Pfaltz; orbis soles, Sonnen der Welt; ja eben darum/ weilen sie Apostlen, waren sie auch Sonnen/ dan Sol wird in der Hæbræisch und Caldeischen Sprach genennet: Scemes, das ist Minister, oder ein Diener Christi der gleich denen Apostlen das Evangelium ausbreitet: was folget nun endlich aus allen disen/ als das es allhier beständiger Tag gewesen/ allermassen da die eintzige Sonn zu Zeiten Josue die Nacht verjagen und zwey gantze Täg in einen veränderen können/ warum solten nit vermögen die in so grosser Anzahl beständig leuchtende weit herzlichere Sonnen eine Zeit von tausend Jahren in einen Tag zuverkeren.

J obbet. glor. Patr de S. Frãcis. §. 3. item Corderius añot. sup. 10. Ep. S. Dyonisii. Cornel. in Ecclesiasten c. 1.

In dem Jahr/ da Christus aus der seeligisten Jungfrauen auf dise Welt gebohren worden/ seynd zugleich 3. helle Sonnen an dem Firmament gesehen worden.

Im Jahr Christi 51. seynd zu Rom mehrmahlen 3. Sonnen erschinen. Anno 957. haben sich in Italien zwey Sonnen am Himmel sehen lassen. Anno 1118. seynd zu Rom vill Sonnen auf einmahl aufgegangen. Anno 1524. seynd zu Annon in den Vivarienischen Gebiethen 3. Sonnen von Vormittag biß zu Nacht an dem Himmel ge-

Eutropius lib. 7. Simon Majol in deb canic. colloq. 1. de meteor. Franc titelm. l. 6.

stan-

standen. Anno 1525. seynd in Pohlen 6. Sonnen auf einmahl in einen Tag hervor gekommen.

1649. Seynd an dem Himmel 5. Sonnen/ und 1661. seynd 7. dergleichen Welt-Liechter gesehen worden.

Lasse mir dise und dergleichen Täg helle Täg seyn / welche von so villen Sonnen Facklen beleuchtet worden / aber was solten alle dise seyn gegen einen eintzigen Oberaltaichischen Tag / als welchen nit nur 2. oder 3. / nit nur 5. oder 7. sonder vill tausend weit hellere Sonnen nit auf ein oder ettwelche Stunden des Tags sonder durch gantze tausend Jahr unaufhörlich beleuchtet; recht also daß ich sage / mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus. tausend Jahr Hochlöbl. Stüfft seynd vor und bey dir mehr nit dan ein Tag/ und ein eintziger Tag so lang als tausend Jahr.

Jacob Phil. Pergomas in supl. cron. Cronicon. cassianense lib. 1. c. 5. Hugo Caronæus, in Ephem. apud Jacobum Qualterum. Vicomercat. Chalesius diapt. lib. 3. prop. 23. Tybkovvski in Phys. cur. Hevelinus in sole pag. 172.

Es bleibt aber bey diser philosophischen Prob / als welche mir in Vorhaltung einer veränderten Supposition der natürlich und übernatürlichen Dingen leichtlich könte über einen Hauffen geworffen werden/ nit allein / sondern zubehaupten/ daß tausend Jahr nur ein Tag/ und ein eintziger Tag tausend Jahr ausmachen/ gebrauche ich mich unfehlbahrer Zeigenschafft der von GOtt erleuchten Saulen der Kirchen/ und heiliger Vätter/ ja auch des ewigen Worts selbsten/ der von sich saget: Ego sum Veritas, ich bin die Wahrheit. Der heilige Augustinus saget über dise Wort tota die contristatus ambulabam hoc die; hoc dicit, tota vita, den gantzen Tag verstehet sich das gantze Leben/ widerumb quomodo anni sic dies, sic dies unus, wie die Jahr / so seynd die Täg / also ist ein Tag. Widerumb seynd seine Wort: Contemnant

Joan. 14. 6.

S. Aug. in psalm. 37. fol. 128. Idem fol. 250. in Psalm. 40.

mil-

Idem in Psalm. 83. fol. 377.

millia dierum, desiderent unum diem, melior est una dies super millia, verachten die Menschen tausend Täg/ verlangen einen Tag/ ein Tag ist besser dan tausend.

Idem in Psalm. 85. fol. 386.

Mehrmahlen schreibt er/ totam diem, totum tempus intelligimus, durch einen Tag verstehen wir die gantze Zeit. Endlich setzet er zu disen Worten/ totam diem, den gantzen Tag/ folgende: id autem intelligitur per omne tempus, quod est semper, daß aber wird verstanden durch jede Zeit/ das ist/ allzeit.

In Psalm. 118. fol. 566.

S. Chrysostomus homil. in psal. 43.

Der heilige Chrysostomus stimmet bey einem heiligen Augustino da er in seiner Homilia folgendes setzet/ totum diem dicit, totam vitam, den gantzen Tag ist so vill zuverstehen als das gantze Leben; widerumb nennet er die Zeit der Gerechten diem perpetuam sine nocte, einen ewigen Tag ohne Nacht. Andere heilige Vätter/ als benantlich Cyprianus, Ambrosius, und Theodoretus seynd eines mit Augustino, indeme daß sie die gantze Zeit des ausgebreiteten Evangelii einen eintzigen Tag vergleichen/ ihre Wort seynd folgende: dies est tempus præsens Evangelij, qua Sol Christus lucis suæ, id est gratiæ & fidei suæ radios toto orbe diffudit, der Tag ist die Zeit des Evangelij; in welchen die wahre Sonn Christus das Liecht seiner Gnad und heiligen Glauben durch die gantze Welt außgiesset.

Idem Tomo 5. fol. 801.

Cyprian. lib. de Zelo & livor. Ambros. in psalm. 45. Theodoret in Epist. ad Rom. c. 13.

Satsame Proben/ daß tausend Jahr nur einen Tag müssen ausmachen in allhiesigen Stüfft/ weilen durch den Mund und Feder viller heiligen Vätter ein Zeit von mehr dan tausend Jahr/ wo der allein seelig machende Glauben als ein Straalen der göttlichen Sonn schimmeret/ nur ein Tag genennet wird.

Aber

Aber auch ein unumbstoßliche Prob von der ewigen Wahrheit einzuhollen / wollen wir aufschlagen das 20. ist Capitl Matthæi; alldorten steht geschriben: Exijt Paterfamilias primo mane conducere operarios in vineam suam, der Hauß-Vatter gienge aus in aller Fruhe Arbeiter zubestellen in seinen Wein-Garten / und nachdem er mit ihnen eines worden / schicket er sie in seinen Wein-Garten / er gienge aus umb die dritte und sechste Stund / und thate es in gleichen / wie auch umb die neunte und ailffte Stund / cum autem serò factum esset, als es aber Nacht worden / befahle er sie wegen ihren den Tag hindurch verrichteten Arbeit zubezahlen; alles dises geschache in einem Tag / aber was ware dises wohl für ein Tag / vernemmen wir hierüber die heilige Vätter / als benantlich den heiligen Hilarium, den H. Gregorium, und Theophilactum nebst villen anderen / was sie von disen urtheillen. Per diem, sagen sie / accipe mundi cursum, durch den Tag verstehe den Lauff der Welt / per horas accipe diversas mundi ætates, durch die Stund verstehe verschidene Zeiten der Welt / als von Fruhe-Morgen / die erste Zeit von Adam biß auf Noë das ist 1056. Jahr / die dritte Stund die Zeit von Noë biß auf Abraham, das ist 893. Jahr. Die sechste Stund von Abraham biß auf Moysen das ist 425. Jahr. Die neunte Stund die Zeit von Moyse biß auf Christum das ist 1576. Jahr. Die ailffte Stund die Zeit von Christo biß zu End der Welt so bißhero ist 1732. wie lang es noch wird werden / ist GOtt bekant / das machet in allen zusam 5682. Jahr; wohl ein schöner / aber zimlich langer Tag / ein Tag von 5682. Jahren / wann nun die ewige Wahrheit selbst / so die Welt / und in der

Matthæi 20.

Apud Cornel. à lap. in Matt. c. 20. 1.

Welt die Zeit erschaffen / so vill tausend Jahr in einen Tag einschliesset / so darff ich an einem tausend-jährigen Tag umb so vill weniger zweiflen / umb wie vill mehr mich dises zubehaupten das Beyspill Christi verleuthet; bleibet dan ungezweiflet / mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, dises tausend-jährige Jubel-Fest ist bey dir vor deinen Augen hochlöbliches Stüfft nur ein eintziger Tag.

Es schreibet der heilige Geist durch den Moysen von Gen. c. 5. denen Alt-Vätteren / facti sunt omnes dies Seth nongentorum duodecim annorum. Es seynd worden alle Täg Seth neunhundert zwölf Jahr. Facti sunt omnes dies Enos nongenti quinque anni, es seynd worden alle Täg Enos neunhundert fünf Jahr. Facti sunt omnes dies Cainan nongenti decem anni, es seynd worden alle Täg Cainan neunhundert zehen Jahr; & facti sunt omnes dies Malalael octingenti nonaginta anni, es seynd worden alle Täg Malalael achthundert neuntzig Jahr / und so forth.

Anheut aber in Erzehllung der Oberaltaichischen genealogi muß man die Zahl umbkehren und sagen: Facti sunt mille anni in superiori Altaich dies unus, es seynd alle tausend Jahr zu Oberaltaich ein Tag worden / weil allhier der Tag die Jahr / nit das Jahr die Täg einschliesset; dann wan es so lang Tag ist / so lang die Sonn leuchtet / folget nothwendig / daß der Tag allhier durch tausend Jahr gedauret / weil durch tausend Jahr die Sonn nit untergangen. Sol non occidet ultrà.

Nun hab ich / hoch-ansehnliche Zuhörer! bereits gnugsam erwisen einen tausend-jährigen Tag / was ist übrig

rig/ als das ich auch zeige/ daß diser ein Tag seye ohne Nacht? und was braucht dises eben vill probieren/ massen der Tag ohne dem die Nacht ausschliesset/ weilen ja der Erschaffer aller Dingen/ da er den Tag erschaffen/ selben von der Nacht unterschiden/ divisit lucem à tenebris, diser den Mond jenem die Sonn zum Regenten vorgesetzet/ mithin wo ein beständiger Tag/ den die Sonn beherschet/ kan sich ja kein Nacht einfinden; wäre es also eine Thorheit/ sagen/ es seye allhier eine Nacht eingeschlichen/ wo doch durch tausend Jahr niemahl ein nächtliche Duncle/ die allhier leuchtende Sonnen-Facklen verfinsteret/ was braucht es dann mehr den Tag ohne Nacht vorzustellen/ weilen genugsam/ und unfehlbahr wahr bleibt: Sol lucet, ergo dies est. Gen. 1.

Wann d' Sonne leucht/ Der Tag nit weicht.

Es brauchte zu Zeiten Josue keine andere Prob die Wahrheit und Gegenwart des Tags ohne Nacht zubehaupten als die von ihme 14. Stund lang gestelte Soñen/ es gebraucht sich keiner anderen Proben ein heiliger Thomas und aus ihme Georgius de Valenzia mit einer gantzen Theologischen Schul zu behaupten einen ewigen Tag nach der allgemeinen Auferstehung/ als des an gantzen Firmament als dan von GOtt eingestelten Sonnen und Gestirn Lauffs. Was braucht es dan vill Beweisthumer auf die Bann bringen/ einen tausend jährigen Tag ohne Nacht zu bekräfftigen/ wan Sonnen-klar an dem Tag liget/ daß allhier niemahls die Sonnen zu dem Untergang sich geneiget.

Aber ich unbehutsammer! was rede ich? wie weith lasse ich mich von meinen muthwilligen Gedancken ver-

Ovidius: Meta-morph. lib. 2.

führen? wohl einer Keckheit erfreche ich mich den Sonnen Wagen / wie ein unglückseeliger Phaëton, so weith herum zuführen / umb nit zu förchten / ich möchte mit selben nit / wie ich ausgefahren / zuruck keren / sonder in dem Meer meiner Unerfahrenheit vergraben werden.

Jst dan keine Nacht zu nennen / was sich allhier anno 904. trauren würdiges ereignet / da sie so Unchristlich / als grausamme hunnische Völcker / hätte sollen sagen unmenschliche Tüger / Löwen / und Panterthier / gleichwie unser fast gantzes Vatter Land / also auch gegenwärtiges Stüfft in Grund / und Boden durch sengen / und brennen / verhergt / verdrebt / geschleiffet? ware nit ein traurige Nacht / in welcher die herzliche Soñen dises Stüffts / verstehe die Kinder eines heiligen Benedicti durch ihr unbarmhertziges Mord = Schwerd in dem rothen Meer ihres eignen vergossenen Bluts unter zugehen / und zubaden gezwungen worden? ware nit ein finstere Nacht zunennen / wo das zu vor höchst = beglückte Oberaltaich in ihrer grösten Betrübnuß und Nacht / ohne Hirten / ohne Führer / ohne Wohnung / ohne Gesatz / ohne Ordnung / durch gantzer 193. Jahr seuffzen muste? ware nit mehrmahl ein verwirte Nacht eingefallen / als Oberaltaich / unter glorwürdigister Regirung Leopoldi auszuruffen genöthiget worden: Filij Matris meæ pugnaverunt contra me, die Kinder meiner Mutter seynd wider mich aufgestanden / bestreutten / und verfolgen mich: dan es fahleten mit Gewalt / eben die jenige / deren Vor-Eltern das Closter aus dem Aschen erwecket / nemlich die Grafen von Bogen / benantlich Bertholdus tertius, Albertus quartus, mit Alberto tertio ihren Vatter in die Clö-

ster=

sterliche Gütter / wolten ihnen selbe wider Recht und Gerechtigkeit zueignen/unterliessen auch nit zu disen ihren Beginnen der Grausamkeit/ dero sie so wohl an denen geistl. als ihren Bedienten genug an Tag legten/ zugebrauchen/ so lang / biß sie endlich durch höcheren Gewalt abgetriben worden? ware nit ein schröck-volle Nacht zu nennen die villmahl allhier entstandene häfftige Feuers Brunsten? das villfähltige Ungemach/so der schwedische Krieg/ wie auch die Pest verursachet/ von welchen allen gegenwärtiges Stüfft nit geringen Schaden erlitten.

Wohinaus aniezo mit dem beständigen von keiner Nacht unterbrochenen tausend-jährigen Tag? fallet nit dein gantzes Ehren-Gebäu / wie einstens die Statuen Nabuchodonosoris von disen eintzigen Steinlein beschechenen Einwurff zu Boden? hat nit Oberaltaich die Sonne gantz und gar verlohren? Nein Hochansehnliche Zuhörer! Oberaltaich hat die Sonnen nit verlohren / keine Nacht gesehen / lasse also zu keiner Zeit mein bey gegenwärtigen tausend jährigen Jubel-Fest aufgerichtetes Ehren-Gebäu zu Boden werffen / die beschechene Einwürff werden solches zubewerckstelligen nit fähig seyn; lasse demnach wohl zu / daß die Hunnen das Closter gäntzlich verherget / und geschlaiffet / stelle nit in Abred / daß die Grafen von Bogen Gotts-rauberisch sich an selben vergriffen / gestehe gern daß hiesiges Closter durch Feuers-Brünsten / Krieg / und Pestilenz vill Ungemach ausgestanden / und erlitten; folget dan aus disen / daß es eben darumb Nacht worden? ist dan dises ein satsame Prob / daß die Sonn allhier seye untergangen / und folglich layder! der tausend-jährige Tag abgekürtzet worden? mit nichten. Dan wer kan sagen/

gen? daß / wan eintweder in der Fruhe oder Mittag die Sonn durch ein zusamm-gezogenes Gewülck anfange verfinsteret zuwerden / wan es anfanget zuhaglen / zublitzen / zudonneren / es eben darum schon Nacht seye? wer kan sagen / daß / wan ein grosse dicke Finsternuß umb hellen Mittag sich ereigne / es eben schon so vill seye / als der Sonnen Untergang? wer kan sagen / daß / wan sich die sturmende Wind auf dem Meer erheben / das Meer anfanget zusausen / die Wellen gegen einander zuschlagen / und denen Schiffenden nit einen geringen Schrecken einzujagen / mit disen schon auch die Nacht vorhanden seye? wer kan sagen / daß / wan der Feind mit allen Ernst ein Statt belägeret / selbe mit sturmender Hand in seinen Gewalt bringet / manche in die Pfannen hauet / villes Blut vergüsset / es dessetwegen Nacht seye? keines Weegs; blitze ein funckerendes Kriegs-Schwerd / biß es durch aus mit Blut gefärbet / wüthen und toben die erzörnte Wellen biß sie sich aneinander zerstossen / seye die Sonnen gantz mit dicken Nebl überzogen / krache der Himmel / und schlage allenthalben mit Keillen darein! wird doch niemahls durch dises der Tag in eine Nacht verkehret werden; obwollen sich die Sonnen in etwas zuverbergen scheinet / heisset es doch bald wider redibit clarior post nubila Phæbus, es wird wohl heller nach dem Ungewitter die Sonnen hervortrettten. Eben also bey hiesig-Hoch-Löblichen Stüfft; Dergleichen unangenehme Zufähl haben zwar die hiesige Sonnen in etwas verduncklet / aber keines Weegs zu dem Untergang gezwungen / es hatten die Hunnen gegen Oberaltaich nit anderst / als die Hund gegen der Sonnen nur umsonst gebellet / dan sie haben mit aller

ihrer

ihrer Wuth und Grausamkeit nit mehr ausgerichtet / als der Satan bey dem Husitischen Gedult-Spiegel dem Job / disem tödtete er seine Söhn / und Töchter / beraubte ihne seiner Heerd / verzehrte durch das Feuer alles / was ihme zugehörte / gleiches verübten allhier die grausame Hunnen / sie raubten und stelleten / sengeten und brenneten / wurden so gar Mörderer an denen Söhnen des Heiligen Vatters Benedicti; was mehr? Satan wagete sich an Job selbsten / schlug ihn mit den äussersten Aussatz / auch dises wageten jene Bößwicht / da sie allhier alles in äusseristes Elend und Jammer gesetzet; was mehr? sonst nichts! haben sie wohl auch verjaget / und zum Untergang gezwungen die Sonnen / verstehe / einen hell-glantzenden mit Wunder-schönen Strahlen leuchtenden Orden eines heiligen Vatters Benedicti? mit nichten / dan gleichwie GOtt dem Satan befolchen / tantùm animam illius serva, allein seiner Seelen soltest du keinen Schaden zufügen / also haben auch dise dem Satan gantz gleiche Völcker / obwohlen sie alles verderbet / dannoch der Seel des Tags / wie man pflegt die Sonnen zunennen / verstehe den heiligen Orden / keinen Schaden könen zufügen / vill weniger ausreitten / allermassen diser unter dem Aschen des abgebrennten Closters gleich denen glüenden Kollen sich im̃er briñend aufgehalten / wie ein Waitzen-Kernlein in der Erden bey Donner und Blitz nur besser Wurtzel gefasset / wie ein Perlein in der Muschel verschlossen bey sausend- und prausenden Wellen nur mehr gezeitiget; wie das Gold unter rauschend- und praschlenden Flammen nur mehr sich geleuteret; wie ein Phænix nach der Brunst nur frischer / und schöner empor geflohen; es wurde nach disen Hunnischen

schen Ungewitter der Tag nur heller und fangte die Sonn an nur annehmlicher zuscheinen. Von Job sagt die Schrifft
Job 42. addidit Dominus Job omnia quæcunque fuerant Job
11. duplicia, es hat der HErr alles / was des Jobs ware /
v. 12. zweyfach wider hergestellet / & benedixit novissimis Job plusquam primis, und er hat mehr geseegnet den Job zu lest / dan zu erst / also hat den Job die Glücks-Sonn mehr angeschinnen nach dem Ungewitter / als zuvor; gleiches hat sich hier ereignet:

Fridericus der erste dises Nahmens Glorwürdigister Gedächtnus regierender Herr und Graff von Bogen erhöbte widerumb im Jahr 1102. das Stüfft Oberaltaich aus seinen Aschen / erbauet ein prächtiges Closter / suchet hervor den bißhero verdunckleten / aber nit verlohrnen heiligen Orden / machet also / daß nach vertribenen traurigen Ungewitter die unter dem Aschen-farben Cilicischen Sack verfinsterte Liebe Sonne angefangen hervorzustechen / so demnach durch die Freygebigkeit Adelhaidis Friderici Gemahlin 1104. umb so vill heller zuschimmeren forthgefahren / als Höchstgedachte Adelhaidis mit einer recht Adelichen Freygebigkeit hiesiges Closter weith mehr begütteret / als es zuvor gewesen; wer sichet nun nit / wie die Sonn auch bey sich ereignenden hefftigen Ungewitter nicht untergehe / sondern nur heller werde? addidit Dominus omnia duplicia; dan der HErr hat alles zweyfach hergestellet / ist dahero hier keine Nacht zufinden. Zu deme wer hat einmahl gesehen / gehöret oder erfahren / daß bey Stock-finsterer Nacht nach entstandenen Ungewitter ein schön-villfärbiger Regen-Bogen sich habe an dem Himmel geäusseret / niemand wird dises können bestättigen /

gen/ allermassen nit bey der Nacht/ sondern nur bey dem Tag die Sonn dergleichen Wirckungen zuzeigen pfleget/ wan nun deme also/ daß ein Regen-Bogen bey der Nacht nit bestehen kan/ sonder nur bey dem Tag/ gemeiniglich nach einem Ungewitter pflege aufzugehen/ so will/ und kan ich nit zulassen/ daß es allhier ein mahl Nacht worden; wer den Augenschein verlanget einzunehmen/ deme ruffe ich zu/ vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum, sihe an den Regen-Bogen/ und benedeye dem/ der solchen gemacht hat; sihe! die Göttliche Sonne der Barmhertzigkeit hat nach disem Ungewitter wie einstens nach dem Sünd-Fluß/ den in der Oberaltaichischen Archen sich befindenden Noë mit seinem geistlichen Hauß-Gesind/ verstehe Eginoni glorwürdigister Gedächtnus Abbten sambt seinem geseegneten Häufflein einen Regen-Bogen geschickt supernæ clementiæ simulacrum, ein Zeichen Göttlicher Milde/ wie ihn Hieronymus nennet; Divinæ amicitiæ thesseram, ein Pfand der Göttlichen Freundschafft/ wie Augustinus will; sempiterni fœderis obsidem, ein Geisel oder Zeichen eines ewigen Bunds; wie Bernardus redet: inviolabilis virtutis Dei, & multiformis gratiæ specimen, ein unfehlbares Zeichen der unverletzlichen Krafft GOttes/ und villfältigen Gnaden wie der heilige Ambrosius anmercket; cœlestis benignitatis typum, ein Abschrifft der himmlischen Güttigkeit/ wie Cyprianus lehret: sancti Spirius idæam, ein Ebenbild des heiligen Geists wie Gregorius schreibet: benevolentissimi Numinis testimonium, ein Zeignuß des freygebigisten GOttes/ wie Nazianzenus betrachtet/ nemlich die von GOtt erleuchtete und zu einer solchen Erneuerung angezündete oben schon benannte

Hieron. in gen.
Augustin. ibid.
Bernardus.
Ambrosius.
Cyprianus.
Gregorius.
Nazianzenus.

nannte Herren von Bogen; wohl ein schöner Regen-Bogen/ so gewißlich nit geringere Freud/ als der erste nach dem Sünd-Fluß bey Noë zu Oberaltaich wird verursachet haben; vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum, disen Bogen dan betrachte/ lobe den/ der solchen anhero gesetzet/ und sage nit/ daß es einsmahl hier Nacht worden/ noch werden werde/ allermassen diser Regen-Bogen bißhero unverruckt stehet/ und ferner also stehen wird; es ist/ wan Ptolomæo Glauben beyzumessen/ der Regen-Bogen/ so er nach einem Gewitter sich zeiget/ gemeiniglich ein Zeichen eines hellen schönen Wetters; das hat auch in Wahrheit erfahren nit ohne sonderen Hertzens Trost allhiesiges Stüfft gar bald darauf/ dan in eben disen Jahr/ als
Apoc. das Stüfft sich erhollet/ Signum magnum apparuit in
12. 1. Cælo, ist ein grosses unerhörtes Zeichen erschinen/ ja eine neue Sonnen aufgegangen. Mulier amicta sole, ein Weib mit der Sonnen umbgeben/ oder besser selbst eine solche Sonne/ welche es in ihren Glantz allen anderen bevor
Bernard. tom. 1. cant. serm. 51. thuet; Sol oriens mundo, wie Bernardus saget/ eine Sonne welche beständig aufgehet der Welt; Sol in quo posuit Deus tabernaculum suum, wie Hieronymus redet/
Hieron. in psalm. 18. ein Sonne in welcher GOtt seinen Sitz und Wohnung aufgerichtet; Sole splendidior, wie Epiphanius will/ eine Sonne heller dan die Sonne; Sole tota perfusa, Wie
Epiphan. orat. de lud. virg. Richardus à S. Victore bezeiget/ eine so gantz mit der Sonnen umbgeben; nemblich die allerseeligiste übergebenedeytiste Mutter/ und Jungfrau MARIA. Dise ist/ wie es noch
Richar- c. 6. in Cant. heut zu Tag jederman bekennet 1104. ohne Zweifel durch Englisches Geleuth wider den Strohm auf der Donau anhero geschiffet/ ihren Wohn-Sitz auf dem Schloß zu Bogen/

gen/ wo sie annoch mit ungemeinen Zulauff des Volcks verehret wird / genommen/ sagend gleichsam: hic habitabo, qnoniam elegi eam, hier will ich wohnen / weil ich mir dises Orth auserwählet; so erfreue dich dan/ und frolocke/ tausendmahl glückseeliges Oberaltaich / du hast dir nunmehro wie ein anderer Josue die Sonnen auf den Bogen gestellet / das ist MARIAM auf den Bogen-Berg dir gantz eigen gemacht / rühme dich dahero vor jederman Nox non erit ampliùs, es wird bey dir keine Nacht mehr seyn / dann MARIA die helle Sonn wird vertreiben von dir alle nächtliche Finsternuß/ alle finstere Betrübnuß/ alle betrübte Traurigkeit / alle traurige Unglück / alle unglückliche Zeit / die Sonne wird dir nit mehr untergehen / sondern einen beständig / ja ewigen Tag verursachen / Sol non occidet ultra und daß deme also/ lehret uns ja die Erfahrenheit selbsten. Es zeigen solches die durch so ville Jahr in Lieb und Vertrauen niemahls ab-sonder beständig zunemmende Christen; es zeigen solches so vill tausend in der Bruderschafft des heiligen Rosenkrantz einverleibte Brüder und Schwester; es zeigen solches vill tausend in verschidenen Zufällen/ Unglück / und Kranckheiten erquickte Menschen; es zeigen solches vill tausend aus der erschröcklicheu teuflischen Sünden-Sclaverey durch ihr Vorbitt erledigte Seelen; es zeigen solches die villfältige dahin gebrachte herrliche Schanckungen / und Danck-Opfer; es zeigen solches die das Jahr hindurch 156. ordentliche Processiones, und Creutz-Gäng/ die auch von weitentlegenen Orthen die Mutter der Barmhertzigkeit zuverehren annhero verrichtet werden; es zeiget es endlich selbsten die Mutter der Gnaden/ als welche immermehr / und mehr die Strahlen ihrer Barmhertzig-

Psalm. 131. 14.

Freygebig- und Güttigkeit allen mittheillet / keinem versaget; Ey so genüsse dan diser hell-leuchtenden Sonnen / und durch dise eines im̃erwährenden Tags Glückseeliges Ober-altaich / zu deinen und aller anderen Seelen Nutzen / und Heyl / bekräfftige mithin auch meinen Vorspruch: mille anni ante oculos tuos tanquam dies unus, daß du / so lang dir dise Sonnen leuchtet / von keiner Nacht nichts weist / massen solche / wie schon gemeldet / Maria nit zulasset.

Es ist auch in Wahrheit keine Nacht zunennen der so schädlich / als schändliche Einfahl der Grafen von Bogen in die Gütter des Closters / dan sonst müste der Streit Josue mit denen 5. Königen auch bey der Nacht vorbey gangen seyn / deme aber ist nit also / sonder es stunde die Sonn so lang an dem Himmel / biß Josue den Streit vollendet / und überwunden: Nit anderst als Josue hat sich in dem Streit mit denen Grafen von Bogen verhalten Leopoldus 1194. glorwürdigist regierender Abbt / dann als diser gesehen / daß seine Feind trachteten die Sonne des Ordens zum Untergang zuzwingen / und eine traurige Nacht einzuführen / hat er sich / als ein tapferer Josue, so wohl zur göttl. als Römisch-Catholisch-Apostolischen Soñen mit grossen Vertrauen gewendet / auch selbe glücklich zu seinem Vorhaben gestellet / da er forderist durch Hülff GOttes das Haupt der Kirchen Innocentium den III. dahin bewogen / daß er alsobald als ein Diener GOttes ihme wie eine Sonn dem Josue, zu Diensten stehend / durch Kirchen-Straffen / und censuren die Feind gedemüthiget / die gedemüthigte alles vier-fach zuruck zugeben gezwungen;

gen; wer kan dan dises anjetzo eine Nacht nennen/ was doch ein heller Tag ist/ ja wo die Sonn zu Oberaltaich mehr auf- als untergangen/ einen weith helleren Tag als zuvor verursachet/ in dem das Closter viermahl mehr von obbemelten Grafen begüttert worden/ als es durch die Schäden gelitten: nox non erit ampliùs, mit einem Wort/ es wird hie nit Nacht werden/ wan auch schon die villfältige Feuers-Brünsten/ die schwedische Kriegs-Troublen/ die ansteckende Seuchen/ eine der gleichen solten antrohen/ allermassen sothane Unheil nur einige trübe Wölcklein/ die also bald von denen Straalen der Sonnen wider zerstöret werden/ zuhalten seynd: dan nach der ersten Brunst 1262. Zeit der Regierung Udalrici des ersten glorwürdigister Gedächtnuß wurden die durch Honorium III. dem Closter einverleibte Pfarreyen benantlich Bogenberg/ Aitterhoven/ Creutz-Kirchen/ Mitterfels samt anderen Gütteren des Closters auf ein neues von Innocentio IV. bestättiget. Der seelige Albertus ein helle Sonn des Ordens von Poppone an- und aufgenommen/ die Leiber der seeligist allhier ruhenden Stüffter Friderici und seines Bruders Aswini samt beyder Gemahlinen anhero von Bogenberg in der Capellen S. Udalrici beygesetzet/ lauter Glücks-Straalen/ so die vorige finstere Wolcken vertreiben.

Nach der anderen Brunst/ so sich unter Regierung Eberwini auf dem Bogenberg durch ein hoches Getwitter ereignet/ fangte an 1413. mit Wunder-Werck zuscheinen biß auf dise Zeit die wunderlich erfundene/ herrlich- und andächtigist bißhero verehrte göttliche Sonnen un-

ter der Gestalt des Brods in dem Kirchlein zu S. Salvator genant.

Nach der dritten Brunst 1523. ist das guet Augstorff durch Georgium Abbten zu den Closter gebracht / ville Gebäu ja fast das gantze Closter nach und mit der Zeit neu aufgeführet / der Bogenberg mit schönen Glocken gezieret worden; durch solche und mehrere Glücks-Straalen der göttl. Sonnen seynd alle trübe Unglücks-Wölcklein also bald verjaget / und ein durch selbe angetrohete Nacht verhinderet worden. Auf gleiche Weiß seynd alle andere anhergenahete traurige Finsternussen als Krieg und Pest so geschwind als kräfftig auseinander getriben / alles Ungewitter zerstöhret / und durch Vernunfft und Weißheit / durch empsige Mühe / und Arbeith aller hier regirenden hochwürdigisten Häupteren das beständige Sonnen-Liecht / mithin der Tag ohne Nacht erhalten worden / mille anni ante oculos tuos, widerholle ich also / tanquam dies unus, die tausend Jahr seynd allhier nur ein Tag gewesen.

Es ist endlich / und letztlichen abzunehmen / daß allhier die tausend Jahr nur ein Tag gewesen / und niemahl Nacht worden / aus deme / was der gecrönte Pro-
Psalm. phet in seinen Psalmen singet / ortus est Sol, exibit ho-
103. 23. mo ad opus suum, & ad operationem suam usque ad vesperam, nachdeme die Sonn aufgangen / wird der Mensch hinaus gehen zur Arbeith biß gegen Abend; wobey zu mercken / daß der Mensch nit eher zur Arbeith gehe / als bey angefangenen Tag / auch nit mehr ar-
Matth. beithet / da sich der Tag zuenden pfleget: Ebener mas-
20. sen hat der Haus-Vatter in dem Evangelio die Arbeither

nit

nit bestellet auf die Nacht / sonderen primò manè, in aller Fruhe hat er sie in den Wein-Berg geschicket / und als der Tag sich geendet / selbe von der Arbeith aufheren / und bezahlen lassen / aus welchen dan zuschliessen / daß meistens nur der Tag zur Arbeith / nit aber die Nacht bestimmmet / bey den Tag muß man und nit bey der Nacht arbeithen / weilen die Nacht zur Ruhe / und nit zur Arbeith / der Tag aber zur Arbeith / und nit zur Ruhe von GOtt bestellet worden. Nun auf mein Vorhaben zu kommen / weil man in dem Wein-Berg nur bey Tag arbeithet / also kan man auch urtheilen / wie lang man in selben arbeithet / daß es eben so lang Tag verbleibe / und nit Nacht werde; es arbeithet aber ein Hoch-löbliches Stüfft Oberaltaich schon durch tausend Jahr unaufherlich in dem Weinberg GOttes; und warum solte ich nit behaupten / daß allhier tausend Jahr ein eintziger Tag / und keine Nacht angebrochen seye? bleibt dahero darbey / mille anni ante oculos tuos tanquam dies unus, tausend Jahr seynd vor deinen Augen wie ein Tag. Mit was vor Fleis und Empsichtkeit bemüheten sich gleich primô manè, in aller Fruhe dises tausend jährigen Tags 26. hochwürdige Herren Prælaten und Vorsteher mit ihren untergebenen Religiosen die heydnische Misbräuch / und eingeschlichene Abgöttereyen wie das Unkraut auszurothen / die aufgewachsene Distlen allerhand Sünden und Laster in dem Feuer ihres Lieb-vollen Eyfers gäntzlich zuverbrennen / zuzernichten / und aufzuzehren / wie vill harten Schweis haben sie nit durch 402. Jahr geschwitzet? biß sie dise Erden gegraben / und zu einen Wein-Berg GOttes tauglich gemacht / heisset das nit

arbei-

arbeithen? billich kan ich von disen unvergleichlichen Arbeitheren in dem göttlichen Wein-Berg singen/ und sagen zu ihren ewigen Lob/ vineam de Ægypto transtulisti, & plantâsti eam, du hast den Weinberg von dem abgöttischen Ægypten abgesönderet/ die Heyden-und Götzen-Diener verjaget/ und selben allhier gepflantzet/ plantâsti radices ejus & implevit terram, du hast ihn ein Wurtzen gemacht/ daß er die Erden erfille/ opperuit montes umbra ejus, & arbusta ejus cedros libani, es hat sich diser Weinberg erhöhet/ daß er alle hoche Berg beschattet/ seine Gewächs über alle Ceder sich erhoben/ extendit palmites suos, usque ad mare, & usque ad flumen propagines ejus, er hat seine Zweig ausgebreitet biß zu den Meer/ und seine Sprossen biß zu den Fluß; so schön/ so herzlich/ so zierlich/ so fruchtbar haben gleich zu Anfang die von GOtt in Wahrheit geseegnete Benedictinerische Ordens Männer allhiesigen Weinberg durch ihren unermütheten Fleis und beständige Arbeith zugerichtet/ wurden auch selben noch Frucht voller gemacht haben/ wan nit sich ereignet/ daß ein wilde Schwein von dem Wald selben zerstöret/ exterminavit eam aper de sylva, verstehe/ wan nit die Hunnen das Closter verherget/ den gantzen geistlichen Weinberg verwüstet/ und ausgewiellet/ folglich der Arbeith ein Ende gemacht hätten: aber ich irre mich! sie haben kein End gemacht/ sonder villmehr denen Arbeitheren zur Fortpflantzung der angefangenen Arbeith Gelegenheit gegeben: dan eben disen verwielt-und zerstöhrten Weinberg musten sie in Jahr 1102. auf das neue pflantzen; 50. Hochwürdige Häupter und gnädige Herzen Prælaten bemüheten sich

ohne

ohne Unterlaß den ihnen anvertrauten Wein-Garten fruchtbar zumachen/ spahreten keine Mühe/ selben in beständigen Flor und Wachsthum zu erhalten/ selben mit denen edlisten Früchten zu ziehren / also/ daß sie alle könten mit dem himmlischen Weingärtner sagen: quid ultrà debui facere vineæ meæ, & non feci, was hab ich mehr meinem Weinberg thuen sollen / das ich nit habe gethan: die häuffige Früchten/ so biß dise Stund von hiesigen Weinberg geleset worden / und jederman bekant seynd / geben genugsamme Zeugnus / des unermütheten Fleis der Geistlichen Arbeither. Vineæ florentes dederunt odorem suum, diser allzeit blühende Weinberg zu Oberaltaich breithet seinen lieblichen Geruch allenthalben aus.

Egino der erste Arbeither nach Zerstörung des Weinbergs arbeithete umb die dritte Stund / und war nit zufriden / daß er seinen Weinberg / das ist / sein ihm anvertrautes Stüfft mit schönster Blühe und Früchten der fortrefflichisten Tugenden / und Tugend-vollen Männeren versehen / sonderen bauete noch neben bey 1104. einen unvergleichlichen Weinberg / einen Berg/ welcher fliessete von Milch und Hönig Mütterlicher Gnaden/und Barmhertzigkeit / nemlich den der seeligisten Jungfrauen / und Mutter GOttes gewidmeten Bogenberg / welcher ja von selber Zeit an biß dise Stund mit solchen Arbeitheren beständig versehen gewesen / welche tausendfältige Frucht der Buß / und Pœnitenz, der Andacht / Liebe / und Vertrauen zu GOtt / und seiner seeligisten Mutter gesammlet / ja durch ihren unermütheten Fleis vill tausend Seelen als siesse Trauben dem himmlischen

Bräutigam überschicket; es brauchet hiervon nit vill Wort machen / das augen betriegt nit / videamus si floruit vinea, nur gesehen / wie nun mehr diser Weinberg blühe / man wird mehr mit Augen können sehen / als ich mit Worten aussprechen; aber woher diser so herrliche Flor? als von denen beständig beschäfftigten Arbeitheren / die Eginoni bißhiehero treulichist nachgefolget / mithin durch beständige Arbeith angezeiget / daß es allhier niemahls Zeit zu ruhen / niemahls Nacht worden / sonder ein beständiger Tag verbliben / mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, tausend Jahr seynd vor dir nur ein Tag / in Ansehung der beständigen / fortgesetzten / niemahls unterbrochenen Arbeith. Umb die sechste Stund / das ist unter dem Abbten Conrado den dritten haben sich die Arbeither solcher Gestalt gemehret / daß umb das Jahr 1300. in die hundert und achzehen Religiosen meistens aus hoch-adel. Familien sich in hiesigen Closter befunden; anno 1324. hat Henricus der dritte vill Gütter zu dem Closter gebracht / wie auch jenen neuen geistlichen Weinberg gepflantzet / da er in das Closter Frauenzell mit Genehmhaltung seiner Päbstl. Heiligkeit / wie auch Nicolai Bischoffen zu Regenspurg den Orden des heiligen Benedicti durch seines Closters Ordens Geistliche eingesetzet.

Gleichfals bemüheten sich umb die neunte / und eilfte Stund alle hochwürdigiste Nachfolger den Oberaltaichischen Weinberg nur weit auszubreiten / und fruchtbahr zu machen / wie sie dan zu disen Zihl die Gütter zu vermehren / so herrlich als nutzliche Gebäu zu führen / wie auch neben bey die Clösterliche Disciplin, und geistliches

liches Ansehen jederzeit beyzuhalten niemahls unterlassen; ja wan ich alles solte erzehlen / wurde mir ein Tag ja ein tausend jähriger Tag kaum erklecken; heisset das nit arbeithen / und zwar beständig ohne Unterlas arbeithen; folglich weil man zu Oberaltaich beständig arbeithet / niemahls ausgesetzet / in dem Weinberg schon durch tausend Jahr her immer beschefftiget ist / muß es ja nothwendig niemahls Nacht / sonder beständig Tag gewesen seyn; bleibet also noch darbey / mille anni ante oculos tuos tanquam dies unus. Die tausend Jahr seynd nur ein Tag.

Hoch-ansehnliche Zuhörer! wir haben nun mehr allhier erlebet / und gesehen einen Tag / einen Wundervollen Tag / einen tausend jährigen Tag / einen Tag ohne Nacht / einen Tag / quem fecit Dominus, den der HErr gemacht / einen Tag / in welchem wir uns alle sollen erfreuen / exultemus & lætemur in ea, einen Tag beständig von der Sonnen erleichtet / von keiner Nacht zerstöret / durch ununterbrochene Arbeith bestätiget / einen tausend Jahr wehrend-höchst glückseeligen Tag! was ist noch übrig / als daß wir ihme einen Nahmen suchen / und selben zunennen wissen? die alte Heyden nenneten ihre Täg von ihren eingebildeten Götteren her / denen sie solche Täg gewidmet / als den Sonntag von der Sonnen diem solis; den Montag / von dem Mond / diem lunæ; den Erchtag von dem Gott Marte, diem Martis; den Mittwoch von Mercurio, diem Mercurij; den Pfingstag von dem Jupiter, diem Jovis; den Freytag von der Venus, diem Veneris.

Wan ich solte den heutigen tausend-jährigen Tag einen

Nahmen schöpffen / wuste ich selben keinen zu meinem Vorhaben besser dienlichen zugeben / als diem Dominicum einen Soñtag / oder einen Tag des HErrn / dan obwohlen alle Täg / Täg des HErrn seynd / hat doch der Sonntag vor allen anderen etwas besonders / nemlich er ist zugleich der letzte in der Wochen / und der erste / wie der heilige Augustinus anmercket: in hebdomada idem primus, qui & octavus, in der Wochen ist eben diser der erste / welcher der achte / oder der leste ist / completis enim septem diebus reditur ad primum dan nach vollbrachten siben Tägen fangt man wider von dem ersten an / finitur septimus, Dominus sepultus, reditur ad primum, Dominus resuscitatus, endiget man den sibenden mit der Begräbnuß Christi / komt man alsdan zu den ersten der Auferstehung des HErrn / und der Ursachen halber wird diser Tag Dies Dominicus genennet / ein Tag des HErrn weillen an selben Christus seine Werck zugleich geendet / und angefangen / das Gesatz Moysis beschlossen / und das neue eingeführt / die Sinagog gespöret / die Gnaden Porten eröffnet / das alte blutige Opfer abgethan / das neue unblutige Opfer angestellet mithin disen Tag vor den letzten zugleich / und vor den ersten gebrauchet; zu deme scheinet / als hätte diser Tag mit GOtt gleichsam eine Gleichheit / der sich nennet α, alpha, und ω, omega, principium & finis, der Anfang und das End. Wan nun dem also das Sonntag dies Dominicus ein Tag des HErrn genennet wird / weilen sich absonderlich Christus der HErr in seinen Wercken / dessen als des letzten und ersten / des Ends und des Anfangs gebrauchet / so kan ich bestermassen den heutig-tausend jährigen Tag diem Domini-

minicum einen Tag des HErrn / oder besser diem Dominici, einen Tag Dominici jetztmahlig glorwürdigist regierend-hochwürdigen gnädigen Herrn Prælaten nennen / aller massen seine Hochwürden und Gnaden disen tausend jährigen Tag durch gegenwärtig-angestelte Solennitet zugleich beschliessen / und durch dero unvergleichlich hoche Eigenschafften und klugen Verstand / in Beförderung so wohl des geistlich / als zeitlich allgemeinen besten zugleich anfangen: mithin billich dem heutigen Tag den Nahmen schöpffen / dies Dominici, das er zwar seye ein Tag / welchen Dominicus beschliesset / doch nit also / daß er in selbigen eine Nacht zulasse / sonder selben widerum in einen neuen Tag zuverenderen anfange.

Und das deme also / zeiget sich ja Sonnen klar / die vor tausend Jahr allhier aufgegangene Sonnen scheinet noch immerdar / & non festinavit occumbere, uud eilet gantz nit zum Untergang / verstehe / der vor tausend Jahr eingeführte Welt-berühmte Orden eines heiligen Vatters Benedicti befindet sich annoch zu diser Stund in besten Flor / und scheinet in denen edlen Kinderen eines heiligen Benedicti, wie die Sonnen am hellen Mittag / und einen solchen tausend jährigen herrlich erleichteten Tag beschliesset Dominicus, und stellet widerum durch seine kluge Veranstaltung / und heiligen Eyfer dise Sonnen an hiesiges Oberaltaichisches Firmament, fanget also / da er den alten beschliesset / einen neuen Tag an; es beschliesset Dominicus disen Tag mit eben dem jenigen andächtigen Eyfer / und eyfriger Andacht / mit welchem alle seine 75. hochwürdigste H. H. Vorfahrer glorwürdigister Gedächtnuß sich bemühet die Ehr

des Allerhöchsten / der seeligsten Mutter / und Heiligen GOttes / wie auch das Heyl und Nutzen der Seelen zu-beförderen / da er mit grossen Unkosten einen solchen Templ, dergleichen an Pracht / und Schönheit Ober-altaich durch tausend Jahr nie gesehen / aufgeführet / selben mit herzlichen schönen Altären gezihret / die Sacristey mit kostbaren von Gold und Silber reich versehenen Ornaten, und Kirchen Geschmuck angefillet / nutzliche Andachten / und Bruderschafften aufgerichtet; das Hauß MARIÆ auf dem Bogenberg auf das schönste ausge-schmucket / in selbes ein herzliche Orgl gesetzet / und nichts unterlassen / was theils zu Ehr MARIÆ, theils zu Nutzen der dahin wahlfartend-andächtigen Seelen dienlich zu seyn befunden worden; fanget aber auch an einen neuen Tag / da er als ein anderer Stüffter seinen Eyfer vor das Hauß GOttes seinen unermütheten Fleiß in Fortpflantzung der heiligen Disciplin, sein empsige Vor-sichtigkeit in gäntzlicher Abführung des ihme aufgebürteten grossen Schulden-Last / seine Lieb zur Mutter der Gnaden fast täglich erneueret: beschliesset also Dominicus den tausend-jährigen Jubel Tag / und fanget einen anderen dergleichen an / mithin gebühret gegenwärtigen Tag kein anderer Nahmen als dies Dominicus, ein Tag Dominici, wünsche mir nur anjetzo mehr Zeit übrig zu haben / umb eine gantz neue frische Lob-Red / da ich die andere schon zu beschliessen gesinnet bin / anzufangen: alleinig weilen mir bekant / das die Königin aller Tugenden nemlich die tieffiste Demuth Dominici alles eitle Lob verachte / und lieber will lobwürdige Thaten üben / als gelobet werden / umgehe ich alles / was ich zu seiner Ehr

kön-

kònte vorbringen mit stillschweigen / vergnüget alleinig mit deme das Dominici gröstes Lob in dem bestehe / können / doch nit wollen gelobt werden. Schliesse dahero meine Lob-Red mit nichts anderes / als einen wohlmeinenden Wunsch / nemlich: hochlöbliches Stüfft und Münster / du hast nun mehro durch tausend Jahr nur einen Tag erlebet / in welchem dir die herzlichiste Sonnen aufgegangen / dich unaufhörlich mit ihren Glantz glückseelig gemacht / du kanst dich rühmen / daß du durch tausend Jahr keine Nacht gesehen / sonder beständig / als wäre es ein einziger Tag in dem Weingarten GOttes gearbeithet / mille anni ante oculos tuos, tanquam dies unus, seynd also die tausend Jahr mehr nit zuschätzen als ein Tag; was ist dan übrig anjetzo anderes / als daß ich wünsche / crescas in mille millia, wachse / und vermehre der gleichen glückseelig-tausend-jährige Täg ohne End / Amen.

NAch solcher von sonderbahrer Wohlredenheit Ruhm-würdigister Lob-Red hat in Pontificali Ornatu das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen /

Der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Herr Herr Paulus Abbt des hoch-löblichen uralten und weit berühmten Stüfft und Closters Osterhoven / Sacri, Candidi, ac Exempti Ord. Canon. Præmonstrat.

Siben-

Sibente Predig
Wie
Dein Nahm
Also
Dein Lob
Das ist:
Ober-Alt-Aich
Das weit berühmte / uralt- und Exempte Stüfft nach Ruhm-würdigist hingelegten zechenfachen Sæculo durch die Qualitäten / oder Eigenschafften eines
Eich-Baumbs
Vorgebildet
Von
Dem Wohl-Ehr-würdigen / und Hochgelehrten Herrn P. Nicolao Wancka Sacri, Candidi & Exempti Ordinis Præmonstr. in dem hochlöbl. und berühmten Königlichen Stüfft Döppl in Böheimb Professo, p. t. Exposito in dem hochansehentlichen Stüfft und Jungfrauen Closter zu Coticschau in Böheimb.

THEMA.

Sicut Quercus, quæ expandit Ramos suos, Semen sanctum erit id, quod steterit in ea. Isaiæ C. 6. v. 13.

Wie ein Eichbaum / der seine Zweig ausbreittet / was alda stehen wird / das wird ein heiliger Saamen seyn.

SChweige still du nunmehro gäntzlich verswitztes Alterthum! höre auf zu rühmen / und mit vollen Backen auszublasen die Vortrefflichkeit der Statt-Maur zu Babylon, welche aus Ubermuth einer Ruhmsichtigen Königin Semiramidis erbauet worden / deren Umbkrantz in sich zwölff teutsche Meil begriffen / deren dicke sich auf dreyßig / die höche aber auf hundert und zwantzig Ellen erstrecket hat; und eben darumb unter die siben Welt-Wunder ist gezellet worden; dan schon vor mehr

Apocal. C. 14. v. 8. als tausend Jahren hat man ihr dises Trauer-Lied gesungen Apocal. C. 14. v. 8. Cecidit, cecidit Babylon illa magna! gefallen / gefallen ist Babylon jene Statt! und ist von ihrer gantzen Herrlichkeit nichts mehr zu sehen / als ein verwüster von Drachen / Schlangen / und anderen gifftigen Thieren bewohnter Stein-Hauffen. Schweige still! höre auf zu prallen / zu prangen / und zu stoltzieren du blindes Heydenthum! mit einem herrlichen und kostbahren Tempel der Göttin Dianæ zu Epheso, an welchen gantz Asien zweyhundert / und zwantzig Jahr / und alle König in Asien sich arm gebauet; diser Tempel hatte hundert und siben und zwantzig Saulen / er ware erbauet von schönsten / weissesten Marmor / die Balcken des Tachs waren von Ceder-die Thür von Cypressen-Holtz gemacht; aber schon von mehr als tausend Jahren ist durch ein / muthwilliger Weis / in ihr eingeworffenes Feuer seine Herrlichkeit und Kostbarkeit also beschämmet worden / daß er aus einem Majestätischen Werck / in etlichen Stunden worden zu Staub und Aschen. Schweige still du bereichtes Ægypten Land! Höre auf zu loben deine Pyramides, oder hochgiblende / gespitzte Saulen / welche von deinen Königen mit unbeschreiblichen Uncosten zu ihrer Begräbnus seynd verförtiget worden / unter welchen die vornehmbste erbauet ware von Cleope, an diser haben durch zwantzig Jahr einmahl hundert tausend Menschen gearbeithet; Aber ihre so hoch sich erstreckende Häls seynd ihnen nunmehro abgeschlagen / Tempus edax rerum, die Zeit / so alles verzehret / hat sie dergestalten übel zugerichet / daß man

schon

schon vor mehr als tausend Jahren ihren Untergang wahrgenommen.

Schweige still! höre auf groß zumachen den von dem König Salomone erbauten Jerosolomitanischen Tempel du vormahlen GOtt wohlgefähliges und liebes Judenthum! dann wiewohlen diser Tempel also majestätisch und prächtig ware / daß dergleichen die Welt nit gesehen / und disem die Göttliche heilige Schrifft 3. Reg. cap. 6. v. 22. selbsten das Lob gibet: Nihil erat in templo, quod non auro tegeretur, das nichts im Tempel gewesen / welches nit mit Gold bedecket ware; so ist diser schon längst von denen Assyrieren zerstöhret / und widerumben erbauter nach der Weissagung der Göttl. Wahrheit selbsten Luc. 19. v. 44. non relinquent in te lapidem super lapidem, sie werden in dir einen Stein auf den anderen nit lassen / von denen Römischen Kayseren Tito, und Vespasiano schon vor mehr als tausend Jahren gäntzlich geschlaifft / und der Erden gleich gemacht worden. Allein wan alle dise sollen schweigen / sollen aufhören ihren Ruhm / ihre Glory ruchbar zumachen / wessen Lob soll dann anheunt erklingen? wer soll dan reden? Du du O edles löbliches und Welt-berühmtes Stüfft / und Closter Oberaltaich! du du solst anheunt reden / und bey der höchst rühmlichen / und prächtigen Solennitet deines schon zehenten Sæculi, oder zu ruck gelegten tausend Jahren von deiner ersten Fundation, oder Stüfftung an / gantz Freuden-Voll in dein eigenes Lob und Ruhm-Klang ausbrechen: Dahero loquere, ut te videam, rede ich dich an mit dem Welt-Weisen Socrate, rede / damit ich dich sehe / damit mir dein Lob und Ruhm bekant werde / damit ich weiß / in was für

3. Reg. C. 6. v. 22.

Luc. 19. v. 44.

Æstim, und Werth du zuhalten seyest. Aber die schon durch tausend Jahr hier geübte und tieff gewurtzlete Demuth spöret dem edlen Stüfft / und Closter Oberaltaich den Mund / benimbt demselben die Sprach / daß ich also nichts erhalte als einen Finger-Zeig / welcher mir deutet auf die Sprüch-Wörter Salomonis, und in disen auf das
Prov. C. 27. v. 2. 27. C. v. 2. allwo ich dise Wort lise: Laudet te alienus, & non os tuum; lasse dich einen anderen loben / und nit deinen Mund. Wer soll aber diser anderer seyn / der dich loben / und groß machen soll? allem Ansehen nach scheinet das Los für den heutigen Tag auf meine Unvermögenheit / und Schwachheit gefallen zuseyn.

O Betrübtes Los! so soll ich dan heut reden? und zwar vor einen so zahlreichen Hochansehnlich-Hoch-Adelichen Auditorio soll ich reden? ich soll O edles Closter Oberaltaich! dein Lob-Redner seyn / der ich mich kaum einen rechten Stammler nennen darf. Wohl eine
Psalm. 86. v. 3. harte Nuß! ich weis / Gloriosa dicta sunt de Te Psal. 86. v. 3. daß durch dise acht tägige Solemnität und Jubel-Fest herrliche Ding von dir seynd gesagt worden / wordurch so manche / gelehrte / Ruhm-würdige Lob-Redner und Prediger deine Herzlichkeit vergrösseret haben; Aber Quid dicam de Te? Was soll ich dan von dir sagen? füglich kunte ich sagen / wan ich deine schöne Situation, deine hochgiblende prächtig hersehende Gebäu anschaue / was dorthen Num. 24. C. v. 5. der Prophet Baalam in Ansehung des Lagers de Israëlitischen Volcks gesagt hat:
Num. 24. C. v. 5. Quam pulchra Tabernacula tua Jacob, & Tentoria tua Israël! wie schön seynd deine Hütten ô Jacob, und deine Gezelten o Israël! Ut valles nemorosæ, ut horti juxta

flu-

fluvios irrigui, ut Tabernacula, quæ fixit Dominus, quasi Cedri propè aquas. Gleichwie die Thäler / so mit Bäumen bewachsen seynd / und wie die Gärten an Wasser-Strömen / die wohl befeuchtet werden / wie die Hütten / die der Herr aufgerichtet hat / wie die Ceder-Bäum am Wasser. Massen in dir / als in einem schönen Wäldlein ein Thal / als in einem schönen von dem göttl. Gnaden-Wasser befeuchten Garten aufgewachsen / und noch aufwachsen die edliste Zweig / die schönste Blumen / die hochstamende Ceder-Bäum deren herzlichisten Tugenden. Ich kunte von dir sagen: Plantavit Dominus DEUS Paradisum Voluptatis Gen. C. 2. v. 8. das GOtt der HErr dich gepflantzet habe als ein lustiges Paradeis / wohin er gesetzet solche Menschen / die nit wie unser Stammen-Vatter Adam nur eine kurtze Zeit dem Göttl. Gebott nachgelebet; sonderen welche nebst denen Göttl. Gebotten die Regel des grossen Ertz-Vatters / und Patriarchen aller geistlichen Ordens-Männeren in gantz Occident, des Heil. Benedicti schon durch tausend Jahr genau gehalten haben. Ich kunte sagen / wan ich ansehe den prächtigen Apparat zu disen Jubel-Fest / besonders dises Majestätische / kunstreich gemahlte / schön vergolte / auf das kostbahrist gezürte / ausstaffierte GOttes-Hauß / wan ich höre / daß hierinen fast allezeit erschallende Lob GOttes / die lieblich tonende Music, und Seitenspill / was der hochfliegende Apocalyptische Adler Joannes Apocal. C. 21. v. 1. gesagt: Video Cœlum novum, ich sihe einen neuen Himmel! Allein verzeiche mir O edles Closter Oberaltaich! daß ich dir so mächtige Prædicata, und vornehme Ehren-Titul entzieche. Dan

Gen. c. 2. v. 8.

Apocal. c. 21. v. 1.

soll

soll und muß ich heunt dein mindister Lob-Redner seyn/ so halte ich mich eintzig und allein an das/ was der gecrönte
Psal. 47. Prophet David Psal. 47. v. 11. sagt: Secundùm Nomen
v. 11. tuum sic & Laus tua, wie dein Nahm/ also ist auch dein Lob: weillen also dein Nahm von einer Eichen oder Eichbaum herstammet/ so will ich auch in einem Eichbaum dich versinnbilden/ und durch dessen Qualitäten und Eigenschafften dein Lob entwerffen. Ursach dessen ich mich bediene der Worten des Propheten Isaiæ C. 6. v. 13. Sicut Quercus, quæ expandit Ramos suos, Semen sanctum erit id, quod steterit in ea. Wie ein Eichbaum/ der seine Zweig ausgebreittet/ was alda stehen wird/ das wird ein heiliger Saamen seyn. Lauthet mithin der Innhalt meiner Red:

Quercus annosa post mille annos gloriosa.

Oberaltaich wie wir erfahren
Herrlich grünet nach tausend Jahren.

Bitte disemnach umb geneigte Ohren und Gedult/ so mache den Anfang im Nahmen des Allerhöchsten.

Wiewohlen der Eich-Baum in hiesigen Länderen gemain/ und nit also rar/ so ist doch diser mit so wundersamen Eigenschafften begabt/ mit welchen andere auch rare und seltsame Bäum nit glorieren können. Die göttliche Heilige Schrifft selbsten entdecket/ daß der Eich-Baum etwas besonders in sich müsse beschlüssen. Dann
Jud. c. 6. also finde ich Jud. c. 6. v. 11. Als Gedeon zu einen Heer-
v. 11. Führer des Israëlitischen Volcks wider die Madianiter solte erkläret werden/ erschinne ihme ein Engel sitzend unter einem Eich-Baum/ der zu Ephra stunde/ unter welchen

Baum Gedeon disem Engel/ welchen er Zweifels ohne für GOtt selbsten gehalten/ auch ein gekochtes Gais-Böcklein/ und ungesäurtes Brod von einer Maas Meels aufopfferte. Widerumben in eben gemelten Buch der Richteren C. 9. v. 6. lese ich/ daß die Inwohner der Statt Sichem den Abimelech haben zu einen König erwählet unter einem Eich-Baum/ der zu Sichem stunde. Ja das alte blinde Haydenthum/ welches einem jeden aus seinen Götteren ein gewises Gewächs zueignete/ hat dem grossen Gott Jupiter, und dem ersten unter allen haydnischen Götteren kein anderes Gewächs/ noch Baum gewidmet/ als einen Eich-Baum. Gleichwie hievon Alciatus in Emclem. gesungen. Jud. c. 9. v. 6.

Grata Jovi est quercus, qui nos servátque, fovétque.

Dem Jupiter vor allen/
Der Eich-Baum thut gefallen.

Verwundere mich also nit mein Edles Oberaltaich/ daß dein Gottseeliger/ und Zweifels ohne im Himel Glorwürdiger Fundator, oder Stüffter Utilo der andere Regulus Bavariæ, wie er genennt wird/ Königlein im Bayrland dir den Nahmen einer Eichen gegeben; massen ihme nit verborgen ware/ was Gestalten unter dem Eich-Baum die Englen pflegen zuruhen/ daß unter disem dem Höchsten GOtt geopfferet wird/ daß man darunter König erwähle; und gleichwie diser vor allen dem haydnischen Jupiter gefallen; also auch der höchste Jupiter, der wahre/ lebendige und von Ewigkeit her regierende GOtt daran ein besonderes Belieben habe. Warum soll aber

GOtt an einen Eich-Baum ein besonderes Belieben tragen? und diser ihme vor anderen angenehm seyn? darumb/ weillen nemlich der Eichbaum solche Eigensafften an sich hat/ die da die vornehmbste/ und vollkomniste sittliche Tugenden anzeigen und vorstellen/ welche sofern sie in einem Menschen gefunden werden/ solcher GOtt höchst angenehm/ und wohlgefällig ist. Also ist der Eichbaum unter allen anderen Bäumen der taurhafftiste/ massen er auch zwey/ dreyhundert/ und mehr Jahr wachset und alt wird/ und zeiget hiemit an die Tugend der Beständigkeit; er wachset sehr hochstammig in die höche; jedoch aber so hoch er anzusehen ist aus der Erden/ eben so tieff (wie die Naturalisten schreiben) tringet er mit seinen Wurtzlen in- und unter die Erden. Und deuttet hiemit an ein geistliches Gemüth/ welches sich jederzeit zu seinen Schöpffer in die höche schwinget/ und wachset in der Vollkommenheit/ darbey aber wohl und tieff gegründet bleibet in der Demuth. Der Eichbaum machet wegen seinen villfältigen und gressen Blätteren einen schönen Schatten/ worunter manche miede und matte Wandersleuth eine Erquickung finden/ und ihrer Ruhe pflegen/ wan sie von der heissen Sonnen-Hitz gar zu sehr entkräfftet seynd/ ja solche öffters auch vor häuffigen Regen und Ungewitter schützet/ und ist hiemit ein Sinnbild der Güttigkeit/ und Barmhertzigkeit. Der Eichbaum stehet unbewöglich in grösten Sturm-Wind/ und Platz-Regen/ und zeiget hierdurch die Stärck und Starckmüthigkeit. Der Eichbaum wird zerfetzet/ verletzet/ man schneidet in ihm/ man hauet in ihm/ er wird hin und her verwundet/ man beraubet ihn bald da/ bald

dort

dort eines schönen Aasts / eines schönen Zweigs ; und gleichwohl wachset er forth / offtermahlen noch schöner als zuvor / und stellet hierdurch vor die edle Tugend einer wahren Gedult. Der Eichbaum grünet nit nur / und pranget mit schönen Blätteren ; sondern traget auch villfältige nutzliche Früchten / lasset auch solche freywillig herabfallen denen Menschen / und dem Vich zu Nutzen ; und zeiget hiemit die Fruchtbarkeit in gutten Wercken / und eine Lob-würdige Freygebigkeit.

Nun mein edles Oberaltaich! sicut nomen tuum, sic & laus tua ; wie dein Nahm also ist auch dein Lob. deinen Nahmen aber führest du von einer Eichen oder Eich-Baum / und begreiffest in dir alle Eigenschafften / und Tugenden einer Eichen. So muß ja ohne Zweifel der höchste GOtt an dir ein besonderes Belieben tragen / es muß an dir wahr seyn:

Grata Jovi est quercus.

Oberaltaich vor allen /
Dem höchsten GOtt thut gfallen.

Und zwar erstlich wegen Daurhafftigkeit / und grosser Beständigkeit im wahren Glauben / im Dienst / und Lob GOttes / in Haltung deren Ordens-Satzungen / in Ubung der schönsten und edlisten Tugenden. Dann wielang wird schon an disen Orth der wahre / lebendige dreyeinige GOtt geehret / und verehret ? schon über tausend Jahr und zwar beständig. Wielang wird schon allhier in dem unblutigen Opfer der heiligen Meeß das unschuldige Lamb GOttes Christus JEsus der Welt-Hayland seinem himmlischen Vatter täglich aufgeopferet ? schon gan-

tze tausend Jahr/ und zwar unaussetzlich. Wie lang werden schon allhier die Psalmen Davids, sambt anderen Lob-Gesängeren nach Gebrauch / und Anordnung der Christ-Catholischen Kirchen von denen geistlichen Ordens-Männeren abgesungen? schon durch tausend Jahr und zwar unaufhörlich / Tag und Nacht/ fruhe und spath. Wielang streiten schon allda unter der Regul des heiligen Vatters Benedicti so vill geistliche Seelen wider den Teufel/ wider das Fleisch/ wider die Welt? gegen welche Feind sie sich bewaffnet mit freywilliger Armuth / mit ewiger Keuschheit / mit einem vollkommenen Gehorsam? schon tausend Jahr und zwar unabläßlich. Geichwie also dem Eichbaum wegen seiner Taurung die Siñschrifft beygefügt wird mit denen Worten des berühmten Poëten Virgilij L. 2. Georg.

Durando Sæcula vincit.

So Taurhafft der Eichbaum ist im Flor
Daß er erreichet auch vill hundert Jahr.

Eben also kan solche Sinnschrifft wegen langer Taurung/ und Beständigkeit in Gutten zugefüget werden dem hochlöbl. und Welt-berühmten Stüfft / und Closter Oberaltaich.

Durando Sæcula vincit.

So beständig Ober-Alt-Aich ist im Flor/
Daß es erreichet auch schon tausend Jahr.

Solte ich aber hier eine Frag setzen / warumb dan und durch was Beyhülff Oberaltaich so hoch gewachsen/ und

ein

ein solches Alter erreichet habe? So wurde mir ungezweiflet geantworttet werden mit jenen Worten des grossen Welt-Predigers Pauli 1. Corinth. c. 3. v. 6. Deus incrementum dedit, daß nemlich der allerhöchste/ und vorsichtige GOtt solches Wachsthum/ Auf- und Zunemmen gegeben habe/ Recht geantworteet! dan Sine ipso factum est nihil Joan. c. 1. ohne ihme ist nichts geschechen/ geschicht auch nichts/ Ex quo omnia, per quem omnia, aus ihm und durch ihm geschicht alles. Allein ich frage noch einmahl/ wie und auf was weis doch dises edle Closter solches von GOtt möge verdienet haben? ehenter ich dise Frag beantworte ist zu wissen/ daß ein Eichbaum/ welcher schön gerad hinaufwachset/ allzeit länger taure/ als ein krumper oder hangender/ der sich zur Erden neiget; allermassen ein solch krumpe Eich ihr selbsten schädlich ist/ indem sie durch ihr eigne Schwäre sich beschwäret/ allzeit mehr und mehr zur Erden ziehet/ und öffters eben darum von dem Stammen abbrichet/ oder wan sie auf der Erden aufliget/ anfanget zu faullen. Sage also anjetzo auf meine gesetzte Frag: Darum hat das edle Closter Oberaltaich von GOTT ein solches Wachsthum und so lange Jahr verdienet/ weillen nemlich dises wie eine gerade/ in die höche wachsende Eich sich in geringsten nit zur Erden/ will sagen/ zu irrdischen und zergäncklichen Dingen geneigt/ sondern jederzeit in Höche geschwungen zu GOtt/ zu denen himmlischen/ und ewigen Dingen.

1. Corinth. c. 3 v. 6.

Joann. c. 1.

Ich gibe dessen nur eine gantz einfältige Prob. Wan einer mit Zifferen vill tausend schreiben will/ so setzet er von Anfang eins/ und hernach drey Nullen/ so heisset

es tausend. Setzet aber einer die Zahl eins nach denen drey Nullen / so heisset es nichts. Gleichwie solches ein tieffsinniger Emblematist wolte entwerffen; Er setzte von Anfang 0001. mit der Beyschrifft.

Nihil ante Te

Vor Dir

Nichts gelten wir.

Widerumen setzet er das eins voran / und die Nullen nach 1000. mit beygefügter Sinnschrifft:

Omnia post Te

Nach Dir

Alles gelten wir.

Nun auf mein Propo zu kommen / das hochlöbliche Stüfft und Closter Ober-Alt-Aich gedachte seinen Flor nit nur durch ein / zwey / drey / und mehr Sæcula hinaus zu beförderen / sondern wolte auch tausend und mehr Jahr zellen / wie es solche durch Gunst des geneigten Himmels ohne Zweifel auch zellen wird. Dahero wäre dessen gröste Obsicht auf das Eins / damit es dises allen Nullen / das ist / allen Nichtigkeiten / Eitelkeiten / allen irrdischen zergänglichen Dingen / die nichts dan lauter Nullen seynd / und nichts gelten / vorsetzete. Was ist aber dises Eins? Deus tuus Unus est, sagt der Israëlitische Herrführer Moyses Deut. c. 6. v. 4. Dein GOtt der ist Eins. Dises Eins / nemblich den Drey-Einigen GOtt setzte Oberaltaich allen vor / dises Eins ware der Trost in allen Trübseeligkeiten / dises Eins ware die Zu-

Deut. c. 6. v. 4.

flucht

flucht in aller Noth / in allen Gefahren / und Widerwärtigkeiten. Dises Eins ware der End-Zweck in allen Thun und Lassen / an disen Eins nembl. an dem höchsten GOtt hatte Oberaltaich alle Freud- und Ergötzlichkeit / alle Vergnügenheit. Ohne disem Eins ware alle Freud bitter / und abgeschmach; ohne disem Eins ware aller Trost verdrüßlich; ohne disem Eins ware alle Zeit zu lang. Mit disem Eins aber ware alle Mühe / und Arbeith leicht / mit disen Eins waren alle widrige Zufähl trostreich; mit disem Eins mit GOtt waren alle Verfolgungen und Trübsaalen süß / und lieblich. Und auf solche Weis ist das hochlöbl. Stüfft und Closter Oberaltaich / als eine schöne in die Höche wachsende Eiche allzeit im besten Flor verbliben / und von aller Fäule / vou aller Verwesung / und Untergang erhalten worden / daß es in seinem Flor erreichet tausend Jahr.

Eines aber wunderet mich / ich finde / daß die fundation oder Stüfftung dises edlen Closters geschechen seye im Jahr 731. so seynd ja vor einen Jahr schon tausend Jähr verflossen gewesen / und hätte dazumahlen dises herrliche Sæculum, und Jubel-Fest können gehalten werden; warumb verschiebet es man dan biß dises Jahr / da man schreibet von dessen ersten Fundation 1001.? Aber was will ich mich vill wundeeen; was wird anders die Ursach seyn / als daß gleichwie Oberaltaich sein Wachsthum herbekommen durch eins / nemlich durch GOtt / und tausend Jahr erreichet; also wollte es dise tausend Jahr nit beschlüssen / und ein neues Sæculum anfangen / es kunte dan auch eins setzen auf die letzte / und folgentlich dises Eins nemlich GOtt haben am End / als wie im Anfang.

Wohl ein guter Gedancken! welcher dir o edles Oberaltaich das beste Wachsthum auch durch andere tausend Jahr kan versprechen.

So hoch aber die edle Eich Oberaltaich in die Höche gewachsen / und sich nach GOtt gewendet / so tieff hat sie mit ihrer Wurtzel getrungen in die Erden / und dardurch verletzet / und getrucket den laydigen Satan in der Höll. Dann was kan die Höll als einen Orth allwo kein Ordnung / sonderen ein ewiger Grausen ist / mit ihren Anhang mehr verdrüssen / als ein gute Zucht / und Ordnung in einem Closter? und dise ist allhier jederzeit böstens beobachtet worden. Was kan die Höll / und ihre Fürsten / die aus lauther Hoffarth gefallen / und gestürtzet seynd / mehr kräncken als eine tieffe Demuth? und dise ist alda als das böste Fundament oder Grund-Veste der geistlichen Vollkommenheit böstermassen gepflogen worden. Was kan die Höll / allwo nichts dan lauther Verfluchungen / Vermaledeyungen / und GOtts-Lästerungen gehöret werden / mehrer quällen / als das Lob / und die Ehr GOttes? und beyde finden an disem Orth Stat und Platz / das Lob GOttes thut allezeit erschallen / die Ehr GOttes suchet man allzeit zubeförderen. Was kan die Höll mehrers in Sturm bringen / als wan man ihrem unersättlichen Rachen und Schlund die Seelen entziehet? und dises edle Closter Oberaltaich hat sich jederzeit beflissen / befleisset sich auch annoch mit seinem grossen Seelen-Eyfer / durch geistliche Lehr / und Ermahnungen durch gute Exempel und andere dergleichen die Höll gleichsam zuversperren / und allen irrenden Seelen den Zugang dahin zuverhinderen. Es wüttet und tobet zwar der

Fürst

Fürst der Fünsternuß wie ein wüttender Hund theils wegen des ihm zugefügten Schadens / theils wegen des herrlichen Flors dises Orths / den er nit kan ansehen ohne grossen Grimmen / und entsetzlicher Fury / ohne Hertz-nagenden Neid / waget auch dessentwegen manchen Angriff solch ihm zugefügten Schaden zurächen / solch ihm in die Augen stechenden Tugends-Flor zuverduncklen; Aber umsonsten / Portæ inferi non prævalebunt. Matth. C, 16. v. 18. das gantze höllische Geschwader ist zuschwach hierzu / und kommet mir auf solche Weiß diser höllische Hund nit anderst vor / als wie ein toller Hund / der den Glantz des Monds bey der Nacht nit kan erdulden / sondern selben beständig und unaufhörlich anbellet / deme ein tieffsiniger Verstand folgends Lemma beygefüget: Matth. c. 16. v. 18.

Videat, & invideat!

Er beneyde und sehe /

Wie beschämet er stehe.

O wohl nach tausend und mehr Jahr zustehen / zuwachsen würdiges Oberaltaich! welches da mit so herrlichen Tugend-Flor erfreuet den Himmel / zieret die Erden / und trucket die Höll! mithin bleibet wahr:

Quercus annoſa, poſt mille annos glorioſa.

Oberaltaich wie wir erfahren /

Herrlich grünet nach tausend Jahren.

Der so lang währende und anjetzo recht herrliche Flor diser edlen Eiche / des hochlöblichen Stüffts / und Closters Oberaltaich aber ist umb so vill mehr zuverwunderen / je mehr ich finde / daß selbe Ungewitter / und entsetzliche

Sturm-Wind ausgestanden / und hierdurch nit wenig ist verletzt / verwundet / zerrissen / zerbrochen / und verungestaltet worden. Das erste entsetzliche Ungewitter / welches dise edle Eich gantz verwüstet / entstunde nach dessen erster Fundation oder Stüfftung im 173. Jahr / allwo die grausame / wütende / und tyranische Hunnen dises Closter mit feindlicher Gewaltthättigkeit überfallen / und alles darinnen verwüstet. Dann dise Feind plünderten / und raubten / was nur zurauben ware / Kirchen / und Closter wurden durch das Feuer in Aschen gelegt / die Religiosen dises Orths wurden theils gedödtet / theils gemartert und gepeiniget / theils in die Flucht gejagt / daß also von einer Wohnung GOttes / und Wohnung deren Dieneren GOttes nichts anders zusehen ware / als ein wüster Stein-Hauffen. O du edle Eiche! du wahrhafftig Zäher-würdiges Oberaltaich! wer solle allda gedencken? daß du ferners floriren und wachsen soltest / indeme du durch dises Ungewütter deine gantze Zierd und Gestalt deinen völligen Safft und Kräfften verlohren hast? allein / Non quatitur, sie wird nit gäntzlich vernichtet. Massen dises Ungewitter ihren Stam und Wurtzl noch unverletzt gelassen / welche dan widerumen ausgeschlagen / und angefangen zu grünnen. Was soll aber dises wohl für ein Stam und Wurtzl seyn? dise Wurtzl ist keine andere / als die Regel des H. Ertz Vatters Benedicti, der Stam aber die geistliche Ordens-Kinder dises H. Vatters die hochwürdige Herren PP. Benedictini; Dan wiewohlen besagtes Ungewitter Kirchen und Closter / und alle andere Gebäu und Nothwendigkeiten zernichtet / so kunten doch dise nit also vernichtet werden / daß sie allda ihre

geist-

geistliche Ubungen nit solten widerumben anfangen zuü-
ben / welche auch nach und nach dergestalten angefangen
zu floriren / daß im Jahr 1102. Oberaltaich schon wide-
rumen im völligen Flor stunde / und als ein edle Eich
mit ihrer Zierd brangen kunte.

Kaum aber hatte dises entsetzliche Ungewitter sich
ein wenig ausgeheitteret / kaum ware der erlittene Scha-
den verschmertzt / und die Wunden verheillet / da sich
nit schon widerumben ein anderes Ungewitter aufzoge /
so diser edlen Eiche / will sagen dem hochlöbl. Stüfft und
Closter Oberaltaich den Untergang antrohete. Allldie-
weillen im Jahr 1194. die zwey Brüder Berchtoldus,
und Albertus Grafen von Bogen sich gantz feindselig
wider dises Closter aufgeführet; indeme sie gewaltthät-
tig in dessen Gütter eingefallen / solche ungerechter weiß
an sich gezogen / und nit nur allein denen Religiosen di-
ses Closters / denen hochwürdigen Herren PP. Benedi-
ctinis ihre Kost und nothwendige Unterhaltung hinweck
genommen / dise ihrer Kleidung beraubet / sondern was
das mehriste ist / selbe sogar mit Schlägen tractiret und
verwundet haben. Mit denen Unterthanen aber dises
Closters thätten sie so unchristlich und tyrannisch ver-
fahren / daß selbe gezwungen wurden die Flucht zunem-
men / und anderwerts in dem Schweis ihres Angesichts
das Brod zu suchen.

O du liebe Eich! du edles Closter Oberaltaich! wer
hätte dir bey so gefährlichen Ungewitter etwas guttes
und ersprießliches können prognosticiren? wer hätte
bey dergleichen Umbständen etwas anderes sollen mut-
massen / als daß du gäntzlich werdest müssen ausdorren /

und verschmachen? Allein da du in solchem Ungewitter aller Hülff/ alles Trosts/ alles Schutzes entblösset warest/ da hat seinen Schutz-Mantl über dich ausgebreitet der Römische Stuhl/ indeme Innocentius III. dises Nahmens Römischer Pabst und Statthalter Christi auf Erdē dise deine Feind Vermög seines obhabendē Gewalts durch den geistlichen Bahn so lang gequellet/ biß das sie hierdurch gezwungen bessere Gedancken geschöpffet/ und den dir zugefügten Schaden nit nur doppelt/ sondern auch vierfach ersetzet haben/ du aber gleichwie zuvor angefangen zu grünnen/ zu wachsen.

Aber mit disen ware des Ungewitters noch kein End/ sonderen das wilde und gefrässige Feuer wolte auch seine Grausamkeit an diser edlen Eich verüben/ und zwar dreymahl. Das erste mahl unter dem hochwürdigen Abbten Udalrico I. das andere mahl umb das Jahr 1521. unter dem Abbt Gregorio Pauer. das dritte mahl umb das Jahr 1593. unter dem Abbt Christophoro Klökler. Gleichwohl aber/ diser Brand-Mahlen ungeachtet wurde Oberaltaich in ihrem Tugend-Flor wenig gehindert. Wie offt haben nit die gifftige Dämpff und Nebel gesucht dise edle Eich zuvergifften? ich will sagen: wie offt hat das edle Closter Oberaltaich die greuliche Pest nit überfallen; und daran manchen Zweig vergifftet/ daß er abgefallen? als wie geschechen umb das Jahr 1481. unter der Regierung des Abbten Raphaëlis Neubök, allwo disem frommen/ und besonders gelehrten Abbten selbsten durch die laydige Pest der Lebens-Faden ist abgeschnitten worden. Widerumben im Jahr 1634. unter der Regierung des ebenfahls frommen und geistreichen Abbten Viti Hœser,

ter, allwo mehrmahlen durch die laydige Pest mit disem seeligen Abbten auf einmahl 24. Religiosen aus disem zeitlichen Leben in die Ewigkeit seynd abgefordert worden; und dannoch hat Oberaltaich durch Verlurst so viller edlen Zweigen nit verlohren ihre Zierd und Tudends-Flor. Wievill gefährliche Ungewitter haben dise edle Eich nit beunruhiget in so villfältigen Kriegs-Zeiten / absonderlich in dem schwedischen Krieg im Jahr 1634. unter der glorwürdigen Regierung des Abbten Hieronimi Gæzin, allwo diser höchst-ruhmwürdigiste Abbt dreymahl wegen der Grausamkeit des Feinds von Oberaltaich hat müssen weichen / aber doch niemahlen also / daß er solches hätte müssen verlassen. Will da ferners nichts melden von anderen Widerwärtigkeiten / und Gewaltthättigkeiten / Angst / Noth und Trübsaalen / so diser Orth erlitten in aus- und inländischen Kriegen durch grosse Gaben / und Auflagen / durch ausgestandene villfältige Feindseeligkeiten / durch unfruchtbare Zeiten und Jahr / durch mancherley Verfolgung / durch vill Ungerechtigkeiten / doch aber kunten solche gewaltige Ungewitter dise edle Eich nit zu Grund richten / unangesehen daß dises Closter offtmahlen mit grossen Schulden-Last beladen / dessen Renten und Einkünfften geschwächt / die Gütter theils verpfendet / theils verkauffet waren.

Und das ist wahrhafftig vill! billich kunte disemnach einer oder der andere aus einem unsträfflichen Vorwitz angetriben die Frag machen: wie dan dises alles geschechen seye? indeme ich oben gemeldet / daß GOtt an diser edlen Eich ein so grosses Wohlgefallen habe / weilen sich nemblich dise allezeit zu GOtt in die Höche geschwungen; hat

aber Oberaltaich sich jederzeit zu GOtt in die Höche geschwungen / und ist GOtt wohlgefällig gewesen / wie hat er dan über dises solche Ubel verhengen können? diser Frag begegne ich also / und sage: ist dan nit Job der allerfrömmiste / GOtt wohlgefälligste / und unschuldigiste Mensch auf Erden gewesen? dessen doch ungeachtet / welchem Menschen hat GOtt auf Erden mehrere trübe Wetter / widrige Zufähl / Trübsaalen / und Trangsaalen zugeschickt / als dem Job? warumben aber dises? darum GOtt wolte seine Unschuld ausbreitten / und seinen Nahmen groß machen auf Erden / darumben müste er probirt werden / ob er in solch widrigen Zufählen GOtt werde getreu verbleiben / ob er dise Ubel gedultig / und starckmüthig könne übertragen. Eben also AA. GOtt wolte das ihme gefällige Oberaltaich lassen zu einen hochen Alter gelangen / solches berühmt und glorreich machen auf Erden / dahero muste es probiret werden / ob es in dergleichen widrigen Zufähllen GOTT werde getreu verbleiben / ob es solche Ungewitter gedultig werde übertragen / und darbey eine Starckmüthigkeit zeigen? nun aber so ist Oberaltaich vor GOtt jederzeit getreu befunden worden / weillen solches in seinem Eyfer jederzeit beständig verbliben / von der geistlichen Disciplin nit abgewichen / den Muth nit sincken lassen / sondern immerfort vest und gut auf GOtt vertraut / und gebaut hat. Daß also Oberaltaich nit nur einen / sonderen vill gedultige und starckmüthige Jobos zellen kan. Damit man aber nit mutmasse / als wurde dises ohne Grund geredet / will ich ihnen AA. aus villen nur zwey unter die Augen stellen / und zwar die zwey höchst ruhmwürdigiste Abbten

dises

dises Closters / nemlich Georgium I. und Hieronymum Gätzin, denen Oberaltaich selbsten in seinen Jahrs Bücheren das Lob gibet / daß ein jeder aus ihnen gewesen seye: patientissimus Job, ein gedultigister Job. Und nit ohne Ursach; Sintemahlen ich von Georgio I. lese / daß er gewesen seye der allergeistreichiste Mann / welcher wegen des guten Exempels, wormit er vorleichtete so wohl bey denen Verständigen / als auch wegen seiner Verdiensten bey GOtt ansehnlich ware. Und weillen dazumahl sovill widrige Zufäll an allen Orthen sich ereigneten / dem Closter und seinen geistlichen Söhnen die gröste Gefahren bevorstunden / Re ipsa Jobum egit, da hat er sich in der That einen gedultigen Job erzeiget / Stupentibus super Constantia Viri, & Generositate Universis. Also daß alle und jede über die Beständigkeit und Tapfferkeit dises unvergleichlichen Manns sich müsten verwunderen. Es wird ihm von dem Feind alles Vich hinweck getriben / zechen Höff thuet ihm diser in einen Tag verbrennen und in Aschen legen / und gleichwohl hat er gegen disen seinen geschwornen Feind nit das mindiste scharffe Wort hören lassen; wohl aber als ein gedultiger Job ist er in dise Wort ausgebrochen: Tribularer, si nescirem misericordias tuas Domine! Ich wurde geplaget / wan ich / O GOtt / deine Barmhertzigkeit nit wuste. Wohl ein starckes Gemüth.

Nicht weniger thätte Hieronymus Gæzin massen auch er in dem grösten und gefährlichisten Tumult des schwedischen Kriegs / und in denen darbey sich ereignenden Trübseeligkeiten ein gedultiger Job ware. Der Feind vertreibet ihne dreymahl aus seinem Closter / nunquam ta-

men

men succubuit, doch aber kunte diser über ihn den Maister nit spillen / und seine Starckmüthigkeit schwächen / wessentwegen dann Oberaltaich nach erzehlten seinen herrlichen Thatten ihm dises Epiphonema setzet; sic fortem calamitas, invictum animus probavit. Also haben Jammer / und Noth / Elend und Verfolgung seine Stärcke / und unüberwündliches Gemüth zu erkennen geben. Woraus dan satsam erhellet die Gedult und Starckmüthigkeit diser edlen Eich des hochlöbl. Stüffts und Closters Oberaltaich in so villfältigen gefehrlichen Ungewütteren / und dahero hiervon füglich mit dem Poeten Ovidio Lib. 15. Metam. sagen kan:

Ovidius lib. 15. Metam.

- - - nec ira nec ignis
Nec potuit ferrum, nec edax abolere vetustas.

Zorn / Feuer / Schwerd / die gefräßige Zeit /
Und andere mehr dergleichen Sachen /
So alles stürtzen in das gröste Leyd /
Thätt Oberaltaich nur verlachen.

mithin:

Quercus annosa post mille annos gloriosa.
Oberaltaich wie wir erfahren /
Herrlich grünet nach tausend Jahren.

Grünet aber die edle Eich so herrlich und schön / so wird sie Zweifels ohne auch einen annehmlichen Schatten von sich werffen. Der Schatten ist zwar in sich nichts / jedoch thut diser sehr vill erquicken / absonderlich die jenige / welche von denen heissen Soñen = Straalen gebreñet werden. Nun

aber

aber was soll ich durch deinen Schatten anders verstehen du hochlöbliches Stüfft Ober altaich! als deine Güttigkeit / deine Gutthatten und Barmhertzigkeit / welche du allen und jeden dem Leib und der Seel nach widerfahren lassest? dise aber gebührender massen anzurühmen befinde ich mich vill zu wenig. Rede derohalben stat meiner du edles Bayrland / und weillen du unter disen annehmlichen Schatten schon so lang erquicket würdest / so würdest du hierzu weit fähiger dan ich befunden werden. Aber auch dises will nichts anderst sagen / als inopem me copia fecit, daß der Uberfluß so viller Güttigkeiten und Gutthaten demselben die Sprach benemme / weilen es nit weiß wo es soll einen Anfang machen. Dan was für ein Erquickung finden nit unter diser edlen Eich die Arme und Nothdürfftige / die da mit Speiß und Tranck wie auch anderen Nothwendigkeiten jederzeit seynd erquicket worden / und noch erquicket werdē? was Trost finden nit da die Beängstigte / Unterdruckte / und Verfolgte / die allhier mit einem guten Rath und geistlichē Trost jederzeit gestärcket wordē ūd noch gestärcket werden? was Hülff finden nit alhier die Unwissende / und Zweifelhafftige / die durch die eyfrig gepredigte Christliche Lehr jederzeit erleuchtet worden / und noch erleuchtet werden? Was Zuflucht habē nit hier die Sünder / die da von ihrē schwärē Sünden-Last jederzeit entbunden worden / und noch entbunden werden? was Gutthaten findet nit allhier die liebe Jugend die da in denen freyen Künsten / in allerhand Wissenschafften / besonders in guten Sitten und schönsten Tugenden jederzeit unterrichtet worden / und noch unterrichtet wird?

Bekant ist aber / daß der Schatten nit könne seyn ohne Liecht / ohne der Sonn / ohne des Monds; dahero je mächtiger

tiger die Sonn scheinet beym Tag / und der Mond bey der Nacht / je grösseren und schöneren Schatten wird der Eich-Baum von sich werffen. Was für ein Sonn / und Mond aber bestrallen dise edle Eich das hochlöbl. Closter Oberaltaich? ich bedarff hierauf keiner Antwort / sondern darff meine Augen nur werffen auf den nit weith von hier entlegenen Bogenberg / allwo ich sihe jenes starcke / und schöne Weibs-Bild MARIAM die göttliche Mutter / welche cant.
Cant.6. v. 9. 6. v. 9. genennet wird pulchra ùt Luna, electa ùt Sol, schön wie der Mond / auserwählet wie die Sonnen / gleichwie aber die natürliche Sonn / wie die Poeten dichten / æquoreis se tollit ab undis in ihren Aufgang von dem Meer heraufsteiget / worinnen sie sich und ihre Pferd gewaschen; also ist auch dise Gnaden-Sonn das erste mahl aufgangen im Jahr 1104. und hervorgekommen aus denen Wasser-Fluthen des Donau-Flusses / auf welchen sie wider den Schwall daher geschwummen / und für ihren Horizont erwählet hat den berühmten Bogenberg. Nun von disem Berg bestraalet dise Gnaden-Sonn dergestalten die edle Eich das hochlöbliche Stüfft / und Closter Obereraltaich daß dises einen so annemlichen Schatten von sich gibet / worunter nit nur das edle Bayrland / sondern auch vill angräntzende Länder ihre Erquickung suchen / wie solches genugsam abzunemmen aus dem / weillen hieher in einem einzigen Jahr gegen hundert und sechs und fünffzig Processiones gezellet werden / und finden alda den besten Trost auch jene / welche lange Zeit auf dem Weeg der Bosheit
Sap. c. 5. v. 3. geloffen / & lassati sunt Sap. C. 5. v. 3. und in Sünd und Lasteren gantz ermattet seynd; dann wan solche zu hart brennet Sol Justitiæ die Sonn der Gerechtigkeit /

ich will sagen / wan ihr Gewissen sie zu hart beängstiget / und dessentwegen förchten den strengen Göttlichen Richter / das diser sie nit nur zeitlich / sonderen auch Ewig wird brennen / da eylen sie unter disen Schatten / und durch Beyhülff diser Gnaden-Sonnen bereuen sie ihre Missethaten / und verschaffen ihnen Ruhe in ihrem Gewissen. Ist folgentlich nit zu verwunderen / daß Oberaltaich einen so annemblichen Schatten würfft / daß es also güttig / also wohlthättig / und barmhertzig ist / weillen es von der Gnaden-Sonnen MARIA, die eine Mutter aller Güttigkeit / aller Wohlthatten / aller Barmhertzigkeit ist / bestrallet wird.

Nebst disen machet gemelten Schatten auch sehr berühmt / weillen allen / die disen Schatten lieben / grosse Gnaden versprochen seynd. Dan dise Schatten-reiche Eich / nemblich Oberaltaich ist eine Wohnung und Aufenthalt der hochwürdigen Herren PP. Benedictiner / ihren heiligisten Vatter Benedicto aber ist von GOtt durch einen Engel unter anderen hochen Gnaden auch die Verheissung geschechen: Omnes, qui diligunt hunc Ordinem, bonum Finem habebunt, Alle / die disen H. Orden lieben / werden ein gutes End haben. O wer solte disemnach nit unter disen Schatten trachten? Gedencke also von dir nit übel geredet zu haben O Welt berühmtes Stüfft Oberaltaich! da ich von dir gesagt: Sicut Quercus, quæ expandit Ramos suos, daß du seyest wie ein Eichbaum / der seine Zweig ausbreittet. Darbey aber: Semen sanctnm erit id, quod steterit in ea. Was alda stehen wird / das wird ein heiliger Saamen seyn. Menelog. Bened.

Der Eichbaum hat keinen anderen Saamen als seine

Frucht/ welche wan sie in die Erden fallet/ also gleich neue Sprossen treibet. Disemnach haben wir einiger massen schon gesehen. Was die Edle Eich Oberaltaich vor einen heiligen Saamen in sich enthalte/ weillen sie so edle Früchten der Tugenden getragen. Nichts desto weniger will ich durch disen heiligen Saamen verstanden haben die geistliche Ordens Kinder des grossen heiligen Vatters Benedicti, die hochwürdige HH. PP. Benedictinos, welche in disem Orth zur grösten Vollkommenheit erwachsen seynd.

Vor allen aber ist hier als ein guter Saamen gewurtzlet/ und in die schönste Frucht der Heiligkeit erwachsen der seelige Albertus. Diser stamete her von hoch-Adelichen Geblüt; allein Tugend und Adel waren bey ihme nit vereinbahret/ weillen er nemblich in allen seinen Thuen und Lassen gantz leichtsinnig/ und nichts mehr liebte dan die Frey- und Frechheit zu leben/ eben darum auch aller Enden in bösen Ruff gekommen ist. Als er aber nachmahlens bessere Gedancken geschöpffet/ sein frey/ und freches Leben mit dem geistlichen Leben zu verbesseren/ hat man ihme diser Ursach halber aller Orten abgewisen/ biß er endlich allhier zu Oberaltaich aufgenohmen/ und mit dem geistlichen Ordens Habit des H. Vatters Benedicti begnadet worden. Allein Semen sanctum erit id, quod steterit in ea, weillen alles/ was da stehen wird/ ein heiliger Saamen wird seyn/ darumb hat auch Albertus die Heiligkeit also gleich an sich gezogen/ daß er aus einem leichtsinnigen Jüngling ein verständiger Mann/ aus einem frechen Welt Kind ein eingezogener und einsammer Geist-Mann/ aus einem

Lieb-

Liebhaber der Welt ein brinendfriger Diener GOttes worden. Sein Gehorsam ware also willig / daß solcher nit genug zu loben / die Strengigkeit seines Lebens also groß / daß solche nit zu beschreiben / sein Eyfer in Geistlichen Ubungen also feurig / daß solcher nit genug zu rühmen. Kurtz zu reden / der Glantz seiner Heiligkeit ware also herrlich / daß er allen Worden ein Spiegel der Tugend / ein Exemplar der geistlichen Vollkommenheit / und ist eben darumb / nachdeme er disem hochlöbl. Closter durch lange Jahr als würdigister Prior vorgestanden / seine Seel in der Gestalt einer Feuers Flammen / wie ein brennende Fackel in dem Himmel abfliegend gesehen worden. Dessen Heiligkeit auch die unzahlbare Miracul / oder Wunderwerck / die durch ihme schon durch die Fünff hundert Jahr geschechen seynd / und noch biß dato geschechen genugsamb bestättigen. Wahrhafftig Semen sanctum erit id, quod steterit in ea. Was da stehen wird / das wird ein heiliger Saamen seyn.

Allein soll dan dise edle Eiche / das hochlöbliche Stüfft Oberaltaich nur dise einige heilige Frucht getragen haben? Im geringsten nicht. Massen ich an diser Eiche eine solche Fruchtbarkeit finde / daß ich in diser fast sovill heilige Früchten zellen kan / als hier geistliche Ordens-Männer gelebt haben. Das wäre aber vill / und schier eben sovill gesagt / als das alle HH. PP. Benedictiner, die hier gelebt / heilig seyen. Zweifflet Jemand daran? ich trage den wenigisten Zweifel / solchen Zweifel aber zu heben / und dise Sach zu beweisthumen / bediene ich mich nit der Authorität eines frommen und

Treu verpflichten Schutz Kinds des H. Vatters Benedicti, nicht der Authorität eines disem H. Orden schmeichlenden Scribentens; Nicht der Authorität eines in der Kirchen GOttes approbirten Doctoris, oder Lehrers; sondern der Authorität des Himmels selbsten / nemblich der Authorität von GOtt zu dem H. Vatter Benedicto abgeschickten Engels / welcher in dem Narabatonischen Closter zu dem H. Vatter Benedicto gesprochen: Nullus in tuo Ordine morietur, nisi in statu salutis Menolog. Bened. Keiner wird in deinem Orden sterben ausser dem Stand des Heyls. Wan dise Wort wären von einem Menschen / kunten wir daran noch ein Bedencken tragen: weillen sie aber eine Verheissung seynd / die von GOtt selbsten durch einen Engel dem H. Vatter Benedicto geschechen / so können sie auf keine Weiß in einen Zweifel gezogen werden. Und wie solte auch einer hierinfals einen Zweifel tragen können? indeme die HH. PP. Benedictini beständig und eyfrigist wandlen auf dem Weeg des Creutzes / auf dem Weeg der geistlichen Vollkommenheit / welcher ist der schnur gerade Weeg zum Himmel. In dem ihr Leben ist ein frommes Leben / ein heiliges Leben / ein Englisches Leben / ein GOtt höchstes wohlgefalliges Leben; als welches bestehet in Verlaugnung seiner selbsten / in Abtödtung der natürlichen Anmuthungen / in Außrottung der Sünden und Lasteren / in Einpflantzung der Tugenden / in der Liebe GOttes und des Nächsten / in immer wehrenden Lob GOttes / in Betrachtung Geistlich- und Göttlicher Dingen / in villfältigen Gebett / in strengen Fasten / und Casteyung des Leibs / in Uberwindung des Teufels / in Bezähmung

Meno-log. Be-ned.

ung

ung des Fleisches / Verachtung der Welt. Wie kan es also anderst seyn / als daß auf ein solches Leben erfolge das ewige Leben? O wie vill müssen disemnach nicht von dem heiligen Saamen diser edlen Eiche schöne Zweiglein grünen und blühen im Himmel / in dem Garten alles Wollusts vor dem Angesicht GOttes! an welchen auch die Augen GOttes in Ewigkeit sich ergötzen.

Ferners ist der Eichbaum auch so liebreich / lasset seine Früchten / seinen Saamen von sich selbsten fallen denen Menschen und dem Vich zu Nutzen / nit weniger thut die edle Eich / das hochlöbliche Welt-berühmbte Stüfft Oberaltaich / gibt seinen Saamen / seine Früchten her denen Menschen / und dem Vich / das ist denen Frommen und Sünderen zu Nutz. Dann der Mensch wird durch die Sünd gleichsam ein unvernünfftiges Vich / wie David psal. 48. v. 13. sagt: Comparatus est Jumentis insipientibus, Er ist dem unvernünfftigen Vich gleich worden. Pol. 48. v. 13. Nun aber so finde ich / daß der Hocherleuchte Cornelius à lapide über das 6. Cap. Isaiæ glossirend / nebst anderen unter dem heiligen Saamen verstehe die Fromme / eyfrige und Apostolische Männer; deren hat Oberaltaich jederzeit vill gezehlet. Cornel. â Lapide in Cap. 6. Isaiæ. Vor allen aber hat einen besonderen Apostolischen Eyfer gezeiget der Ruhm-würdige Abbt dises Closters Vitus Hæser, welcher im Jahr 1627. zwölff deren H. H. P. P. Benedictineren von hieraus als Apostel abgeordnet in die Pfaltz / in welche Provinz dazumahlen der Irthum der Lutherischen Ketzereyen gäntzlich hatte eingetrungen / welche da die irrende Schäflein in den Schaff-Stall Christi / in die Christ-Catholische Kirch durch das eyfrig gepredigte Wort GOttes solten zuruck führen /

durch

durch ihr frommes Leben und gute Exempel in der Finster-nuß ihres Irthums erleuchten / und dem laydigen Satan aus dem Rachen ziehen. Will da nichts melden / wie-vill andere herrliche und Welt-berühmte Clöster gleich im Anfang ihrer Stüfftung mit dem Saamen diser edlen Eiche / will sagen mit denen Hochwürdigen P. P. Benedictineren von Oberaltaich seynd besäet und besetzet worden / so nachmahlen in grossen Flor gekommen. Ich will nit benennen die geistliche Männer / welche von Oberaltaich in andere Clöster als Abbten seynd postulirt und erwählet worden; massen mir hierzue die Zeit ermanglete / und ich auch mit meiner stammlenden Zung endlich meinen AA. möchte überlästig seyn. Ist also im geringsten nit zuverwunderen / daß;

Quercus annosa, post mille annos gloriosa.

Oberaltaich wie wir erfahren /

Herrlich grünnet nach tausend Jahren.

Wer soll sich aber bey so herrlichen Flor diser edlen Eich mehrers erfreuen / wer soll sich glückseeliger schätzen bey so herrlichen Jubel-Fest als du Hochwürdigister Abbt / und würdigister Vorsteher dises Closters Dominice? O wievill aus deinen in GOtt ruhenden Vorfahreren haben gewunschen zu sehen / was du anjetzto sihest / und haben es nit gesehen. Wie vill werden nach deiner kommen / die eben dises werden verlangen / aber nit erlangen. Du aber gleich ein anderer Janus, qui quod posteriùs, quíque quod ante videt. Stehest unter denen hier ruhmwürdigist vorgestandenen Abbten von Widererbauung dises Closters in der Zahl der 50ste / welche ist ein Jubel-

Zahl /

Zahl/ und hast gesehen die Zeit der verloffenen tausend Jahren/ die zuruck seynd/ und sihest zugleich die bevorstehende/ und würcklich angefangene Zeit eines neuen Sæculi; Machen dich schon die Jahr keinen Jubilatum Abbatem, so machet dich doch einen solchen die Zahl der Ordnung in deiner Regieruug. Disemnach führest du nit ohne Ursach den Nahmen Dominicus secundus. Allermassen Dominicus auf Teutsch sovill heisset als Herrlich; secundus aber glückseelig. Und nit uneben; dan bey so herrlicher Solemnität, und herrlichen Jubel-Fest erforderet Oberaltaich auch einen herrlichen Abbten. Herrlich aber bist du hochwürdigister Abbt in Tugenden/ herrlich in Thaten/ herrlich in der Regierung/ und machet deine Herrlichkeit gantz Oberaitaich herrlich; eben darumb auch secundus, glückseelig/ wie solches alles sattsam zu erweisen wäre/ wan nit deine angebohrne tüffe Demuth in Verkindigung deines Lobs mir das Stillschweigen gebiethete.

Ehender ich aber meine Red beschlüsse und schweige/ will es sich gezimmen/ daß ich die edle Eiche/ das hochlöbl. Stüfft und Closter Oberaltaich noch mit einer Kron zihre. Die Kron aber gebühret denen/ die tapfer gestritten/ und überwunden; nun aber so hat Oberaltaich gestritten/ wie wir vernommen/ durch gantze tausend Jahr/ und in disen überwunden so vill Ungewitter und Sturm-Wind der Verfolgungen/ so vill schwere/ betrübte/ und höchst gefährliche/ ja eiserne Zeiten. Dahero flechte ich disem aus 6. Zweiglein von einem Eichbaum eine Cron/ gleichwie vor disem die alte Römer mit dergleichen Kronen pflegten zu verehren ihre tapfere/ sig-

reiche Helden / und schreibe auf das erste Zweiglein Constantiâ, mit Beständigkeit / auf das anderte Fortitudine mit Starckmüthigkeit / auf das dritte Patientia mit Gedult / auf das vierte Humilitate mit Demuth / auf das fünffte Benignitate mit Güttigkeit / auf das sechste Fertilitate mit Fruchtbarkeit; Alldieweillen dise 6. Tugenden seynd die Sig-reiche Waffen diser edlen Eiche / womit sie überwunden / ihre Feind zu Schanden gemacht / und erhalten einen herrlichen Flor biß tausend Jahr. Mit diser von so edlen Zweiglein der schönsten Tugenden geflochtener Kron verehre ich dich o edles und nach tausend Jahren herrliches Oberaltaich / und setze für ein Symbolum hinzue das eintzige Wort:

Vincenti!

Dem / der tapfer gefochten /
Wird dise Cron geflochten!

Prange also Welt-berühmtes Oberaltaich! und lasse deine Sig-reiche Tugends-Waffen glantzen / damit du hierdurch den gütigen Himmel noch durch andere tausend Jahr erfreuest / allen deinen Feinden / deinen Neydern / deinen Mißgönnereren / deinen Verfolgeren die Spitz bietest / und durch deinen herrlichen Tugends-Flor das edle Bayrn ziehrest / wie auch dasselbige unter deinen trostreichen Schatten ruhen lassest! fange an auf ein neues zuwachsen in allen Trost / in aller Freud / und Sicherheit! breite aus deine Zweig / mehre deinen heiligen Saamen / der da wachse / nit nur durch noch andere tausend Jahr auf Erden / sondern durch die ewige Jahr im Himmel. Zu

wel-

welchen Zihl / und End ich dir zu letzt noch beyfüge dise Jahrs-Schrifft:

fLoreat!
pLVsqVe CresCat
qVerCVs annosa!
In sæCVLIs ferreIs & InfensIs
generosa!
post MILLe annos
gLorIosa!

WaChse forth OberaLtaICh ohne ZIhL
Gebe fernern TVgenDs fLor
So naCh entLoffenen harten ZeIten VIL
HerrLICh grIneſt taVsenD Iahr.

NB.

Dise schöne Lob- und Ehren Predig ist auf offentlicher Cantzl nit gesprochen worden / umb weillen Herr Author sowohl / als sein Gnädiger H. H. Prælat der Hochwürdige in GOtt Hoch Edl gebohrne Herr Herr Dominicus Peterka S. Cand. & exempti Ord. Canon. Præmonst. Prælatus auch weithberühmten Stüffts und hochansentlichen Jungfrauen Closters Coticschau infulirter Probst / dann Sr. Römisch-Kayser- und Königlichen Majestät Rhat rc. von Cham aus anhero

über die wegen beständigen Regen-Wetter angeschwollene Wässer Champ und Regen / so alle Steeg und Brück hinweeg gerissen / ohne Augenscheinliche Lebens-Gefahr das Hoch-Ambt allhier pontificaliter abzusingen / nit paßiren mögen. Danuenhero wir gezwungen worden Concionatorem quasi extemporaneum herzunem̃en den Wohl Ehrwürdig und hochgelehrten Herrn P. Benedictum damahligen Sacerdotem sæcularem, ac Candidatum nostrum, welcher dann ein offentliche Ehren Red seiner Gewohnheit nach ruhmwürdig abgeleget.

Worauf der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edl gebohrne Herr Herr Dominicus unsers uralt und befreyten GOttes-Hauß Oberaltaich Abbt / dann einer exempten Bayr. Benedictiner Congregation Visitator extra ordinarius das Hoch-Ambt Pontificaliter celebrirt.

Ach-

Achte
Und
FINAL-SERMON
Das ist
Ober-Alt-Aich
Die veste Stadt
Eichels-Bourg
Vorgestellet und erwisen in einer höchst
gezimmender
Danck-Red
Zu dem Beschlus der Acht-Tägigen
SOLENNITET
Von
R. P. Friderico Weigl ejusdem loci Professo p. t. Parocho in Aitterhoven.

THEMA.

Gloriosa dicta sunt de te Civitas Dei!

Psalm. 86. v. 8.

Herrliche Sachen seynd von dir gesagt worden du Statt GOttes!

O Fürwahr glückseelige Obere Alte Eich! weith glückseeliger / als da vor 1001. Jahr unsere alte annoch mit der Nebel-Kappen der Haydenschafft behaffte Landsleuth hauffenweis dich besuchet / und vor dir das Füssel gezucket haben. O abermahl glückseelige liebe alte Eich! vill glückseeliger / als da die alte mit dem Seelen Güfft des garstigen Unglaubens inficirte Bojarn dich / oder villmehr den in dir gleichsam incorporirten oder einverleibten Ab- und Affter Gott auf eben dem Platz / wo gegenwärtig in dem Hoch-Altar der wahre eingefleischte GOtt sich befindet / angebettet und Göttliche Ehr erwisen haben. O dreymahl glückseelige alte obere Eich! zumahlen nit ein rebel- 2. Reg.
ischer Absolon, sonderen so vill hochgesalbte / ja auch in- art. 19.
fulirte Häupter (ecce plùs hi, quám Salomon:) sich in

dich

dich verliebet / ja dise Octav hindurch mit ihren Begirds-Haren gleichsam in deine alte graue Aest verwicklet haben. O liebe alte Eich! an dir wird fürwahr erfüllet / was schon längsten der gecrönte Prophet David weissgesaget: Gloriosa dicta sunt de Te. Anerwogen so vill herrlich- und glorreiche Sachen von dir seynd gesagt worden. Dan
Psal. 86. à propos zukommen quam gloriosa dicta sunt de te, Ach!
v. 3. was herrliches hat nit von dir gesaget ein hochwürdiger etc. Herr Ertz-Dechant / als welcher wegen seinen goldenen / und Sinnreichen Concepten als ein anderer Chrysostomus, wegen seiner goldenen und ausbündigen Eloquenz als ein anderer Chrysologus seinem Gebrauch nach auf diser Cantzel gestanden / dir in hac die desponsationis tuæ zu deinem Ehren-Tag ein hochzeitliches Ehren-Klayd verehret / und dich à contrario das ist von dem / was dir zuwider und zum Ruin, deprædiciret / das nemblich deine gegenwärtige Ruhe und Friden von der vergangenen Unruhe / und immerwährenden Kriegen / dein jetzige Glückseeligkeit von der abgewichenen Trübseeligkeit hervorgestammet / und erwachsen seye. Quàm gloriosa dicta sunt de te! was herrliches hat nit von dir gesagt o liebe alte obere Eich! ein Hönig-süsses Gottes-Zellerisches Imblein / als welches mit seinen Hönig-reichen Worten dich das vestgebaute und wohl gegründte Hauß des HErrn oder das auf dem vesten Felsen Petri erbaute / durch Hilff Schutz Mariæ bedeckte / und Benedicti Obsorg reichgeseegnete Hauß betitlet.

Gloriosa dicta sunt de te! Was herrliches hat nit von dir gesaget ein wegen seiner Gelehrt-und Frömmigkeit GOtt und der Welt seines heiligen Ordens-Nahmen gemäß

mäß beliebter Mallerstorffischer Professor, als welcher mit einer Sinnreichen Austheillung dich Quercum annosam, ein biß in die tausend Jahr daurhaffte/ Famosam, eine weith ja Weltberühmbte / und endlich Fructuosam, eine Frucht bringende Eiche benambset hat.

Gloriosa dicta sunt de te, Was glorreiches hat nit von dir gesagt ein hochwürdiger Herr Canonicus Regularis! als welcher seinen Hoch Adelichen Herkommen gemäß gezeigt / daß er mitten in dem Geröhr sitzend ihme eine solch unvergleichliche Mund-Pfeiffen geschnitten / mit welcher er dich jenen zweyen Welt-Augen verglichen/ zumahlen du nit allein gleich der Sonn bey dem Tag der Glückseeligkeit / sonderen auch dem Mond nit ungleich in der Nacht der Trübseeligkeit unerlöscht gestraallet hast.

Gloriosa dicta sunt de te! Was herrliches hat nit von dir gesprochen ein Mettensich Mett süsser Mund / als welcher gezeiget / daß er seye ex utroque Cæsar, das ist nit nur in der Doctrinal sondern auch in der Predig-Cantzl excellire und unsere alte Eich ab enumeratione partium der Länge und Breite nach höchst tieffsinnig vorgestellet / daß selbige in der tausenden Zahl Tugend-voll Geheiliget / Gelehrt / und Glorificirt seye.

Gloriosa dicta sunt de te! Recht ansehnlich hat von dir gesprochen ein hochwürdiger Herr Canonicus Osterhoviensis, welcher als nunmehro würdigister Herr P. Subprior gezeiget / daß er auf der Cantzl einem jedem omninò suppar seye; und ob er schon seinem Zunahmen gemäß in der Ordnung in etwas zu lang / jedoch wegen seines ausbündig schönen Concept in geringsten nit zu kurtz kommen; ja wohl auch seinem Zunahmen zuwider

der Kürtze sich bediennet/ und tausend Jahr in einen einzigen Tag eingeschrencket.

Gloriosa dicta sunt de te: Ach! was glorreiches endlichen hat nit von dir gesprochen / will sagen / hat sprechen wollen eine schneweisse von weiten Landen über Berg/ und Thall hergeflogener Schwan / welcher aber durch die Müß-Gunst des wüttenden Wassers mitten in dem Flug verhinderet worden / jedoch durch die übermachte recht ausbündige Sermon vollständig erwisen / daß dein Nahmen mit dessen Lob übereinstimme / massen du wie die Eich wegen deinen hochen Alter Daurhafft / wegen deinem angenehmen Schatten Barmhertzig / wegen deiner ausgestandener Kriegs und anderer feindlichen Tempêtes Beständig / wegen deiner hervorgezweigten Früchten endlich sehr Nutzlich gewesen / ja annoch seyest. Dessen Stell aber / quasi ex tempore, vertretten ein zwar nunmehro Wohl-Ehrwürdiger Herr Petriner, hoffentlich aber zukünfftiger Benedictiner; als welcher iñerhalb einer Tags-Frist diser hochen Predig zur Folg recht herrlich von diser Cantzl gesprochen hat.

Gloriosa dicta sunt de te; solche und andere herrlich und glorreiche Sachen nochmehr seynd von dir dise Octav hindurch gesagt / und gesprochen worden mein liebe obere Eich; daß ich also einer erfrechten Kühnheit billich zubeargen / als der ich wohl wissend die Unmündigkeit meiner stammlenden Zungen / das wenige Vermögen / ja Unvermögen meiner Gedancken dise so hochangerühmte Cantzl/ und zwar in Gegenwart eines so hoch ansehligen Auditorij als ein Cras- und Crotzender Rab zubesteigen mich erkünnet habe; ja es wurde fürwahr niemahlen geschechen

seyn

seyn / wann nit der von mir angeschworne Gehorsam das Compelle und den Antrib mir hierzu gegeben / und mich wilst du nit must du wohl / gleich dem Propheten Habacuc mit denen Haaren hiehero gezogen hätte / so muß ich dann nolens volens reden: so will ich dan reden / aber was?

Ist einem Hocherleuchten Gottes-Zellerischen Prediger vor 3. Jahren in seiner Final-Sermon erlaubt gewesen / dem grossen Hauffen der abgelegten Lob-Reden noch ein Scheitl hinzuzuthuen / so wird mir auch Zweifels ohne nit verbotten seyn / nach gethanenen so villfältigen Lob-Sprüchen mein weniges Sprüchl und wüntziges Pritschl anzubringen. Aber was Tenors wessen Inhalts? hochansehliche haben meine Herren Cantzel-Antecessores realiter und in der That des Anfangs meines Thematis, wie verstanden / sich gebraucht / gloriosa dicta sunt de te, und von dir o uralte Eich! so herrlich und glorreiche Sachen angemerckt / so sage ich weithers dem berührten Text zur Folg / Civitas Dei, daß du seyest eine sittliche Statt GOttes Quercepolis oder Eichelbourg genant; und dise zwar nit also zum Ruhm meiner eralteten Eich / unter dessen Schatten ich nunmehro in die 26. Jahr so süß geruhet / als villmehr zu sonderbahrer Ehr / und Glory GOtt des Aller höchstens / wie auch der sammentlichen Groß / und Schutz-Patronen dises Gotts-Hauß / und Closters Oberaltaich.

So ist dan der Inhalt meines wenigen Sprüchels / und wintzigen Pritschels: Oberaltaich eine veste Statt GOttes Quercepolis oder Eichel-Bourg genant. Ich erwarte hierzu von ihnen Hochansehlige eine Gedultsame

Aufmerckſamkeit / und fange an unter höchſter Obhut JESU, und MARIÆ.

Nit allein ein geiſtlich / und Biſchöffliche Statt in Francken-Land Eichſtädt genant / ſonderen auch eine in der anſonſten Spaniſch / anjetzo aber Oeſterreichiſchen Graffſchafft Hennegau gelegene veſte Statt Quesnoy nebſt anderen verſchidenen Orthen führen ihren Nahmen von denen dorth herumb geſäeten / und ſich befindenden Eich-Bäumen. So wird mir dan auch Zweifels ohne erlaubet seyn / gleichwie ich befuegt bin unſere heutige ſittliche Statt bey der oberen alten Eich ex ethymologia nominis dem Nahmen gemäß Eichelbourg zunennen. Sed & quod nomen & omen habet, nunmehro von dem Nahmen zu der That ſelbſten: notâſtis verba ſignate Myſteria, nach eingenommenen Worten begreiffen ſie auch das Geheimnuß meines wenigen Sprüchels / und winzigen Pritſchels.

Wann ich eine veſte Statt ex toto anatomiren / und articulatim von einem Glid zum anderen auslegen ſolte / wurde mir nit nur kein Stund / ſonderen auch wohl gar ein gantzer Tag hierzu nit erklecklich ſeyn. Nun dan aber à principalioribus rem denominando, von denen Fürnehmſten und Haupt-Stucken einer veſten und wohlverwahrten Statt zuhandlen / ſeynd deren ſonderbahr vier zubeobachten / und zwar erſtlich die Burg / oder das Schloß / ſo ein Statt erſt recht veſt machet; alſo zwar / daß offtermahlen bey emportirung einer Statt die Burg in ſalvo bleibt / ja wohl gar die ſchon verlohrne Statt widerer eroberen machet. Andertens wird erfordert ein wohlerfahrner dapferer Commendant, und Obriſter. Drit-

tens

tens ein Standarte, oder Fahnen / unter dessen Zeichen die in der Statt ligende Guarnison, und sammentliche Soldatesca zuschwören / und gleichsam für einen Mann zustehen pflegen. Und viertens endlich eie genaue / und ordentliche Wacht. Wir wollen ein Stuck nach dem anderen untersuchen / und unserer vesten Statt Quercepoli eigen machen.

So wird dan in einer vesten Statt erfordert ein dapferer und wohlerfahrner Commendant, oder Gouverneur, so gemeiniglich ein exercirter General ist / sambt einen gleichermassen qualificirten Obristen; als welchen bey Auferlegung und Auftragung einer so hochen Charge oder Stöll vest eingetrucket / und eingepräget wird die Schlüssel der Vestung genauist zubeobachten / nnd die Statt à extremité, biß auf das äusserste zubeschützen: wie dann ihr Wohlverhaltung von ihren hochen Herren Principalen auf das Höhste belohnet / au contrarie und im Widerspill aber ihr Ubel-Verhalten auf das schärffiste / auch durch den Scharff-Richter abgestrafft wird / wie es layder! in dem letzten Krieg Alt-Breysach / und andere Vestungen erfahren haben.

Anjetzto aber â propos. Wer hat biß dato in so grau lange Jahr / in so vill Sæcula, oder Jahrhundert her bey Bestreutung / und Erhaltung unserer sittlichen unüberwündlichen Statt Eichelbourg dise hoche Stöll vertretten? Wer ist der Commendant, und wer der Obriste gewesen? fraget / und zweiflet nit lang Hochansehliche! Die zwey Heilige Kirchen- und Closter Patronen Petrus und Paulus; der heilige Petrus als Commendant, und der Heil. Paulus als Obrister; Hic Clave, hic Gladio; wie sol-

ches das neu figurirte Gemähl auf dem Gibel ober der kleineren Abbtey vorstellet. Ja fürwahr dise zwey Duûm-Viri, und dapfere Kriegs-Männer haben seithero unser sittliche Statt erhalten/ daß selbige bey so villen/ und schwären Schicksaallen allezeit/ & quod Summa rei, bey einer heiligen Regul beständig verharret/ und gebliben: daß ich also billich ihnen zum Danck folgendes Symbolum beylegen kan:

Hic regit, ille tuetur:
Der eine dirigirt/
Der andre defendirt.

Das ist: der heilige Petrus hat selbige mit seinem fürsichtigen Schlissel-Gewalt wider alle feindliche Anschläg so weislich dirigirt/ der heilige Paulus aber als Obrister mit seiner starcken Degen-Macht wider alle widrige Anstöß defendirt. Hic clave, hic gladio, hic regit, ille tuetur. Von dem Eichbaum lesen wir/ ja es gibt solches die tägliche Erfahrnuß/ daß/ ob schon selbiger von denen Winden/ Regen- und Donner-Wetter vill Ungemach/ und manche schwäre Strauß ausstehen muß/ jedannoch vill Jahr/ ja vill Sæcula oder Jahrhundert ausdaure/ wie dan das gemeine Sprüch-Wort lautet: Cervus & Quercus mille, deme auch beystimmet der poët Virgilius, da er L. 2. Georg. v. 194. also von der Eich singet:

- - - Immota manet, multosquè per annos
multa virûm volvens, durando Sæcula vincit.

Dahero der Symbolist aus dem angezogenen Virgilio dem Eichbaum folgendes Lemma affigirt:

Im-

Immota manet:

Der Eich kosts zwar die Aest/
Ihr Stammen bleibt doch vest.

Ja was mehr ist.

Durando Sæcula vincit.

Der Eichbaum trutz den Mauren/
Vill hundert Jahr thut dauren.

Ach! wie net/ wie ausbündig wohl zillet alles diß/ und ist â propos auf unsere alte Eich. Ach! was hat selbige layder nit erfahren! was Fataliteten, was für Miserie hat sie nit ausgestanden / und zwar erstlich von denen wilden Hunnen? was haben nit ihre Aest/ das ist ihre Mauren/ und andere Gebäu erdulden müssen! dan saget mir her / wer hat ihre Kirchen/ und das sammentliche Closter in Staub und Aschen verwandlet/ ja gleichsam vernichtet? Hunnus fuit, der wilde Hunn. Wer hat die Mauren eingerissen/ und der Erden begleichförmiget? wer hat die geistliche Inwohner als Blut-Zeigen Christi nidergesäblet? Hunnus fuit, der wilde Huñ. wer hat endlichen gemacht/ daß dises liebe Closter so vill und lange Jahr öd und verligen gebliben/ ja gleichsam in ihr voriges nichts verfallen ist? Hunnus fuit, und dannoch hat sich dise Eich gleichsam als ein anderer Phœnix hervor und in die Höche geschwungen; post fata superstes; sie stig allzeit empor / und blib im alten Flor/ ja sie ware auf ein neues von dem Aschen/ parturiente foco, gleichsam als von der Mutter-Schooß hervorgekrochen.

Anjetzto will ich nichts sagen/ was selbige von ihren unge-

ungetreuen Schutz-Herren / und üblen villmehr A- als Advocaten gelitten: ich will nichts melden / was selbiges von dem Geld bedürfftig- und begürigen Schweden ausgestanden: ich will nichts anregen / wie selbiges in dem letzten Krieg / oder sogenanten Reitter-Lauff öffters geplindert und ausgeraubet worden; hat nun ein jedes Jahr / des allgemeinen aphorismi gemeß / sein Noth / so hat ein jedes Sæculum unserer alten Eich sein / und zwar schwäre Noth auszustehen gehabt: ast immota manet, dise unsere Statt Eichelbourg ist biß dato vest / und aufrecht gebliben; durando Sæcula vicit, ja selbige hat so gar tausend Jahr hindan gelegt / und dis zwar mittels unserer mannhafften zwey Schutz-Herren / Petri und Pauli, Hic clave hic gladio, hic regit ille tuetur. Sed ulterius Weiter zu der Sach. das andere Stuck / die andere Eigenschafft / so bey einer vesten Statt erfordert wird / ist eine fleißige Schildwacht / an dessen accurateza und Nettigkeit gar vill gelegen / daß eine Vestung nit verlohren gehe. Diß hätte bey einem Haar bald erfahren die Welt-bezwingende Statt Rom / als welche durch Hinläßigkeit der Wacht verwarloset / fast in ihrer ersten Geburt ersticket / in ihren ersten Flor erschwelcht / in ihr voriges nihil wäre redigirt worden. Erwente Stat Rom / oder villmehr ihre Burg wurde von ihren alten Feinden denen Franzosen belagert / und zwar lang / jedoch wegen engouragirten Widerstandt der Römer vergeblich / biß endlich die Wacht von so langer Zeit abgemattet in Capitolio entschlaffen / und dem Feind Zeit vergonnet / ohne Gegenwehr die Mauren zubesteigen. Der Handel wäre denen Franzosen maisterlich angegangen /

wan

twan nit die Gäns / als ein dem Wachen nnd Schnaderen angewöhntes Vich bey Annahung der Franzosen dermassen geschryen / ja mit denen Flüglen und anderen Gebärdeneinen solchen Tumult hätten erwecket / daß hierüber die Schildwacht / und durch dise die gantze Guarnison erwachet denen Feinden den Paß noch bey Zeiten abgeschnitten / und von denen Mäuren glücklich abgetriben hätten. Also vill ligt daran / daß die Schildwacht ihren Posto accuratement beobachte: dahero in denen Kriegs-Rechten beschlossen worden / daß so fern einer seine Wacht mit Schlaffen oder auf ein andere Weiß vernachläßiget / selbiger den Tod verwircket habe; wie dann Epaminondas ein solche Schlaff-Hauben auf der Stell erstochen.

Wer solle aber dise Stell bey unserer Statt Eichel-Bourg biß anhero vertretten haben / und annoch vertretten? AA. solche Schildwacht ist nit einfach sonder dopplet / nemlich mein heiliger Ertz-Vatter Benedictus, und mein seeliger Ordens-Genossner / ja mein gewesener Mit-Bruder Albertus als ebenfals Schutz-Patronen dises Closters; Benedictus nemlich ist der Obrist Wacht-Maister / und Albertus die Schildwacht / wie solches abermahl das neu vorgestelte Gemähl ober dem Thor / und Eintritt in das Closter entschildet. Isti sunt Patres tui, verique pastores. darff ich anietzto mit einen heiligen Leone aufschreye: sihe mein Oberaltaich! dise seynd deine wahre sorgfältige Vätter / ja deine wachtbare Hirten; dise seynd jenne sorgsame Wächter / super muros tuos constitui custodes, welche auf deinen Mauren Schildwacht haltende dich allezeit beschützet / und aufrecht erhalten: dise seynd / custos quid de nocte, so in der Nacht

S. Leo serm. 1. in nat. Apost. Petri & Pauli.

der Widerwärtigkeiten / und in der Finsternuß der Trüb-saallen dich in deinen esse und Weesenheit / ja in deinen jeztigen Flor erhalten.

Von dem Eichbaum lesen / und erfahren wir / daß / weillen selbiger mit dicken / und braiten Aesten versehen / denen unterstehenden ein angenehmer Schatten hierdurch vergonnet werde / dahero abermahl der Symbolist:

Nulla est hac tutior umbra.
Der Eiche Schatten /
Quicket die Matten.

Eben einen solchen Schatten-Gunst haben uns von so villen Jahren / ja Sæculis her geniessen lassen unsere zwey Wacht- und Schutz-Herren Benedictus und Albertus.

Nulla est hac tutior Umbra.
Unter deren Schatten /
Lyten wir kein Schaden.

Als welche unsere Ruhe durch ihre Sorgfalt also versüsset. Dessen kan Zeignuß geben / anderen villen zugeschweigen / jener allhiesige Religios, als welcher von dem Geist der Versuchung angetriben sich aus dem Closter hat begeben wollen; welchen aber Albertus als ein sorgfältige Schild-wacht angehalten / und im Closter erhalten. Eben diß hat uns erwisen der heilige Vatter Benedictus, alß wel-cher / auch annoch bey Manns-Gedencken als Obrist-Wachtmaister offtermahlen persöhnlich erschinen / und seine geistliche Ordens-Söhnen von Bösen ab- und zum Guten angemahnet. Aber was für ein Parola, was für ein Loß hat sich dise Schildwacht bis dato bedienet? kei-

nes

nes anderens / als des jenigen / welches er im Anfang sei-
ner H. Regul uns eingeimmet: Ausculta ô fili Præcepta Magistri! Mein Sohn vernimme die Lehr deines Regul-Paters! ich verstehe hierdurch die accurate Haltung seiner heiligen Regul / durch dessen bißherige genaue Observanz unsere alte Eich biß jetzo in ihrem Flor gestanden / auch noch hinfüran hoffentlich des von unserem H. Vatter Benedicto gegebenen Versprechen gemäß biß zu End der Welt verharen wird:

Servantibus hanc regulam pax super illos.

Ich komme nun zu dem dritten Stuck / zu der dritten Eigenschafft einer Vestung; dises aber bestehet in der Standarte, pannier, oder Fahnen / dessen sich die Guarnison ja die sammentliche Soldatesca bediennet / und für einen Mann zustehen schwöret. An Erhaltung eines solchen Fahnen ligt in der Wahrheit einer Generalitet sehr vill daran; anerwogen an dessen Verlurstigung schon offt das Unglück einer Bataille gehangen; dessen villfältige Exempla ich kürtze halber mit Stillschweigen umbgehe.

Was für einen Fahnen wird wohl anjetzo unser sittliche Statt Eichelbourg haben? was wird selbiges wohl für ein Zeichen führen? kein anders haltet dise geistliche und unüberwündliche Standarte in sich / als das Zaichen des heiligen Creutzes mit disem Lemmate:

In hoc signo vinces.

Oder

Hoc mihi præsidium.

Krafft dises Zeichen /
All Feind abweichen.

Und ja / was solle unser Commendant der heilige Petrus für eines anderen Zeichen sich gebrauchen als des heiligen Creutzes / als in welches er sich also verliebet / daß er selbiges seinem Göttlichen Maister zur Nachfolg für sein Rast / und Sterb-Bethlein erwählet? was für eines Zeichen solle sich unser Obrister der heilige Paulus bedienen / als des heiligen Creutzes / von dessen Nutzen / Glory / und Herrlichkeit er so beständig geredet / und geprediget? ja welches Zeichen er so tieff in seinem Hertzen eingepreget geführet. Noch was für ein anderes Kriegs-Zeichen solle sich unser Obrist Wacht-Meister sambt seinen unter sich habenden Ordens-Glideren anders begürden / als nach dem heiligen Creutz-Zeichen / als welchen durch die solenne Profession, und Angelobung der drey heiligen Ordens-Gelübden die gantze Welt gecreutziget / und sie ihr. Als welche alle weltliche Douceurs und Begürlichkeiten erkleckende sich selbst an das Creutz genaglet.

Aber Hochansehnliche Zuhörer! ich verstehe durch dise Creutz-Standarte kein gemeines Creutz / sonderen jenes / Vexilla Regis, an welches unser Liebs-GOTT Christus JEsus ausgespanter gehangen; Jener ungemein grosser heiliger Creutz-Particul nimmbt mein Concept ein / welchen der Obriste Kirchen Statthalter Honorius der III. Alberto IV. dem Grafen von Bogen / als ein sonderbahres Gnaden-Pfand zur Vergeltung seiner der Kirchen GOttes gelaister Hilff übermachet; Jenen H. Creutz-Schatz will ich; so zu Rom das Ober-Haubt der Felsen-harten Kirchen durch das Feuer / und Wasser gepriffet / und für authentisch ausgeruffen hat; Jenes

hoch-

hochheilige Stuck Holtz verstehe ich / so auf dem heiligen Bogen-Berg in höchster Veneration unter grossen Zulauff des andächtigen Volcks aufbehalten wird; ja welches in disem Hoch-Altar offentlich ausgesetzt / und nit ohne sonderbahren Gemüths-Trost in die Augen fallet. Sub hoc præsidio; diß ist das Glicks-Zeichen / durch welches so vill und herrliche Miracul erfolgen / ja Krafft dessen unsere alte Eich in ihren Flor / und Aufnamb verbliben ist.

Von dem Kriegs-Fahnen pflegt man zusagen im gemeinen Sprüchwort: Quanto lacera piu, tanto piu bella, id est; laceratum venustiùs. Je zerrisener / je schöner: ist deme also / Ach! wer ist zerrisener / mithin schöner als unser geistliche Panier? Ach! wie ist nit die an der Creutz-standarte von denen Jungfräulichen Händen ansgearbeitete zartiste Leinwath Christus JEsus von seinen Feinden zerrissen worden: Foderunt manus meas, & pedes meos, dinumeraverunt omnia ossa mea. An allen Orthen und Enden / an allen Ecken und Theillen waren nichts als Ris / und Wunden. Salve Sancta Crux! so seye dann zu tausendmahl gegrüsset / O hochheiliges Creutz! dich küsse ich / die du unsere alte Eich mitten unter denen Sturm-Winden der grausammisten fataliteten, und fatalen Grausamkeiten nit nur in ihrem alten esse, sonderen auch (adversis firmior) weith vollkommener erhalten / als zuvor. Dich nimme ich in meine wiewohl unwürdige Händ / und schwinge dich als meinen Kriegs und Glücks-Fahnen über das gegenwärtige versammlete liebwertiste Volck / mit Bitt: Salva præ- Psal. 21.

sentem Catervam, du wollest selbiges hier zeitlich seegnen dorthen aber auf ewig beglückseeligen.

Anjetzto und auf die letzt komme ich zu dem jenigen/ was das erste solle gewesen seyn: jedoch das letste das böste; nemlich die wunderthättige Mutter GOttes auf dem heiligen Bogen-Berg/ ab dessen mildreicher/ ja Hönig-süsser Gedächtnus und Erinnerung mir das Hertz im Leib auffsprünget/ und vor Liebe wallet. Aber Cui comparabo te Filia Sion? wem solle ich dich wohl vergleichen O auserwöhlte Tochter Sion? cui assimilabo Te? villeicht solle ich anheunt aus dir machen einen Alexandrinisch-ægyptischen Pharus; illustrans meritis, collustrans exemplis; als welcher denen mit sowohl sittlich als natürlichen Meer-Wellen ringenden See-Fahrern durch seine hellglantzende Gnaden-Straallen den Weeg zu dem gewünschten Port weiset/ mit diser Beyschrifft:

Luc. 1. His, qui in tenebris.

In allen Gefahren
Sie thut bewahren.

Wie solches andere unzahlbar zugeschweigen vor einigen Jahren jene zu Deggendorff an die dasige Donau-Brucken anstossend/ und dardurch strandende erfahren/ welche nach eyfriger Anruffung dises himmlischen Pharus dises Glantz und Gnaden-vollen Meer-Sterns ohne einige Verletzung und Schaden sich aus der Wasser-Fluth empor geschwungen/ und an das Gestatt geschwummen seynd. Aber nein dise Stell ist mir anheunt zu schlecht für unsere Bogenbergische Groß-Patronin! sondern ich mache auf diser Cantzl-Binne für dissmahl etwas anders/

und

und wichtigers aus ihr / nemlich die Bourg / oder Vestung an welcher öffters / ja fast allzeit das Heyl / und Erhaltung einer Stadt hanget. Eine solche Bourg aber solle erstlich wonit auf einem Felsen / doch auf einer höche situiert seyn / gleichwie zu Freyburg in Breisgau / Saltzburg / Rothenberg / und anderen Vestungen mehr der Augenschein weiset. Dahero der Symbolist

Quò altius eò fortius

Je Höcher / je Vester.

Andertens solle es mit Mauren / Pasteyen / und Pollwercken; auch drittens mit Kriegs ammunition bestens versehen seyn.

Dise drey Stuck befinden sich im vollkommnisten Stand auf unserem Bogenbergischen Gnaden-Berg. die Prob mache ich gantz kurtz / weillen sie gantz klar. Das fürs erste die geistlich Bourg auf einer nit gemeinen Höche lige / ist Sonnen klar / ja augenscheinlich: dann diser Bogeu steiget so starck in die Höche / ponam arcum Gen. 9.
meum in Nubibns. daß er fast die Wolcken anspitzle. daß es aber diser Vestung an denen sittlichen Pasteyen / Mauren / und Wällen nit ermangle / bezeugt gar schön die Brauth in deneu hochen Liederen. Ego murus. ich bin Cant. 5.
die Mauren selbsten; welches bekräfftiget der heilige Anselmus hom. in Evang. l. 10. sagend: MARIA seye castelum muro undique vallatum, ein mit Mauren aller Orthen umzingletes Schloß. Andreas Cretensis nennet selbiges Propugnaculnm Christianorum: ein Fort zur Beschützung der Christenheit. Joannes Geometra aber S. Ansel. hom. in Evang. L. 10.

Ar-

Arcem Religiosorum ein Gschloß der Geistlichkeit; Ich will sagen der in der sittlichen Eichelbourg sich befindenden Religiosen.

Will man endlich wissen/ daß dises Gschloß mit Waffen versehen/ so beschaue man nur das alte Bogen-Bergische Stammen-Wappen: als auf welches Bögen und Pfeill abgeschilderet seyn. Sunt tella amoris, sagt ein gewiser Author, sunt & iræ: Pfeill hat dises geistliche Castell / ich verstehe das Bogenbergische Gnaden- und Wunder-Bild/ und zwar der Liebe/ mit welchen sie ihre Liebhaber nit allein beschützet/ sondern auch noch mehr mit Liebe verwundet: Pfeill hat sie auch/ und zwar des Zorns/ mit welchen sie ihre/ und ihrer Pfleg-Kinder Feind abtreibet. Ich beschlüsse es mit denen Worten eines Gelehrteu P. Jacobi Masenij so zu meinen intento gar dienlich.

Est aliquid tutum firmasse in montibus arcem,
Sævus amor feriat, Virgine tutus eris.

Es ist was in der Höche/ so allen reicht den Schutz/
MARIAM ich verstehe/ biet jeden Feind den Trutz.

Annun weillen es bey der Billichkeit allzumeß / ja von der Natur selbsten angebohren/ die Danckbarkeit zubeobachten; zumahlen ein Schaaff fur die gute Weyd / auf welche sie der Hirt führet/ ihre Wolle/ als das Ausserkleyd gibt/ und last sich scherren ohne Bleeren. Vellera pro dapibus, so strenget mich auch hierzu billich dises Gesatz

an. Aber wie solle ich dises bewerckstelligen? Romulus und Remus hätten bey dem Fluß Tyber als unmündige Kinder Hunger sterben / und verderben müssen / wan sie nit von einer Wölfin mit ihrer Milch gesäugt / und erhalten wären worden. Zu schuldigister Dancksagung / und danckbahrer Erkantnuß nun haben dise zwey Brüder Romulus und Remus ihrer Säugamin ein Ehren-Saull in der Statt Rom aufrichten lassen mit darauf gesetzter Bildnuß der Wölfin. Ebenfahls haben auch die alte Römer dem dapferen Helden Horatio Coclidi in Ansehung und zur Vergeltung seiner rühmlichen Thatten eine Kunst- und köstliche Ehren-Saullen auffsetzen lassen in welche eingegraben waren dise Wort: Gratias Benefactori. Und wolten sagen: dem Liebhaber der Burgerschafft / dem Beschützer des Vatterlands / dem Vertilger der Feinden / dem Beförderer des gemeinen Nutzens / Gratias, dem seye zu seinem unsterblichen Lob / und schuldigister Danckbarkeit die Saull aufgerichtet. Ja disem löblichen Brauch kommet annoch nach die jetztige Welt; zumahlen sowohl denen Heiligen GOttes / als auch anderen Wohlverdienten zum schuldigisten Dancks-Pfand dergleichen Ehren-Saullen sich in die Höche gipflen. Disem nun zur billichen Nachfolg stelle ich anheut auf eine solch sittliche Ehren-Saule / und zwar mit einer dreyfachen Cron behängt. Warumb aber diß? darumb. Corona heist verdollmetschet so vill als ein Beschluß und Endigung; item wie einige wollen kombt es her von dem Wort: Cohonora: Ehre hinwider. Haben nun so vill hoch / ja höchst ansehliche Herren Gäst uns

dise Octav hindurch mit ihrer kostbahristen Gegenwart und Hülff-Laistung beehret / als schreyet die billiche Schuldigkeit Cohonora, daß ich nemlich selbige auch vor dem Beschluß nach meiner Wenigkeit hinwider ehre. Aber wie und auf was Weiß? angemerckter massen mit einer sittlichen / und zwar dreyfachen Cron / so ich auf die erhöchte Ehren Saull stelle.

Die erste aus disen / und zwar die Obriste bestehet aus zehen Blätteren / das ist aus zehen Sæculis, oder Jahrhundert / als welche unser alte obere Eich erlebet / und ausgedauret. Dise Cron nun überreiche ich mit tieffister Reverenze GOtt dem Allerhöchsten als unseren allergrösten Gutthätter mit diser Beyschrifft: Regi Sæculorum immortali. Dem unsterblichen GOtt aller hundert / ja tausend Jahren / zu dessen höchster Ehr und Glory dise acht-tägige Jubel-Solenniter ist angestellet worden. So nimme dan an du allgüttig-drey-einiger GOtt dise wenige Cron / Coronam anni benignitatis tuæ, als welche aus denen uns so gut und gnädig zuerleben / und aus zu dauren beliebten Jahren bestehet; damit selbige / gleichwie sie von dir aus geflossen / unde fluunt refluant, gegen dir zu schuldigister Erkantlichkeit zuruck fliessen. Verleyhe aber anbey O Grund-barmhertziger GOtt / damit wir die villeicht noch wenig mehr übrige Jahrhundert / in perenni Gratiarum actione, in stätt- und immerwährender Danck-Abstattung zuruck legen mögen.

1. Thim. 1.

Die anderte Cron besteht aus acht Blätteren / das ist denen acht Tägen diser solennen Octav und darinnen gehaltenen Sinn-zarten Predigen / und Andachts-Ubun-

bungen; dise Cron aber übermache ich Divis Tutelaribus, denen samentlichen Schutz-Herren / und Schirm-Heiligen diser unser sittlichen Statt Eichelbourg; dann euch heilige Schutz-Patronen ist nach GOtt die Erhaltung und bißheriger Flor unserer alten Eiche beyzumessen.

Isti sunt Patres tui; dan du O heiliger Petre bist der vest gesteiffte Felsen / worauf unseres Closter sich in so graue Jahr gefüsset. Du O heiliger Paule bist der Mann- und standhaffte Atlas, der selbiges unterstützet. Jedoch weillen dise Cron rund und ohne End / also solle sich nit enden eure beständige Schutz-Laistung / biß wir einstens tröstlich anhofende neben euch / ja durch euch empfangen mögen Coronam Gloriæ die Cron der ewigen Glückseeligkeit.

Aus wem bestehet aber die dritte Cron / und wem stehet es zu; die Blätter hierzu nimme ich von meiner alten Eich / und formire dise dritte Cron. Warumben aber diß? die burgerliche Cron bey denen Römern ware gemacht aus denen Eich-Blätteren; wie solches Alceatus in embl. mit den Worten bezeigt:

Grata Jovi est quercus, qui nos servátque fovétque, Alceatus
Servanti civem querna corona datur. in Embl.

Dise Cron
Der Thatt zum Lohn!

Dise Cron nun wurde bey der Römer Zeiten dem jenigen zum Theill so einer heroischen oder sonsten dem allgemeinen Nutzen zum Guten verübten Thatt sich erkünet haben / mit diser Beyschrifft:

Vincenti!
Dise Cron
Der Thatt zum Lohn/

Ein solch eichene Cron überreiche ich zu einen wiewohl vill zu geringen Lohn allen denen hochansehelichen Herren Gästen/ als welche dise Octav hindurch mit ihre hochen Præsenz unser wenige Jubel-Solennitet nit allein zu ziehren/ sonderen auch zu promoviren sich beempsiget haben. Hat es nun bey Aufsetzung einer solchen Cron bey denen Römern geheissen: Vincenti! dise Cron der Thatt zum Lohn/ so præsentire ich eine dergleichen Cron erstlichen allen anwesend gewesenen Gnädigen Herren Herren Prälaten mit diser Beyschrifft:

Pontificanti
Die Cron
Der Inful zum Lohn.

Nebst demüthigister allschuldiger Danck-Abstattung/ das die hochgesalbte Häubter mit ihrer lieblichen Stimm/ und geistlichen Pomp uns in disem Jubel-Fest haben beystimmen wollen/ nur winschende/ daß wir dise so hoche Gnad auch nur im mindisten verabdienen kunten.

Eine solche Cron setze ich auch auf allen ausbündigen hocherleuchten Herren Predigeren/ und Lobsprecheren mit diser Beyschrifft:

Dicenti
Dise Cron
Der Red zum Lohn.

Nebst höflichister Danck-Laistung/ daß selbige ihnen ha-

haben wollen die Mühe machen / ihre Leibs und Gemüths Kräfften anzuspannen / und unsere alte Eich also hervorzustreichen; denen unser heiliger Vatter Benedictus als seinen special Gutthätteren den verdienten Lohn gewislich bey GOtt auswircken wird.

Ein solche Cron anerbiette ich allen Hochwürdigen Herren Pfarrern / auch anderen sowohl weltlich- als Ordens Geistlichen / als welche mit ihrer Beyhilff uns haben helffen / und beyspringen wollen mit diser Beyschrifft:

Cooperanti
Dise Cron
Der Hülf zum Lohn.

Dise Hochwürdige Herren wollen nur mit unser Wenigkeit schaffen / wie wir dan solches in etwas zu regraciren Tag und Nacht uns befleissen werden.

Eine solche Cron darreiche ich endlich allen anwesend gewesten (plenissimo titulo) Hochansehnlichen Herren und Frauen / was Stands und Tituls sie immer seyn mögen als welche mit ihrer kostbahren Gegenwart dises GOttes-Hauß zu beehren / und uns zu beglückseeligen sich gewürdiget; mit diser Beyschrifft:

Præsenti
Dise Cron
Zur Danckungs Lohn.

Disen nun und allen vorgehenden / auch nit minder uns allen wüntsche ich endlich zum Beschluß / was einstens Henricus König in Franckreich ihme selbsten gewunschen / und zur devise oder Sinnbild ihme auserkohren: er liesse

nemlichen mahlen zwey Cron ligende auf einen Kiß zum Zeichen seiner zweyen Königreichen Franckreich und Navara oben aber schwebte die dritte nemblich die himlische mit disem Lemmate:

Manet ultima Cœlo
Die Himmels Cron
Soll seyn mein Lohn.

Eben dises repetire ich und wintsche allen und jeden unseren gemelten Gutthätterrn nemblich nebst der præsentirten Cron annoch eine andere und zwar die final Cron

Manet ultima Cœlo.
Die Himmels Cron
Woll seyn ihr Lohn.

Das werde so wahr als

Amen.

Nach geendigter Danck-Red hat Pontificaliter das Hoch- und Lob-Ambt abgesungen

Der Hochwürdige in GOtt Hochgebohrne H. H. Josephus Frey-Herr von Sigershoven Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Regierungs Rhat/ dañ des Churfürstl. Collegiat-Stüffts in Straubing Infulirter Probst / und bey hochlöbl. allgemeinen Landschaffts Ständen in Bayrn der Prälaten und Stüffteren gebührender Anlagen im RentAmbt Strarbing verordneter Eiñeñer.

O. A. M. D. G.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.
BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

XX. IX.89

113
248

Preiss Blech

Burgrentheim [illegible]

Meinich

3 [illegible]

Jahre 34 [illegible]

1831 1000 [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jubel- und Danck-Fest Deß Tausend-Jährigen, Exempten Stüfft und Closters Ober-Alt-Aich Benedictiner-Ordens In Unter-Land Bayrn So in dem Jahr 1731. den 2. September in dem hochen Fest der Heiligen Heiligen Schutz-Engeln Mit einer auserlesenen Lob-Predig und Hoch-Ambt vorläuffig begangen, dann das folgende Jahr 1732. den 28. Septemb. durch ein solemne Octav in

Straubing 1733

4 Bavar. 949#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10333194-3
VD18 14561298